

WIE DIE WIENER STADTWERKE WIRKEN.



/Highlights 2015

ÜBER 700 MIO. EURO

**PRO JAHR AN INVESTITIONEN
IN DASEINSVORSORGE BIS 2018**

76,7%

**BARRIEREFREIE
FAHRZEUGE**

**1.670 VON 2.178 FAHRZEUGEN
FÜR DEN ÖV SIND NIEDERFLUR**

**6.000 BÜRGE-
RINNEN**

**HABEN ÜBER 27 MILLIONEN
EURO IN 24 BÜRGERINNEN-
KRAFTWERKE INVESTIERT.**

702.600

JAHRESKARTEN (INKL. WIENMOBIL-KARTEN)

BEI DEN WIENER LINIEN

46 WIENER FRIEDHÖFE

MIT RUND 5,2 KM² GRÜNFLÄCHE

954,2 MIO.

FAHRGÄSTE INSGESAMT BEI WIENER LINIEN
UND WIENER LOKALBAHNEN

STROM, GAS UND WÄRME

FÜR RUND
2 MIO.
MENSCHEN

23.555 KM

STROMNETZ

4.673 KM

ERDGASNETZ (VERTEILNETZ UND
HAUSANSCHLUSSLEITUNGEN)

1.219 KM

FERNWÄRMENETZ
(PRIMÄR- UND SEKUNDÄRNETZ)

2.216 KM

KABELKILOMETER (GLASFASER-NETZ)

VERFÜGBARKEIT DER NETZE:

ÜBER **99,9%**

31,8 MIN./JAHR
NICHTVERFÜGBARKEIT DES STROMNETZES

2,1 MIN./JAHR
UNGEPLANTE AUSFALLZEIT IM
GASNETZ PRO KUNDIN

99,98 %
VERFÜGBARKEIT DER
FERNWÄRMEVERSORGUNG

20,4%

STROM

&

22,4%

WÄRME

AUS ERNEUERBAREN ENERGIETRÄGERN

INKL. BETEILIGUNGEN

/KONZERNKENNZAHLEN

Finanzangaben in Mio. EUR	Einheit	2015	+/- %	2014	2013
Umsatzerlöse	Mio. EUR	2.940,3	1,2 %	2.904,8	3.044,4
Konzern-Betriebsergebnis	Mio. EUR	133,2	-	-30,6	-385,7
Konzern-Finanzergebnis	Mio. EUR	-102,7	-302,2 %	50,8	55,1
Konzern-EGT	Mio. EUR	30,5	51,7 %	20,1	-330,6
Konzern-Bilanzgewinn/-verlust	Mio. EUR	128,4	26,3 %	101,7	0,0
Gesamt-Cashflow	Mio. EUR	70,2	187,1 %	24,4	118,9
Investitionen in Sachanlagen	Mio. EUR	689,0	-13,0 %	791,8	813,9
Abschreibungen	Mio. EUR	533,0	2,9 %	517,9	-787,4
Operative Kennzahlen	Einheit	2015	+/- %	2014	2013
Absatz Strom	GWh	9.444	1,0 %	9.349	9.527
Absatz Erdgas	GWh	6.633	3,0 %	6.441	7.793
Absatz Wärme	GWh	5.681	8,5 %	5.238	6.167
Fahrgäste Wiener Linien	Mio.	939,1	0,8 %	931,2	900,0
Fahrgäste Wiener Lokalbahnen ¹	Mio.	15,1	4,1 %	14,6	13,8
Fahrgäste insgesamt ¹	Mio.	954,2	0,9 %	945,8	913,8
Jahreskarten Wiener Linien	Anzahl	698.968	7,8 %	648.227	582.114
Erd- und Feuerbestattungen	Anzahl	9.264	-0,4 %	9.301	10.130
Sarg- und Urnenbeisetzungen	Anzahl	13.419	3,6 %	12.953	13.274
Stellplätze	Anzahl	20.064	4,3 %	19.238	16.564
Kennzahlen Personal ^{2,3}	Einheit	2015	+/- %	2014	2013
MitarbeiterInnen, gesamt, ohne KuP Ø	FTE	16.097	-0,1 %	16.114	16.102
MitarbeiterInnen, gesamt Ø	FTE	16.257	-0,1 %	16.276	16.276
Frauenanteil, gesamt (Kopf)	%	17,2 %	-	17,0 %	16,9 %
Frauenanteil in 1. und 2. Managementebene, ohne Lehrlinge	%	23,6 %	-	21,4 %	19,2 %
Anteil Frauen bei Neuaufnahmen, ohne KuP	%	24,7 %	-	22,6 %	21,6 %
Lehrlinge gesamt	Köpfe	390	0,2 %	389	402
Anteil weiblicher Lehrlinge	%	20,5 %	-	20,6 %	21,9 %
Fluktuationsrate, ohne KuP	%	4,5 %	-	4,4 %	5,9 %
Unfallrate (meldepflichtige Unfälle je 1.000 MitarbeiterInnen), ohne KuP	Unfälle/ 1.000 MA	19,4	-10,6 %	21,7	20,0
Weiterbildungstage gesamt, ohne Lehrlinge, ohne KuP	Tage	56.215	-14,5 %	65.753	71.747
Personalaufwand	Mio. EUR	1.071,4	-8,1 %	1.165,4	1.166,6

¹ Ohne Behindertenbeförderung

² Angaben, sofern nicht anders angegeben, jeweils inklusive Lehrlinge und inklusive KarenzurlauberInnen und Präsenzdienen (KuP)

³ Alle geschlechtsspezifischen Angaben sind exklusive EnergieAllianz Austria

Kennzahlen Stromerzeugung	Einheit	2015	+/-	2014	2013
Stromerzeugung gesamt	GWh	5.011	661	4.350	3.974
davon aus			+/- GWh		
• kalorischen Kraftwerken ⁴	%	80,9 %	519	81,2 %	76,6 %
• Wasserkraftwerken ⁵	%	12,1 %	3	13,8 %	17,6 %
• Windkraftanlagen	%	3,2 %	59	2,3 %	2,4 %
• Fotovoltaik	%	0,2 %	4	0,2 %	0,1 %
• Biomasseanlagen	%	3,1 %	52	2,4 %	3,3 %
• Müllverbrennungsanlagen	%	0,6 %	25	0,1 %	0,0 %
Anteil Strom aus Erneuerbaren Energieträgern bezogen auf Gesamterzeugung Strom					
• inkl. Beteiligungen	%	20,4 %	-	20,5 %	25,0 %
Kennzahlen Wärmeerzeugung	Einheit	2015	+/-	2014	2013
Wärmeerzeugung gesamt	GWh	4.982	2,6 %	4.855	5.607
davon aus			+/- GWh		
• kalorischen Kraftwerken (KWK-Anlagen)	%	60 %	212	57 %	55 %
• Müllverbrennungsanlagen	%	23 %	159	21 %	17 %
• Spitzenkessel (Gas, Öl)	%	8 %	-258	14 %	19 %
• Biomasseanlagen	%	4 %	14	4 %	5 %
• Sonstige ⁶	%	5 %	-1	9 %	7 %
Anteil Wärme aus Erneuerbaren Energieträgern bezogen auf Gesamterzeugung Wärme					
• inkl. Beteiligungen ⁷	%	22,4 %	-	21,4 %	19,3 %
Wärmeerzeugung gesamt, inkl. Beteiligungen ⁷	GWh	5.676	2,1 %	5.560	6.339
Kennzahlen Emissionen	Einheit	2015	+/- %	2014	2013
Treibhausgasemissionen					
SCOPE 1: Direkte Emissionen, CO ₂ -Äq.	1.000 t	2.978	6,8 %	2.789	2.350
Luftschadstoffe, direkte Emissionen (Stationäre Anlagen)					
Stickoxide (NO _x) ⁸	t	547	13 %	486	521
Schwefeldioxid (SO ₂) ⁸	t	68	-49 %	133	36
Luftschadstoffe, direkte Emissionen (Fuhrpark Wiener Linien, ohne Schienenfahrzeuge)					
Stickoxide (NO _x)	t	48,1	-27 %	66,0	83,5
Feinstaub (PM ₁₀)	t	0,08	73 %	0,04	0,02

⁴ Eigene Kalorische Kraftwerke (Netto) + Bezugsrechte

⁵ Eigene Wasserkraft (Netto) + Bezugsrechte Inland + Bezugsrecht Innkraftwerke

⁶ Verbundnetz und dezentrale Anlagen

⁷ Inkl. MVA Pfaffenau (Betriebsführung)

⁸ Exkl. Bezugsrechte

Bei allen Tabellen im Bericht sind ggf. auftretende Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

GRUSSWORT VON

Bürgermeister Dr. Michael Häupl zum Wiener Stadtwerke Nachhaltigkeitsbericht 2015

Wien ist eine der attraktivsten Städte der Welt. 2015 wurde Wien zum sechsten Mal in Folge als Stadt mit der höchsten Lebensqualität weltweit bewertet! Öffentliche Daseinsvorsorge und öffentliche Infrastruktur sind wesentliche Bestandteile der hohen Lebensqualität in Wien. Diese hohe Qualität gilt es zu halten bzw. noch zu verbessern. In den nächsten Jahren müssen große Herausforderungen gemeistert werden. Denn der Trend ist eindeutig: Wien wächst. In den nächsten Jahren wird unsere Stadt die Grenze zu zwei Millionen Einwohnerinnen und Einwohnern überschritten haben und in den darauffolgenden Jahren noch weiter wachsen. Damit ist Wien die am stärksten wachsende Stadt Mittel- und Osteuropas. Diese demographische Entwicklung wird sich auf alle Bereiche der Daseinsvorsorge auswirken.

Auch das aktuelle SORA-Städtebarometer 2016 zeigt, dass die Bevölkerung in Österreich die Lebensqualität am Wohnort heute wie auch in den letzten Jahren als sehr hoch einschätzt. Diesen Standard wollen wir halten. Das wird nicht einfach – und kostet. Die Herausforderungen für Städte des 21. Jahrhunderts liegen daher zum einen in einer zielgerichteten Stärkung der Ökonomie als Basis für soziale Gerechtigkeit und zum anderen in einem schonenden Umgang mit den uns zur Verfügung stehenden Ressourcen.

Unser großes Ziel ist es, Wien zur sozialsten Zwei-Millionen-Metropole zu machen. Indem wir Arbeitsplätze sichern und für Wirtschaftswachstum sorgen. Wir investieren daher in jährlich 10.000 neue Wohnungen, 2.000 neue Gemeindewohnungen, Kindergärten, Schulen und mehr. Genauso wird die Infrastruktur „mitwachsen“ – durch den Ausbau der Öffis, neuer Verkehrswege und innovative Mobilitätsformen, durch den Ausbau der Versorgung mit erneuerbarer Energie und umweltfreundlicher Wärme- und Kälteversorgung.

Dieser Nachhaltigkeitsbericht zeigt eindrucksvoll, wie die Wiener Stadtwerke wirken: Sie bieten über 16.100 Menschen einen gesicherten Arbeitsplatz. Sie tragen mit ihren nachhaltigen Investitionen in die Infrastruktur der Zukunft wesentlich für den Erhalt der hohen Lebensqualität in Wien und zugleich auch in hohem Umfang zur regionalen Wertschöpfung bei. Das sorgt nicht nur für mehr Wirtschaftswachstum, sondern sichert weitere Arbeitsplätze in der Region und fördert somit auch den sozialen Zusammenhalt.

Zugleich sind die Wiener Stadtwerke – wie wir es von einem Unternehmen in öffentlicher Hand erwarten – ihrer gesellschaftlichen Verantwortung in vollem Umfang gerecht geworden. Dies belegen nicht nur die zahlreichen Auszeichnungen der letzten



Dr. Michael Häupl, Bürgermeister und Landeshauptmann von Wien

Jahre für ihre innovativen Produkte und Dienstleistungen oder ihre hervorragende Lehrlingsausbildung. Das umfangreiche Nachhaltigkeitsprogramm enthält zahlreiche Ziele und Maßnahmen, mit denen sichergestellt werden soll, dass die beste Lebensqualität für alle Wienerinnen und Wiener bei größtmöglicher Ressourcenschonung und sozialer Teilhabe erhalten wird. Das ist mir sehr wichtig, denn Wien soll weiterhin lebenswert für alle sein – wo jede und jeder alle Chancen hat, selbstbestimmt zu leben. Diese soziale und weltoffene Zukunft zu gestalten, darauf kommt es jetzt an. Dieser Herausforderung stellen wir uns und werden sie gemeinsam meistern!

Ganz herzlichen Dank in diesem Sinne an den Vorstand und alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Wiener Stadtwerke.

Ihr 

Dr. Michael Häupl
Bürgermeister von Wien

GRUSSWORT VON

Mag.^a Ulli Sima, amtsführende Stadträtin für Umwelt und Wiener Stadtwerke

Wien ist und bleibt Umweltmusterstadt. Weltweit höchste Lebensqualität, hohe Zufriedenheit der Wienerinnen und Wiener mit der Wiener Umwelt und den zentralen Bereichen der Daseinsvorsorge bestätigen unseren Kurs. Seit der Regierungsbildung im Jahr 2015 bin ich als Umweltstadträtin auch für die Wiener Stadtwerke und somit für die Öffis und die Wiener Energieversorgung zuständig. Meine Verantwortung, nun ein echtes Daseinsvorsorge-Ressort zu gestalten, ist mir ein Herzensanliegen. Auch in Zukunft steht eine starke kommunale Daseinsvorsorge im Zentrum unserer Umweltpolitik. Jeglichen Privatisierungstendenzen erteile ich eine klare Absage.

Wir können in meinem „neuen“ Ressort für unsere wachsende Stadt vermehrt Synergien schaffen, da nun die hervorragende Wasserversorgung, die high-tech-Müllverbrennungsanlagen, die moderne Abwasserbehandlung, die Energieversorgung und der öffentliche Verkehr in einer Hand liegen. Dies ist auch im Hinblick auf die wachsende Stadt ganz wichtig.

Die Gewährleistung der Versorgung von in Zukunft zwei Millionen Menschen mit all den Gütern und Leistungen, die in unserer Gesellschaft für ein menschliches Dasein als notwendig angesehen werden, stellt eine große Herausforderung dar. Die Nachhaltigkeitsstrategie der Wiener Stadtwerke trägt wesentlich zur Umsetzung unseres langfristigen Zieles bei: Die hohe Umwelt- und Lebensqualität auch für die kommenden Generationen zu erhalten und weiter zu verbessern. Dazu zählen saubere Luft und reines Wasser, intakte Böden, Parks und Grünräume mit reichhaltiger Flora und Fauna - und natürlich Schutz und Sicherheit vor den Folgen des Klimawandels. Dazu braucht es eine Kraftanstrengung aller Akteure, denn es gibt noch viel zu tun. Hier sind auch die Unternehmen gefordert. So unterstützen wir mit dem ÖkoBusinessPlan Wien, dem Umwelt-Service-Paket der Stadt Wien, seit vielen Jahren Wiener Unternehmen bei der Umsetzung von umweltrelevanten Maßnahmen im Betrieb, die auch dazu beitragen, ihre Betriebskosten zu senken. Ziel ist es, saubere Gewinne für Umwelt und Unternehmen durch ökologisches Wirtschaften zu erzielen und mit Umweltschutz innerhalb der Unternehmen hohe Qualität und finanzielle Vorteile zu sichern.

Der vorliegende Nachhaltigkeitsbericht 2015 der Wiener Stadtwerke zeigt eindrucksvoll, dass ein Unternehmen im kommunalen Besitz durch nachhaltiges Wirtschaften nicht nur wirtschaftlich ist - die kurzfristige Rendite -, sondern auch einen wesentlichen Beitrag zur hohen Lebens- und Umweltqualität in einer Großstadt leisten kann. Diese langfristige Rendite kommt letztlich allen Wienerinnen und Wienern zugute.



Mag.^a Ulli Sima, amtsführende Stadträtin für Umwelt und Wiener Stadtwerke

Mein besonderer Dank ergeht an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und den Vorstand der Wiener Stadtwerke für ihr großes Engagement und hohes Fachwissen in den einzelnen wichtigen Sektoren der Nachhaltigkeit. Ich freue mich auf eine erfolgreiche, gemeinsame Arbeit zur Umsetzung der Nachhaltigkeitsziele. Denn unser Erfolg kommt den Menschen und der Umwelt in Wien und natürlich auch über die Stadtgrenzen hinaus zugute.

Ihre *Ulli Sima*

Mag.^a Ulli Sima
Amtsführende Stadträtin für Umwelt und Wiener Stadtwerke

VORWORT VON

Generaldirektor Mag. Dr. Martin Krajcsir und Vorstandsdirektor Mag. Robert Grüneis

Sehr geehrte Damen und Herren,
2015 war ein wichtiger Meilenstein in der langjährigen Nachhaltigkeitsstrategie der Wiener Stadtwerke. Erstmals dokumentieren wir in der Wesentlichkeitsanalyse die wichtigsten Erwartungen unserer Stakeholder. Und in Anlehnung an die Anforderungen des Internationalen Rats für integrierte Berichterstattung (International Integrated Reporting Council, IIRC) stellen wir in einer Grafik komprimiert dar, in welcher Form die Wiener Stadtwerke mit ihrem Geschäftsmodell Werte für das Unternehmen und Mehrwert für ihre Stakeholder schaffen und letztlich die Gesellschaft davon profitiert. Wie die Wiener Stadtwerke wirken, darüber geben unsere Wirkungskennzahlen detailliert Auskunft. Unsere verbindlichen langfristigen Ziele und Maßnahmen präsentieren wir im aktuellen Nachhaltigkeitsprogramm.

Wir sind stolz darauf, dass wir in diesem Jahr unseren fünften Nachhaltigkeitsbericht seit 2008 veröffentlichen. Mit diesem Nachhaltigkeitsbericht dokumentieren wir transparent und nachvollziehbar, wie wir unserer gesellschaftlichen Verantwortung gerecht werden. Wir bekennen uns dazu, dass gerade unser Unternehmen im 100 %igem Eigentum der Stadt Wien bei der Wahrnehmung seiner gesellschaftlichen Verantwortung mit gutem Beispiel voran gehen soll. Daher haben wir unsere Strategie in den letzten Jahren kontinuierlich darauf ausgerichtet, im gesamten Unternehmen nachhaltig zu wirtschaften. Dazu haben wir systematisch die wichtigsten ökologischen und gesellschaftlichen Herausforderungen identifiziert und bearbeitet.

Bei der umfassenden Integration der Nachhaltigkeit in unsere Geschäftsprozesse haben wir in den letzten Jahren große Fortschritte gemacht. Darum, und weil die Grundsätze der Vereinten Nationen zu Menschenrechten, Arbeitsstandards, Umweltschutz und Antikorruption auch unsere sind, sind wir 2008 dem **UN Global Compact** beigetreten. Mit diesem Nachhaltigkeitsbericht legen wir zugleich auch unsere Fortschrittsmitteilung zur Umsetzung der Prinzipien des UN Global Compact vor.

Die Auswirkungen des Klimawandels werden immer deutlicher. Die Mitgliedsstaaten der Europäischen Union haben bis 2030 Zeit, die ambitionierten Ziele der europäischen Klima- und Energiepolitik zu erreichen.

Insbesondere geht es um:

- eine Verringerung der Treibhausgasemissionen um mindestens 40 %
- eine Erhöhung des Anteils erneuerbarer Energien am Gesamtenergieverbrauch auf mindestens 27 %
- eine Steigerung der Energieeffizienz um mindestens 27 %

gegenüber dem Stand von 1990.

Diese Ziele sind nur durch gemeinsame Anstrengungen auf internationaler und nationaler Ebene zu erreichen. Dieser Verantwortung als kommunaler Infrastrukturdienstleister sind wir uns bewusst und richten unsere strategischen Planungen darauf aus.

Vor allem die im Gemeinderat beschlossene Smart City Wien Rahmenstrategie ist Grundlage unserer Unternehmensstrategie der nächsten Jahre. Sie legt fest, wie vor allem Klimaschutzziele im Einzelnen erreicht werden können und wo Wien 2030 bzw. 2050 stehen will. Die Wiener Stadtwerke als größter Energie- und Mobilitätsdienstleister im Großraum Wien sehen es als ihre vordringlichste Aufgabe an, die Stadt Wien beim Erreichen dieser Ziele – wie 40 % Öffi-Anteil am Modal Split 2020 oder Senkung der Treibhausgasemissionen pro Kopf um 35 % (im Vergleich zu 1990) bis 2030 – bestmöglich zu unterstützen. So arbeiten wir beständig am Ausbau der Nutzung erneuerbarer Energieträger für Strom und Wärme, am Ausbau des öffentlichen Verkehrsangebots und an der Erhöhung der KundInnenzufriedenheit, damit diese Angebote auch gerne genutzt werden.

Klima- und Umweltschutz, Daseinsvorsorge und Zufriedenheit der Kundinnen und Kunden sind daher auch zentrale Handlungsfelder unseres Nachhaltigkeitsprogramms. Hier finden sich die großen Nachhaltigkeitsziele wieder, heruntergebrochen auf den Geschäfts- und Einflussbereich der Wiener Stadtwerke, unterlegt mit definierten Einzelzielen, konkreten Maßnahmen und Fristen. Über das Erreichen unserer Ziele berichten wir jährlich transparent und nachvollziehbar. Insbesondere verfolgen wir unsere Ziele zum Ausbau der erneuerbaren Energien und eines 40 %igen Anteils des öffentlichen Verkehrs am Modal Split weiter. Wir haben neun Ziele mit Zeithorizont 2015 erfolgreich erreicht und keines unserer Ziele aufgelassen.

Neue Ziele umfassen die Entwicklung ressourcenschonender lokaler Energieversorgungskonzepte oder die Umsetzung der Elektromobilitäts-Strategie der Stadt Wien.



Mag. Dr. Martin Krajcsir, Generaldirektor der Wiener Stadtwerke

Mag. Robert Grüneis, Vorstandsdirektor für den Wettbewerbsbereich Energie, Forschung / Technologie / Innovation / Smart City, IT und Nachhaltigkeit

Die Wiener Stadtwerke sind das kommunale Daseinsvorsorgeunternehmen zur Sicherung und Weiterentwicklung der hohen Lebensqualität in Wien. Wir werden bis 2018 jedes Jahr über 700 Millionen Euro in den Ausbau der Infrastruktur Wiens investieren - in die Erweiterung des U-Bahn-Netzes, die Beschaffung neuer U-Bahn- und Straßenbahnzüge sowie ökologisch vorteilhafter Autobusse, den Ausbau der Erneuerbaren Energien oder in die Effizienzsteigerung bei der Energieerzeugung.

Mit diesen Investitionen tragen wir zum Klima- und Umweltschutz und zur regionalen Wertschöpfung bei. So sichern wir zahlreiche Arbeitsplätze und zugleich auch die Existenzgrundlagen für nachfolgende Generationen. Die Wiener Stadtwerke orientieren sich am Gemeinwohl, an den Interessen und dem Wohlergehen der gesamten Wiener Bevölkerung.

Ihr 

Mag. Dr. Martin Krajcsir
Generaldirektor der Wiener Stadtwerke

Mit unseren hervorragenden Angeboten an öffentlichen Dienstleistungen und Mobilität tragen wir maßgeblich zu einem attraktiven Lebensumfeld für die Wienerinnen und Wiener und zur hohen Lebensqualität in Wien bei. Diese Dienstleistungen in hoher Qualität, sicher, für breite Bevölkerungsschichten zugänglich und leistbar unter Einhaltung hoher Qualitäts-, Umwelt- und Sozialstandards zu erbringen, ist unser Auftrag.

Die hohe Lebensqualität in Wien ist auch das Ergebnis der kompetenten und engagierten Arbeit unserer 16.100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Ihnen möchten wir an dieser Stelle unseren Respekt und unseren Dank für die geleistete hervorragende Arbeit aussprechen. Ihr Engagement und ihr Verständnis für Nachhaltigkeit sind das Fundament für unser erfolgreiches nachhaltiges Wirtschaften.

Ihr 

Mag. Robert Grüneis
Vorstandsdirektor für den Wettbewerbsbereich Energie, Forschung Technologie / Innovation / Smart City, IT und Nachhaltigkeit

INHALTSVERZEICHNIS

/01 HIGHLIGHTS	2
/02 KONZERNKENNZAHLEN	4
/03 GRUSSWORT VON DR. MICHAEL HÄUPL	6
GRUSSWORT VON MAG. ^A ULLI SIMA	7
/04 VORWORT VON GENERALDIREKTOR MAG. DR. MARTIN KRAJCSIR UND VORSTANDSDIREKTOR MAG. ROBERT GRÜNEIS	8
/05 INHALTSVERZEICHNIS	10
/06 UMWELTMUSTERSTADT WIEN	12
/07 DIE WIENER STADTWERKE IM PROFIL	14
/07.1 Unternehmensprofil, Produkte, Dienstleistungen und Marken	14
/07.2 Der Management-Ansatz der Wiener Stadtwerke	16
/08 WAS DIE STAKEHOLDER ERWARTEN	22
/08.1 Die wichtigsten Stakeholder-Gruppen im Überblick	23
/08.2 Wesentliche Themen aus Sicht der Stakeholder	23
/09 WIE DIE WIENER STADTWERKE WIRKEN	26
/10 DIE GESCHÄFTSMODELLE DER WIENER STADTWERKE-UNTERNEHMEN	30
/10.1 Die vier „großen“ Geschäftsmodelle der Wiener Stadtwerke-Unternehmen mit ihren Inputs und Outputs	32
/10.2 Geschäftsmodell Energieerzeugung und Energiedienstleistungen im Großraum Wien	34
/10.3 Geschäftsmodell Energieverteilung im Großraum Wien	36
/10.4 Geschäftsmodell Personenmobilität im Großraum Wien	38
/10.5 Geschäftsmodell der Bestattung und Friedhöfe Wien	40
/11 DIE INTERESSEN DER EIGENTÜMERIN	42
/11.1 Wirtschaftliche Leistung	44
/11.2 Regionale Wertschöpfung	47
/11.3 Versorgungssicherheit	47
/11.4 Compliance und Korruptionsprävention	50
/12 DIE INTERESSEN DER KUNDINNEN UND KUNDEN	52
/12.1 Umfassendes und qualitativ hochwertiges Dienstleistungsangebot	54
/12.2 Barrierefreiheit	58
/12.3 KundInnenzufriedenheit	60

/13 DIE INTERESSEN DER MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER	64
/13.1 MitarbeiterInnen-Kennzahlen	66
/13.2 Grundsätze des Personalmanagements	66
/13.3 Attraktive Arbeitsplätze und optimale Entwicklungsmöglichkeiten	67
/13.4 Unfallprävention und Gesundheitsförderung	74
/14 DIE INTERESSEN AUS SICHT DES KLIMA- UND UMWELTSCHUTZES	76
/14.1 Ressourcenschonung und Klimaschutz	78
/14.2 Weitere Umweltschutzaspekte	90
/14.3 Schutz und Förderung von Biodiversität	93
/15 DIE INTERESSEN WEITERER STAKEHOLDER	94
/15.1 Höchste Lebensqualität in Wien	96
/15.2 Soziale Teilhabe	96
/15.3 Bewahrung des kulturellen Erbes	97
/15.4 Förderung von zeitgenössischer Kunst und Kultur	98
/15.5 Erhaltene Preise und Auszeichnungen	99
/15.6 Vergebene Auszeichnungen	99
/16 WIENER STADTWERKE NACHHALTIGKEITSPROGRAMM 2016	100
/17 FORTSCHRITTSMITTEILUNG ZUM UN GLOBAL COMPACT 2015	126
/18 GRI-INDEX	128
/19 HINWEISE ZUM BERICHT	136
/19.1 Berichtszeitraum, GRI, UN GC CoP, nächster Bericht	136
/19.2 Berichtsgrenzen	136
/19.3 Änderungen aufgrund der Umstellung auf GRI G4	136
/20 BILDNACHWEISE	137
/21 IMPRESSUM	138

/06 UMWELTMUSTERSTADT WIEN

Das hohe Niveau der Umweltqualität ist für die Wienerinnen und Wiener ganz konkret spürbar als Lebensqualität für alle. Sie spiegelt sich wider in den vielen Facetten einer nachhaltigen Stadtentwicklung:

- eine qualitativ hochwertige **Trinkwasserversorgung**
- eine TOP-Infrastruktur für **umweltfreundliche Mobilität**
- eine gesicherte **Abfall- und Abwasserentsorgung** mit gleichzeitiger Bereitstellung von **Wärme und Strom**
- eine zuverlässige Versorgung mit **Strom, Wärme, Kälte und Gas**
- ein hohes Niveau an **betrieblichem Umweltschutz** (hohe Umweltstandards)
- eine vorausschauende Planung für eine **lebenswerte Umwelt** mit einem hohen Anteil an Frei- und Grünflächen
- ehrgeizige Maßnahmen zur **Senkung der Treibhausgasemissionen**
- **ökologische Beschaffung**
- **gesunde, regional erzeugte Lebensmittel**

In Wien sind diese lebenswichtigen Bereiche in kommunaler Hand, um diese Dienstleistungen der Daseinsvorsorge für die Bevölkerung dauerhaft auf einem hohen Niveau, zugänglich für alle, zu leistbaren Preisen garantieren zu können.

Die Wiener Stadtwerke tragen auf vielfältige Art und Weise dazu bei, dass Wien auch weiterhin seinem Ruf als Umweltmusterstadt gerecht wird.

Die Verkehrsunternehmen der Wiener Stadtwerke sorgen für ein umfassendes Angebot an umweltfreundlicher Mobilität und ermöglichen den Wienerinnen und Wienern so, ohne Einbußen an Lebensqualität auf das eigene Auto verzichten zu können.

Dadurch können erhebliche Emissionen an klimaschädlichem CO₂, aber auch an Luftschadstoffen wie Feinstaub und Stickoxiden vermieden werden. Auch ist der öffentliche Verkehr wesentlich effizienter in der Nutzung von Ressourcen und reduziert den motorisierten Individualverkehr. Weniger Stau, weniger Abgase, weniger Lärm, mehr Freiraum auf Plätzen, Straßen und Wegen bedeutet auch deutlich mehr Lebensqualität.

Die **Energieunternehmen der Wiener Stadtwerke** sorgen mit dem Betrieb der Müllverbrennungsanlagen Spittelau, Flötzersteig, Pfaffenau und Simmeringer Haide für eine gesicherte Abfallentsorgung auf technisch höchstem Niveau bei gleichzeitiger umweltfreundlicher Bereitstellung von Fernwärme, Fernkälte und Strom. So werden über 2 Millionen Menschen, mehr als 230.000 Gewerbe- und Industrieanlagen sowie 4.500 landwirtschaftliche Betriebe mit Strom, Erdgas, Wärme und Kälte versorgt.¹ Fernwärme schont wertvolle Ressourcen, senkt den CO₂-Ausstoß und vermeidet Feinstaubemissionen und ist damit für die Umwelt deutlich besser als Kohle, Öl oder Gas. Als weiteren Beitrag zur Senkung der Treibhausgasemissionen baut Wien Energie die Nutzung von erneuerbaren Energieträgern kontinuierlich aus.

Bestattung und Friedhöfe Wien sorgen nicht nur für pietätvolle Beisetzungen, sondern tragen durch den Betrieb der 46 Friedhöfe in Wien auch zu einer Verbesserung des Mikroklimas in der Stadt bei. Dank ihrer ökologisch orientierten Bewirtschaftung der Friedhöfe leisten sie zudem auch einen wesentlichen Beitrag zur Vereinbarkeit von Natur- und Artenschutz mit den Bedürfnissen der Menschen nach großzügigen Grün- und Erholungsflächen.



¹ Wien Energie Jahrbuch 2015. http://www.wienenergie.at/media/files/2016/we_jahrbuch2015_geschuetzt_179859.pdf

**Weltweit höchste Lebensqualität,
hohe Zufriedenheit der Wienerinnen
und Wiener mit den zentralen Bereichen
der Daseinsvorsorge und speziell auch
der Wiener Umwelt:**

**Denn Wien ist *die* Umweltmusterstadt
- schon seit Jahrzehnten.**



/07 DIE WIENER STADTWERKE IM PROFIL

/07.1 Unternehmensprofil, Produkte, Dienstleistungen und Marken

Kerngeschäft der Wiener Stadtwerke sind Dienstleistungen der Daseinsvorsorge – die Versorgung der Bevölkerung mit Energie und Mobilität – in der Region Wien. Mit rund 16.100 Beschäftigten und Umsatzerlösen von rund 3 Milliarden Euro pro Jahr sind die Wiener Stadtwerke einer der größten Arbeitgeber Österreichs und zugleich auch ein bedeutender Motor für die regionale Wirtschaft. Denn die Wiener Stadtwerke kaufen vor allem regional ein. So kommen laut einer Studie von WirtschaftsforscherInnen über 80 % des Gesamtwerts aller eingekauften Waren und Dienstleistungen (ohne Energiebezüge) von Zulieferern aus Wien.

Als kommunales Unternehmen, das zu 100 % im Eigentum der Stadt Wien steht, tragen die Wiener Stadtwerke einen großen Teil dazu bei, dass die Stadt Wien nicht nur Umweltmusterstadt ist, sondern auch die Stadt mit der höchsten Lebensqualität weltweit.

Die Wiener Stadtwerke Holding AG (Konzernleitung) bildet das organisatorische und strategische Dach der Konzernsegmente Energie, Verkehr, Bestattung & Friedhöfe sowie Garagierung. Die unter der Dachmarke „Wiener Stadtwerke“ geführten Marken sind in der Tabelle markiert.

Segment	Tätigkeit	Produkt / Leistung	Gesellschaft(en) / Marken
Energie	Produktion	Strom, Wärme, Kälte, Abfallverbrennung, Energiemanagement	Wien Energie GmbH
		Facility Services	Energiecomfort GmbH
	Vertrieb	Strom, Gas	Wien Energie Vertrieb GmbH & Co. KG
		Wärme, Kälte, Telekommunikation	Wien Energie GmbH
	Netze	Netzbetrieb für Kälte, Telekommunikation	Wien Energie GmbH
Netzbetrieb für Strom, Gas, Wärme, Glasfaser		Wiener Netze GmbH	
Verkehr	Öffentlicher Personennahverkehr	Betrieb von U-Bahn-, Straßenbahn- und Autobuslinien	Wiener Linien GmbH & Co KG
		Betrieb einer Bahnlinie und von Autobussen	Wiener Lokalbahnen AG
	Behindertenbeförderung	Personenmobilität	Wiener Lokalbahnen Verkehrsdienste GmbH
	Bahngüterverkehr	Gütertransport	Wiener Lokalbahnen Cargo GmbH
Garagierung	Garagen im Eigentum inkl. Pacht	Stellplätze für Pkw und Fahrräder	WIPARK Garagen GmbH
	Garagen mit Betriebsführung	Stellplätze für Pkw	WIPARK Garagen GmbH
Bestattung & Friedhöfe	Bestattung	Organisation und Durchführung von Bestattungsdienstleistungen	Bestattung Wien GmbH
	Friedhöfe	Bestattungsdurchführungen, Friedhofsverwaltung, Friedhofsgärtnerei und Steinmetzwerkstätten	Friedhöfe Wien GmbH
	Kremation	Kremierungen	Krematorium Wien GmbH
Sonstige		IT-Dienstleistungen, Beteiligungsmanagement, Immobilienverwaltung und -entwicklung	Diverse

Im Sinne des Management Approach bilden die hier dargestellten Segmente die unternehmensinterne Struktur der Finanzberichterstattung ab, wobei die branchengleichen Konzernbereiche **WIENER NETZE** und **WIEN ENERGIE** zum Segment Energie sowie die Konzernbereiche **WIENER LINIEN** und **Wiener Lokalbahnen** Gruppe zum Segment Verkehr zusammengefasst werden.

Die Wiener Stadtwerke haben ihren Sitz in Wien und sind im Großraum Wien, das heißt, in der Stadt Wien und in Teilen Niederösterreichs und dem Burgenland, tätig. Der Konzernlagebericht umfasst 38 Unternehmen, davon sind 28 (eines davon mit Sitz in Budapest) vollkonsolidiert, sieben (eines davon im Burgenland) „at equity“ bewertet und drei (eines davon im Burgenland) quotenmäßig konsolidiert. Die Systemgrenzen für den Geschäftsbericht und den Nachhaltigkeitsbericht sind ident. Abweichungen im Einzelfall sind entsprechend ausgewiesen. Weitere Angaben hierzu finden sich im Kapitel 19.2.

Die Unternehmen des Segments Energie versorgen rund zwei Millionen Menschen, 230.000 Gewerbeanlagen, industrielle Anlagen und öffentliche Gebäude sowie 4.500 landwirtschaftliche Betriebe in Wien sowie in Teilen Niederösterreichs und dem Burgenland mit Strom, Gas und Wärme.

Die Wiener Linien sind der führende Mobilitätsdienstleister in Wien. Sie beförderten im Jahr 2015 rund 939,1 Millionen Fahrgäste. Weiters fungieren sie als direkter Ansprechpartner für die Stadt Wien in Angelegenheiten des Öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV). Neben dem Betrieb von U-Bahn-, Straßenbahn- und Autobuslinien nehmen sie alle Aufgaben des Verkehrsmanagements wie Betriebszeiten- und Intervallplanung, Mitwirkung bei Linien- und Haltestellenplanung für alle Verkehrsträger, Marketing und Vertrieb sowie Betriebslenkung wahr. Die Wiener Lokalbahnen-Gruppe ist Betreiber einer zweigleisigen, voll elektrifizierten Bahnstrecke zwischen Wien und Baden (Niederösterreich). Daneben betreibt sie eigene Buslinien im Gebiet der Verkehrsverbund Ost-Region (VOR) in Wien, Niederösterreich und Burgenland. Ihr Fahrgastaufkommen im Jahr 2015 betrug rund 15,1 Millionen Menschen. Weiters ist die Wiener Lokalbahnen-Gruppe im europaweiten Bahngüterverkehr sowie im Bereich der Beförderung von mobilitätseingeschränkten Menschen aktiv.

WIPARK betreibt 67 Garagen, davon zwei außerhalb Wiens (Mödling/NÖ und Graz/Steiermark), mit in Summe über 20.000 Stellplätzen.

Die Bestattung Wien, das größte Unternehmen seiner Art in Österreich und eines der größten in Europa, organisiert Beerdigungen und weltweite Überführungen. Sie betreibt in Wien dreizehn KundInnen-servicestellen. Die Friedhöfe Wien verwalten 46 Friedhöfe in der Stadt mit rund 550.000 Grabstellen.



Personalstand in Ø Vollzeitäquivalente (FTE, full time equivalent) nach Art der Tätigkeit³

MitarbeiterInnen, Ø FTE (gerundet)	2015	+/-	2014	2013
MitarbeiterInnen manuell	9.551	-0,9 %	9.638	9.726
MitarbeiterInnen nicht manuell	6.156	1,1 %	6.087	5.974

Die Wiener Stadtwerke beschäftigen knapp 16.100 MitarbeiterInnen. Der Konzern und seine Konzernunternehmen bieten eine breite Palette unterschiedlicher Arbeitsplätze für jeden Ausbildungsstand an. Die Mehrheit der MitarbeiterInnen (rund 61 %) arbeitet in handwerklich geprägten Bereichen (manuell), rund 39 % sind im kaufmännischen Bereich und in der Verwaltung (nicht manuell) tätig. Der Anteil der AkademikerInnen stieg 2015 auf 5,7 % (2014: 5,2 % (korrigiert), 2013: 5,1 %).

In den Geschäftsfeldern der Wiener Stadtwerke sind traditionell mehr Männer als Frauen beschäftigt. Daher sind von den knapp 16.100 MitarbeiterInnen² derzeit nur 17,2 % Frauen. Der Anteil an Frauen in Führungspositionen (1. und 2. Managementebene) betrug 2015 bereits 23,6 % (Vorjahr: 21,4 %).

Bedingt durch die historische Entwicklung von einer Organisationseinheit der Stadt Wien zu einem stadteigenen Konzern gibt es immer noch unterschiedliche Dienstverhältnisse und somit unterschiedliche rechtliche Rahmenbedingungen.

Knapp die Hälfte aller MitarbeiterInnen³ sind Bedienstete der Stadt Wien, entweder als Beamte/Beamtin (2015: 30,6 %, 2014: 31,9 %) oder im Vertragsbedienstetenverhältnis (2015: 18,1 %, 2014: 18,5 %). Der Anteil der MitarbeiterInnen mit Kollektivvertrag stieg im Jahr 2015 auf 48,9 % (2014: 47,2 %), der Anteil der Lehrlinge lag wie im Vorjahr bei 2,4 % (2014: 2,4 %).

Weitere Zahlenangaben zu den MitarbeiterInnen der Wiener Stadtwerke sind im Kapitel „Die Interessen der MitarbeiterInnen“ ab Seite 64 enthalten.

² FTE, inklusive Lehrlinge, exklusive KarenzurlaubertInnen und Präsenzdienner (KuP)

³ FTE, exklusive Lehrlinge, exklusive KuP

/07.2 Der Management-Ansatz der Wiener Stadtwerke



Die Wiener Stadtwerke sind sich ihrer besonderen Verantwortung als Unternehmen im öffentlichen Eigentum bewusst und nehmen diese als umfassender Dienstleister zur Daseinsvorsorge für alle Wienerinnen und Wiener wahr.

*v.l.n.r.: Vorstandsdirektor Dipl.-Ing. Peter Weinelt,
Generaldirektor Dr. Martin Krajcsir,
Vorstandsdirektorin Dr.ⁱⁿ Gabriele Domschitz,
Vorstandsdirektor Mag. Robert Grüneis*

/07.2.1 Strategie

Die Wiener Stadtwerke orientieren sich schon lange im Sinne der Nachhaltigkeit an ökonomischen, ökologischen, sozialen und gesellschaftlichen Zielen. 2006 wurden die Nachhaltigkeitsleit-sätze, zu finden auf Seite 21 und nachhaltigkeit.wienerstadtwerke.at, verabschiedet. 2008 traten die Wiener Stadtwerke dem UN Global Compact bei und bekannten sich damit unter anderem auch zum **Vorsorgeprinzip**. Mit dem 2008 veröffentlichten ersten Konzern-Nachhaltigkeitsbericht wurde das Nachhaltigkeitsprogramm als Planungs- und Kontrollinstrument implementiert. Das aktuelle Nachhaltigkeitsprogramm findet sich auf den Seiten 100 bis 125.

2010 wurde Nachhaltigkeit in die Unternehmensstrategie integriert – seither sind Unternehmensstrategie und Nachhaltigkeitsstrategie eng miteinander verknüpft. So orientiert sich die Unternehmensstrategie

nicht ausschließlich an ertragswirtschaftlichen Kriterien, sondern Gesellschaftliche Verantwortung und Rentabilität bilden gleichwertige übergeordnete Ziele, an denen der Konzern sein Handeln ausrichtet. Für die Entwicklung der Strategie ist der Vorstand der Wiener Stadtwerke verantwortlich. Er legt – gemeinsam mit den GeschäftsführerInnen der Konzernunternehmen – die Ziele des Konzerns und die operative Umsetzung fest. So wurde 2015 die Unternehmensstrategie im Segment Energie einem „Review“ unterzogen. **Die im Nachhaltigkeitsprogramm 2016 enthaltenen Ziele und Maßnahmen des Konzerns oder mindestens eines Konzernunternehmens bilden auch (mit einer Ausnahme) alle der im Rahmen der 2015 durchgeführten Wesentlichkeitsanalyse als wesentlich erachteten Themen ab** (mehr dazu auf Seite 23 und folgende, Kapitel Stakeholdererwartungen).

/07.2.2 Corporate Governance

Die Wiener Stadtwerke tragen eine hohe finanzielle Verantwortung. Um ihr gerecht zu werden, wenden sie moderne Grundsätze guter und verantwortlicher Unternehmensführung an. Zur Sicherstellung einer ordnungsgemäßen und effizienten Geschäftsgebarung kommen im Wiener Stadtwerke-Konzern

effektive Instrumente der Unternehmensführung und -kontrolle zum Einsatz. Die dort eingerichteten Strukturen und Mechanismen dienen dazu, Transparenz gegenüber der Eigentümerin, den Kontrollinstanzen und der Öffentlichkeit herzustellen und einen angemessenen Umgang mit Risiken und die Ausrichtung auf

einen langfristigen Erfolg sicherzustellen. Bei ihrer Unternehmensführung und -kontrolle orientieren sich die Wiener Stadtwerke an den Anforderungen des Österreichischen Corporate Governance Kodex. Eine Prüfung durch das Kontrollamt der Stadt Wien hat

2006 ergeben, dass - bis auf Ausnahmen aus wirtschaftlichen Gründen (Umstellung auf IFRS-Standards) bzw. dienstrechtlicher Spezifika - die Reglements größtenteils übernommen und erfüllt werden.

/07.2.2.1 Führungsstruktur

Der Wiener Stadtwerke Konzern ist im Eigentum der Stadt Wien, Eigentümervertreterin ist die Amtsführende Stadträtin für Umwelt und Wiener Stadtwerke, Mag.^a Ulli Sima.

Die Wiener Stadtwerke Holding AG ist Holdinggesellschaft ohne weitere operative Tätigkeit am Markt. Es handelt sich um eine Holdinggesellschaft, die per 01.01.1999 die Geschäftsaktivitäten der Wiener Stadtwerke (bisher Unternehmen der Stadt Wien, Bestandteil des Magistrats) in Form von operativen Tochtergesellschaften fortführt. Die Führung der operativen Geschäfte obliegt den jeweiligen GeschäftsführerInnen der Konzernunternehmen. Im Aufsichtsrat eines jeden Konzernunternehmens ist mindestens ein Vorstandsmitglied vertreten. Der Vorstand der Holding besteht aus vier Personen:

- Generaldirektor Dr. Martin Krajcsir, Geschäftsbereich: Finanzen, Beteiligungsmanagement, Kommunikation, Revision/Compliance und Bestattung & Friedhöfe
- Vorstandsdirektorin Dr.ⁱⁿ Gabriele Domschitz, Geschäftsbereich: Mobilität, Recht und Beschaffung
- Vorstandsdirektor Mag. Robert Grüneis, Geschäftsbereich: Wettbewerbsbereich Energie, Forschung/Technologie/Innovation/Smart City, IT und Nachhaltigkeit
- Vorstandsdirektor Dipl.-Ing. Peter Weinelt, Geschäftsbereich: Wiener Netze, Energieinfrastruktur, HR-Strategie/Personalwesen, Immobilienangelegenheiten.

/07.2.2.2 Aufsichtsrat

Der Aufsichtsrat der Wiener Stadtwerke AG wird nach § 87 Abs. 1 Aktiengesetz von der Hauptversammlung der Aktionäre gewählt. Er besteht aus acht KapitalvertreterInnen (je vier Männer und Frauen) und vier ArbeitnehmervertreterInnen, die gemäß § 110 Arbeitnehmerverfassungsgesetz entsandt werden:

- Magistratsdirektor Dr. Erich Hechtner, Stadt Wien (Vorsitzender des Aufsichtsrats)
- Finanzdirektor OSR Mag. Dietmar Griebler, MBA, Stadt Wien (1. Stellvertreter des Vorsitzenden des Aufsichtsrats)
- Abteilungsleiterin Dipl.-Ing.ⁱⁿ Andrea Faast, Wirtschaftskammer Wien, Abteilung Stadtplanung und Verkehrspolitik (2. Stellvertreterin des Vorsitzenden des Aufsichtsrats)
- Univ.-Prof. Mag. Dr. Michael Holoubek, Wirtschaftsuniversität Wien
- Direktorin Dipl.-Ing.ⁱⁿ Brigitte Jilka, Stadtbaudirektion
- Oberforstrat Dipl.-Ing. Günther Schmalzer, Geschäftsgruppe Umwelt und Wiener Stadtwerke
- Bereichsleiterin Mag.^a Maria Kubitschek, Arbeiterkammer Wien
- Rechtsanwältin Dr.ⁱⁿ Karin Rest, MBA, Rohregger Scheibner Bachmann Rechtsanwälte GmbH
- Andreas Bauer, WIENER NETZE GmbH
- Michael Bauer, WIENER LINIEN GmbH & Co KG
- Kurt Januschke, WIEN ENERGIE GmbH
- Günter Koch, WIENER STADTWERKE Holding AG

Die Aufsichtsratsmitglieder kommen ihren per Gesetz oder per Satzung definierten Pflichten in zumindest vier Sitzungen pro Jahr nach. Neben der laufenden Information kann vom Vorstand jederzeit ein Bericht über die Angelegenheiten und Entwicklungen des Unternehmens verlangt werden. Bei zustimmungspflichtigen Geschäftsfällen und grundlegenden strategischen Entscheidungen muss der Vorstand das satzungs- bzw. gesetzmäßig vorgeschriebene Einverständnis des Aufsichtsrats einholen.

/07.2.2.3 Risikomanagement

Der Wiener Stadtwerke-Konzern hat ein umfassendes Risikomanagementsystem implementiert, das die frühzeitige Erkennung von Chancen und Risiken ermöglicht. Der Risikomanagementprozess folgt den international anerkannten Ansätzen von COSO (Committee of Sponsoring Organizations of the Treadway Commission). Verantwortlich für die Einhaltung des Risikomanagementprozesses sind zum einen die in jedem Unternehmen etablierten Risikocontroller, die laufend und direkt an die Geschäftsführung berichten, und zum anderen das Konzernrisikomanagement, das an den Vorstand berichtet. Das Risikomanagementsystem des gesamten Konzerns wurde 2013 einer externen Prüfung durch

die Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft BDO Austria GmbH unterzogen. Ziel der Prüfung war die Feststellung der Angemessenheit und Funktionsfähigkeit des implementierten Risikomanagementsystems. Laut Prüfungsurteil ist dieses voll funktionsfähig, und die Umsetzung der Prozesse, Aktivitäten und Kontrollen entspricht einem angemessenen Risikomanagementsystem. Detaillierte Angaben zum Risikomanagementsystem und den wichtigsten Risikokategorien des Wiener Stadtwerke-Konzerns sowie des Internen Kontrollsystems (IKS) finden sich im Lagebericht 2015.

/07.2.2.4 Compliance-Management

Das Compliance Management System (CMS) des Wiener Stadtwerke Konzerns ist beim Generaldirektor angesiedelt. Neben der Konzern-Richtlinie KRL 147/2013, die das Compliance Management System regelt, ist im Zusammenhang mit Compliance die KRL 127/2012: „Code of Conduct“ - Die Verhaltensgrundsätze des Wiener Stadtwerke Konzerns zu nennen. Dieser Kodex legt die moralisch/ethischen und rechtlichen Verhaltensregeln für sämtliche Organe und MitarbeiterInnen im Konzern fest und gibt verbindliche Regelungen für alle geschäftlichen Handlungen und Entscheidungen im Konzern vor. Durch den neuen Code of Conduct werden auch die ab 1. Jänner 2013 geltenden gesetzlichen Regelungen betreffend Antikorruption umgesetzt, wobei berücksichtigt wird, dass die MitarbeiterInnen des Konzerns als „AmtsinhaberInnen“ einem strengeren gesetzlichen Maßstab unterliegen. Durch umfangreiche interne Kommunikations- und Schulungsmaßnahmen werden die MitarbeiterInnen im Konzern über die neuen Regelungen informiert. Bestehende VertragspartnerInnen wurden bereits über die Einführung des Code of Conduct informiert.

Weiters wurden auch in allen größeren Konzernunternehmen spezielle Compliance-Beauftragte bestellt, um dem Thema Compliance mehr Aufmerksamkeit zu widmen, und es laufen Informations- und Schulungsveranstaltungen für die MitarbeiterInnen des Konzerns. Für die Überwachung der Umsetzung dieser Konzernrichtlinie sind die einzelnen GeschäftsführerInnen der Konzerngesellschaften verantwortlich.

In der Arbeitsgruppe Compliance wurden im Februar 2014 folgende fünf Kernthemen festgelegt, die in jeder Risikoanalyse der Konzernunternehmen zu implementieren sind:

- Antikorruption
- Vermögensschaden durch strafbare Handlungen (z.B. Betrug)
- Schaden durch Nichteinhaltung rechtlicher Vorgaben
- Kartellrecht
- Umgang mit unternehmensrelevanten Daten (auch Datenverlust und Datenmissbrauch).

Im Jahr 2014 wurde eine neue Systematik der Erhebung der Compliance-Fälle im Konzern eingeführt. Nunmehr ist ein quartalsweises Berichtswesen an die Geschäftsleitung des entsprechenden Konzernunternehmens sowie den Compliance Officer der Konzernleitung eingerichtet. Die Quartalsberichte haben jedenfalls Maßnahmen und den aktuellen Stand der Umsetzung des CMS, Statistiken bzw. Erfahrungen über Trainings, Frageportal sowie das Hinweisgeberportal zu enthalten. Der Compliance Officer der Konzernleitung berichtet quartalsweise auf Basis der Berichte aus den Konzernunternehmen an den Vorstand.

Über die Quartalsberichterstattung hinaus ist ein ad hoc-Reporting vorgesehen. Sofern ein erheblicher materieller oder immaterieller Schaden für ein einzelnes Konzernunternehmen oder den gesamten Wiener Stadtwerke Konzern droht, hat unverzüglich ein ad hoc-Reporting an die zuständige Geschäftsführung des Konzernunternehmens, den Compliance Officer der Konzernleitung und durch diesen an den Vorstand der Konzernleitung zu erfolgen.

Schulungen zum Thema Antikorruption sind ein wichtiges Präventionsinstrument und spielen eine große Rolle im Bereich der Compliance Organisation der Wiener Stadtwerke. Im Jahr 2015 wurden über 3.000 MitarbeiterInnen zu Antikorruptionsthemen geschult.

/07.2.2.5 Konzernrevision

Im Wiener Stadtwerke-Konzern ist eine interne Konzernrevision eingerichtet, die den Vorstand in seinen Führungsfunktionen durch umfassende Prüfungen aller Konzernbereiche einschließlich aller Tochter- und Mehrheitsbeteiligungen unterstützt. Die Konzernrevision dient der Sicherung betrieblicher Vorgänge und stellt fest, ob bei der Ausrichtung der Arbeitsprozesse die Grundsätze der Wirtschaftlichkeit, Zweckmäßigkeit, Sicherheit und Ordnungsmäßigkeit beachtet werden. Um dieser Aufgabenstellung nachkommen zu können, ist sie mit einem aktiven und passiven Informationsrecht ausgestattet und kann Zutritt zu allen betrieblichen Einrichtungen sowie Einsicht in Unterlagen und Belege verlangen. Derartige Prüfungen ergehen in Form eines ausführlichen Prüfberichts an den Vorstand.

/07.2.2.6 Stadtrechnungshof Wien

Die Wiener Stadtverfassung sieht eine Prüfung von Unternehmen vor, an denen die Gemeinde Wien mehrheitlich beteiligt oder in beherrschender Rolle ist. Wahrgenommen wird diese Aufgabe vom Stadtrechnungshof (früher: Kontrollamt) der Stadt Wien. Die Prüfberichte werden offengelegt und sind unter www.stadtrechnungshof.wien.at einzusehen.

/07.2.3 Personalmanagement

Mit „Gemeinsam wirken – Ein Wiener Stadtwerke Leben lang“ verfolgen die Wiener Stadtwerke einen lebensphasenorientierten Zugang zur Personalarbeit. „Gemeinsam wirken“ heißt für die Wiener Stadtwerke, gemeinsam in die Zukunft zu schauen und Produkte zu schaffen, die auf die verschiedenen Berufslebensphasen der MitarbeiterInnen eingehen und diese optimal mit den betrieblichen Anforderungen verbinden. Vielfalt und Chancengleichheit, die Gleichstellung von Mann und Frau, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, ein diskriminierungsfreies Umfeld, betriebliche Weiterbildung sind die Standbeine für die Schaffung attraktiver Arbeitsplätze und optimaler Entwicklungsmöglichkeiten. Diese Vorgaben sind u.a. in den Führungsgrundsätzen und den Nachhaltigkeitsleitsätzen niedergelegt. Die strategische Personalentwicklung der Wiener Stadtwerke beschäftigt sich mit den Maßnahmen der Bildung, der Förderung und der Organisationsentwicklung im Bereich MitarbeiterInnen.

Ein konzernübergreifender Sicherheitsbeirat sorgt für die Förderung der Sicherheitskultur und sorgt für Erfahrungsaustausch und Vernetzung im Konzern.

Die Wiener Stadtwerke sehen sich schon seit langem dem Grundsatz der Antikorruption verpflichtet. Ebenso sind dem Konzern gegenseitiger Respekt, Fairness und natürlich grundsätzlich ein rechtskonformes Verhalten wichtig. Der Verhaltenskodex der Wiener Stadtwerke (Code of Conduct) gibt den MitarbeiterInnen Orientierung für ein verantwortungsbewusstes und ethisch einwandfreies Verhalten. Der Kodex ist als Konzernrichtlinie erlassen und somit für alle MitarbeiterInnen verbindlich.

Aufgrund der unterschiedlichen Vertragsverhältnisse bei den MitarbeiterInnen (vgl. Seite 73) gibt es in der Holding und den Konzernunternehmen meist sowohl eine Personalvertretung (für BeamtInnen und Vertragsbedienstete) als auch einen Betriebsrat.

/07.2.4 Beschwerdemanagement

In den Konzernunternehmen gibt es unterschiedliche Vorgehensweisen und Managementansätze hinsichtlich des Umgangs mit Beschwerden. Die Systematisierung und Vereinheitlichung der Datenerfassung zum Beschwerdemanagement und des Managements steht für 2016 auf der Agenda.



/07.2.5 Stakeholder-Management

Stakeholder-Management ist die aktive und proaktive Betreuung von Anspruchsgruppen (= Stakeholder) mit dem Ziel, deren Interessen und die des Unternehmens in Einklang zu bringen. Im Wiener Stadtwerke-Konzern ist hierfür die dem Generaldirektor unterstellte Konzernkommunikation zuständig. Die im Rahmen der Wesentlichkeitsanalyse durchgeführten Projekte, Workshops und persönlichen Gespräche wurden vom Nachhaltigkeitsmanagement betreut. Mehr zu den einzelnen Stakeholder-Gruppen und den Dialogformen im Kapitel 8 „Was die Stakeholder erwarten“.

Die Wiener Stadtwerke engagieren sich in verschiedenen Organisationen, deren Zielen sie sich verbunden fühlen, wie u.a.:

- UN Global Compact www.unglobalcompact.org/participant/10111-Wiener-Stadtwerke-Holding-AG



United Nations Global Compact

- respACT - Austrian Business Council for Sustainable Development www.respect.at
- Industriellenvereinigung Wien www.iv-wien.at
- Verband der öffentlichen Wirtschaft und Gemeinwirtschaft Österreichs (VÖWG) www.voewg.at
- Verband kommunaler Unternehmen Österreichs (VKÖ) www.vkoe.at
- Österreichs E-Wirtschaft (ÖE) www.oesterreichsenergie.at
- Energieagentur www.energyagency.at
- Österreichische Vereinigung für das Gas- und Wasserfach (ÖVGW) www.ovgw.at
- UITP - Internationaler Verband des öffentlichen Verkehrs www.uitp.org
- Verband Deutscher Verkehrsunternehmen (VDV) www.vdv.de
- Österreichisches Produktivitäts- und Wirtschaftlichkeits-Zentrum (ÖPWZ) www.opwz.com
- Österreichisches Controller-Institut (ÖCI) www.controller-institut.at
- Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung (WIFO) www.wifo.ac.at

Mehr Informationen auf nachhaltigkeit.wienerstadtwerke.at

/07.2.6 Lieferantenmanagement

Für Beschaffungen der Wiener Stadtwerke sind weitgehend die Bestimmungen des Bundesvergabegesetzes verbindlich. Das Thema Lieferantenmanagement wird im Jahr 2017 einer erneuten Überprüfung unterzogen.

/07.2.7 Nachhaltigkeitsmanagement

Die Wiener Stadtwerke haben auf freiwilliger Basis 2008 ihren ersten Nachhaltigkeitsbericht veröffentlicht und in weiterer Folge ein systematisches Nachhaltigkeitsmanagement aufgebaut. Das Nachhaltigkeitsmanagement basiert heute auf seit vielen Jahren bewährten Strukturen, zu denen mehrere Gremien (Nachhaltigkeitsdirektorium, Nachhaltigkeitsausschuss, Nachhaltigkeits-Arbeitsgruppen) und Instrumente (Nachhaltigkeitsportal, Nachhaltigkeitsprogramm, nichtfinanzielle Kennzahlen) zählen.

Mit diesen Strukturen können - gemeinsam mit den anderen beteiligten Querschnittsbereichen des Konzerns (Konzernfinanzen, Personal (Human Resources, HR), Compliance, Innovationsmanagement, Konzernkommunikation) - auch die neuen Herausforderungen insbesondere aus der CSR-Richtlinie 2014/95/EU bewältigt werden. Heute sind der Nachhaltigkeitsprozess und die Wirtschafts-/Mehrjahresplanung direkt in den Strategieprozess der Konzernleitung eingebunden.

Mehr Informationen unter

nachhaltigkeit.wienerstadtwerke.at/organisation/management.html

/07.2.8 Unsere Nachhaltigkeitsleitsätze

Als Ergebnis eines intensiven Diskussionsprozesses haben die Wiener Stadtwerke 2006 fünf gleichwertig nebeneinander stehende Nachhaltigkeitsleitsätze beschlossen. Sie beschreiben unsere grundsätzlichen Zielsetzungen in Bezug auf unsere MitarbeiterInnen, unsere KundInnen, den Klima- und Umweltschutz, die Wirtschaftlichkeit und die Gesellschaft als Ganzes.

Unsere Leitsätze korrespondieren mit Programmen und Zielen der Stadt Wien für eine nachhaltige Entwicklung.

Unsere Nachhaltigkeitsleitsätze umfassen:

WIR SIND DIENSTLEISTER IM BEREICH DASEINSVORSORGE MIT SCHWERPUNKT IN DER REGION WIEN.

- Wir versorgen die Region Wien flächendeckend mit wichtigen Dienstleistungen für das tägliche Leben.
- Unsere Leistungen sind für alle Menschen gleichermaßen zugänglich und werden verlässlich, sicher und in hoher Qualität angeboten.
- Unsere Angebote werden den Wünschen der KundInnen in der Region entsprechend laufend optimiert.
- Wir berücksichtigen die besonderen Bedürfnisse bestimmter Bevölkerungsgruppen wie etwa der Familien, benachteiligter Personen oder behinderter Menschen.

WIR SIND EIN ÖKONOMISCH ERFOLGREICHES UNTERNEHMEN.

- Wir sind gegenüber dem Eigentümer, der Stadt Wien, zu Wirtschaftlichkeit und nachhaltigem Unternehmenserfolg verpflichtet.
- Die Kundenzufriedenheit ist eines unserer wichtigsten Ziele, weil nur zufriedene KundInnen unseren wirtschaftlichen Erfolg sicherstellen können.
- Wir setzen auf Qualität und Leistung, um im Wettbewerb zu bestehen.
- Als öffentliches Unternehmen kalkulieren wir fair und angemessen.
- Forschung und Entwicklung neuer Produkte sind Voraussetzung für unsere Wettbewerbsfähigkeit in der Zukunft.

WIR SIND EIN ÖKOLOGISCH VERANTWORTUNGSBEWUSSTES UNTERNEHMEN.

- Unsere technischen Anlagen sind effizient und entsprechen dem modernsten Stand der Technik.
- Klimaschutz ist uns ein wichtiges und ernstes Anliegen; wir gehen mit den natürlichen Ressourcen so sparsam wie möglich um.
- Wir verpflichten uns zur kontinuierlichen Verbesserung des betrieblichen Umweltschutzes.
- Unsere Produkte und Dienstleistungen sind umweltfreundlich und ermöglichen unseren KundInnen und Kunden nachhaltiges Handeln.

WIR SIND EIN SOZIAL VERANTWORTUNGSBEWUSSTES UNTERNEHMEN.

- Gemeinsam entwickelte Führungsgrundsätze bilden die Richtschnur für ein einheitliches Handeln unserer Führungskräfte.
- Unser Ziel ist die Vermeidung von Gefahren für Leben und Gesundheit unserer MitarbeiterInnen
- Wir stärken daher den ArbeitnehmerInnenschutz und die betriebliche Gesundheitsvorsorge als Grundlage für sichere und gesunde Arbeitsbedingungen.
- Wir bieten unseren MitarbeiterInnen eine leistungsorientierte Entlohnung und attraktive Arbeitsplätze.
- Wir fördern das persönliche Potenzial und Engagement unserer MitarbeiterInnen und investieren daher in die Aus- und Weiterbildung unserer MitarbeiterInnen.
- Als einer der bedeutendsten Ausbildungsbetriebe in der Region Wien haben wir die wichtige Aufgabe, jungen Menschen eine Chance auf Ausbildung und einen optimalen Einstieg in den Beruf zu geben.
- Wir nehmen die betriebliche Mitbestimmung aller MitarbeiterInnen ernst.

WIR SIND EIN GESELLSCHAFTLICH VERANTWORTUNGSBEWUSSTES UNTERNEHMEN.

- Wir tragen als einer der größten Investoren Österreichs zur Wertschöpfung in der Region Wien bei.
- Die Einhaltung der Menschenrechte und das Respektieren der Würde des Menschen in unserem Unternehmen sind selbstverständlich, dies muss auch für unsere Geschäftspartner gelten.
- Die Gleichberechtigung aller Menschen im Unternehmen, unabhängig von Geschlecht, Alter, politischer oder religiöser Überzeugung, Herkunft oder Hautfarbe, steht für uns an oberster Stelle.
- Wir wenden uns gegen Korruption in jeder Form und setzen auf betriebliche Transparenz.
- Wir suchen den Dialog mit allen Zielgruppen, um mit unseren Dienstleistungen eine nachhaltige Entwicklung der Region Wien zu fördern.

/08

WAS DIE STAKEHOLDER ERWARTEN



Die Wiener Stadtwerke wollen es genau wissen.

Die Erwartungen der einzelnen Stakeholder-Gruppen an die Wiener Stadtwerke wurden in zahlreichen Projekten, Workshops und persönlichen Gesprächen in den letzten zwei Jahren sukzessive herausgearbeitet. Das Ergebnis ist eine „Landkarte“ an Themen, die aus Sicht der Stakeholder besonders wichtig sind und über die die Wiener Stadtwerke berichten sollen.

Nachhaltigkeitsbeirat der Wiener Stadtwerke und Gäste:

Dr. **Michael Stampfer**, Geschäftsführer Wiener Wissenschafts-, Forschungs- und Technologiefonds (WWTF), 2. v.l.; Univ.-Professorin Dr.ⁱⁿ **Verena Madner**, Research Institute for Urban Management and Governance, Wirtschaftsuniversität Wien, 3. v.l.; Vorstandsdirektor Dipl.-Ing. **Peter Weinelt**, 5. v.l.; Univ.-Professorin Dr.ⁱⁿ **Marina Fischer-Kowalski**, Gründerin und langjährige Leiterin des Instituts für Soziale Ökologie, Professorin für Soziale Ökologie an der Universität Klagenfurt, 8. v.l.; Planungsdirektor Dipl.-Ing. **Thomas Madreiter**, Magistratsdirektion – Stadtbaudirektion MD-BD – Leiter Gruppe Planung, Vorsitzende-Stellvertreter des Nachhaltigkeitsbeirats der Wiener Stadtwerke, 8. v.r.; DDr. **Michael Landau**, Präsident von Caritas Österreich, 7. v.r.; Umwelthanwältin Dr.ⁱⁿ **Andrea Schnattinger**, Vorsitzende des Nachhaltigkeitsbeirats der Wiener Stadtwerke, 6. v.r.; Vorstandsdirektorin Dr.ⁱⁿ **Gabriele Domschitz**, 4. v.r.; Vorstandsdirektor Mag. **Robert Grüneis**, 3. v.r.; Univ. Prof. Dr. techn. **Josef Michael Schopf**, Institut für Verkehrsplanung und Verkehrstechnik (IVV), Technische Universität Wien, ganz rechts

/08 WAS DIE STAKEHOLDER ERWARTEN

/08.1 Die wichtigsten Stakeholder-Gruppen im Überblick

Die Stakeholder der Wiener Stadtwerke sind alle Personen oder Gruppen, bei denen davon ausgegangen werden kann, dass sie in beträchtlichem Umfang von den Aktivitäten, Produkten und Dienstleistungen der Wiener Stadtwerke betroffen sind und von deren Handlungen eine Beeinflussung des Unternehmens in Bezug auf die erfolgreiche Umsetzung von Strategien und die Erreichung von Zielvorgaben zu erwarten sind. Als ihre wichtigsten Stakeholder betrachten die Wiener Stadtwerke daher die Stadt Wien als Eigentümerin, ihre KundInnen, ihre MitarbeiterInnen, ihre GeschäftspartnerInnen und AuftragnehmerInnen (Lieferanten), die Umwelt, den Gesetzgeber bzw. der Staat sowie die Gesellschaft, hier vor allem die Wiener Bevölkerung.

Mit diesen Stakeholdern führen die Wiener Stadtwerke seit Jahren einen konstruktiven Dialog:

- Der Dialog mit den Eigentümervertretern findet auf gesellschaftsrechtlicher Ebene mit den Aufsichtsratsmitgliedern und in Gesprächen des Vorstandes mit VertreterInnen der Stadt Wien statt. Im Nachhaltigkeitsbeirat der Wiener Stadtwerke sind mit der Vorsitzenden, der Wiener Umweltschützerin Dr.ⁱⁿ Andrea Schnattinger und ihrem Stellvertreter, Herrn Dipl.-Ing. Thomas Madreiter, Planungsdirektor der Stadt Wien, zwei hochrangige ExpertInnen der Stadt Wien vertreten.
- Für den Dialog mit ihren Kundinnen und Kunden dienen den Wiener Stadtwerken v.a. der Fahrgastbeirat der Wiener Linien und der Kundenbeirat von Wien Energie.
- Mit unseren rund 16.100 MitarbeiterInnen stehen wir in einem besonders engen Dialog. Der kontinuierliche Austausch zwischen MitarbeiterInnen und Führungskräften ist in unseren Führungsgrundsätzen festgeschrieben. Zudem führen wir regelmäßige MitarbeiterInnen-Befragungen durch. Aus ihnen ergeben sich wertvolle Hinweise, die es uns ermöglichen, das Arbeitsumfeld noch besser entsprechend den Bedürfnissen unserer MitarbeiterInnen zu gestalten. Die nächste Befragung ist für 2016 geplant.
- Der Dialog mit unseren GeschäftspartnerInnen und AuftragnehmerInnen (Lieferanten) findet im Rahmen des gewöhnlichen Geschäftskontaktes statt.
- Die Anliegen weiterer Stakeholder (wie Umwelt, Gesetzgeber, Staat, Gesellschaft) werden insbesondere durch die Mitglieder des Nachhaltigkeitsbeirates der Wiener Stadtwerke abgedeckt.

/08.2 Wesentliche Themen aus Sicht der Stakeholder

Die Wiener Stadtwerke berichten seit vielen Jahren transparent und nachvollziehbar über ihre Nachhaltigkeitsperformance. Alle bisher veröffentlichten Nachhaltigkeitsberichte wurden nach dem Standard der Global Reporting Initiative (GRI) erstellt. Mit GRI G4 soll sich die Nachhaltigkeitsberichterstattung nun wieder stärker auf die für das Unternehmen aus Stakeholder-Sicht wesentlichen Themen (materiality) fokussieren und auch die Auswirkungen der Unternehmenstätigkeiten auf die gesamte Wertschöpfungskette inklusive Lieferkette (supply chain) beinhalten. GRI G4 fordert zudem auch eine Verbindung der wesentlichen Themen mit Leistungs- und Wirkungs-Kennzahlen.

Zur Vorbereitung dieser Wesentlichkeitsanalyse haben die Wiener Stadtwerke mehrere Projekte durchgeführt. Ende 2014 wurde – ausgehend von den Diskussionen im Nachhaltigkeitsbeirat mit dem Vorstand – ein zusätzlicher Stakeholderdialog begonnen. Unter Federführung des Wiener Wissenschafts- und Technologiefonds (WWTF) und der Österreichische Gesellschaft für Politikberatung und Politikentwicklung (ÖGPP) wurden drei Workshops mit jeweils etwa fünfzehn VertreterInnen verschiedener Stakeholder-Gruppen veranstaltet. Im Rahmen dieser fachspezifischen Diskussionsrunden wurden die Erwartungen der Stakeholder an die Wiener Stadtwerke in Bezug auf die Smart City Wien Rahmenstrategie herausgearbeitet.

Die Auswahl der Stakeholder erfolgte über die WWTF/ÖGPP und die Nachhaltigkeitsbeauftragten der Wiener Stadtwerke. Im Ergebnis stand eine Liste von Anregungen und konkreten Vorschlägen zu folgenden Themengruppen:

- KundInnen im Mittelpunkt
- Veränderungs-/Innovationslabore forcieren
- Mobilität stärker über die Stadtgrenzen spielen
- Lösungen für dezentrale Energieversorgung

Einige Vorschläge der Stakeholder wurden mittlerweile realisiert, so die Idee von gemeinsamen Projekten und Strategien mit Mitbewerbern im Projekt „e-pendler in niederösterreich“ – vgl. Seite 102. Das 2015 entwickelte Projekt Fotovoltaik-Hochleistungsmodul mit angeschlossener Batteriespeicher wurde Anfang 2016 erstmals in einem Wohnheim für Studierende in der Seestadt Aspern realisiert. Zentrale Anforderung des Projekts **Measuring Shared Value** gemeinsam mit den Nachhaltigkeitsbeauftragten und der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Ernst & Young war es, eine Verbindung der wesentlichen Themen mit Leistungs- und Wirkungs-Kennzahlen der Wiener Stadtwerke herzustellen. In einem weiteren Schritt wurde in mehreren Workshops und Diskussionen sichergestellt, dass diese Themenschwerpunkte im aktuellen Nachhaltigkeitsprogramm

enthalten sind. Danach wurden in weiteren Workshops mit jeweils etwa 20 TeilnehmerInnen die Stakeholder-Anliegen, die Leistungskennzahlen (Output) und die Wirkungsmessung (Outcomes) ermittelt. Die Auswahl der Stakeholder erfolgte über die Nachhaltigkeitsbeauftragten der Wiener Stadtwerke. Das Ergebnis war eine Liste an Anliegen der wichtigsten Stakeholder-Gruppen, siehe Seite 28 und 29.

Die meisten Stakeholder-Anliegen sind bei den Wiener Stadtwerken bereits gut mit Leistungs- und/oder Wirkungskennzahlen abgedeckt und somit für das Controlling von Zielen und Maßnahmen gut geeignet. Die Themenfelder Diversitätsstrategie, Compliance, Lieferantenbewertung und Beschwerdemanagement werden in den nächsten Jahren vertieft. 19 Aspekte wurden als wesentlich eingestuft und danach in weiteren Workshops hinsichtlich ihrer relativen Wichtigkeit untereinander gerankt. Die Nachhaltigkeitsbeauftragten bewerteten diese Aspekte jeweils aus Sicht der MitarbeiterInnen ihres Konzernbereichs/-unternehmens und jeweils aus Sicht eines externen Stakeholders. Das Ergebnis dieser Wesentlichkeitsanalyse gibt die Aspekte wieder, die unter allen wesentlichen (alle mit Wert 5,0 und höher auf einer Skala von 0 bis 10) die wichtigsten sind.

Im Ergebnis sind durchaus Unterschiede für die interne bzw. externe Perspektive erkennbar.

Aus interner Sicht werden besonders hoch bewertet:	Aus externer Sicht werden besonders hoch bewertet:
KundInnenzufriedenheit und hohe Qualität der angebotenen Dienstleistungen	Versorgungssicherheit
Versorgungssicherheit	KundInnenzufriedenheit und hohe Qualität der angebotenen Dienstleistungen
Ergebnis vor Steuern und Effizienz der eingesetzten Mittel	Dienstleistungsangebot
Gesundheitsförderung und Unfallprävention (MitarbeiterInnen)	Barrierefreiheit
Arbeitsplätze und Standortsicherung, Steuerleistung	Lebensqualität und Smart City
	Umweltschutz
Führt man diese beiden Perspektiven zusammen, so ergeben sich die folgenden Aspekte, die sowohl aus interner als auch aus externer Sicht mit höchster Wichtigkeit eingestuft werden:	
KundInnenzufriedenheit und hohe Qualität der angebotenen Dienstleistungen	
Versorgungssicherheit	
Dienstleistungsangebot	
Ergebnis vor Steuern und Effizienz der eingesetzten Mittel	
Arbeitsplätze und Standortsicherung, Steuerleistung	
Lebensqualität und Smart City	

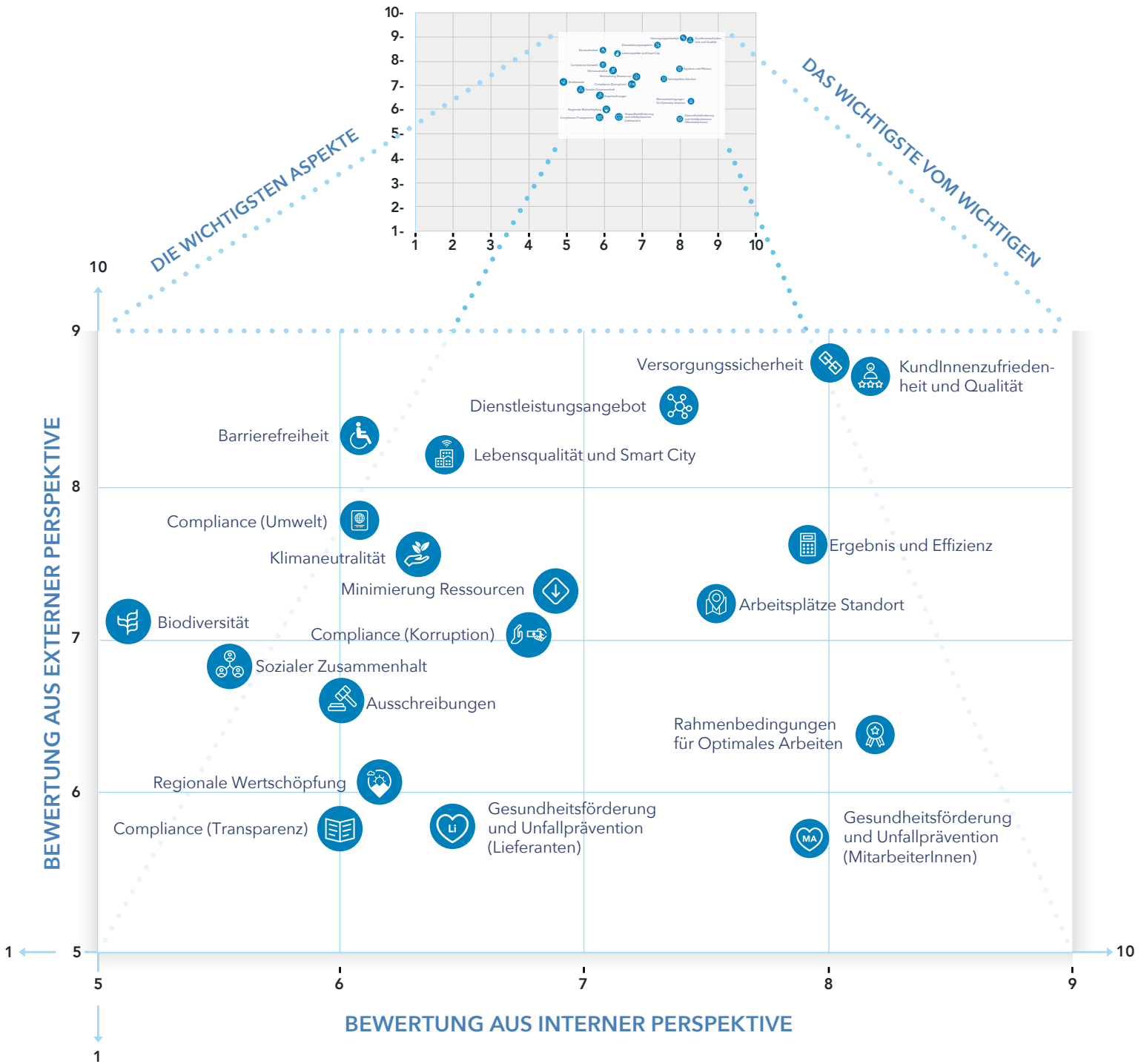
Die aus Stakeholder-Sicht wesentlichen Themen sowie die im Projekt „Measuring Shared Value“ ermittelten korrespondierenden Leistungs- und Wirkungskennzahlen (siehe Seite 28/29) konnten dem Nachhaltigkeitsprogramm 2016 zugeordnet werden.⁵ Mit Ausnahme des Themas Lieferantenbewertung finden sich alle als wesentlich erachteten Themen in den Zielen und Maßnahmen des Konzerns oder mindestens eines Konzernunternehmens wieder. Daher wurde die Gliederung des Nachhaltigkeitsprogramms in die bisherigen fünf Handlungs-

felder beibehalten, um Transparenz und Nachvollziehbarkeit zu gewährleisten. Der Nachhaltigkeitsbericht ist entsprechend der Auswahl der wichtigsten Stakeholder der Wiener Stadtwerke und deren (Haupt-)Anliegen gegliedert.

Das Vorgehen zur Festlegung der Themen bzw. Aspekte, die Einbeziehung der Stakeholder in diesen Prozess und die Auswahl der relevanten Themen erfolgte in Übereinstimmung mit den GRI G4-Leitlinien zur Nachhaltigkeitsberichterstattung.

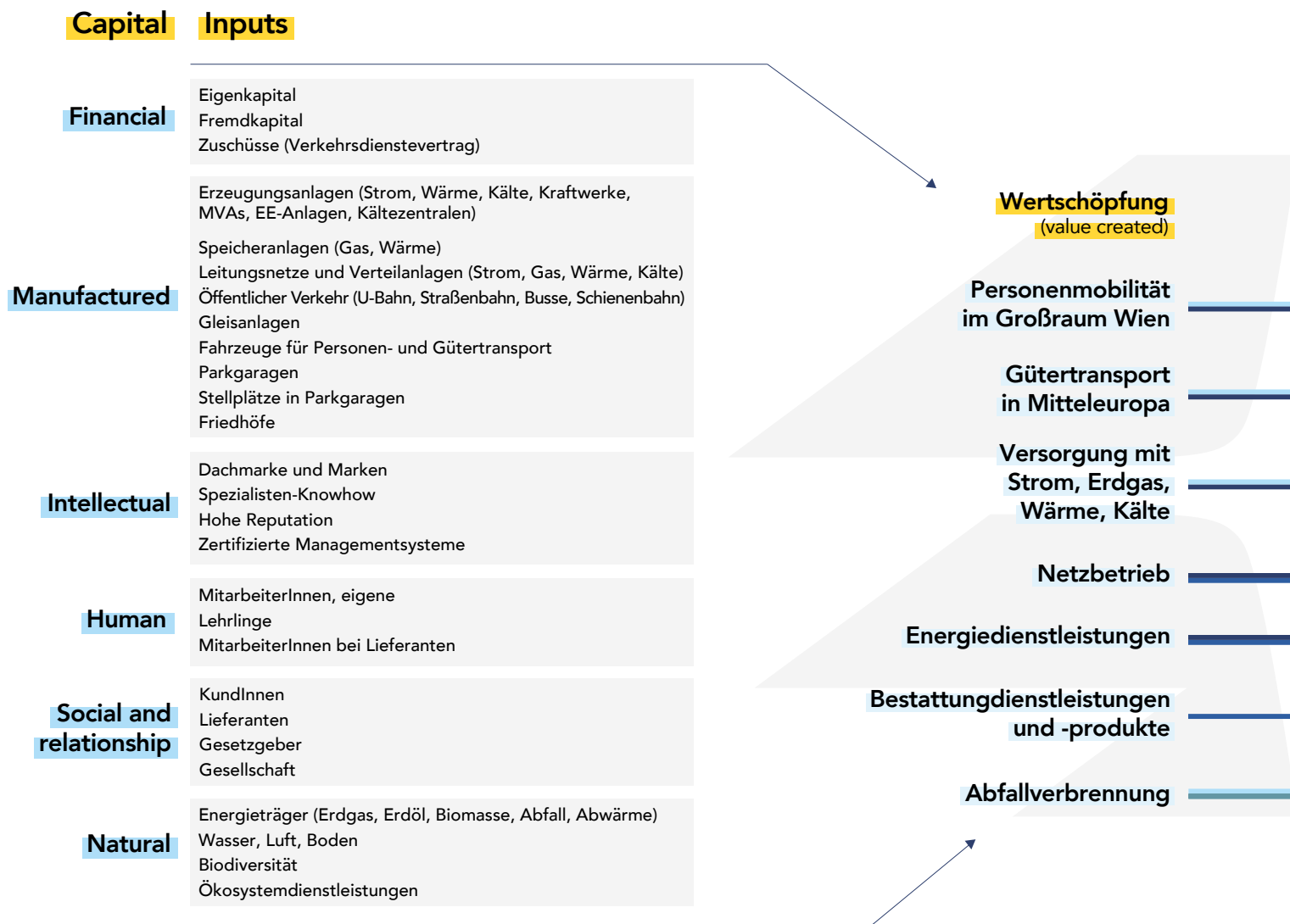
⁵ Das Nachhaltigkeitsprogramm enthält keine ökonomischen Ziele. Der Aspekt Ergebnis vor Steuern (EGT) und Effizienz der eingesetzten Mittel sind Gegenstand des Geschäftsberichts.

Ergebnisse des Votings der wesentlichen Aspekte der Wiener Stadtwerke



/09 WIE DIE WIENER STADTWERKE WIRKEN

Das erfolgreiche Geschäftsmodell der Wiener Stadtwerke ist eines, das sich nur von einem Unternehmen realisieren lässt, das zu 100 % im öffentlichen Eigentum steht: Gewährleistung der Daseinsvorsorge, der Versorgungssicherheit mit Energie und Mobilität, einer hohen Lebensqualität und hoher regionaler Wertschöpfung im Großraum Wien.



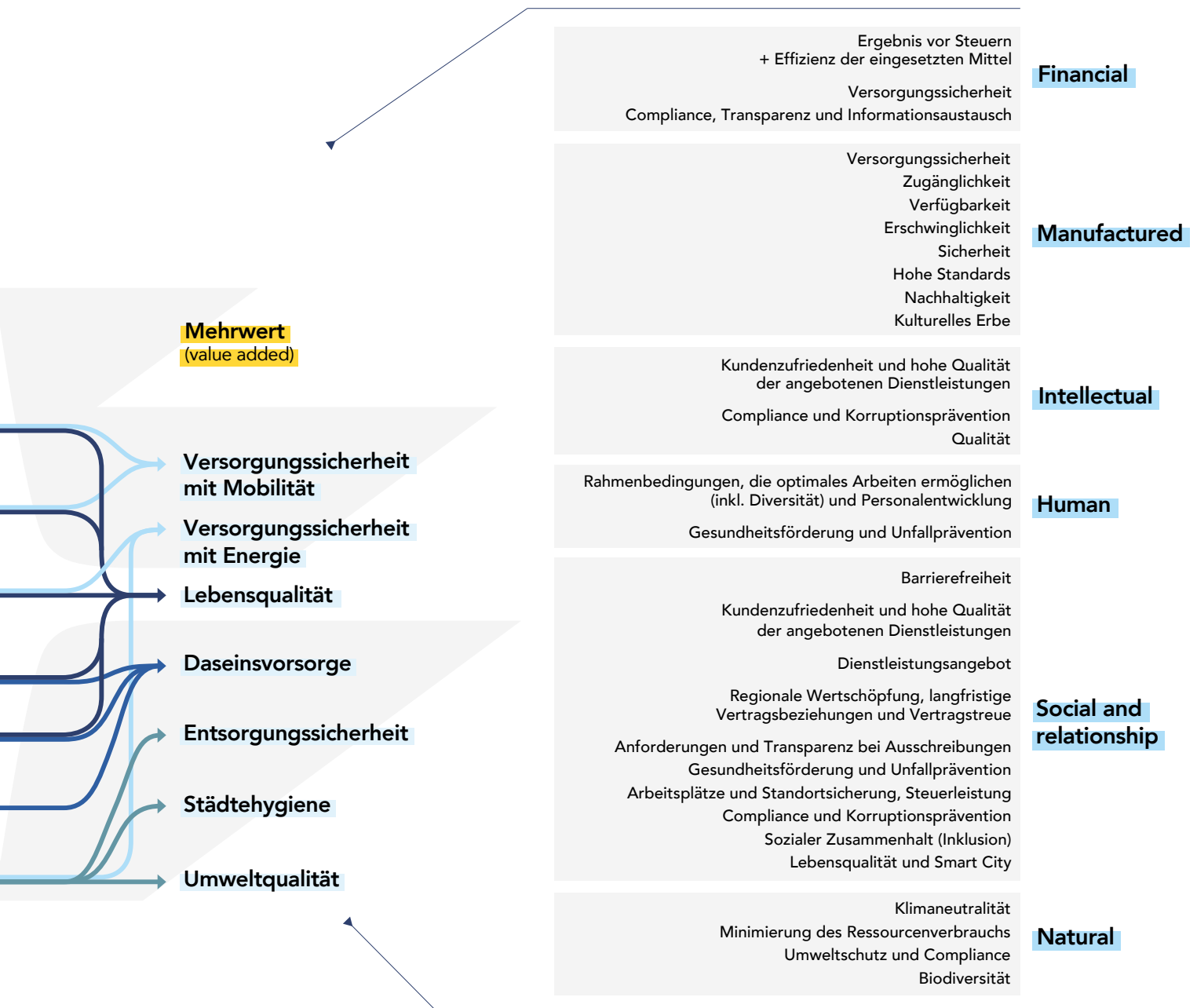
In der Grafik zeigen wir komprimiert, wie die Wiener Stadtwerke mit ihrem Geschäftsmodell Werte für das Unternehmen und Mehrwert für ihre Stakeholder schaffen und wie letztlich die Gesellschaft davon profitiert. Dabei haben wir uns an das Rahmenwerk des International Integrated Reporting Council (IIRC) mit seinen sechs „Kapitalarten“ (Financial, Manufactured, Intellectual, Human, Social and relationship, Natural) angelehnt.

Grundlage des Schaffens und des Erfolgs der Wiener Stadtwerke sind ihre gesunde wirtschaftliche Basis, ihre Infrastruktur (Bauwerke, Fahrzeuge etc.), ihre immateriellen Werte wie Reputation, Marken, Knowhow und Managementsysteme, ihre motivierten und gut ausgebildeten MitarbeiterInnen, ihre guten Beziehungen zu KundInnen, Lieferanten und Geschäftspartnern und die natürlichen Ressourcen, die möglichst schonend genutzt werden. Eine detaillierte Darstellung der wichtigsten Wertschöpfungsketten der Wiener Stadtwerke finden Sie im nachfolgenden Kapitel 10.

Die Wiener Stadtwerke liefern nicht nur Produkte und Dienstleistungen in höchster Qualität. Sondern sie sind auch wichtigster Arbeitgeber und Lehrlingsausbilder in der Region. Und sie tragen wesentlich zur Daseinsvorsorge, zur hohen Lebensqualität, zur Versorgungssicherheit (mit Energie und Mobilität), Entsorgungssicherheit und zur hohen Umweltqualität sowie zur regionalen Wertschöpfung im Großraum Wien bei. Dies belegen die Wiener Stadtwerke anhand zahlreicher Leistungs- und Wirkungskennzahlen im gegenständlichen Bericht. Diese sind teilweise für mehr als nur eine Stakeholder-Gruppe von Interesse. Compliance etwa ist ein Anliegen von Eigentümerin, Gesetzgeber und Gesellschaft, Wertschöpfung von Eigentümerin und Lieferanten oder Versorgungssicherheit von Eigentümerin und KundInnen.

Die wichtigsten Leistungskennzahlen werden in den nachfolgenden Kapiteln detaillierter dargestellt. Weitere Leistungskennzahlen sind im Geschäftsbericht 2015 der Wiener Stadtwerke und im Nachhaltigkeitsportal nachhaltigkeit.wienerstadtwerke.at enthalten.

Gemeinsame Wertschöpfung **Capital** (value shared)



Für die Darstellung, wie die Wiener Stadtwerke wirken, sind vor allem die Wirkungskennzahlen von Interesse. Nicht für alle Aspekte sind geeignete Wirkungskennzahlen verfügbar. Hinzu kommt, dass es für eine „Wirkung“ in der Regel nicht nur eine, sondern ein ganzes Ursachenbündel gibt - Beispiel Modal Split: So ist der hohe Anteil des Öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) am gesamten Verkehrsaufkommen Ergebnis einer vorausschauenden Stadtplanung, Verkehrs- und Infrastrukturentwicklung und einem attraktiven, flächendeckenden, dicht getakteten Angebot an öffentlichen Verkehrsmitteln.

Wichtig für die KundInnenzufriedenheit sind Kriterien wie Sicherheit, Pünktlichkeit, Sauberkeit, Zuverlässigkeit, Anschlussicherung, Schnelligkeit, KundInnenfreundlichkeit und Barrierefreiheit. Hier erreichen die Wiener Linien in der Regel Spitzenwerte. Und auch beim Preis gehören die Wiener Linien im Europa-Vergleich zu den günstigsten Verkehrsanbietern im Öffentlichen Personennahverkehr. So kostet die Jahreskarte seit der

Tarifumstellung 2012 nur noch 1 Euro pro Tag. SeniorInnen fahren sogar zum Preis von nur 224 Euro pro Jahr, das sind 61 Cent pro Tag. In vielen anderen europäischen Metropolen müssen Fahrgäste für eine Jahreskarte deutlich tiefer in die Tasche greifen.

Als Arbeitgeber und als Investor sind die Wiener Stadtwerke ein wichtiger Wirtschaftsfaktor für die Region Wien. So haben sie in den letzten Jahren mehrere Hundert Millionen Euro pro Jahr vor allem in Sachanlagen im Bereich Verkehr und Energie investiert. Unternehmen ganz unterschiedlicher Branchen profitieren von diesen Aufträgen.

Eine von den Wiener Stadtwerken in Auftrag gegebene Studie des Österreichischen Institutes für Wirtschaftsforschung (WIFO) zeigt, dass die Wiener Stadtwerke eine Auslastung für 62.000 Arbeitsplätze schaffen. Das bedeutet, hinter jedem der angestellten rund 16.100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stehen drei zusätzliche Arbeitsplätze bei externen Betrieben in ganz Österreich.

WESENTLICHE LEISTUNGS- UND WIRKUNGSKENNZAHLEN (GERUNDET) DER WIENER STADTWERKE 2015

	Stakeholder und ihre Anliegen	Wesentliche Leistungskennzahlen 2015	Wirkungskennzahlen
EIGENTÜMERIN	Ergebnis vor Steuern + Effizienz der eingesetzten Mittel	<ul style="list-style-type: none"> Wertschöpfung: 1.151 Mio. Euro [G4-EC1] Verteilung: 93 % an die MitarbeiterInnen der Wiener Stadtwerke [G4-EC1] 	1 + 3 = 4: Hinter jedem Arbeitsplatz bei den Wiener Stadtwerken stehen drei zusätzliche bei externen Betrieben. [G4-EC8]
	Versorgungssicherheit	689 Mio. Euro Investitionen in Infrastruktur [G4-EC7]	39 % Öffi-Anteil am Modal Split (zum 4. Mal in Folge) [G4-EC7]
		Effizienz der Fernleitungen und Verteilungsnetze [EUSS ¹ -EU12]:	Im Großraum Wien mit Energie versorgte KundInnen [G4-8]:
		<ul style="list-style-type: none"> Netzverluste Strom: 4,74 % Netzverluste Gas: 0,29 % Netzverluste Fernwärme: 9,05 % 	
Compliance, Transparenz und Informationsaustausch	Verfügbarkeit der Netze: weit über 99,9 % [EUSS-EU29]:	<ul style="list-style-type: none"> über 2 Millionen Menschen über 1.000.000 Haushalte 230.000 gewerbliche Kunden 4.500 landwirtschaftliche Anlagen 	
	<ul style="list-style-type: none"> 32 Min./a Nichtverfügbarkeit des Stromnetzes 2 Min./a ungeplante Ausfallzeit im Gasnetz pro KundIn 99,98 % Verfügbarkeit der Fernwärmeversorgung (s. S. 48) 		
KUNDINNEN	Barrierefreiheit	<ul style="list-style-type: none"> 1.670 von 2.178 Fahrzeugen für die Personenbeförderung sind Niederflur 76,7 % der Fahrzeuge sind barrierefrei 	
	KundInnenzufriedenheit und hohe Qualität der angebotenen Dienstleistungen	<ul style="list-style-type: none"> KundInnenzufriedenheit: Die Systematisierung und Vereinheitlichung der Datenerfassung zum Beschwerdemanagement steht für 2016 auf der Agenda. [G4-PR8, G4-HR12, G4-LAQ16, G4-SO11, G4-EN34] Qualität: siehe Versorgungssicherheit 	<ul style="list-style-type: none"> Wiener Linien [G5-PR5]: <ul style="list-style-type: none"> über 98 % zufriedene KundInnen 698.968 Jahreskarten verkauft Wien Energie [G5-PR5]: 83 % zufriedene KundInnen
	Dienstleistungsangebot	<ul style="list-style-type: none"> Energieerzeugung: <ul style="list-style-type: none"> 5.011 GWh Strom 4.982 GWh Wärme 128 GWh Kälte 954,2 Millionen Fahrgäste befördert <ul style="list-style-type: none"> Wiener Linien: 939,1 Millionen Fahrgäste Wiener Lokalbahnen: 15,1 Millionen Fahrgäste Bestattungsleistungen: <ul style="list-style-type: none"> 9.264 Erd- und Feuerbestattungen 13.419 Sarg- und Urnenbeisetzungen 20.064 Stellplätze 	<ul style="list-style-type: none"> Erschließungsgrad nach Umsetzung der Ausbaumaßnahmen (Eröffnung U1-Süd) 2018: <ul style="list-style-type: none"> 99,8 % der Schulplätze 96,4 % aller EinwohnerInnen 95,4 % der Arbeitsplätze 89,0 % der Wohnnutzfläche 87,4 % der bebauten Fläche 59,6 % der Gesamtfäche Wiens Erreichbarkeit: <ul style="list-style-type: none"> 500 m Einzugsbereich U-Bahn und S-Bahn, 300 m Einzugsbereich Straßenbahn, Wiener Lokalbahnen, Bus und Regionalbus Anteil ÖV am Modal Split: 39 % (zum vierten Mal in Folge)
MITARBEITERINNEN	Rahmenbedingungen, die optimales Arbeiten ermöglichen (inkl. Diversität) und Personalentwicklung	<ul style="list-style-type: none"> 16.097 MitarbeiterInnen [G4-10] 4,5 % Fluktuationsrate [G4-LA1] 17,2 % Frauenanteil [G4-LA12] 24,7 % Anteil Frauen bei Neuaufnahmen [G4-LA1] 23,6 % Frauenanteil in 1. und 2. Managementebene [G4-LA12] 50 % Frauen im Aufsichtsrat (nur KapitalvertreterInnen) [G4-LA12] 390 Lehrlinge [G4-10] 	<ul style="list-style-type: none"> 16,9 Jahre durchschnittlichen Betriebszugehörigkeit (2014) Rund 80 % der Lehrlinge bleiben im Unternehmen 1 + 3 = 4: Hinter jedem Arbeitsplatz bei den Wiener Stadtwerken stehen drei zusätzliche bei externen Betrieben. [G4-EC8]
		<ul style="list-style-type: none"> 2,5 % begünstigte Behinderte nach Behinderteneinstellungsgesetz [G4-LA12] 	
	Gesundheitsförderung und Unfallprävention	<ul style="list-style-type: none"> 56.215 Weiterbildungstage gesamt [G4-LA9] 3,5 Weiterbildungstage pro MitarbeiterIn [G4-LA9] 	
	<ul style="list-style-type: none"> 316 meldepflichtige Arbeitsunfälle im Dienst [G4-LA6] Null meldepflichtige Arbeitsunfälle im Dienst mit tödlichem Ausgang [G4-LA6] 19,4 meldepflichtige Unfälle je 1.000 MitarbeiterInnen [G4-LA6] 23,8 Fehltage je meldepflichtigem Unfall [G4-LA6] 		

	Stakeholder und ihre Anliegen	Wesentliche Leistungskennzahlen 2015	Wirkungskennzahlen
LIEFERANTEN	Regionale Wertschöpfung, langfristige Vertragsbeziehungen und Vertragstreue	689 Millionen Euro Investitionen in Sachanlagen [G4-EC9]	1 + 3 = 4: Hinter jedem Arbeitsplatz bei den Wiener Stadtwerken stehen drei zusätzliche bei externen Betrieben. [G4-EC8]
	Anforderungen und Transparenz bei Ausschreibungen	Lieferantenbewertung nach den Kriterien Umweltmanagement, Arbeitsplatzbedingungen, Korruption und Menschenrechtsverletzungen [G4-DMA, G4-EN32, G4-SO9, G4-HR10, G4-LA14] im Aufbau	<ul style="list-style-type: none"> Anzahl meldepflichtige Arbeitsunfälle im Dienst [G4-LA6] Anzahl meldepflichtige Arbeitsunfälle im Dienst mit tödlichem Ausgang [G4-LA6] Anzahl meldepflichtige Unfälle je 1.000 MitarbeiterInnen [G4-LA6] Anzahl Fehltage je meldepflichtigem Unfall [G4-LA6]
	Gesundheitsförderung und Unfallprävention		
UMWELT	Minimierung des Ressourcenverbrauchs	<ul style="list-style-type: none"> 13.858 GWh Brennstoffe eingesetzt [G4-EN3] <ul style="list-style-type: none"> davon rund 85 % fossil [G4-EN3] 0 % Atomstrom bezogen [G4-EN3] Anteil erneuerbarer Energieträger (EE) an Stromerzeugung [G4-EN3]: <ul style="list-style-type: none"> 19,9 % (Konsolidierungsbasis) 20,4 % (inklusive Beteiligungen) Anteil erneuerbarer Energieträger (EE) an Wärmeerzeugung [G4-EN3]: <ul style="list-style-type: none"> 18,0 % (Konsolidierungsbasis) 22,4 % (inklusive Beteiligungen) 	<ul style="list-style-type: none"> 312 MW_{el} installierte Kapazität für Strom aus Erneuerbaren Energieträgern, darunter <ul style="list-style-type: none"> 22 BürgerInnen-Solkraftwerke 2 BürgerInnen-Windkraftwerke 186 MW_{th} installierte Kapazität für Wärme aus Erneuerbaren Energieträgern Smart City Ziel: >20 % (2030) bzw. >50 % (2050) des Bruttoendenergieverbrauchs von Wien stammen aus erneuerbaren Quellen Endenergieverbrauch pro EinwohnerIn um 40% bis 2015 senken
	Klimaneutralität	<ul style="list-style-type: none"> Direkte CO₂-Emissionen (SCOPE 1) [G5-EN15]: knapp 3 Mrd. t, davon <ul style="list-style-type: none"> Strom- + Wärmeerzeugung: rund 2,8 Mrd. t Fuhrpark: rund 43.000 t Gebäude und sonstige Anlagen: rund 9.000 t Netzverluste (Gas und Strom): rund 160.000 t THG-Einsparungen aus der Erzeugung von erneuerbarem Strom: rund 55.000 t 	Klimaschutzziele der Stadt Wien (KliP II): Reduktion der Treibhausgasemissionen pro Kopf in Wien um jedenfalls 35 % bis 2030 und 80 % bis 2050 (im Vergleich zu 1990) (Smart City Ziel)
	Umweltschutz und Compliance	<ul style="list-style-type: none"> 0,6 % Einsparung beim Energieabsatz, davon 40 % beim Haushaltskunden (EEffG) [G4-EN7] 547 t NO_x aus dem Betrieb der Kraftwerke, 48 t NO_x aus dem Betrieb des Fuhrparks [G4-EN21] 68 t SO₂ aus dem Betrieb der Kraftwerke [G4-EN21] knapp 80 kg Feinstaub (PM₁₀) aus dem Betrieb des Fuhrparks [G4-EN21] 	
	Biodiversität	46 Friedhöfe mit rund 5,2 km ² Grünfläche [G4-EN11]	Smart City Ziel: Grünanteil in Wien bis 2030 auf über 50 % halten
	Arbeitsplätze und Standortsicherung, Steuerleistung	<ul style="list-style-type: none"> Wertschöpfung: 1.151 Mio. Euro [G4-EC1] Verteilung: 93 % an die MitarbeiterInnen der Wiener Stadtwerke [G4-EC1] 	1 + 3 = 4: Hinter jedem Arbeitsplatz bei den Wiener Stadtwerken stehen drei zusätzliche bei externen Betrieben. [G4-EC8]
GESETZGEBER / STAAT	Compliance und Korruptionsprävention	<ul style="list-style-type: none"> Geschäftsstandorte, die im Hinblick auf Korruptionsrisiken geprüft wurden, und ermittelte erhebliche Risiken [G4-SO3]: Systematische Erfassung derzeit im Aufbau Über 3.000 MitarbeiterInnen zu Antikorruptionsthemen geschult [G4-SO4] Keine in Relation zum Umsatz wesentlichen Bußgelder aufgrund der Nichteinhaltung von Rechtsvorschriften im Umweltbereich oder aufgrund von Verstößen gegen andere Rechtsvorschriften [G4-SO8] 	
	Sozialer Zusammenhalt (Inklusion)	Seit April 2011 hat die Wien Energie Ombudsstelle rund 15.000 Anfragen von Sozialeinrichtungen und KundInnen bearbeitet. Unter anderem wurden seither 11.000 Haushalte betreut (betreute bzw. in Betreuung stehende KundInnen/Haushalte) und rund 300 PrePayment-Zähler montiert und auf freiwilliger Basis laufend betreut.	
GESELLSCHAFT	Lebensqualität und Smart City	<ul style="list-style-type: none"> Zahlreiche historische Bauwerke (Bahnhöfe, Brücken) 2 Museen 46 Friedhöfe mit rund 5,2 km² Grünfläche [G4-EN11] 	97 % der Befragten leben „sehr gerne“ oder „gerne“ in Wien (Institut für Soziologie der Uni Wien, 2013). Wien ist die Metropole mit der höchsten Lebensqualität weltweit (Platz 1 beim Ranking in der Mercer-Studie).



The background features a blue geometric pattern of triangles. On the left side, there are two vertical panels: the top one shows an aerial view of a city with buildings and a river, and the bottom one shows a green landscape with a river and trees.

/10

DIE GESCHÄFTSMODELLE DER WIENER STADTWERKE- UNTERNEHMEN

**Die Wiener Stadtwerke
sind Dienstleister
der Daseinsvorsorge
im Großraum Wien.**

Ihre wesentlichen Geschäftsmodelle sind Energieerzeugung und Energiedienstleistungen, Energieverteilung, Mobilität sowie Bestattung und Friedhöfe. Um diese ökonomisch erfolgreich umzusetzen und ökologisch und sozial verträglich zu erbringen, setzen sie unter anderem auf zertifizierte Managementsysteme für Qualität, Sicherheit und Umwelt.

/10 DIE GESCHÄFTSMODELLE DER WIENER STADTWERKE-UNTERNEHMEN

/10.1 Die vier „großen“ Geschäftsmodelle der Wiener Stadtwerke-Unternehmen mit ihren Inputs und Outputs

Die Grafik auf Seite 26/27 zeigt eine Übersicht über die Wertschöpfungskette der Wiener Stadtwerke differenziert nach den sechs großen Kapitalarten. In diesem Kapitel werden nun die dahinter liegenden Geschäftsmodelle der Wiener Stadtwerke-Unternehmen mit ihren Inputs und Outputs dargestellt. Für die Darstellung wurde eine von der Segmentberichterstattung im Geschäftsbericht leicht abweichende Clusterung der Konzernunternehmen gewählt. So wird das Segment Energie in zwei getrennte Modelle unterteilt, da für den regulierten Bereich der Energieverteilung ([Wiener Netze](#)) andere Rahmenbedingungen gelten als für den liberalisierten Bereich der Energieerzeugung und Energiedienstleistungen ([Wien Energie](#), Wien Energie Vertrieb). Letzterer unterliegt vollständig dem Wettbewerb. Im Segment Verkehr wurde zwar der Güterverkehrsmarkt ebenfalls

für den Wettbewerb geöffnet. Da der Bahngüterverkehr (Wiener Lokalbahnen Cargo) in diesem Segment keine zentrale Rolle spielt, wird hier auf eine separate Darstellung verzichtet. Vielmehr werden die Segmente Verkehr ([Wiener Linien](#), [Wiener Lokalbahnen](#)) und Garagierung ([WIPARK](#)) gemeinsam im Geschäftsmodell Personennahverkehr dargestellt. Die Bewirtschaftung der Parkgaragen dient auch dem Ziel der Stadt Wien, den motorisierten Individualverkehr zugunsten des öffentlichen Personennahverkehrs zurückzudrängen. Neue Parkgaragen werden daher vor allem dort errichtet, wo ein Umstieg auf die öffentlichen Verkehrsmittel erleichtert werden soll. Diese Darstellung sowie die Ableitung der jeweiligen Risiken aus Stakeholder-Sicht wurde in Zusammenarbeit mit den Nachhaltigkeitsbeauftragten der Wiener Stadtwerke erarbeitet.



Die Risiken, die aus Stakeholder-Sicht gleichermaßen für alle Geschäftsmodelle der Wiener Stadtwerke bestehen, sind insbesondere die Themen Lieferantenauswahl, Compliance und Korruption, Arbeitsplatzbedingungen/Arbeitsschutz bei eigenen MitarbeiterInnen und bei beauftragten Unternehmen im Bereich Hoch- und Tiefbau, technische Dienstleistungen (Wartung, Instandhaltung, Service) und in der Vorlieferkette. Auch die Altersstruktur der Belegschaft stellt für mehrere Konzernunternehmen einen Risikoaspekt dar.



Weitere übergreifende Aspekte sind Denkmalschutzanforderungen unter ökonomischen und Arbeitsschutzbedingungen sowie Cyber-Crime und Datenschutz. Um diese Risiken frühzeitig zu erkennen und auszuschließen, setzen die Wiener Stadtwerke auf bewährte Managementsysteme wie auf das bestehende Risikomanagement oder die zertifizierten Qualitäts-, Sicherheits- und Umweltschutzsysteme, siehe „Der Management-Ansatz der Wiener Stadtwerke“ ab Seite 16.

Beim Kauf von Produkten bestehen ebenfalls Risiken aufgrund der Vorkette. Diese können durch die Auswahl nach entsprechenden Positivkriterien wie etwa Ökokauf Wien reduziert werden.



Geschäftsmodell von Wien Energie 2015 mit Inputs und Outputs



/10.2 Geschäftsmodell Energieerzeugung und Energiedienstleistungen im Großraum Wien

Für die Erbringung ihrer Leistungen greift Wien Energie auf eine umfangreiche Infrastruktur zurück: vier Müllverbrennungsanlagen (Spittelau, Flötzersteig, Pfaffenau (Betriebsführung) und Simmeringer Haide), vier Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen (drei am Standort Simmering, davon eine auf Basis Biomasse, Kraftwerk Donaustadt), fünf Fernheizwerke (Arsenal, Inzersdorf, Kagran, Leopoldau, Spittelau), zwei Biomasseheizwerke (Purkersdorf, Trumau), eine Biogasaufbereitungsanlage (Simmeringer Haide), 22 Wasserkraftwerke, sechs Windparks (davon einer in Ungarn nahe der Grenze zu Österreich), 60 Fotovoltaik- und zwei Solarthermieanlagen, davon 22 BürgerInnenkraftwerke bei Fotovoltaik- und zwei bei Windkraftwerken, 13 Fernkältezentralen und drei Großspeicher

für Wärme. An Betriebsmitteln steht weiters ein innerbetrieblicher Fuhrpark aus Pkws und Nutzfahrzeugen zur Verfügung.

An Werkstoffen werden verschiedene Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe eingesetzt, allen voran die Brennstoffe Hausmüll, hausmüll-ähnliche Gewerbeabfälle, gefährliche Abfälle und Klärschlamm in den Müllverbrennungsanlagen sowie Erdgas, Heizöl und Biomasse in den Kraft- und Heizwerken. Strom und Wärme werden nicht nur selbst erzeugt, sondern auch von anderen Anbietern

bezogen. Weiters werden Treibstoffe (Diesel, Erdgas (CNG), Benzin) und Chemikalien für die Abgasreinigung (Natronlauge, Calciumhydroxid, Ammoniak, Aktivkohle ...) zugekauft und (Kühl-)Wasser (Fluss, Brunnen, Netz) bezogen.

An Fremdleistungen werden Bauleistungen (Hoch- und Tiefbau), geistige (Planer, Ingenieure, Architekten, Programmierer) und technische Dienstleistungen (Wartung, Instandhaltung, Service, zum Teil erbracht von den Wiener Netzen) bezogen. Neben eigenen MitarbeiterInnen kommen zum Teil auch FremdarbeiterInnen zum Einsatz. **Das Geschäftsmodell von Wien Energie ist die Erzeugung von Strom und Wärme, der Betrieb des Wärmenetzes und der Verkauf**

Aus Stakeholder-Sicht stellt ein möglicher Atomstrom-Anteil ebenfalls ein wichtiges Thema für Wien Energie (und Wien Energie Vertrieb) dar. So kauft Wien Energie Vertrieb am Markt Strom ein, der theoretisch Atomstrom enthalten könnte – immerhin stammen rund 30 % des sogenannten ENTSO-E-Mixes aus Atommeilern. Daher sorgt Wien Energie Vertrieb dafür, dass die Atomstrom-Freiheit lückenlos nachgewiesen wird. Gemäß § 78 Abs. 1 und 2 ElWOG 2010 und Stromkennzeichnungsver-

ordnung 2011 hat die Wien Energie Vertrieb GmbH & Co KG im Zeitraum 01.10.2013 - 30.09.2014 auf Basis von knapp 40 % Erdgas und gut 60 % Erneuerbaren (Wasser- und Windkraft, feste oder flüssige Biomasse, sonstige Ökoenergie) Strom an Endverbraucher verkauft. Die Herkunftsnachweise stammen aus Österreich (71,48 %), Norwegen (19,41 %); Niederlande (3,97 %), Schweden (3,369 %) und Finnland (1,78 %). Die Lieferungen sind frei von Atomstrom.⁶

Nutzung

- Versorgung von mehr als zwei Millionen Menschen und etwa 230.000 gewerblichen Betrieben sowie 4.500 landwirtschaftlichen Anlagen in Wien und näherer Umgebung mit Strom und Erdgas.
- Versorgung von 375.000 Haushalten – rund ein Drittel aller Wiener Haushalte – und mehr als 6.800 Großkunden mit Raumwärme und Warmwasser.

Nachnutzung/End-of-Life

- Erzeugungsanlagen + Bauwerke: Demontage, ggf. Weiterverwendung Komponenten, Recycling, Deponie
- Schaltanlagen, Transformatoren, Leitungen und Rohre, Messgeräte: Demontage + Recycling, Deponie
- Baustellenabfälle: Recycling oder Deponie
- Mess-, Steuer- und Regeltechnik: Demontage zwecks Recycling
- Asche, Schlacke und Alteisen aus Verbrennung (wird von MA48 übernommen; gefährliche Reststoffe gesondert entsorgt)

der Produkte Strom, Gas (Erdgas, Biogas), Wärme (Fern- und Nah-) und Kälte (Kältezentrale beim Kunden oder Fernkälte über Kältenetz) sowie von Dienstleistungen, hier insbesondere Abfallentsorgung und Energiedienstleistungen. Wien Energie versorgt mehr als zwei Millionen Menschen und etwa 230.000 gewerbliche Betriebe sowie 4.500 landwirtschaftliche Anlagen in Wien und näherer Umgebung mit Strom und Erdgas sowie 375.000 Haushalte – rund ein Drittel aller Wiener Haushalte – und mehr als 6.800 Großkunden mit Raumwärme und Warmwasser. Zudem betreibt Wien Energie das größte rein auf Glasfaser basierende Netz Wiens.

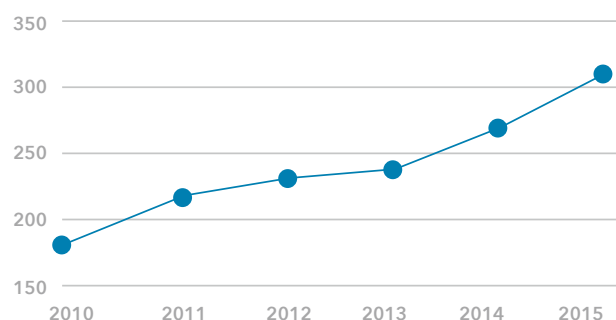
Der Betrieb der Anlagen von Wien Energie ist mit Emissionen verbunden. Dabei werden alle einschlägigen Umweltvorschriften eingehalten, und dank der Managementsysteme zertifiziert überwacht. Nicht mehr betriebene Erzeugungsanlagen, Bauwerke, Schaltanlagen, Transformatoren, Leitungen, Rohre und Messgeräte werden fachgerecht demontiert, nutzbare Komponenten werden weiterverwendet, werthaltige Bestandteile recycelt, nicht mehr nutzbare – ggf. nach Vorbehandlung – deponiert. Aschen, Schlacken und Alteisen aus der Verbrennung werden von der MA 48 übernommen und einer Verwertung oder Deponierung zugeführt. Gefährliche Reststoffe wie Rückstände aus der Rauchgasreinigung der Müllverbrennungsanlagen werden gesondert entsorgt.

Neben den bereits eingangs angesprochenen Risikoaspekten, die für mehrere oder alle vier Geschäftsmodelle gelten (wie Lieferantenauswahl, Compliance und Korruption, Denkmalschutzanforderungen unter ökonomischen und Arbeitsschutzbedingungen, Cyber-Crime und Datenschutz),

sind ein wichtiger Risikoaspekt für Wien Energie die ungeplanten Stillstandszeiten ihrer Anlagen. Um diese zu minimieren, werden die Anlagen regelmäßig überprüft, gewartet und in Stand gehalten. So konnten ungeplante Stillstände in den letzten Jahren kontinuierlich reduziert werden. Die Verfügbarkeit der zertifizierten Anlagen (exklusive geplanter Stillstandszeiten) konnte von 82,9 % in 2010 auf 91,8 % in 2015 gesteigert werden.

Um ihre Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen zu verringern, hat Wien Energie in den vergangenen Jahren die Erzeugungskapazität auf Basis erneuerbarer Energien sukzessive ausgebaut (Grafik) und sich zudem auch neue Ausbauziele für die Bereitstellung von Strom und Wärme aus Erneuerbaren bis 2030 gesetzt, siehe Seite 83 und das Nachhaltigkeitsprogramm, Seite 104/105.

Ausbau der Kapazität erneuerbarer Stromerzeugung in MW



⁶ www.wienenergie.at/media/files/2016/24_stunden_energie_13_2016_final72dpi_175712.pdf

Geschäftsmodell von Wiener Netze 2015 mit Inputs und Outputs



/10.3 Geschäftsmodell Energieverteilung im Großraum Wien

Die Wiener Netze errichten derzeit ihre neue Unternehmenszentrale - Smart Campus - im 11. Wiener Gemeindebezirk. Die Übersiedlungen und Räumungen der alten Dienststellen sollen im ersten Quartal 2017 abgeschlossen sein. Die wichtigsten Betriebsmittel sind Stromkabel und Freileitungen, Schaltanlagen und Transformatoren, Gas- und Leitungsrohre, Mess-, Steuer- und Regeltechnik wie Druckregler (Erdgas) und Gas- und Stromzähler (vor allem auch Smart Meter) sowie Hard- und Software. Weiters steht ein innerbetrieblicher Fuhrpark aus Pkws und Nutzfahrzeugen zur Verfügung. Zu den bezogenen Betriebsmitteln zählen weiters auch Schutzausrüstung sowie Arbeits- und Dienstkleidung.

An Werkstoffen werden verschiedene Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe eingesetzt, wie Erdgas für den Selbstverbrauch

(Warmwasser und Heizung für Gebäude) und die für den Gastransport erforderliche Vorwärmung, Strom für Kühlung, Werkstatt, Bau, Verwaltung, Treibstoffe (Diesel, Erdgas (CNG), Benzin) für den Fuhrpark sowie Beton und Holz (Künettenauskleidung).

An Fremdleistungen werden Bauleistungen (Hoch- und Tiefbau), geistige (Planer, Ingenieure, Architekten, Programmierer) und technische Dienstleistungen (Wartung, Instandhaltung, Reinigung) bezogen. Neben eigenen MitarbeiterInnen kommen zum Teil auch FremdarbeiterInnen (zum Beispiel auf Baustellen) zum Einsatz.

Das Geschäftsmodell der Wiener Netze sind Bau und Unterhaltung des Strom-, Gas-, Fernwärme- und Telekommunikationsnetzes in Wien: mehr als 23.500 km Stromnetz in Wien, Teilen von

Was tun bei Gasgeruch?

1. Öffnen Sie Fenster und Türen und lüften Sie die Räume gründlich.
2. Löschen Sie offene Flammen (Kerze, Zigarette, etc.)
3. Betätigen Sie keine elektrischen Schalter, Klingeln und auch nicht das Telefon.
4. Schließen Sie alle Gashähne.
5. Verlassen Sie die Wohnung und rufen Sie den Gas-Notruf 128 (Störfalldienst der Wiener Netze) an.

Kundendienst: + 43(0)50 128 - 10100
Stromstörung: 0800 500 600

Fernwärmestörungen: 0800 500 751
Gasnotruf: 128

Nutzung

- Netzbereitstellung und Durchleitung in Wien und näherer Umgebung mit Strom, Erdgas und Fernwärme.

NETZVERLUSTE

- Strom: 4,74 %
- Gas: 0,29 %
- Fernwärme: 9,05 %

Nachnutzung/End-of-Life

- Schaltanlagen, Transformatoren, Anschlüsse, Druckregler, Zähler, Leitungen und Rohre: Demontage + Recycling, Deponie
- Bauwerke: Demontage + Recycling, Deponie
- Aushubmaterial: Wiederverwendung oder Deponie
- Baustellenabfälle: Recycling oder Deponie
- Mess-, Steuer- und Regeltechnik: Demontage zwecks Recycling

Niederösterreich und Burgenland, knapp 4.700 km Gasnetz in Betreiberverantwortung in Wien und Teilen von Niederösterreich, sowie Betrieb von 560 km Fernwärme-Primärnetz in Wien. Hinzu kommen 178.886 Fasernkilometer, welche 2.216 Kabelkilometer entsprechen, mit denen Wien Energie das größte rein auf Glasfaser basierende Netz Wiens betreibt.

Die wesentlichen Dienstleistungen der Wiener Netze sind die Installation und Instandhaltung von Strom- und Erdgasanschlüssen, die Instandhaltung des Fernwärme-Primärnetzes in Wien, Wartung, Vermessung, technische Überprüfung und weitere Dienstleistungen, die Bereitstellung von Sicherheit und Services (Gasnotruf, Stromstörungsdienst) sowie Einbau, die Instandhaltung und die Ablesung von Strom- bzw. Gaszählern. Der Roll-out der neuen Stromzähler - Smart Meter - erfolgt schrittweise gemäß den regulatorischen Vorgaben.

Bei der Netzbereitstellung und Durchleitung von Strom, Erdgas und Fernwärme in Wien und näherer Umgebung werden alle einschlägigen Sicherheits- und Umweltvorschriften eingehalten, auch dank der zertifizierten Managementsysteme. Nicht mehr betriebene Bauwerke sowie Schaltanlagen, Transformatoren, Anschlüsse, Druckregler, Zähler, Leitungen und Rohre werden fachgerecht demontiert, nutzbare Komponenten werden weiterverwendet, werthaltige Bestandteile rezykliert, nicht mehr nutzbare - ggf. nach Vorbehandlung - deponiert. Aushubmaterial wird einer Wiederverwendung oder der Deponierung zugeführt. Baustellenabfälle werden ebenfalls recycelt oder entsorgt (Verbrennung, Deponie). Neben Lieferantenauswahl, Compliance und Korruption, Denkmalschutzanforderungen unter ökonomischen und Arbeitsschutzbedingungen sowie Cyber-Crime und Datenschutz wurden als weitere relevante Risikoaspekte bei den Wiener Netzen die Arbeitsplatzbedingungen und die UVP-Tauglichkeit bei

von dritter Seite erbrachten Bauleistungen (Hoch- und Tiefbau) identifiziert. Hier setzen die Wiener Netze auf ihre zertifizierten Managementsysteme. So sind die Wiener Netze nach ISO 9001 (Qualitätsmanagement), ISO 14001 (Umweltmanagement), EN ISO 1090 (Errichtung von Stahltragwerken), EN ISO 3834 (Schmelzschweißen von Werkstoffen), ÖVGW QS GNB 200 (Qualitätsstandard Gasnetzbetreiber) und ONR 192050 (Compliance Managementsystem in der Hauptabteilung Netztechnik Gas und Fernwärme) zertifiziert.

Alle Zertifikate stehen auf der Webseite der Wiener Netze zum Download bereit: <http://www.wienernetze.at/eportal/ep/channelView.do/pageTypeld/40374/channelId/-43304>

Geschäftsmodell von Wiener Linien, Wiener Lokalbahnen und WIPARK 2015 mit Inputs und Outputs



INPUT (Lieferkette)

WERKSTOFFE (ROH-, HILFS- UND BETRIEBSSTOFFE)

- Steine und Erden (Beton), Metalle (Stahl, Aluminium, Kupfer), Glas, Kunststoffe ...
- Strom (Traktion, Stationen, Verwaltung, Bau)
- Treibstoffe (Diesel, Flüssiggas, Benzin, Gas, Wärme)
- Hilfsmittel (Kühlmittel)

BETRIEBSMITTEL (GEBÄUDE, MASCHINEN + ANLAGEN, WERKZEUGE, BÜROEINRICHTUNG)

- Fahrzeuge (Schienenfahrzeuge, Busse)
- Innerbetrieblicher Fuhrpark (PKW, NFZ)
- Bauwerke: Fahrwege, Tunnels, Brücken, Stationen (Bahnhöfe + Haltestellen), Werkstätten, Garagen, Parkplätze, Verwaltungsgebäude
- Hard- und Software (IT)
- Mess-, Steuer- und Regeltechnik
- Arbeits- und Dienstkleidung, Schutzausrüstung

FREMDLEISTUNGEN

- Bauleistungen (Hoch- und Tiefbau)
- Geistige Dienstleistungen (Planer, Ingenieure, Architekten, Programmierer)
- Technische Dienstleistungen (Wartung, Instandhaltung, Reinigung)

MENSCHLICHE ARBEITSKRAFT

- MitarbeiterInnen
- FremdarbeiterInnen

Produktion/Dienstleistung

PERSONENMOBILITÄT IM GROSSRAUM WIEN

WIENER LINIEN

Planung (inkl. Planung von Betriebszeiten und Fahrintervallen, Linien- und Haltestellenplanung für alle Verkehrsträger), Beschaffung und Instandhaltung der für den Betrieb erforderlichen Fahrzeuge und Infrastrukturanlagen und Betrieb des öffentlichen Personennahverkehrsnetzes in Wien:

- 5 U-Bahn-Linien, 79 km, 104 Stationen
- 29 Straßenbahnlinien, 176 km Betriebslänge, 1.067 Haltestellen
- 127 Buslinien, 846,7 km Betriebslänge, 4.283 Haltestellen (inkl. Auftragsverkehr und Nightline)
- 2.030 Fahrzeuge zur Personenbeförderung
- 19.766 Mio. Platz-km

WIENER LOKALBAHNEN

Betrieb Schienen-Personennahverkehr zwischen Wien und südlichem Wiener Umland

- 148 Fahrzeuge zur Personenbeförderung
- 526 Mio. Platz-km

WIPARK

Garagierung/Stellplatzangebot

- 48 Garagen, 12.852 Stellplätze im Eigentum inkl. Pacht
- 19 Garagen, 7.212 Stellplätze Betriebsführung

/10.4 Geschäftsmodell Personenmobilität im Großraum Wien

Im Geschäftsmodell Personenmobilität sind die Wiener Linien, die Wiener Lokalbahnen und WIPARK zusammengefasst. Für die Erbringung ihrer Leistungen greifen diese Konzernunternehmen auf eine umfangreiche Infrastruktur zurück. Dies sind in erster Linie Bauwerke wie Fahrwege einschließlich Tunnels und Brücken, Stationen (Bahnhöfe, U-Bahnhöfe und Straßenbahn- sowie Bus-Haltestellen), Werkstätten, Garagen, Parkplätze und Verwaltungsgebäude. Hinzu kommen der Fuhrpark für den Personenverkehr (Schienenfahrzeuge, Kraftfahrzeuge) und der innerbetriebliche Fuhrpark (Pkw, Nutzfahrzeuge; Hilfsfahrzeuge, auch schienengebunden). Für den Betrieb des Gesamtsystems werden Mess-, Steuer- und Regeltechnik sowie Hard- und Software (IT) eingesetzt. Zu den bezogenen Betriebsmitteln zählen weiters auch Schutzausrüstung sowie Arbeits- und Dienstkleidung sowie Büromaterial.

An Werkstoffen werden Steine und Erden (Beton), Metalle (Stahl, Aluminium, Kupfer), Glas, Kunststoffe für die Bauwerke benötigt, weiters Strom für Traktion der Schienenfahrzeuge und Elektrobusse, für Stationen, Verwaltung und Bau, Treib-/Brennstoffe (Diesel, Flüssiggas, Benzin, Erdgas, Fernwärme), und Hilfsmittel wie Kältemittel für die Klimatisierung der Fahrzeuge.

An Fremdleistungen werden Bauleistungen (Hoch- und Tiefbau), geistige (Planer, Ingenieure, Architekten, Programmierer, Berater) und technische Dienstleistungen (Wartung, Instandhaltung, Reinigung) bezogen.

Neben eigenen, großteils hochqualifizierten MitarbeiterInnen kommen zum Teil auch FremdarbeiterInnen (zum Beispiel auf Baustellen) zum Einsatz.

Nutzung

PERSONENMOBILITÄT

WIENER LINIEN

- 939 Millionen Fahrgäste =
- 2,57 Millionen Fahrgäste pro Tag
- 698.968 Jahreskarten-BesitzerInnen
- 39 % Anteil der Öffis am Modal Split in Wien

WIENER LOKALBAHNEN

- 15,1 Millionen Fahrgäste

Nachnutzung/End-of-Life

- Altfahrzeuge: Verkauf/Weiternutzung andernorts, Recycling (ggf. nach Verschrottung),
- Bauwerke: Demontage + Recycling, Deponie
- Baustellenabfälle: Recycling oder Deponie
- Mess-, Steuer- und Regeltechnik: Demontage zwecks Recycling
- Recycling oder Entsorgung

Das Geschäftsmodell umfasst die Bereitstellung und den Betrieb eines flächendeckenden öffentlichen Netzes für Personenmobilität in Wien durch die Wiener Linien und von Mobilitätsdienstleistungen im Großraum Wien durch die Wiener Lokalbahnen. Die Wiener Linien betreiben auf einem Gesamtstreckennetz von 1.083 km fünf U-Bahn-, 29 Straßenbahn- und 127 Buslinien, 104 U-Bahn-Stationen und 5.203 Haltestellen (inkl. Auftragsverkehr und Nightline). Mit ihren 2.030 Fahrzeugen zur Personenbeförderung haben sie 19.766 Mio. Platzkilometer erbracht. Die Wiener Lokalbahnen betreiben Schienen-Personenahverkehr zwischen Wien und südlichem Wiener Umland und den Busverkehr im Umland (VOR). Mit ihren 148 Fahrzeugen zur Personenbeförderung (inkl. Behindertenbeförderung (WLV)) haben sie dabei 526 Mio. Platzkilometer erbracht. WIPARK hat mit 20.064 Stellplätzen in 67 Garagen dazu beigetragen, den öffentlichen Raum vom motorisierten Individualverkehr zu entlasten.

Mit diesem Angebot haben die Wiener Linien 2015 gut 939 Millionen Fahrgäste befördert, das sind 2,57 Millionen Fahrgäste pro Tag. Hinzu kommen 15,1 Millionen Fahrgäste, die von den Wiener Lokalbahnen im Jahr 2015 befördert wurden. Die Wiener Linien konnten 2015 die Anzahl der Jahreskarten-BesitzerInnen um 50.741 auf 698.968 steigern. Der Anteil des öffentlichen Personennahverkehrs am Modal Split konnte im vierten Jahr in Folge bei 39 % gehalten werden.

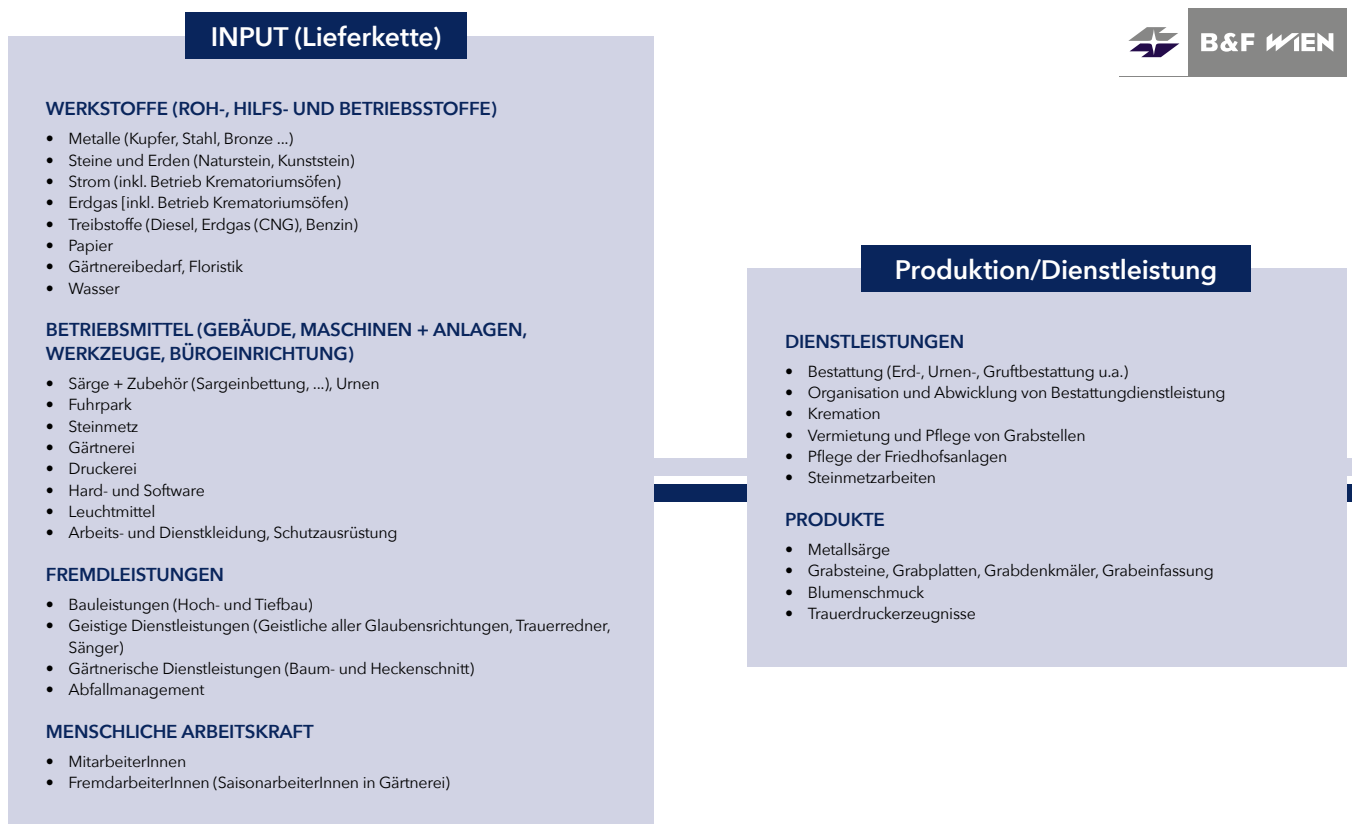
Der Betrieb der Anlagen und Fahrzeuge ist mit direkten Emissionen und (über den Stromverbrauch) indirekten Emissionen verbunden. Die direkten Emissionen (CO₂, Luftschadstoffe) aus dem Betrieb der Kraftfahrzeuge im Personenverkehr werden durch den Einsatz von Elektrobussen, die Umstellung der kompletten Busflotte auf Dieselmotoren (EURO 6) und den Einsatz von überlangen Gelenkbussen mit 10% mehr Fassungsvermögen

reduziert. Altfahrzeuge werden weiter verkauft und andernorts weiter genutzt. Am Ende ihres Produktlebens werden Bauwerke, Altfahrzeuge und Mess-, Steuer- und Regeltechnik fachgerecht demontiert, nutzbare Komponenten werden weiterverwendet, werthaltige Bestandteile recycelt, nicht mehr nutzbare – ggf. nach Vorbehandlung – deponiert. Baustellenabfälle werden ebenfalls recycelt oder entsorgt (Verbrennung, Deponie).

Ein wichtiger Risikoaspekt aus Sicht der Stakeholder ist – neben Lieferantenauswahl, Compliance und Korruption, Denkmalschutzanforderungen unter ökonomischen und Arbeitsschutzbedingungen sowie Cyber-Crime und Datenschutz – die Instandhaltung und Sauberkeit der Anlagen und Fahrzeuge. Hier setzen die Wiener Linien und Wiener Lokalbahnen auf ihre zertifizierten Managementsysteme. Ein weiterer Risikoaspekt ist ein möglicher Technologiewandel, der dazu führen kann, dass keine Systemkompatibilität gegeben ist. Daher kooperieren die Wiener Linien insbesondere eng mit den Herstellern/Anbietern von Antriebstechnik und Fahrzeugen.

Um das Risiko hoher Standzeiten (Stillstandszeit) der Fahrzeuge (Wiener Linien/Wiener Lokalbahnen) zu minimieren, werden diese regelmäßig überprüft und gewartet. Die Verfügbarkeit und ggf. die Preisentwicklung von elektrischer Energie ist ebenfalls ein wichtiger Risikoaspekt, da dieser für die Traktion der Schienenfahrzeuge, den Antrieb der Elektrobusse und den Betrieb von Stationen und Verwaltung ebenso wie für Baumaßnahmen erforderlich ist. Auch ist darauf zu achten, welche Anforderungen sich aus Gesetzen und Verordnungen (z.B. Energieeffizienzgesetz) ergeben, die die Verfügbarkeit einschränken können. Im Bereich Fremdleistungen können strategische Partnerschaften einen Risiko-Aspekt darstellen.

Geschäftsmodell von Bestattung und Friedhöfe Wien 2015 mit Inputs und Outputs



/10.5 Geschäftsmodell der Bestattung und Friedhöfe Wien

Im Geschäftsmodell der Bestattung und Friedhöfe sind die Friedhöfe Wien, die Bestattung Wien, die Krematorium Wien, die Sarglogistik Wien, der Tierfriedhof Wien und die Druckerei Lischkar zusammengefasst. Für die Erbringung ihrer Leistungen greifen diese Konzernunternehmen auf eine umfangreiche Infrastruktur zurück. Hierbei handelt es sich in erster Linie um Bauwerke wie Unternehmenszentrale und Kundenservicestellen, die Aufbahrungshallen, das Krematorium, die Friedhöfe und Betriebs-/Nebengebäude, den Tierfriedhof, den Steinmetzbetrieb, die Gärtnerei und die Druckerei. Hinzu kommen der Fuhrpark, Särge und Zubehör (wie Sargeinbettung etc.), Urnen, Hard- und Software und Leuchtmittel. Zu den bezogenen Betriebsmitteln zählen weiters auch Schutzausrüstung sowie Arbeits- und Dienstkleidung.

An Werkstoffen werden Metalle (Kupfer, Stahl, Bronze ...), Steine und Erden (Naturstein, Kunststein), sowie Papier, Gärtnereibedarf, Floristik und Wasser benötigt. An Energieträgern werden Strom und Erdgas (inkl. Betrieb der Krematoriumsöfen) sowie Treibstoffe (Diesel, Erdgas (CNG), Benzin) für den Fuhrpark eingesetzt.

An Fremdleistungen werden Bauleistungen (Hoch- und Tiefbau), geistige (Geistliche aller Glaubensrichtungen, TrauerrednerInnen, SängerInnen) und gärtnerische Dienstleistungen (Baum- und Heckenschnitt) sowie Abfallmanagement bezogen. Neben eigenen MitarbeiterInnen kommen zum Teil auch FremdarbeiterInnen (Saisonarbeiter in der Gärtnerei) zum Einsatz.

Krematorium:

Bis zum Jahr 2013 waren im Krematorium Wien vier elektrisch betriebene Kremationsöfen in Betrieb. Um den Hinterbliebenen bei einem weiteren Anstieg der Kremationsrate weiterhin kurze Wartezeiten für Kremationen anbieten zu können, werden die elektrisch betriebenen Kremationsöfen daher bis ins Jahr 2019 sukzessive gegen gasbetriebene Kremationsöfen ausgetauscht. Die Umstellung auf den ersten gasbetriebenen Kremationsofen erfolgte im Sommer 2013. www.krematoriumwien.at

Nutzung

- 6.014 Erdbestattungen
- 3.250 Feuerbestattungen
- 9.343 Sargbeisetzungen
- 4.076 Urnenbeisetzungen
- 32.204 Grabverlängerungen
- 30.244 Grabpflegeaufträge

Nachnutzung/End-of-Life

- Bauwerke: Demontage + Recycling, Deponie
- Aushubmaterial: Wiederverwendung oder Deponie
- Baustellenabfälle: Recycling oder Deponie
- Hardware: Demontage zwecks Recycling
- Altmetall aus Kremierung wird von autorisierten Fachbetrieben entsorgt

Das Geschäftsmodell der Bestattung und Friedhöfe Wien ist die Bereitstellung von Dienstleistungen und Produkten für Trauerfälle im Großraum Wien.

Zu den Dienstleistungen zählen insbesondere Bestattungen (Erd-, Urnen-, Gruftbestattung), die Organisation und Abwicklung von Bestattungsdienstleistungen („One-Stop-Shop“), Kremierungen, Vermietung und Pflege von Grabstellen, Pflege der Friedhofsanlagen, Steinmetzarbeiten und Tierbestattungen. Als Produkte bieten sie zudem Metallsärge aus eigener Produktion, Grabsteine, Grabplatten, Grabdenkmäler, Grabeinfassungen, Blumenschmuck und Trauerdruckerzeugnisse. 2015 haben Bestattung und Friedhöfe u.a. 9.264 Erd- und Feuerbestattungen sowie über 45.000 Friedhofsleistungen erbracht (9.343 Sargbeisetzungen, 4.076 Urnenbeisetzungen und 32.204 Grabverlängerungen). Die Leistungen der Friedhofsgärtnerei umfassten 30.244 Grabpflegeaufträge.

Der Betrieb des Krematoriums und der Fahrzeuge ist mit direkten Emissionen und der Betrieb der übrigen Anlagen (über den Stromverbrauch) mit indirekten Emissionen verbunden. Die Einhaltung aller gesetzlichen Umweltauflagen für das Krematorium wird durch das 2015 eingeführte und zertifizierte Umweltmanagementsystem nach ISO 14001 sichergestellt. Auch die Bestattung und Friedhöfe mit ihrem Tochterunternehmen Bestattung GmbH sind entsprechend zertifiziert. Am Ende ihres Produktlebens werden Bauwerke und Hardware fachgerecht demontiert, nutzbare Komponenten werden weiterverwendet, werthaltige Bestandteile recycelt, nicht mehr nutzbare – ggf. nach Vorbehandlung – deponiert. Aushubmaterial und Baustellenabfälle werden ebenfalls recycelt oder entsorgt (Verbrennung, Deponie). Altmetall aus der Kremierung (Sargbeschläge etc.) wird regelmäßig von autorisierten Fachbetrieben entsorgt.

Weitere wichtige Risikoaspekte aus Sicht der Stakeholder sind – neben Lieferantenauswahl, Compliance und Korruption sowie Denkmalschutzanforderungen unter ökonomischen und Arbeitsschutzbedingungen – die Herkunft und Qualität der Betriebsmittel (Problem der Verwendung falscher Rohstoffe bei Lacken, Metallen, etc.) und Werkstoffe. So werden vorrangig Steine aus regionalen Quellen und mit guten Arbeitsplatzbedingungen beschafft. Steine ohne Zertifikat, z.B. aus Indien oder China, werden nicht verwendet.

Der Vorrang für regionale Produkte gilt auch für Gärtnereibedarf und Floristik. Um die Abhängigkeit vom Energielieferanten (Strom, Erdgas) zu reduzieren, wird die Abwärme in der eigenen Energieversorgung genutzt und die Eigenerzeugung mittels Fotovoltaik weiter ausgebaut. Der Druckerei Lischkar wurde bereits 2008 bescheinigt, dass die von ihr hergestellten Produkte den Richtlinien des österreichischen Umweltzeichens für schadstoffarme Druckerzeugnisse entsprechen.



/11

DIE INTERESSEN DER EIGENTÜMERIN

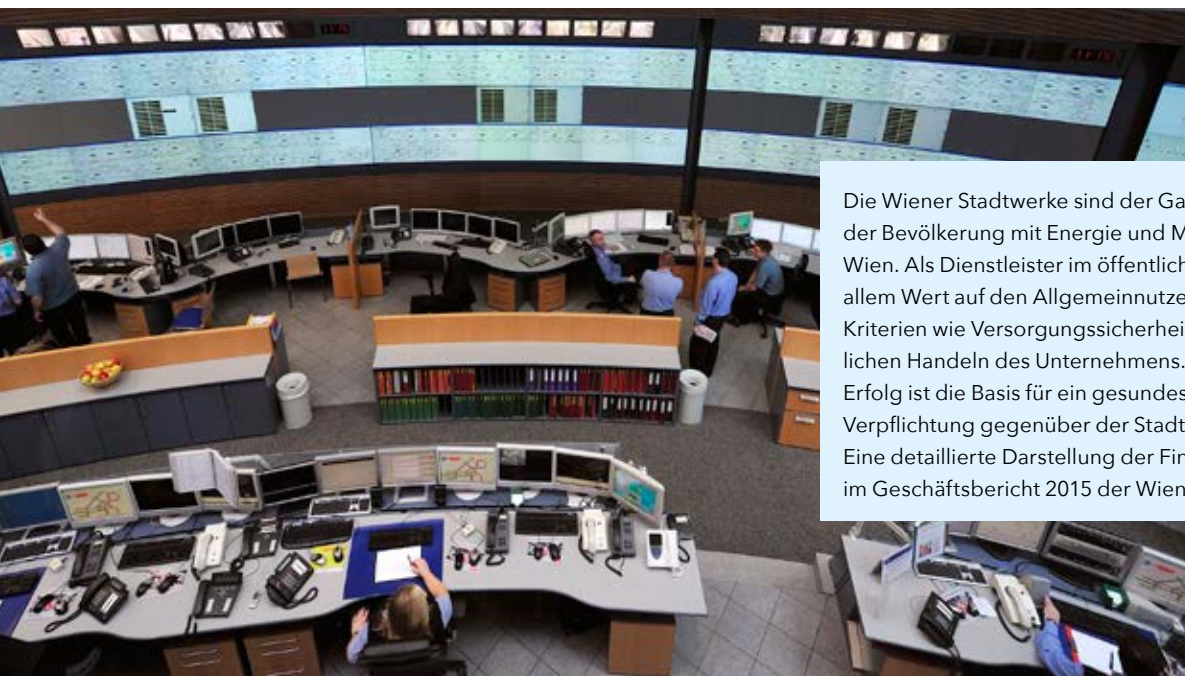


Wien wächst.

Damit sich die Wienerinnen und Wiener auch in den nächsten Jahrzehnten auf eine gesicherte und hochwertige Versorgung mit Dienstleistungen der Daseinsvorsorge verlassen können, investieren die Wiener Stadtwerke seit Jahren in den Ausbau der Infrastruktur. Ihre Investitionen sind zudem ein wichtiger Wirtschaftsfaktor: sie schaffen und erhalten Arbeitsplätze, bringen Einkommen, wirtschaftliche Stabilität und sorgen so für mehr Lebensqualität.

/11 DIE INTERESSEN DER EIGENTÜMERIN

/11.1 Wirtschaftliche Leistung



Die Wiener Stadtwerke sind der Garant für die Versorgung der Bevölkerung mit Energie und Mobilität im Großraum Wien. Als Dienstleister im öffentlichen Eigentum legen sie vor allem Wert auf den Allgemeinnutzen. Dieser bemisst sich an Kriterien wie Versorgungssicherheit, aber auch am wirtschaftlichen Handeln des Unternehmens. Denn wirtschaftlicher Erfolg ist die Basis für ein gesundes Unternehmen und eine Verpflichtung gegenüber der Stadt Wien als Eigentümerin. Eine detaillierte Darstellung der Finanzkennzahlen findet sich im Geschäftsbericht 2015 der Wiener Stadtwerke.

/11.1.1 Vermögens- und Kapitalstruktur

Die Bilanzsumme des Wiener Stadtwerke Konzerns betrug 2015 beinahe 14 Milliarden Euro, knapp 330 Millionen mehr als im Vorjahr. Das Sachanlagevermögen bildet bei einem Infrastrukturdienstleister wie den Wiener Stadtwerken naturgemäß den mit Abstand größten Aktivposten (72 %) und betrug zum Bilanzstichtag 2015 knapp zehn Milliarden Euro.

Das Eigenkapital des Konzerns stieg im Geschäftsjahr 2015 um 3,6 % auf knapp 5 Milliarden Euro an. Diese deutliche Zunahme ist in erster Linie auf die Kapitalzufuhr der Stadt Wien an die Wiener Linien sowie auf den Jahresüberschuss (29,8 Mio. Euro) zurückzuführen.

Verkürzte Vermögens- und Kapitalstruktur des Wiener Stadtwerke-Konzerns

	2015		2014	
	in Mio. €	in %	in Mio. €	in %
Gesamtvermögen (Summe Aktiva)	13.936,4	100 %	13.607,0	100 %
Anlagevermögen	12.547,7	90 %	12.246,7	90 %
<i>davon Sachanlagen</i>	9.964,2	72 %	9.775,0	72 %
Kapitalquellen (Summe Passiva)	13.936,4	100 %	13.607,0	100 %
Eigenkapital*	4.957,9	36 %	4.786,6	35 %
Rückstellungen	3.737,5	27 %	3.725,1	27 %
Verbindlichkeiten	1.434,8	10 %	1.350,5	10 %
Passive Rechnungsabgrenzungsposten	3.806,2	27 %	3.744,8	28 %

* Inkl. Investitionszuschüsse der Eigentümerin

/11.1.2 Umsatzerlöse, Gewinn- und Verlust-Rechnung

Kurzfassung Gewinn- und Verlust-Rechnung

Finanzangaben in Mio. Euro	2015	2014	+/-
Umsatzerlöse	2.940,3	2.904,8	1,2 %
Gesamtleistung	3.706,8	3.659,6	1,3 %
Materialaufwand	-1.356,2	-1.430,8	-5,2 %
Personalaufwand	-1.071,4	-1.165,4	-8,1 %
Konzern-Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit (EGT)	30,5	20,1	51,7 %
Konzern-Jahresüberschuss nach Anteilen anderer Gesellschafter	29,8	20,0	48,9 %
Konzern-Bilanzgewinn*	128,4	101,7	26,3 %

* Nach der Auflösung von Kapitalrücklagen

Die Wiener Stadtwerke haben das Jahr 2015 mit einem Jahresüberschuss von 29,8 (2014: 20,0) Millionen Euro abgeschlossen. Der wesentliche Teil des Anstiegs der Umsatzerlöse ist auf das Segment Energie zurückzuführen. Dort wurden geringere

Stromerlöse durch höhere Gas- und Wärmeerlöse überkompensiert. Weiterführende Informationen zur Umsatzstruktur finden sich im Kapitel Segmentberichterstattung des Lageberichts im Geschäftsbericht 2015.

/11.1.3 Verteilung der Wertschöpfung

Die Wertschöpfung gibt an, welchen Wert das Unternehmen und seine MitarbeiterInnen in einem Jahr geschaffen haben, also den Verkaufswert aller produzierten Güter abzüglich der dafür eingekauften Vorleistungen. **Von der erzielten Wertschöpfung fließt ein Großteil - in den vergangenen Jahren waren es über 90 %, in 2015 sogar 93 % - an die MitarbeiterInnen der Wiener Stadtwerke.** Darüber hinaus kommt die Wertschöpfung über Steuern und Abgaben dem Staat und somit der Gesellschaft als

Ganzes zu Gute. Eine im Jahr 2014 in Auftrag gegebene Studie kommt zum Schluss, dass die Wiener Stadtwerke eine geschätzte direkte Wertschöpfung von 1,627 Milliarden Euro generieren.

Durch die Wertschöpfung bei Zulieferern (indirekter Effekt) und die gestiegene Konsumnachfrage (induzierter Effekt) erhöht sich der volkswirtschaftliche Impact laut Studie auf rund 4,8 Milliarden Euro Wertschöpfung (siehe Geschäftsbericht 2015 (S. 30/31)).

Wertschöpfungsrechnung, in Millionen Euro

Position in Gewinn- und Verlustrechnung (GuV)	Wertschöpfung		2015	2014	2013
Gesamtleistung			3.706,8	3.659,6	3.822,7
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	Eigentümerin	-2,6 %	-30,3	-20,1	330,6
Personalaufwand	MitarbeiterInnen	93,1 %	1.071,4	1.165,4	1.166,6
Steuern vom Einkommen und Ertrag	Öffentliche Hand	0,02 %	0,22	0,04	-0,03
Zinsen und ähnliche Aufwendungen ¹	Banken	9,0 %	103,5	21,0	17,5
Gewinnausschüttung	Eigentümerin	0,6 %	6,5	0,1	1,2
Wertschöpfung		100,0 %	1.151,2	1.166,5	1.515,9
Wertschöpfungsquote			31,1 %	31,9 %	39,7 %

¹ Ab dem Geschäftsjahr 2015 wird die Zinskomponente der Pensions-/Abfertigungs-/Jubiläums- und Treuegeldrückstellungen nicht mehr im Personalaufwand, sondern im Finanzergebnis als Zinsaufwand gezeigt. Wäre die in 2015 erfolgte Aufteilung der ergebniswirksamen Darstellung der Personalarückstellungen in Personalaufwand und Zinsanteil bereits im Vorjahr (im Geschäftsjahr 2014) passiert, wäre der Zinsaufwand (im Finanzergebnis) im Geschäftsjahr 2014 um circa 81 Mio. Euro höher und der Personalaufwand in Summe um diesen Betrag geringer ausgefallen.

/11.1.4 Investitionen

Der Wiener Stadtwerke-Konzern tätigte 2015 Investitionen mit einem Gesamtvolumen von 912,5 Mio. Euro. 689,0 Mio. Euro, also gut drei Viertel (75,5 %) dieser Summe, entfielen auf Sachanlagen. Im Verkehrsbereich wurde vor allem bei den Wiener Linien in U-Bahn-Neubau und -Sanierung, in den Ankauf von U-Bahn-Zügen, Straßenbahnen und Bussen, in Remisen und Werkstätten sowie in Gebäude, Haltestellen investiert sowie bei den Wiener Lokalbahnen in die Infrastruktur. Im Energiebereich gingen die Investitionen vor allem ins Strom- und Gasnetz, in die energiewirtschaftliche Optimierung der MVA Spittelau, die Errichtung des Windparks Pottendorf, den Ausbau von Fernwärmeanschlüssen, in Kälte- und Heizzentralen sowie Photovoltaikanlagen. Die Investitionen der Wiener Stadtwerke von durchschnittlich mehr als 767 Mio. Euro im Jahr in die Infrastruktur lösen laut Berechnungen von Wirtschaftsforschern weitere

900 Millionen Euro Wertschöpfung in Österreich aus. Weiterführende Informationen zu den Investitionen finden sich im Kapitel Segmentberichterstattung des Lageberichts im Geschäftsbericht 2015.

An diesen Investitionen konnten sich die Wienerinnen und Wiener auch selbst beteiligen. Seit 2012 setzt Wien Energie beim Photovoltaikausbau auf BürgerInnenbeteiligung.

An den bislang errichteten 22 BürgerInnen-Solkraftwerken und zwei BürgerInnen-Windkraftwerken haben sich knapp 6.000 Personen beteiligt und dafür rund 27 Millionen Euro investiert (Stand Jänner 2016)⁷. Das erfolgreiche Modell der BürgerInnen-Solkraftwerke hat Wien Energie auch für den Windpark Pottendorf/Tattendorf mit einem Gesamtinvestitionsvolumen von 66 Mio. Euro adaptiert.

Investitionen, in Millionen Euro

Investitionen (in Mio. Euro)	2015	2014	+/-
Investitionen in Sachanlagen	689,0	791,8	-13 %
• davon Segment Energie	344,1	409,4	-16,0 %
• davon Wiener Linien	314,8	347,7	-9,5 %
• davon Wiener Lokalbahnen	13,6	11,6	17,2 %
• davon Segment Garagierung	13,7	14,6	-6,0 %
• davon Segment Bestattung und Friedhöfe	1,9	5,7	-67,3 %
Investitionen in immaterielle Vermögensgegenstände	22,6	27,3	-17 %
Investitionen in Finanzanlagen	200,9	51,5	290 %
Summe Investitionen	912,5	870,5	4,8 %

Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen



⁷ www.wienenergie.at/eportal3/ep/channelView.do?channelId=-48222&programId=69510#69510

/11.2 Regionale Wertschöpfung

Mit rund 16.100 Beschäftigten und Umsatzerlösen von rund 3 Milliarden Euro pro Jahr sind die Wiener Stadtwerke einer der größten Arbeitgeber der Region und zugleich auch ein bedeutender Motor für die regionale Wirtschaft. So haben sie in den letzten Jahren jeweils mehrere Hundert Millionen Euro pro Jahr vor allem in Sachanlagen im Bereich Verkehr und Energie investiert. Nach einer Studie des Österreichischen Institutes für Wirtschaftsforschung (WIFO) für das Jahr 2010 schaffen die Wiener Stadtwerke eine Auslastung für 62.000 Arbeitsplätze. Das bedeutet, hinter jedem der angestellten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stehen drei zusätzliche Arbeitsplätze bei externen Betrieben in ganz

Österreich. Sie tragen damit in erheblichem Umfang zur regionalen Wertschöpfung bei.

Hiervon profitieren die Bürgerinnen und Bürger in Wien mehrfach. Dazu zählen attraktive Arbeitsplätze vor Ort mit angemessener Bezahlung, eine sichere Versorgung zu fairen und leistbaren Preisen und vieles mehr, was zur Lebensqualität beiträgt. Zum anderen profitiert davon vor allem die Wirtschaft im Großraum Wien. Denn die Wiener Stadtwerke kaufen – mit Ausnahme ihrer Energieträger – vor allem regional ein.

/11.3 Versorgungssicherheit

Die Wiener Stadtwerke sind der Garant für die Versorgung der Bevölkerung mit Energie und Mobilität im Großraum Wien.



/11.3.1 Versorgungssicherheit im Energiesektor

Für die Versorgungssicherheit mit Strom, Gas und Fernwärme ist ein stabiler Betrieb der Verteilnetze besonders wichtig.

Verteilnetz in Kilometern	2015	2014	2013
Stromnetz	23.555	23.276	23.178
Erdgasnetz (Verteil- und Hausanschlussleitungen)	4.673	4.673	4.677
Fernwärmenetz (Primär- und Sekundärnetz)	1.219	1.212	1.192
Länge des Glasfaser-Netzes (inkl. Inhouse)			
Fasernkilometer	178.886	165.311	158.690
entsprechend Kabelkilometer	2.216	2.064	1.998

Im Bereich der Stromnetze wurden die Arbeiten unter anderem an der Erneuerung alter Mittelspannungs- und Hochspannungsanlagen in den Umspannwerken, an der 380-kV-Leitungsverbindung Simmering-Südost und das Netzertüchtigungsprogramm fortgeführt. Ziel ist, die Störanfälligkeit des 10-kV-Mittelspannungsnetzes einzudämmen und die

hohe Versorgungssicherheit und -qualität für die Bevölkerung weiterhin zu gewährleisten. Seit langem schon gehört die Stromversorgung Wiens zu den sichersten in ganz Europa. In vielen europäischen Ländern liegt die Dauer eines Stromausfalls (ASIDI – leistungsbezogene Nichtverfügbarkeit, durchschnittliche Unterbrechungsdauer der Mittelspannungsnetze pro Jahr, ohne

regional außergewöhnliche Ereignisse) bei über einer Stunde. Österreichweit (gewichtet) lag dieser Wert 2015 laut E-Control⁸ bei 42,3 Minuten, bei den Wiener Netzen liegt er seit Jahren bei unter 40 und erreichte 2015 den Tiefstwert von 31,8 Minuten pro Jahr.

Die Nichtverfügbarkeit des Gasnetzes liegt seit Jahren im Bereich von zwei Minuten pro KundIn und Jahr. Die Verfügbarkeit der Fernwärmeversorgung liegt seit Jahren bei weit über 99,9 %.

Versorgungssicherheit	2015	2014	2013
ASIDI - Nichtverfügbarkeit der Mittelspannungsnetze ¹ (Dauer eines Stromausfalls) [Min./a]	31,8	33	39
Ungeplante Ausfallzeit im Gasnetz pro KundIn ² [Min./a]	2,1	< 2	< 2
Verfügbarkeit der Fernwärmeversorgung (= 100 minus ASIDI ³) [%]	99,98 %	99,99 %	99,99 %

¹ ASIDI, Average System Interruption Duration Index: durchschnittliche leistungsgewichtete Nichtverfügbarkeit der ungeplanten Versorgungsunterbrechungen (ohne regional außergewöhnliche Ereignisse); erfasst werden Störungen im Netz mit einer Betriebsspannung >1 kV und Unterbrechungsdauer >1 Sek.

² Dauer von unvorhersehbaren (ungeplanten) Unterbrechungen in der Versorgung mit Erdgas im Bereich der Verteilleitungen (lt. E-Control: Versorgungseinschränkung), in Minuten pro KundIn und Jahr

³ ASIDI, Average System Interruption Duration Index: durchschnittlich leistungsgewichtet ermittelte geplante und ungeplante Nichtverfügbarkeitsdauer des Primär- und Sekundärnetzes inklusive Gebietsumformerstationen in Prozent eines Jahres

Netzverluste sind ein weiterer Indikator für die Effizienz der Fernleitungen und Verteilungsnetze, also dem technischen Zustand der Netze. Sie variieren je nach Energieträger. Der Netzverlust, auch Übertragungsverlust, beim Strom ist die Differenz zwischen im Kraftwerk erzeugter elektrischer Leistung und der an die VerbraucherInnen abgegebenen Leistung. Er entsteht hauptsächlich durch den ohmschen Widerstand der Übertragungsleitungen. Beim Durchfließen verursacht der Strom eine Erwärmung der Leitungen, daher werden zur Erhöhung der Kapazität manche Leitungen auch gekühlt. Weitere Verluste treten im Rahmen der Blindleistungskompensation oder an den Leistungstransformatoren auf. Die Netzverluste Strom lagen in den vergangenen Jahren konstant bei knapp über 5 %; 2015 konnte der Wert auf 4,7 % gesenkt werden. Eine Aufteilung nach Leitungs- und Verteilungsverlusten erfolgt derzeit nicht.

Im Gasnetz betragen die Netzverluste konstant weniger als 0,5 % und erreichten 2015 mit 0,29 % einen ausgesprochen niedrigen Wert. Im Fernwärmenetz schwanken die Netzverluste mit dem Wärmeabsatz. Aufgrund der guten Isolierung und der Verlegung unter der Erde sind die Werte für die absoluten Verluste recht konstant. Bei einem geringeren Wärmeabsatz steigt daher der relative Wert für den Verlust, bei steigendem Wärmeabsatz hingegen sinkt er. Die Netzverluste des Wiener Fernwärmenetzes liegen deutlich unter dem mittleren Verlust in europäischen Fernwärmenetzen, der bei über 12,0 % liegt.

Netzverluste	2015	2014	2013
Netzverluste Strom ¹	4,74 %	5,01 %	5,08 %
Netzverluste Gas ²	0,29 %	0,27 %	0,28 %
Netzverluste Fernwärme ³	9,05 %	12,57 %	7,50 %

¹ Berechnung: $\frac{(\text{Eingespeiste Menge} - \text{Netzabgabe})}{\text{Eingespeiste Menge}} \cdot 100$

² Berechnung: $\frac{\text{Netzverlustmenge}}{\text{Netzabgabemenge}} \cdot 100$

³ Berechnung: $\frac{(\text{Eingespeiste Wärmemenge} - \text{verrechnete Wärmemenge})}{\text{Eingespeiste Wärmemenge}} \cdot 100$

⁸ E-Control: Ausfall- und Störungsstatistik für Österreich. Ergebnisse 2015. Veröffentlicht am 07.07.2016

www.e-control.at/documents/20903/388512/Ausfall-+und+Stoerungsstatistik+2015_Stromausfallsdauer_E-Control.pdf

/11.3.2 Versorgungssicherheit im Mobilitätssektor



Die Versorgungssicherheit beim Öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) lässt sich vor allem am Erschließungsgrad und der Erreichbarkeit, aber auch anhand von Verfügbarkeit (Zuverlässigkeit), Pünktlichkeit und Anschluss-Sicherheit feststellen. Der Erschließungsgrad wird nur in größeren Zeitabständen erhoben, da die Veränderungen nur gering sind. Nach Umsetzung der Ausbaumaßnahmen (Eröffnung U1-Süd) werden 2018 folgende Erschließungsgrade⁹ erreicht sein: 99,8 % der Schulplätze, 96,4 % aller EinwohnerInnen, 95,4 % der Arbeitsplätze, 89,0 % der Wohnnutzfläche, 87,4 % der bebauten Fläche, 59,6 % der Gesamtfläche Wiens.

Die Verfügbarkeit Wiener Linien (Anteil der erbrachten Zug- und Busnutzkilometer je Betriebszweig, unter Berücksichtigung von Fremdverschulden) liegt seit Jahren bei über 99 %. Die Pünktlichkeit (Anteil der pünktlichen Ankünfte unter Berücksichtigung von Fremdverschulden) liegt seit Jahren konstant bei oder über 98 % und die Anschlusssicherung im Spätverkehr (Blaufahrten)

konstant bei nahezu 100 %. Die nicht realisierten Anschlüsse werden zum Teil durch Verkehrsbehinderungen (z.B. durch Unfälle im Bereich des Individualverkehrs) verursacht.

Dank der hohen Qualität des ÖPNV in Wien konnte dessen Anteil am Modal Split in 2015 zum vierten Mal in Folge bei 39 % gehalten werden. Dabei wachsen die Fahrgastzahlen stetig. Inzwischen befördern die Wiener Linien knapp 940 Millionen Fahrgäste im Jahr. Da die Bevölkerung weiter wachsen wird, muss auch die Nutzung der öffentlichen Verkehrsmittel weiter gesteigert werden, um das Ziel von 40 % Anteil des ÖPNV am Modal Split in 2020 zu erreichen.

⁹ Erreichbarkeit: 500 m Einzugsbereich U-Bahn und S-Bahn, 300 m Einzugsbereich Straßenbahn, Wiener Lokalbahnen, Bus und Regionalbus

/11.4 Compliance und Korruptionsprävention

Die Eigentümerin der Wiener Stadtwerke, die Stadt Wien, legt großen Wert auf die Einhaltung hoher Umwelt- und Sozialstandards. Der Managementansatz der Wiener Stadtwerke ist im Kapitel „Die Wiener Stadtwerke im Profil“ detailliert beschrieben. Die Wiener Stadtwerke setzen hier auf die Einführung von zertifizierten Qualitäts-, Sicherheits- und Umweltmanagementsystemen an allen Werks- und Bürostandorten, für die diese Systeme relevant sind. Diese soll im Jahr 2018 (vormals: 2015) abgeschlossen sein. Mit der Einführung zertifizierter Managementsysteme wird auch dem **Vorsorgeprinzip** Rechnung getragen.

Zudem haben sich die Wiener Stadtwerke bereits 2008 zur Einhaltung der zehn Prinzipien des UN Global Compact verpflichtet. Die jährliche Communication on Progress (CoP) ist Bestandteil dieses Nachhaltigkeitsberichts (vgl. Seite 126 bis 128).

Die Entwicklung der Compliance-Risiko-Assessment-Methode und eines darauf aufbauenden Maßnahmenkatalogs sowie die Entscheidung über eine vertiefte externe Prüfung zum Compliance Management System steht im Jahr 2016 auf der Agenda der Compliance-Organisation. Im Jahr 2015 wurden über 3.000 MitarbeiterInnen zu Antikorruptionsthemen geschult.

Im Jahr 2015 mussten die Wiener Stadtwerken keine in Relation zu ihrem Umsatz wesentlichen Bußgelder aufgrund der Nichteinhaltung von Rechtsvorschriften im Umweltbereich oder aufgrund von Verstößen gegen andere Rechtsvorschriften leisten.

Stand 11/2015						
Unternehmen	Bereich	Qualität	Umwelt	Sicherheit	EEffG	Energie
Konzernleitung	Verwaltung				11)	
Wien Energie	Energiedienstleistungen				11)	
	Energieerzeugung und Energiewirtschaft				11)	
	Vertrieb				11)	
	Supportprozesse	8)			11)	
Wiener Netze	Verwaltung				10)	
	Gasnetz	1)		1)	10)	
	Stromnetz			3)	10)	
	Fernwärmenetz				10)	
Wien Energie Speicher	Verwaltung und Betrieb	9)		9)	11)	
Energiecomfort	Verwaltung				11)	
	sonstige Dienstleistungen				11)	
Hauscomfort	Gesamtunternehmen				11)	

Qualität = Qualitätsmanagementsystem nach ISO 9001 bzw. EN 13816

Umwelt = Umweltmanagementsystem nach ISO 14001 bzw. EMAS II

Sicherheit = Sicherheits- und Gesundheitsmanagementsystem nach OHSAS 18001

EEffG = Bundes-Energieeffizienzgesetz von 2014

Energie = Energiemanagementsysteme nach ISO 50001

Unternehmen	Bereich	Qualität	Umwelt	Sicherheit	EEffG	Energie
Wiener Linien	Verwaltung			4)	10)	
	Betrieb			4)	10)	
	Infrastruktur und Betriebsmittel			4)	10)	
Wiener Lokalbahnen	Verwaltung			4)	10)	
	Betrieb			4)	10)	
	Netz			4)	10)	
Wiener Lokalbahnen Cargo	Verwaltung			4)	10)	
	Betrieb			4)	10)	
Wiener Lokalbahnen Verkehrsdienste	Verwaltung				11)	
	Betrieb				11)	
Bestattung und Friedhöfe Wien	Verwaltung	5)	6)		11)	
	Krematorium	9)		9)	11)	
	Sargerzeugung				11)	
Friedhöfe	Friedhöfe				11)	
	Druckerei Lischkar		7)		11)	
	Verwaltung				11)	
WIPARK	Verwaltung				11)	
	Betrieb				11)	
Anteil MitarbeiterInnen an MitarbeiterInnen gesamt mit zertifiziertem Managementsystem		82,3 %	83,2 %	63,8 %	100,0 %	1,0 %

1) Zusätzlich auch PV 200 (= Qualitätsanforderungen für Gasnetzbetreiber).

3) Ersterhebung zu TSM P 100 ist erfolgt.

4) Zudem zertifiziert gemäß Eisenbahngesetz § 39.

5) Das Qualitätsmanagementsystem umfasst ausschließlich den Bereich Kundenservice der Bestattung Wien GmbH.

6) Umfasst die gesamte Bestattung & Friedhöfe Wien GmbH mit der Tochtergesellschaft Bestattung Wien GmbH.

7) Umweltzeichen Schadstoffarmes Drucken.


8) Beschwerdemanagement (Bereich VT) nach ISO 10.002 zertifiziert

9) Qualitäts- und Sicherheitsmanagementsystem wird wegen der Kleinheit der Organisation nicht als erforderlich angesehen. Umweltmanagementsystem wegen des Öffentlichkeitsinteresses schon.


10) EEffG-Erfüllung §9 durch Managementsystem (ISO 14001 ergänzt)

11) EEffG-Erfüllung §9 durch externe Audits

 Keine konkrete Planung vorhanden

 Plan vorhanden, erste Aktivitäten gesetzt, bzw. teilweise Systeme implementiert

 System durchgängig implementiert und zertifiziert

 Einführung nicht erforderlich



/12

DIE INTERESSEN DER KUNDINNEN UND KUNDEN

KundInnenzufriedenheit und hohe Qualität

der angebotenen Dienstleistungen sind die wichtigsten Erfolgskriterien eines Unternehmens. Dies wurde auch in der Wesentlichkeitsanalyse bestätigt. Die Wiener Stadtwerke arbeiten daher ständig daran, ihre Produkte und Dienstleistungen den Wünschen der KundInnen entsprechend durch Verbesserung der Qualität oder die Entwicklung neuer, maßgeschneiderter Angebote zu optimieren. Mit großem Erfolg - wie regelmäßig durchgeführte Befragungen zeigen.



/12 DIE INTERESSEN DER KUNDINNEN UND KUNDEN

/12.1 Umfassendes und qualitativ hochwertiges Dienstleistungsangebot



KundInnenzufriedenheit und hohe Qualität der angebotenen Dienstleistungen haben für die Wiener Stadtwerke hohe Priorität. Sie bieten ihren Kundinnen und Kunden ein umfangreiches Angebot an Produkten und Dienstleistungen unter Einhaltung hoher Qualitäts-, Sicherheits- und Umweltstandards an (vgl. Seite 50/51). Damit tragen sie wesentlich zur Versorgungssicherheit, zur guten Umweltqualität, hohen Lebensqualität und regionalen Wertschöpfung im Großraum Wien bei.

/12.1.1 Energie

Die Wiener Stadtwerke setzen bei der Versorgung des Großraums Wien mit Energie auf das bewährte Wiener Modell (siehe Seite 81). Wien Energie erzeugt und vertreibt Wärme, Kälte und dezentrale Angebote wie zum Beispiel Bürgerbeteiligungsmodelle direkt. Der Vertrieb von Strom und Gas erfolgt über die Tochter Wien Energie Vertrieb GmbH & Co KG. Mit der Geschäftsführung dieser Vertriebseinheit ist die EnergieAllianz Austria GmbH beauftragt, an der Wien Energie 45 % der Anteile hält und die auch im Ausland, vorwiegend in Deutschland, erfolgreich tätig ist. Großkunden werden im Strombereich direkt von der EnergieAllianz Austria betreut und im Gasbereich von der EconGas GmbH, an der Wien Energie zu 16,51 % beteiligt ist. Bau und Unterhaltung des Strom-, Gas- und Fernwärmenetzes in Wien und die Installation von Strom- und Erdgasanschlüssen liegt bei den Wiener Netzen.

Aufgrund der ungünstigen energiewirtschaftlichen Rahmenbedingungen – insbesondere Konkurrenz durch subventionierten Kohle- und Atomstrom sowie erneuerbare Energien – hatte Wien Energie in den letzten Jahren die eigene Stromerzeugung vor allem in den beiden mit Erdgas befeuerten KWK-Kraftwerken Donaustadt und Simmering reduzieren müssen. In 2015 konnte die eigene Stromerzeugung wieder deutlich erhöht werden. Zurückzuführen ist dies auf eine verstärkte Wärmeauskopplung aus den KWK-Anlagen in Folge des gestiegenen Wärmebedarfs (s.u.), vermehrte Leistungen für das Engpassmanagement und den ganzjährigen Betrieb des Biomasse-Kraftwerks Simmering.

Stromerzeugung nach Anlagen, in Gigawattstunden [GWh]

Stromerzeugung [GWh], inkl. Beteiligungen	2015	+/-	2014	2013
Kalorische Kraftwerke + Bezugsrechte	4.052	14,7 %	3.533	3.046
Wasserkraftwerke	605	0,5 %	602	698
Windkraftanlagen	161	57,6 %	102	96
Fotovoltaik	11	56,1 %	7	3
Biomasseanlagen	155	50,0 %	103	132
Müllverbrennungsanlagen ¹	28	854,2 %	3	--
Stromerzeugung gesamt	5.011	15,2 %	4.350	3.974

¹ 2013 wegen Umbaus keine Netzeinspeisung aus der Müllverbrennungsanlage Spittelau, in 2015 dann wieder Vollbetrieb

Aufgrund der tieferen Temperaturen gegenüber dem Vorjahr¹⁰ stieg auch die Fernwärmeerzeugung an. Die Wärmeerzeugung aus Müllverbrennung stieg aufgrund des Vollbetriebs der MVA Spittelau nach dem umbaubedingten Stillstand ab etwa Mitte 2014 um 15,9 %. Die höhere Erzeugung aus KWK und Abfallver-

brennung führte zu einer geringeren Erzeugung aus Heizkesseln und dezentralen Anlagen. Eine um 25,5 % höhere Erzeugung aus dem Biomassekraftwerk ergibt sich aus dem schadensbedingten Anlagenstillstand im Vorjahr.

Wärmeerzeugung nach Anlagen, in Gigawattstunden [GWh]

Wärmeerzeugung [GWh], inkl. Beteiligungen	2015	+/-	2014	2013
Kalorische Kraftwerke (KWK)	2.973	7,7 %	2.760	3.087
Müllverbrennungsanlagen	1.160	15,9 %	1.001	942 ¹
Spitzenkessel (Gas, Öl)	423	-37,8 %	681	1.052
Biomasseanlagen	196	7,4 %	182	276
Sonstige (Heizzentralen)	230	-0,3 %	231	250
Wärmeerzeugung gesamt (Verbundnetz und dezentrale Anlagen) (konsolidiert)	4.982	2,6 %	4.855	5.607
Wärmeerzeugung inkl. MVA Pfaffenau (Betriebsführung)	5.676	2,1 %	5.560	6.339

¹ In 2013 reduzierte Wärmeproduktion in der MVA Spittelau wegen Umbaus.

Summe der Kälterzeugung aus eigenen Anlagen und Beteiligungen [GWh]

Kälterzeugung [GWh]	2015	+/-	2014	2013
Eigene Anlagen und Beteiligungen	128	17,4%	109	86

¹⁰ Gemessen an der Heizgradsumme – der in der Energiewirtschaft üblichen Messgröße für den temperaturbedingten Energiebedarf – lagen die Temperaturen im Versorgungsgebiet von Wien Energie im Berichtszeitraum um 6,7 % unter dem Vorjahreswert. Quelle: ZAMG, zit. im Lagebericht S. 18

Das umfassende Angebot von Wien Energie und Wiener Netze

Neben der Erzeugung bzw. dem Vertrieb von Strom, Gas, Wärme und Kälte bieten Wien Energie und Wiener Netze den WienerInnen umfangreiche Dienstleistungen an.

WIEN ENERGIE	WIENER NETZE
ABFALLENTSORGUNG	STROMANSCHLUSS
BÜRGER:INNEN-KRAFTWERKE	ERDGASANSCHLUSS
ENERGIEMANAGEMENT	SICHERHEIT UND SERVICES (GASNOTRUF, STROMAUSFALL)
ENERGIE-DIENSTLEISTUNGEN (ENERGIEAUSWEIS, MESSGERÄTEVERLEIH)	WARTUNG, VERMESSUNG, TECHNISCHE ÜBERPRÜFUNG UND WEITERE DIENSTLEISTUNGEN
ENERGIEEFFIZIENZANALYSEN UND -BERATUNG	ZÄHLER (EINBAU, INSTANDHALTUNG UND DIE ABLESUNG VON STROM- BZW. GASZÄHLERN, SMART METERING)

/12.1.2 Mobilität

Die Wiener Stadtwerke setzen bei der Versorgung des Großraums Wien mit Personenmobilität auf ein dicht ausgebautes Netz an öffentlicher Verkehrsinfrastruktur (vgl. Abschnitt Versorgungssicherheit im Mobilitätssektor, Kapitel: Die Interessen der Eigentümerin, S. 49). Der heute schon sehr hohe Erschließungsgrad und das umfangreiche Angebot der Wiener Linien und der Wiener Lokalbahnen schlagen sich in stetig steigenden Fahrgastzahlen nieder. So betrug das Fahrgastaufkommen der Wiener Linien im Linienverkehr (Verbundtarif)

2015 rund 939 Millionen Fahrgäste – im Vergleich zum Vorjahr eine Steigerung von 0,8 %. Die Zuwächse sind vor allem auf die weiterhin steigenden Verkaufszahlen bei den Jahreskarten (+7,8 %) und Angebotsverbesserungen zurückzuführen. Die Wiener Lokalbahnen konnten 2015 ebenfalls einen deutlichen Zuwachs des Passagieraufkommens im Bahnverkehr verzeichnen. Der Umfang der Bahntransporte ging 2015 hingegen auf 862.478 (2014: 904.881) Zugkilometer zurück.

Entwicklung des Fahrgastaufkommens

Fahrgäste in Mio.	2015	+/- %	2014	2013
Wiener Linien	939,1	0,8 %	931,2	900,0
Wiener Lokalbahnen*	15,1	3,4 %	14,6	13,8
Gesamt	954,2	0,9 %	945,8	913,8

* Inkl. Fahrgäste aus dem Busverkehr (geschätzt), aber ohne Behindertenbeförderungen

Geleistete Platzkilometer

Platzkilometer in Mio.	2015	+/- %	2014	2013
Wiener Linien	19.765,7	1,5 %	19.479,3	18.859,1
Wiener Lokalbahnen*	526,3	-0,2 %	527,3	524,7
Gesamt	20.292,0	1,4 %	20.006,6	19.383,8

* Die Erhebungsmethode wurde 2014 geändert: Bisher wurde die Hochrechnung des VOR herangezogen, nun findet eine Eigenzählung statt. Der Wert für 2013 wurde angepasst. Zahlenangaben inkl. Fahrgäste aus dem Busverkehr (geschätzt), aber ohne Behindertenbeförderungen.

Um die Fahrt mit dem öffentlichen Personennahverkehr noch attraktiver zu machen, setzen die Wiener Linien und die Wiener Lokalbahnen auf moderne und komfortable Fahrzeuge sowie weitere Angebote und Maßnahmen zur Erhöhung der KundInnenzufriedenheit. Um die Qualität und den Komfort zu erhöhen, haben die Wiener Linien im Jahr 2015 ihre Straßenbahn-Niederfluroffensive fortgesetzt. Dabei wurden konventionelle Wagen durch ULFs ersetzt, sodass nunmehr 60 % der Straßenbahnen Niederflurfahrzeuge sind. Der Anteil gefahrener Kilometer stieg durch den stärkeren Einsatz von ULF sogar noch höher und lag 2015 bei 70 %. Bis 2017 werden zudem weitere 30 Straßenbahnzüge der rekuperierfähigen Type ULF beschafft. Außerdem werden derzeit drei Stationen der Linie U6 – Alser Straße, Währinger Straße und Nußdorfer Straße – generalsaniert. Die bereits begonnene Generalsanierung der Linie U4 (Stellwerke, Gleisanlagen, Videoanlagen) soll bis 2024 abgeschlossen sein. Das Informationsangebot für Fahrgäste wurde 2015 unter anderem durch die Neugestaltung der Umgebungspläne an

den Stationen, der Streckeninformationen in Fahrzeugen und der Störungsinformation für Monitore sowie die Einführung eines schematischen Gesamtliniensplans erweitert. Und an zehn Informations- und Ticketstellen (Südtiroler Platz-Hauptbahnhof, Karlsplatz, Praterstern, Schottentor, Westbahnhof, Stephansplatz, Landstraße, Meidlinger Hauptstraße, Floridsdorf, Erdberg) wird seit 2015 kostenloses WLAN angeboten. Ein Pilotversuch für ein einheitlich auftretendes Serviceteam in den Stationen der Wiener Linien mit Fokus auf mehr Präsenz, bessere Fahrgastinformation und mehr KundInnenservice war so erfolgreich, dass die dauerhafte Einführung des Serviceteams geplant ist.

Die 2012 eingeführte Jahreskarte um einen Euro pro Tag hat die Wünsche der KundInnen genau getroffen. So ist die Anzahl der verkauften Jahreskarten von 373.000 Stück im Jahr 2011 auf knapp 700.000 Stück bis Ende 2015 angestiegen.

Entwicklung der Jahreskarte der Wiener Linien



* Davon rund ermäßigte 152.000 Jahreskarten um 224 Euro pro Jahr für SeniorInnen über 61 Jahre.

Als Antwort auf den Trend des multimodalen Mobilitätsverhaltens 2015 wurde 2015 die WienMobil-Karte eingeführt. Mit dieser kann man ganz einfach die Wiener Linien, die Wiener Lokalbahnen, die WIPARK-Garagen, die Tanke-Ladestationen von Wien Energie sowie die Partner Taxi 31300, 40100, 60160 und Citybike nutzen und bezahlen.

Die Wiener Lokalbahnen werden, und ihre Leistungsfähigkeit und den Komfort für die Fahrgäste zu erhöhen, eine neue Remise für die Badner Bahn sowie ein neues Betriebsgebäude (WLB-Zentrum) in Inzersdorf errichten. Mit den beiden neuen Gebäuden und der bestehenden Werkstätte konzentrieren die Wiener Lokalbahnen wichtige betriebliche Bereiche an einem Ort – das verkürzt Wege und Abläufe und setzt moderne Standards, um auch zukünftigen Anforderungen und Bedürfnissen optimal entsprechen zu können. Mit dem Neubau stehen sowohl eine ausreichende Menge an

Abstellflächen für die Triebfahrzeuge zur Verfügung als auch erstmals der entsprechende Platz für die geplante Anschaffung von modernen barrierefreien Fahrzeugen. 2016 werden die Wiener Lokalbahnen zudem vier Triebwagen der Badner Bahn mit WLAN ausstatten, um zu testen, wie das zusätzliche Service bei den Kundinnen und Kunden ankommt. Weitere Maßnahmen sind im Abschnitt Barrierefreiheit dargestellt.

WIPARK hat 2015 mit der Inbetriebnahme dreier neuer Garagen in der Seestadt Aspern dafür gesorgt, dass das Angebot, den öffentlichen Personenverkehr statt das Auto zu nutzen, erneut erweitert wurde. Auch hat WIPARK ihr Ticketing-System weiterentwickelt und konnte die Anzahl der Kurz- und Dauerparker 2015 gegenüber dem Vorjahr steigern. Um die KundInnenzufriedenheit weiter zu erhöhen, wird 2016 der Einfahrtsbereich der Garage Votivpark prägnanter und auffälliger gestaltet.

Kennzahlen Garagen und Stellplätze

WIPARK	2015	+/- %	2014	2013
Garagen im Eigentum	48	0,0 %	48	40
Garagen Betriebsführung	19	-5,0 %	20	20
Summe Garagen	67	-1,5 %	68	60
Stellplätze im Eigentum inkl. Pacht	12.852	4,1 %	12.346	10.430
Stellplätze Betriebsführung	7.212	4,6 %	6.892	6.134
Summe Stellplätze	20.064	4,3 %	19.238	16.564

* Die Beteiligung an der ungarischen Konzumparkolo wurde im Jänner 2015 veräußert.

/12.1.3 Bestattung und Friedhöfe

Die Bestattung und Friedhöfe stehen für Verlässlichkeit bei der Erbringung der Dienstleistungen, die optimale Befriedigung der KundInnenbedürfnisse und pietätvolles Verhalten gegenüber den KundInnen in einer sensiblen Situation. Da der direkte Kontakt zu den KundInnen wichtig ist, betreibt die Bestattung Wien dreizehn KundInnenservicestellen im gesamten Stadtgebiet. Die Filiale in der Unternehmenszentrale ist nicht nur an Werk- und Samstagen geöffnet, sondern ist auch an Sonn- und Feiertagen telefonisch erreichbar. Die speziell geschulten MitarbeiterInnen beraten eingehend und schaffen damit die Voraussetzung für eine würdige Abwicklung der Trauerfeier. Nach dem Prinzip „One-Stop-Shop“ sollen dem Hinterbliebenen möglichst viele Wege im Zusammenhang mit einem Sterbefall abgenommen werden. Ziel ist es auch, die zunehmend individuellen KundInnenwünsche zu erfüllen. Zudem bietet die Bestattung Wien ihren KundInnen auch Services in vorgelagerten (z.B. Vorsorge/Versicherungswesen) und nachgelagerten Bereichen (Nachbetreuung). So stehen etwa seit 2005 Gratisseminare zur Trauerbewältigung für Hinterbliebene auf dem Programm.

Die Friedhöfe Wien GmbH verwaltet rund 550.000 Gräber auf 46 Wiener Friedhöfen. Unabhängig von Religion und Herkunft stellt sie allen Wienerinnen und Wienern eine würdevolle Grabstätte

zur Verfügung. Bei jeder Wetterlage werden jährlich 14.000 Erd- und Urnenbestattungen pünktlich durchgeführt. Außerdem werden durch die Friedhöfe Wien Straßen und Wege, Grünflächen und Bäume, Aufbahrungshallen und Kirchen, Gedenkstätten und Friedhofskreuze, historische Gebäude und Kulturdenkmäler erhalten. Denn Friedhöfe sind Orte der Kultur, Teil der Stadtgeschichte, Rückzugs- und Naherholungsraum für Ruhesuchende und nicht zuletzt auch grüne Lungen für die Stadt.

Haustiere können eine wichtige Quelle sozialer und emotionaler Unterstützung sein. Sie können insbesondere alleinstehenden Menschen als soziale Unterstützung dienen und werden oftmals als zusätzliche Familienmitglieder betrachtet und behandelt. Daher gibt es einen großen Bedarf für eine persönliche und würdevolle Verabschiedung von einem geliebten Haustier. Seit November 2011 gibt es nun für trauernde Tierfreunde in Simmering den Tierfriedhof Wien. Dieser bietet Haustieren eine würdevolle letzte Ruhestätte. Auf 2.500 m² sind kreisförmige, rund um Bäume angelegte Gräberfelder mit mehreren hundert Erd- und Urnengräbern in verschiedenen Größen vorbereitet. Eine Urnenwand und Verabschiedungsräumlichkeiten runden das Angebot ab. Tierbesitzer erhalten Unterstützung bei allen Fragen, von der Aufbahrung ihres Tieres bis zur Gestaltung der Grabstätte.

Kennzahlen Bestattung und Friedhöfe

Bestattung & Friedhöfe	2015	+/- %	2014	2013
Bestattungsleistungen				
Erdbestattungen	6.014	-4,1 %	6.272	6.975
Feuerbestattungen	3.250	7,3 %	3.029	3.155
Friedhofsleistungen				
Sargbeisetzungen	9.343	0,6 %	9.289	9.641
Urnenbeisetzungen	4.076	11,2 %	3.664	3.633
Grabverlängerungen	32.204	3,5 %	31.124	32.313
Leistungen Friedhofsgärtnerei				
Grabpflegeaufträge	30.244	-1,1 %	30.571	30.984

/12.2 Barrierefreiheit

Barrierefreiheit bedeutet Zugänglichkeit - sie ist ein Menschenrecht und wesentlicher Bestandteil der Daseinsvorsorge. Die Wiener Stadtwerke sorgen als Arbeitgeber für ein möglichst barrierefreies Arbeitsumfeld ihrer behinderten MitarbeiterInnen (siehe S. 71). Als Dienstleister der Daseinsvorsorge arbeiten sie beständig an der Ausweitung der Barrierefreiheit ihrer Dienstleistungen und schulen z.B. MitarbeiterInnen speziell in Sprechtechnik sowie Gebärdensprache.

Die Wiener Stadtwerke und ihre Konzernunternehmen verfügen alle - mit Ausnahme der Druckerei Lischkar - über barrierefreie Räumlichkeiten für den Kontakt zu den KundInnen, auch wenn hier im Einzelfall noch Optimierungspotenzial besteht. Der Standort der Druckerei Lischkar ist aufgrund der räumlichen Gegebenheiten nicht barrierefrei. Gespräche mit gebrechlichen KundInnen werden in den Räumen der Buchbinderei im Erdgeschoß geführt. Von den 46 Friedhöfen sind acht noch nicht mit behindertengerechten WC-Anlagen ausgestattet.

Eine ausführliche Darstellung ist im Wiener Stadtwerke-Nachhaltigkeitsbericht 2013 enthalten.

Bislang verfügen nur die Wiener Linien über einen eigens für behinderte Menschen konzipierten Internetauftritt: wl-barrierefrei.at. Bei den Internetauftritten der anderen Unternehmen gibt es meist eine Schriftgrößen-Wahl für sehbehinderte Personen. Sie sind zudem geräte-neutral programmiert, das heißt, wenn blinde oder gehörlose Personen nicht den Standard-Browser verwenden, ist die Seite trotzdem nutzbar. 2016 wird der Internet-Auftritt der Wiener Stadtwerke barrierefrei gestaltet werden.

Die Wiener Linien arbeiten seit über 20 Jahren eng mit Behindertenverbänden und zuständigen Magistratsabteilungen zusammen. Ziel ist es, dass sämtliche Personen mit Handicap selbstbestimmt und ohne fremde Hilfe den öffentlichen Verkehr nutzen können. Unter dem Motto „Mobilität für alle“ wurden in den letzten Jahren viele Maßnahmen umgesetzt, die nicht nur Menschen mit Behinderung dienen, sondern auch anderen Fahrgästen der Wiener Linien wie z.B. Eltern mit Kinderwagen oder älteren Menschen. So sind alle U-Bahnstationen und Fahrzeuge sowie sämtliche Busse der Wiener Linien für Gehbehinderte, RollstuhlfahrerInnen, Kinderwagen etc. barrierefrei zugänglich. Im Bereich der Straßenbahn sind knapp 60 % aller Triebfahrzeuge bereits barrierefrei, so dass in sechs von zehn Fällen mindestens ein barrierefreier Wagen zur Verfügung steht. Die verbleibenden Hochflurstraßenbahnen, die derzeit noch in Betrieb sind, werden sukzessive durch neue und barrierefreie Straßenbahnen ersetzt. 2015 wurden zudem in den U-Bahn-Fahrzeugen der Typen V, T1, T, U11, U2 elektronische Türfühlerkanten sowie für hörbehinderte Fahrgäste eine

Türschließeleuchte eingebaut. Alle Stationen der U-Bahn und der Unterflurstraßenbahnen sind barrierefrei und mit Aufzügen ausgestattet. Die Verfügbarkeit der Aufzüge beträgt konstant 98 %, die der Fahrtreppen 97 %. Fast alle U-Bahn-Stationen sind mit einem taktilen Leitsystem zur besseren Orientierung für Blinde und Sehbehinderte ausgestattet, lediglich einige denkmalgeschützte Bereiche können erst sukzessive nachgerüstet werden. MUSIP – der multisensuelle Infopoint der Wiener Linien mit Gebärdensprache-Videos, Hörverstärkeranlagen, Vorlesefunktionen, taktilen Planfeldern und Tasten zur barrierefreien Bedienung – wurde mit dem eAWARD 2015 ausgezeichnet und erhielt im März 2015 den Staatspreis 2015 in der Kategorie Wissen, Bildung, Nachrichten und Information.

Bei den Wiener Lokalbahnen (WLB) sind von 24 Stationen 22 rollstuhlgerecht und 17 gesamt-barrierefrei (Blindenleitsystem und Rollstuhlgerechte Zugänge). Bis Ende 2019 sollen alle Bahnhöfe über Blindenleitsysteme verfügen. Der barrierefreie Umbau der Stationen Neu Guntramsdorf und Pfaffstätten Rennplatz bis 2016 und der Station Traiskirchen Lokalbahn bis 2019 ist jeweils im Plan.

Anzahl und Anteil der barrierefreien Niederflur-Fahrzeuge konnte 2015 weiter gesteigert werden. So nahm der Fahrzeugbestand für den Personennahverkehr um 1,7 % ab, wobei hier vor allem nicht barrierefreie Fahrzeuge ausgemustert wurden. Da nur noch barrierefreie Neufahrzeuge beschafft wurden, nahm der Anteil der Niederflur-Fahrzeuge (absolut) um insgesamt 1,7 % (von 75,0 % auf 76,7 %) zu.

Niederflur-Fahrzeuge für den öffentlichen Personennahverkehr

Wiener Linien + Wiener Lokalbahnen	2015	+/- %	2014	2013
Wiener Linien				
Fahrzeuge gesamt	2.030	-1,8 %	2.067	2.071
U-Bahn-Wagen	880	-0,2 %	882	858
Straßenbahntriebwagen	513	-1,2 %	519	525
• davon Niederflur	306	6,6 %	287	269
Straßenbahnbeiwagen	186	-8,8 %	204	219
Autobusse (Niederflur)	451	-2,4 %	462	469
Wiener Lokalbahnen				
Fahrzeuge gesamt	148	0,0 %	148	160
Schienenfahrzeuge*	38	0,0 %	38	38
• davon Niederflur	14	0,0 %	14	14
Autobusse	23	4,5 %	22	24
• davon Niederflur	19	11,8 %	17	17
Kleinbusse 9-Sitzer	87	-1,1 %	88	93
Reisebusse	0	-	0	5

* exkl. historische und externer Personenverkehr

Anzahl und Anteil Niederflurfahrzeuge

Wiener Linien + Wiener Lokalbahnen	2015	+/- %	2014	2013
Summe Fahrzeuge WL & WLB	2.178	-1,7 %	2.215	2.231
davon Niederflur-Fahrzeuge	1.670	0,5 %	1.662	1.627
Anteil Niederflur-Fahrzeuge	76,7 %	1,7 %	75,0 %	72,9 %
Wiener Linien				
Anteil Niederflur-U-Bahn-Wagen	100,0 %	0,0 %	100,0 %	100,0 %
Anteil Niederflur-Straßenbahntriebwagen	59,6 %	4,3 %	55,3 %	51 %
Anteil Niederflur-Autobusse	100,0 %	0,0 %	100,0 %	100,0 %
Wiener Lokalbahnen				
Anteil Niederflur-Schienenfahrzeuge	36,8 %	0,0 %	36,8 %	36,8 %
Anteil Niederflur-Autobusse	82,6 %	5,3 %	77,3 %	70,8 %

/12.3 KundInnenzufriedenheit



Die Konzernunternehmen der Wiener Stadtwerke führen regelmäßig verschiedene Erhebungen zur Zufriedenheit Ihrer KundInnen durch. Zudem holen die Wiener Linien mit ihrem Fahrgastbeirat und Wien Energie mit ihrem KundInnenbeirat regelmäßig ein Feedback ihrer Kundschaft ein. Dabei steht jeweils der persönliche Dialog mit dem Management des Konzernunternehmens im Vordergrund, um Produkte, Prozesse und Services stetig zu verbessern. Die Beiräte leisten dadurch einen wichtigen Beitrag, um noch kundInnenfreundlicher zu werden und das Angebot laufend zu verbessern.

/12.3.1 Mobilität

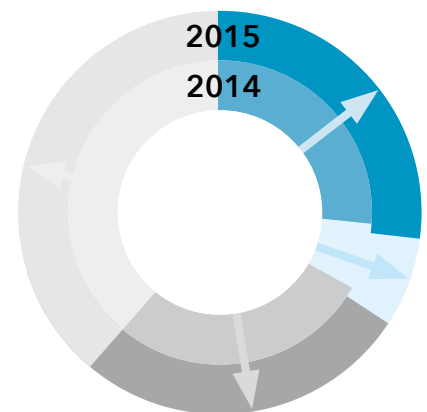
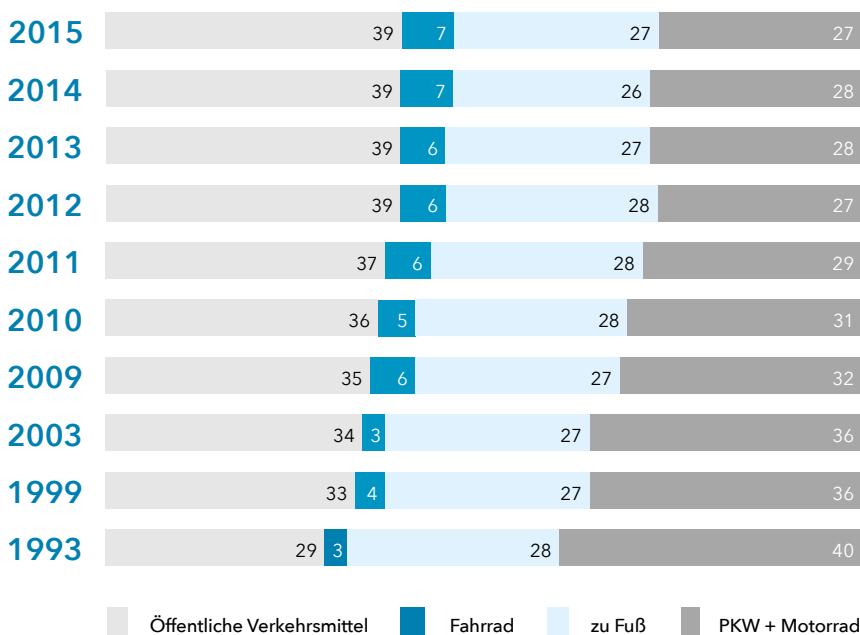
Die Wiener Linien erheben regelmäßig die Zufriedenheit ihrer KundInnen. Bei der aktuellen Befragung im Jahr 2015 haben die Fahrgäste den Wiener Linien wieder ein hervorragendes Zeugnis ausgestellt. Auf einer sechsteiligen Skala erhalten die Wiener Linien die Note 1,7 (2014: 1,8). Dies ist das Ergebnis einer Telefonumfrage unter knapp 950 WienerInnen. Die Zufriedenheit der Fahrgäste mit den Wiener Linien bewegt sich schon lange auf hohem Niveau und hat in den letzten Jahren weiter zugenommen. 89 % der Befragten (2014: 87,9 %) bewerteten die Wiener Linien mit „sehr gut“ oder „gut“, weitere 9,1 % mit „eher gut“ (2014: 11,1 %). Ganz besonders zufrieden sind die Fahrgäste aktuell mit der Fahrtenhäufigkeit der U-Bahn, dem gut ausgebauten Linien- und Streckennetz sowie der persönlichen Information an Info- und Ticketstellen.

Wichtige Themen für die Fahrgäste waren laut den Befragungen auch eine bessere Information bei Störungen sowie die Sauberkeit in Stationen und Fahrzeugen. Um auch in diesen Bereichen das

Angebot zu verbessern, haben die Wiener Linien im April 2015 einen zweimonatigen Probebetrieb für ein besseres Serviceangebot für ihre Fahrgäste gestartet. 40 MitarbeiterInnen waren den Fahrgästen in Fahrzeugen und Stationen mit Rat und Tat behilflich. Sie halfen als Infoteam im Störfall, bei Fragen zur Weiterfahrt oder dem richtigen Ticket. Das Serviceteam hatte aber auch auf die Einhaltung der Hausordnung und somit auch auf Sauberkeit zu achten. Der Pilotversuch war so erfolgreich, dass die dauerhafte Einführung des Serviceteams geplant ist.

Die hohe Zufriedenheit der KundInnen mit den Wiener Linien lässt sich nicht nur an der steigenden Zahl an Jahreskarten erkennen (siehe Seite 57). Sie spiegelt sich auch im Modal Split wider. Im vierten Jahr in Folge legen 39 % aller Wienerinnen und Wiener ihre täglichen Wege mit den Öffis zurück. Vor 20 Jahren waren es nur 29 %.

Modal Split - Verkehrsmittelwahl der WienerInnen und Wiener (in %)



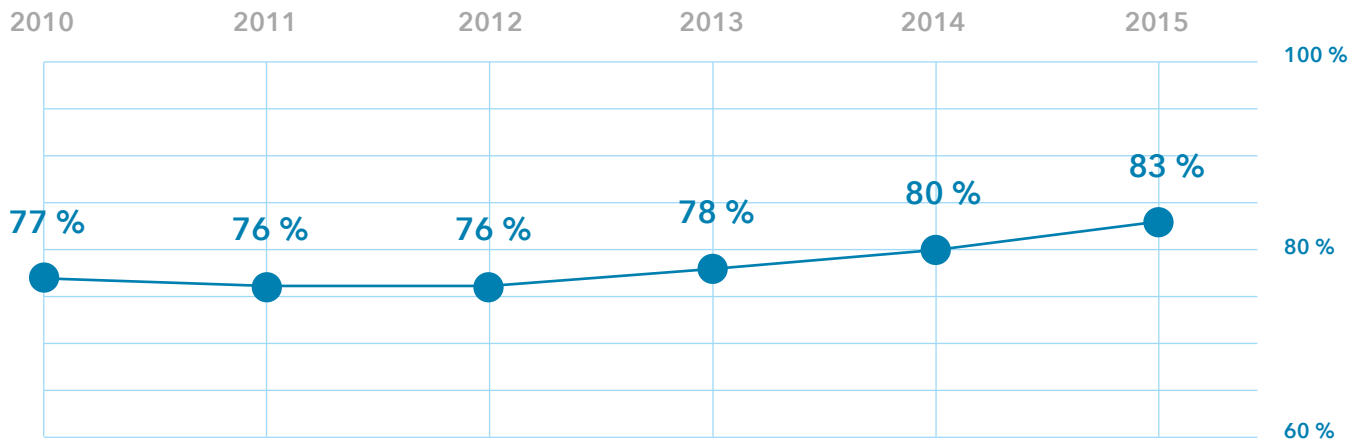
Die KundInnen der Wiener Lokalbahnen haben in den letzten Jahren bei der Frage nach der Zufriedenheit mit der Badner Bahn immer hervorragende Noten (Schulnotenskala) vergeben, so zuletzt 2015 die Note 1,81 (2014: 1,73; beide Befragungen durch SCHIG; 2013: 1,96, Befragung durch VCÖ).

Um die Zufriedenheit weiter zu erhöhen, haben die Lokalbahnen unter anderem in die Modernisierung der Haltestellen investiert und werden dank des Neubaus der Remise für die Badner Bahn sowie des neuen Betriebsgebäudes (WLB-Zentrum) in Inzersdorf zukünftig noch effektiver ihre Leistung erbringen können.

/12.3.2 Energie

Verschiedene Befragungen durch das Unternehmen im Auftrag von Wien Energie haben gezeigt, dass während der letzten Jahre mindestens drei Viertel der KundInnen mit den Leistungen von Wien Energie sehr bzw. eher zufrieden waren (siehe Grafik).

WIEN ENERGIE: Seit Jahren hohe Zufriedenheit der Kundinnen und Kunden



Kundendienstzentrum Spittelau - das Servicezentrum für Strom-, Erdgas- und FernwärmekundInnen. Adresse: Spittelauer Lände 45, 1090 Wien
Öffnungszeiten: Montag bis Mittwoch: 08:00-15:00, Uhr Donnerstag: 08:00-17:30 Uhr, Freitag: 08:00-15:00 Uhr

/12.3.3 Friedhöfe Wien

Eine Umfrage des Meinungsforschers Peter Hajek unter 800 Wienerinnen und Wienern ab 30 Jahren zur Kundenzufriedenheit der Friedhöfe Wien 2015 ergab eine hohe Zufriedenheit mit dem Angebot der Friedhöfe Wien GmbH¹². 83 % der KundInnen hatten noch nie eine Reklamation hinsichtlich der Leistungen der Friedhöfe Wien. Am wichtigsten für die KundInnen ist der Zustand der Wege, gefolgt von Fachkompetenz und Freundlichkeit der MitarbeiterInnen. Neben der Kernkompetenz der Friedhöfe als Dienstleister rund um Grabanlagen und Beisetzungen nehmen die Friedhöfe Wien weitere wichtige Funktionen in der Stadt wahr. Hier waren den Befragten die Wahrung des kulturellen Erbes und die Erhaltung der über 100 Baudenkmäler – beispielsweise die Karl-Borromäus-Kirche (Lueger-Kirche) am Wiener Zentralfriedhof – am wichtigsten, gefolgt von den Friedhöfen als Lebensraum für Tiere und als Erholungsort für die WienerInnen.



¹² www.ots.at/presseaussendung/OTS_20160330_OTS0129/die-friedhoe-fe-wien-top-service-fuer-die-wienerinnen-und-wiener

/13

DIE INTERESSEN DER MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER

Gemeinsam Zukunft gestalten

Mit ihren rund 16.100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern möchten die Wiener Stadtwerke die Wiener Zukunft gestalten. Gelegenheit zur Mitgestaltung und Weiterentwicklung des Unternehmens und des eigenen Arbeitsumfeldes bietet die für 2016 geplante konzernweite MitarbeiterInnen-Befragung.





Ansprechpartnerin:
Mag.^a Bettina Steinkellner
Tel. 0043 1 53123-73927

/13 DIE INTERESSEN DER MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER

/13.1 MitarbeiterInnen-Kennzahlen

Die Wiener Stadtwerke beschäftigen im Mittel rund 16.100 MitarbeiterInnen, 2015 waren es im Jahresdurchschnitt 16.097, davon 390 Lehrlinge. Die Angebotserweiterungen im Verkehrsbe- reich (vor allem Ausbau im U-Bahn- und im Straßenbahnnetz)

fürten dort zu einer leichten Steigerung der Beschäftigtenzahl. 2015 waren knapp 60 % aller Beschäftigten (FTE) ArbeiterInnen, rund 38 % Angestellte und 2,4 % Lehrlinge. Der Anteil der Akade- mikerInnen betrug 5,7 % (2014: 5,2 % (korrigiert)).

Personalstand in Ø Vollzeitäquivalente (FTE, full time equivalent)

MitarbeiterInnen, Ø FTE	2015	+/-	2014	2013
Verkehr	9.088	0,8 %	9.019	8.935
Energie	5.395	-1,4 %	5.474	5.509
Bestattung und Friedhöfe	745	-2,6 %	765	809
Garagierung	65	0,8 %	65	62
Übrige Bereiche	413	2,5 %	403	385
Summe Wiener Stadtwerke Konzern ¹	15.707	-0,1 %	15.726	15.700
• davon ArbeiterInnen	9.551	-0,9 %	9.638	9.726
• davon Angestellte	6.156	1,1 %	6.087	5.974
Lehrlinge	390	0,2 %	389	402
Summe Wiener Stadtwerke Konzern inkl. Lehrlinge	16.097	-0,1 %	16.114	16.102

¹ exkl. KarenzurlauberInnen, Präsenz- und Zivildienstler und Lehrlinge

/13.2 Grundsätze des Personalmanagements

Bei den Wiener Stadtwerken stehen der Mensch und seine Ent- wicklung im Mittelpunkt. Dafür setzen sie auf eine starke Perso- nalentwicklung und -förderung, eine wertschätzende Führungs- und Kommunikationskultur, flexible Arbeitszeitmodelle sowie hohe Standards bei Arbeitssicherheit und im Gesundheitsschutz. Das Respektieren der Würde und der individuellen Persönlichkeit aller Menschen, Chancengleichheit und Gleichbehandlung unabhängig von Geschlecht, Alter, Herkunft, Kultur, Religion oder sexueller Orientierung, die Förderung und Unterstützung jedes einzelnen

Mitarbeiters bzw. jeder einzelnen Mitarbeiterin bei seiner bzw. ihrer beruflichen Weiterentwicklung sind u.a. in den Führungsgrundsätzen, den Nachhaltigkeitsleitsätzen und dem Code of Conduct des Unternehmens fixiert.

Im Rahmen der Wesentlichkeitsanalyse 2015 (vgl. Seite 23-25) wurden die Aspekte ermittelt, die besonders wichtig sind: das Schaffen attraktiver Arbeitsplätze und optimaler Entwicklungs- möglichkeiten sowie Gesundheitsförderung und Unfallprävention.

/13.3 Attraktive Arbeitsplätze und optimale Entwicklungsmöglichkeiten

/13.3.1 Personalentwicklung und -förderung

Mit dem Personal-Motto „Gemeinsam wirken – ein Wiener Stadtwerke Leben lang“ verfolgen die Wiener Stadtwerke einen lebensphasenorientierten Zugang zur Personalarbeit. „Gemeinsam wirken“ bedeutet, gemeinsam in die Zukunft zu schauen und Angebote zu schaffen, die auf die verschiedenen Berufslebensphasen der MitarbeiterInnen eingehen und diese optimal mit den betrieblichen Anforderungen verbinden. Alle Maßnahmen der Aus- und Weiterbildung, der Förderung und der Organisationsentwicklung sollen ideale Rahmenbedingungen schaffen, damit die MitarbeiterInnen aller Generationen des Wiener Stadtwerke-Konzerns eine attraktive Arbeitswelt für ihre berufliche Entwicklung und Entfaltung erhalten. 2015 und damit ein Jahr früher als geplant wurde die online-Jobbörse oder die Neugestaltung der internen Jobzeitung „VORSPRUNG“ realisiert, um die Möglichkeiten der beruflichen Weiterentwicklung für alle MitarbeiterInnen weiter zu verbessern. 2016 wird zudem das vorhandene Recruiting-Software-Tool durch ein neues ersetzt.

Die Wiener Stadtwerke sind nicht nur einer der größten Arbeitgeber in der Region, sondern auch ein geschätzter Ausbildungsbetrieb. Im Durchschnitt kommen auf eine Lehrlingsstelle zehn Bewerbungen. Knapp 400 Lehrlinge werden im Konzern in 15 verschiedenen Lehrberufen ausgebildet, 2015 waren im Jahresmittel 390 (Vorjahr: 389). Um mehr jungen Menschen den Zugang zu einer Ausbildung zu verschaffen und damit ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu erhöhen, haben sie in den vergangenen Jahren immer über dem eigenen Bedarf ausgebildet. Um jungen MigrantInnen eine berufliche Perspektive in Österreich zu geben, wurden 2015 zunächst sechs zusätzliche Lehrstellen mit anerkannten Flüchtlingen besetzt. Wie im Jahr zuvor betrug die Lehrlingsquote der Wiener Stadtwerke 2,4 %. Rund 80 % der ausgelernten Lehrlinge bleiben im Konzern.

Die Lehrlingsausbildung bei den Wiener Stadtwerken ist ausgezeichnet – im wahrsten Sinne des Wortes. So wurde den Konzernunternehmen Wiener Linien, Wiener Netze, Wien Energie, Energiecomfort, Friedhöfe Wien und der Konzernleitung 2015 das Qualitätssiegel „TOP-Lehrbetrieb“ von den Sozialpartnern – Arbeiterkammer, Wirtschaftskammer, ÖGB, Industriellenvereinigung und Stadt Wien – verliehen. Auch beim Staatspreis „Beste Lehrbetriebe – Fit for Future 2015“ schafften es die Wiener Netze in die Top Ten.

Wichtige Kennzahlen für die Förderung der MitarbeiterInnen sind Weiterbildungstage und -quote. 2015 haben die MitarbeiterInnen der Wiener Stadtwerke (inkl. Lehrlinge und Karenzurlaubenden) insgesamt 56.215 (2014: 65.753) Tage zur Weiterbildung genutzt. Die Weiterbildungsquote liegt damit bei 3,5 (2014: 4,1) Tagen pro MitarbeiterIn.

Aufgrund der Heterogenität des Konzerns deckt das Weiterbildungsangebot ein breites Themenspektrum ab. 2015 boten zum Beispiel die Bestattung und Friedhöfe Wien einen Lehrgang zur besseren Vernetzung im Konzernunternehmen an. MitarbeiterInnen und Führungskräfte der Friedhöfe Wien, Bestattung Wien und B&F Wien konnten in mehreren Modulen Einblicke gewinnen, die sie im normalen Arbeitsalltag nicht erhalten hätten. So konnten die TeilnehmerInnen erfahren, was die GärtnerInnen und Steinmetze der Friedhöfe Wien machen oder wie es in der Sarglogistik aussieht. Die Nachfrage war so hoch, dass der Lehrgang wiederholt werden musste.

2016 wird im Rahmen eines gemeinschaftlichen Projektes des Bildungszentrums und dem Innovationsmanagement der Wiener Stadtwerke mit der FH Wiener Neustadt – Campus Wieselburg – ein Bildungsformat entwickelt, das zur Stärkung der konzernweiten Innovationskompetenzen der MitarbeiterInnen beitragen soll. Die bei Bestattung und Friedhöfe angesiedelte Druckerei Lischkar plant eine Erweiterung ihres Weiterbildungsangebots. 2016 soll dort eine kaufmännische Zusatzausbildung für TechnikerInnen angeboten werden.

Bei der Werbung um die besten Köpfe setzen die Wiener Stadtwerke auch auf eine enge Kooperation mit Partnern. Seit 2013 sind die Wiener Stadtwerke Partner beim Traineeprogramm der Stadt Wien und haben seither 25 Trainees betreut. Zuletzt erhielten 2015 neun Studienabsolventinnen oder -absolventen für die Dauer von 16 Monaten die Möglichkeit, in der Stadt Wien und ihren Unternehmen als Trainee mit den Schwerpunkten Wirtschaftswissenschaften (Schwerpunkt Finanzbereich), Integrierte Kommunikation und Technik (Hochbau, Elektrotechnik, Energie- und Umwelttechnik) Erfahrungen zu sammeln. Im Doktoratskolleg Urbanes Energie- und Mobilitätssystem (URBEM) fördern und begleiten die Wiener Stadtwerke seit 2013 zehn DissertandInnen der TU Wien. Weitere Informationen unter urbem.tuwien.ac.at.

Indikatoren zur Weiterbildung	2015	2014	2013
Weiterbildungstage gesamt ¹ (Tage)	56.215	65.753	71.747
Weiterbildungsquote ² (Tage/MitarbeiterIn)	3,5	4,1	4,5

¹ Summe der Aus- und Weiterbildungstage gesamt (exkl. KuP und Lehrlinge); 1 Tag entspricht 8 Stunden.

² Summe der Aus- und Weiterbildungstage pro MitarbeiterIn, (exkl. KuP und Lehrlinge), berechnet nach Köpfen

/13.3.2 Führungs- und Kommunikationskultur

Die Unternehmenskultur ist stark geprägt von der Führungskultur. Führungskräfte brauchen neben fachlichem Wissen auch Kommunikationsfähigkeit und hohe soziale Kompetenz. Und sie müssen sich ihrer Vorbildwirkung immer bewusst sein. Daher stand das Thema Führung auch in 2015 weit oben auf der Agenda der Führungskräfteveranstaltungen.

Wertschätzung und Anerkennung sind sehr wichtige Motivationsfaktoren für MitarbeiterInnen. Die Wiener Linien haben daher Ende 2013 das Projekt Anerkennungskultur im Konzernunternehmen aufgelegt, das darauf abzielt, den wertschätzenden Umgang miteinander zu stärken. Die im Lauf des Projekts entwickelte Charta zu Anerkennung wird 2016 an die Führungskräfte und die MitarbeiterInnen kommuniziert. Bis September 2016 werden alle 450 Führungskräfte der ersten bis sechsten Ebene die zweitägigen Workshops besucht haben. Bestandteil des Projekts ist auch die Benennung von sogenannten Anerkennungscoaches, die Führungskräfte unterstützen, eine wertschätzende Haltung zu haben und zu zeigen. Der Coach wird einer Führungskraft der Wiener Linien per Zufallsprinzip zugeteilt und begleitet diese zu einem Termin mit MitarbeiterInnen. Im Feedbackgespräch unter vier Augen gibt der Coach anschließend eine konstruktive Rückmeldung. Mittlerweile ist die dritte Bewerbungswelle für die Coaches abgeschlossen. Ab Jahresmitte 2016 werden 25 Coaches bei den Wiener Linien im Einsatz sein.

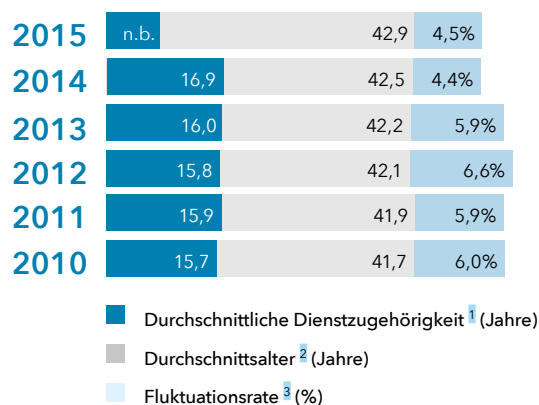
Anerkennende und wertschätzende Kommunikation bedeutet für die Führungskräfte vor allem eines: Nicht nur reden, sondern auch zuhören und Ernst nehmen. Dies zeigt etwa ein Beispiel von Wien Energie. Dort bestand 2015 die besondere Herausforderung in der Vereinigung zweier Firmenkulturen aufgrund der Eingliederung der Fernwärme Wien in die Wien Energie. Immerhin galt es, 1.200 Fernwärme Wien- und 1.500 Wien Energie-MitarbeiterInnen zu KollegInnen zu machen. Diese Aufgabe wurde durch eine erfolgreiche Kommunikationsstrategie gelöst, bei der die Führungskräfte ihre MitarbeiterInnen persönlich informierten. Sie sprachen klare, offene Worte. Sie zeigten den Nutzen für das Unternehmen und den Nutzen für die KollegInnen. Sie redeten über sichtbare Ergebnisse und nicht zuletzt: Sie hörten zu und zeigten Empathie. Für diese erfolgreiche begleitende Kommunikation wurde Wien Energie 2015 mit dem Goldenen Staffelholz der Stadt Wien für herausragende Interne Kommunikation ausgezeichnet.

Zur anerkennenden und wertschätzenden Kommunikationskultur zählen auch regelmäßig durchgeführte MitarbeiterInnenbefragungen. Bei den konzernweiten Befragungen 2002, 2007 und 2010 lag die Rücklaufquote jeweils bei knapp 50 %. Das heißt, jeweils fast die Hälfte der Wiener Stadtwerke-MitarbeiterInnen nahm aktiv an der Befragung teil. In allen Umfragen waren die MitarbeiterInnen mehrheitlich mit ihrer Arbeit zufrieden und stolz auf ihr Unternehmen. 2013 wurden Interviews mit rund 230 MitarbeiterInnen durchgeführt. In Folge dieser letzten Befragung wurden mehrere Maßnahmen zur Verbesserung der MitarbeiterInnenzufriedenheit umgesetzt, wie z.B. das Projekt „Führungskräfte on Tour“ bei den Wiener Linien.

Dahinter steht die Idee, dass Führungskräfte das Gespräch und den Austausch der MitarbeiterInnen in deren direktem Arbeitsumfeld suchen und gemeinsam an Verbesserungsmöglichkeiten arbeiten. Weiters wurden Maßnahmen zur Forcierung der MitarbeiterInnen-Orientierungsgespräche (MOG) bei Wien Energie, den Wiener Linien und Wiener Lokalbahnen und Schulungsmaßnahmen im Bereich Bestattung & Friedhöfe (wie Baumschnittschulungen, Deutschkurse, etc.) realisiert. 2016 ist die nächste konzernweite MitarbeiterInnen-Befragung geplant.

Der Nutzen für die MitarbeiterInnen wird etwa beim Beispiel „Führungskräfte on Tour“ deutlich. Seit Start des Projekts 2014 waren zahlreiche Führungskräfte der Wiener Linien auf den Bahnhöfen, Garagen und den U-Bahn-Expediten unterwegs, um die Probleme und Anliegen der MitarbeiterInnen und Mitarbeiter direkt zu erfahren. Seither wurden zahlreiche Verbesserungsmaßnahmen durchgeführt, die dem Fahrpersonal die Arbeit erleichtert, wie eine Lupe über den Kilometerzählern im ULF, oder Beseitigung des Blendungseffekt bei den Sonnenschutzrollos und Linienzugsbeeinflussungsleuchten (LZB) in den alten Silberpfeil-U-Bahn-Garnituren. Doch nicht nur die Technik wurde optimiert. Für die FahrerInnen auf besonders langen Straßenbahnlinien wie den Linien 6, 43 oder 49 entstanden zusätzliche Pausenzeiten.

Die hohe Zufriedenheit der MitarbeiterInnen spiegelt sich auch in den Personalkennzahlen wider: So ist die Fluktuationsrate in den letzten beiden Jahren auf niedrigem Niveau verharrt. Verschiedene Maßnahmen wie das Onboarding-Programm (Willkommenstag, PatInnen-Programm und Hop on Hop off Tour, Backstage), Maßnahmen im Bereich des Employer Branding sowie kontinuierliche Maßnahmen zur Qualitätssicherung im Recruiting dürften die Fluktuationsrate positiv beeinflusst haben.



¹ Exklusive KarenzurlauberInnen, Präsenzdienner (KuP) und Lehrlinge (Kopf)

² Inkl. KuP und Lehrlinge (Kopf), bis 2014; 2015 nicht mehr ermittelt.

³ Durchschnittliche Anzahl der Austritte bezogen auf den Ø Personalstand Aktive (Kopf), exkl. KuP. Ein Wechsel von einem Konzernunternehmen zu einem anderen wird systembedingt ebenfalls jeweils als Austritt und Eintritt gezählt.

n.b. Aufgrund einer Systemumstellung wird diese Kennzahl für 2015 nicht berichtet.

/13.3.3 Chancengleichheit und Gleichbehandlung

Zur Wiener Stadtwerke-Unternehmenskultur zählt auch der Grundsatz der Chancengleichheit und Gleichbehandlung unabhängig von Geschlecht, Alter, Herkunft, Kultur, Religion oder sexueller Orientierung. Ziel der Wiener Stadtwerke ist, die besten, die qualifiziertesten MitarbeiterInnen zu finden und zu halten.



/13.3.3.1 Frauen und Männer

Die Wiener Stadtwerke sehen die Gleichbehandlung von Frauen und Männern als unverzichtbaren Bestandteil ihrer Unternehmenskultur. In den Geschäftsfeldern der Wiener Stadtwerke sind allerdings traditionell mehr Männer als Frauen beschäftigt. Ziel ist es, den Frauenanteil – auch in Führungspositionen – weiter zu erhöhen. Im Management der ersten und zweiten Ebene konnte der Frauenanteil von 12,2 % in 2007 auf 23,6 % in 2015 gesteigert

werden, was fast einer Verdopplung entspricht. Bei Ausschreibungen höherwertiger Verwendungen werden laufend nachdrücklich Frauen eingeladen, sich zu bewerben. Der Anteil der Frauen bei Neuaufnahmen konnte 2015 um gut 9 % gesteigert werden.

Frauenanteil im Konzern ^{1 2}	2015	+/-	2014	2013
MitarbeiterInnen gesamt (FTE), ohne KuP Ø	16.097	-0,1 %	16.114	16.102
MitarbeiterInnen (FTE) gesamt Ø	16.257	-0,1 %	16.276	16.276
MitarbeiterInnen, gesamt (Köpfe, gerundet)	16.398	0,3 %	16.404	16.369
Frauenanteil gesamt (Köpfe)	17,2 %	-	17,0 %	16,9 %
Frauenanteil im handwerklichen Bereich (Köpfe)	8,2 %	-	8,1 %	8,9 %
Frauenanteil im kaufmännischen Bereich (Köpfe)	31,2 %	-	31,1 %	31,0 %
Frauenanteil in 1. und 2. Managementebene ³	23,6 %	-	21,4 %	19,2 %
Neuaufnahmen (Anzahl)	956	-16,1 %	1.140	1.099
Frauenanteil bei Neuaufnahmen ⁴	24,7 %	-	22,6 %	21,6 %
Anteil weiblicher Lehrlinge	20,5 %	-	20,6 %	21,9 %

¹ Angaben, sofern nicht anders angegeben, jeweils inklusive Lehrlinge und KarenzurlauberInnen und Präsenzdienster (KuP)

² Alle geschlechtsspezifischen Angaben sind exklusive EnergieAllianz Austria

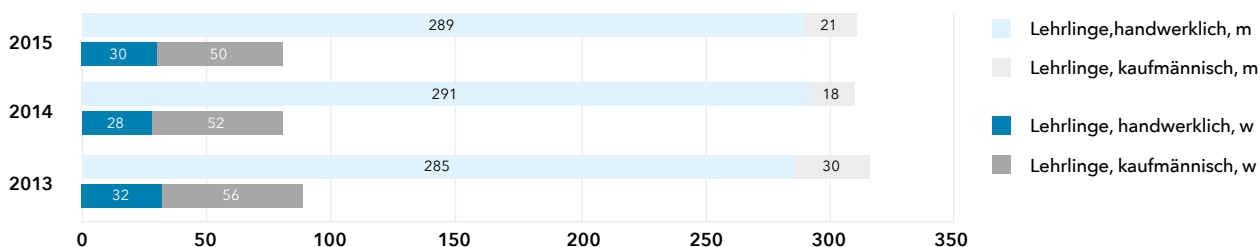
³ ohne Lehrlinge, aber mit KuP

⁴ ohne KarenzurlauberInnen und Präsenzdienster

Der Frauenanteil ist bei den Kollektivvertragsbediensteten (KV) und Lehrlingen am höchsten und bei den BeamtInnen am niedrigsten.

MitarbeiterInnen, Ø KÖPFE ¹	2015	Männer	Frauen	Frauen %
Ø KOPF BeamtInnen	4.948	4.379	569	11,5 %
Ø KOPF Vertragsbedienstete	2.956	2.496	460	15,6 %
Ø KOPF KV	8.104	6.396	1.708	21,1 %
Ø KOPF Lehrlinge	390	310	80	20,5 %
Summe Wiener Stadtwerke Konzern ¹	16.398	13.581	2.816	17,2 %

¹ Inklusive KarenzurlauberrInnen und Präsenzdienerr und Lehrlinge



Um den Frauenanteil im Unternehmen weiter zu heben, beteiligen sich die Konzernunternehmen der Wiener Stadtwerke regelmäßig am „Wiener Töchtertag“. Mädchen sollen hier gezielt für technische Berufe interessiert werden. 2015 nahmen 87 Mädchen (2014: 105) bei den Wiener Stadtwerken teil. Die Wiener Stadtwerke legen auch besonderen Wert auf die Förderung weiblicher Lehrlinge im handwerklichen Bereich. Für ihr Engagement bei der Förderung weiblicher Lehrlinge wurden die Wiener Netze 2015 mit dem Preis der Initiative Sprungbrett - der amaZone 2015 - in der Kategorie *Öffentliche und öffentlichkeitswirksame Unternehmen* geehrt.

2015 wurden verschiedene Maßnahmen umgesetzt, um Frauenförderung und Gleichstellung zu verbessern. Am Workshop zur Sensibilisierung zur Gleichbehandlung und Frauenförderung im

November 2015 nahmen rund 150 Führungskräfte teil. Um die Vernetzung und den Austausch innerhalb des Wiener Stadtwerke-Konzerns zu fördern, fand wieder ein Frauenfest mit rund 350 Teilnehmerinnen statt. Und an den beiden INFRA-Brunch-Veranstaltungen für weibliche Führungskräfte (Infrastruktur-Netzwerk-Frauen) nahmen insgesamt rund 130 weibliche Führungskräfte teil. Die Wiener Linien haben ein Frauennetzwerk gegründet (siehe Kasten) und Wien Energie setzt auf (Netzwerk-)Kooperationen mit diversen Institutionen und Firmen zur Förderung von weiblichen Führungskräften und Mädchen im technischen Bereich. Im Fortbildungsprogramm der Wiener Stadtwerke werden zusätzlich auch frauenspezifische Seminare angeboten.



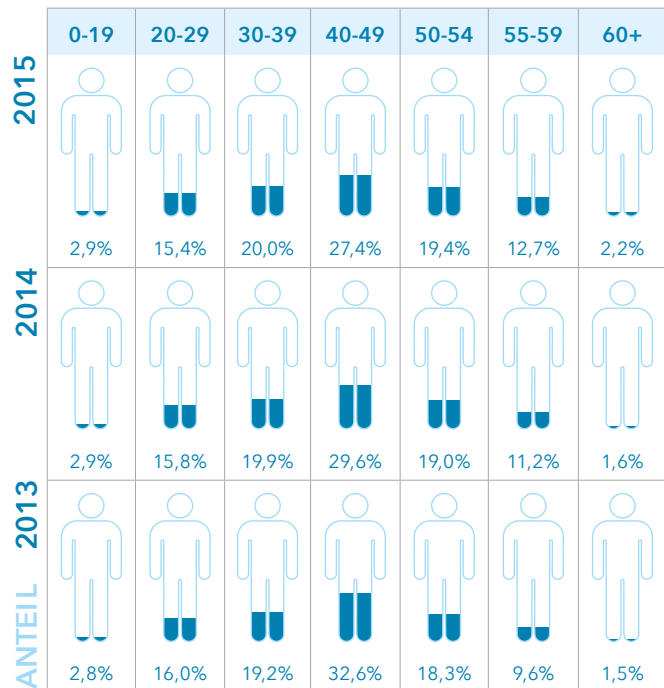
„Wiener Frauen Linien“

Im Jahr 2013 rief die kaufmännische Geschäftsführerin der Wiener Linien ein Frauennetzwerk für ihre weiblichen Führungskräfte und Potenzialträgerinnen ins Leben. Die zweimal im Jahr stattfindenden Netzwerk-Treffen ermöglicht und erleichtert ihnen ein Vernetzen und Kennenlernen und bieten zudem eine Plattform für den Informationsaustausch. Interessante Vorträge dienen der Motivationssteigerung und fördern den Austausch untereinander. Zu den bisherigen Referentinnen zählen Tatjana Lackner, Gründerin der Schule des Sprechens, Brigitte Ederer, österreichische Industriemanagerin und ehemalige Politikerin sowie Aufsichtsratsvorsitzende der ÖBB, oder Edeltraud Hanappi-Egger, Rektorin der Wirtschaftsuniversität Wien.

/13.3.3.2 Ältere MitarbeiterInnen

Das Durchschnittsalter der Beschäftigten der Wiener Stadtwerke lag 2015 bei 42,9 (2014: 42,5) Jahren. In den nächsten zehn Jahren werden gut 2.400 MitarbeiterInnen das Unternehmen altersbedingt verlassen. Die Wiener Stadtwerke sehen ihre älteren MitarbeiterInnen aufgrund ihrer Erfahrung und ihres Wissens als eine Bereicherung. Um sie im Unternehmen zu halten und ihnen einen längeren Verbleib zu ermöglichen, unternehmen die Wiener Stadtwerke daher verschiedene Maßnahmen zur Weiterqualifikation, Arbeitsorganisation und Gesundheitsförderung. So wurde bei den Wiener Linien für alters- oder krankheitsbedingt dauerhaft dienstunfähige MitarbeiterInnen eine eigene Organisationseinheit gegründet. Dort werden diese MitarbeiterInnen wieder an neue Jobs, die ihrer leistungsgewandelten Situation entsprechen, herangeführt und, sofern notwendig, entsprechend vorbereitet und ausgebildet.

ALTERSVERTEILUNG NACH ALTERSGRUPPEN ¹



¹ \sum Lebensalter je Altersgruppe / \emptyset Personalstand Aktive (Kopf, inkl. KuP und Lehrlinge) je Altersgruppe * 100

/13.3.3.3 MitarbeiterInnen mit Migrationshintergrund

Bei den Wiener Stadtwerken arbeiten zahlreiche Menschen, die selbst oder deren Familien aus anderen Ländern stammen. Daten zum Migrationshintergrund werden im Unternehmen aber nicht systematisch erhoben, da diese kein Auswahl- oder Bewertungskriterium darstellen. Wichtig sind vielmehr die Kompetenzen, die die MitarbeiterInnen mitbringen.

Als Beitrag zur Integration von Flüchtlingen wurden im Herbst 2015 sechs zusätzliche Lehrstellen bei den Wiener Stadtwerken für junge MigrantInnen geschaffen. Vier dieser Lehrlinge absolvieren immer noch ihre Ausbildung zur Bürokauffrau (Wiener Stadtwerke-Konzernleitung und Wiener Netze), zum Kfz-Techniker (Wiener Linien) bzw. zum Sanitär- und Klimatechniker (Wiener Netze).

/13.3.3.4 Behinderte MitarbeiterInnen

Die Wiener Stadtwerke sind bestrebt, Menschen mit Behinderung den Zugang zu einer Beschäftigung zu ermöglichen und MitarbeiterInnen, die im Laufe ihrer Beschäftigung bei den Wiener Stadtwerken eine Behinderung erhalten haben oder bei denen gesundheitliche Einschränkungen eingetreten sind, mit geeigneten Arbeitsplätzen im Arbeitsprozess zu halten. In Folge dessen wer-

den manche für Menschen mit Behinderung potenziell geeignete Tätigkeiten bei den Wiener Stadtwerken durch ältere oder eingeschränkt belastbare MitarbeiterInnen ausgeübt. Gleichwohl konnte der Anteil der Beschäftigten von nach Behinderteneinstellungsgesetz (mit Feststellungsbescheid) begünstigten Behinderten in den letzten Jahren kontinuierlich gesteigert werden.

MitarbeiterInnen, \emptyset FTE	2015	+/-	2014	2013
Summe Wiener Stadtwerke Konzern ¹	15.707	-0,1 %	15.726	15.700
• davon begünstigte Behinderte	388	2,9 %	377	360
Quote an behinderten Beschäftigten ¹	2,5 %	-	2,4 %	2,3 %

¹ exkl. KarenzurlauberrInnen, Präsenz- und Zivildienstler und Lehrlinge

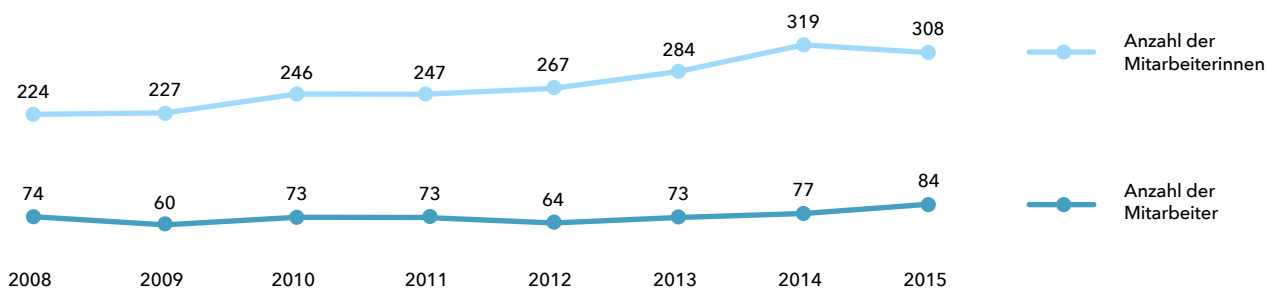
Die Wiener Stadtwerke beschäftigten im Jahr 2015 insgesamt 388 begünstigte Behinderte, dies entspricht 2,5 % des Personalstandes.

Um allfällige Hemmschwellen im Umgang mit Menschen unterschiedlicher Behinderung abzubauen, wird 2017 ein neues Schulungsangebot in Richtung eines Sensibilisierungstrainings

aufgelegt werden. Bis dahin soll auch ein Netzwerk zu Wissens- und Erfahrungsaustausch zu diesem Thema etabliert werden.

/13.3.4 Flexible Arbeitszeitmodelle

Teilzeitnutzung durch unsere MitarbeiterInnen



Die Wiener Stadtwerke arbeiten intensiv an neuen Arbeitszeitmodellen, die im Einklang mit den Bedürfnissen der unterschiedlichen Berufs- und Lebensphasen der MitarbeiterInnen und dem Unternehmen stehen. Dabei ist die Vereinbarkeit von Beruf und Familie nicht nur für Frauen, sondern gleichermaßen auch für Männer herzustellen. Mit dem neuen Kollektivvertrag wurden auch zwei neue Zeitmodelle verhandelt: ein Gleitzeitmodell und das sogenannte „Baukastenmodell“. In der Gleitzeit können die MitarbeiterInnen ihre Arbeitszeit innerhalb definierter Grenzen selbst einteilen. Das „Baukastenmodell“ ist als Jahresdurchrechnungsmodell gestaltet und bietet vor allem in den Berufsgruppen der „Technik“ die Möglichkeit, die Arbeitszeit durch Wahl eines entsprechenden „Bausteines“ bedarfsgerecht zu gestalten (beispielsweise 45 Stunden verteilt auf Mo-Fr, oder 32 Stunden verteilt auf Mo-Do). Eine weitergehende Flexibilisierung kann in diesem Modell noch dadurch erreicht werden, dass innerhalb eines bestimmten Rahmens Normalarbeitsstunden von bereits eingeteilten „Bausteinen“ auch kurzfristig umverteilt werden können. Diese Zeitmodelle sind daher optimal auf das neue Entlohnungsmodell abgestimmt und lassen den Aufbau von Zeitguthaben zu, die auch den MitarbeiterInnen gewisse Freizeitoptionen ermöglichen.

Die Wiener Linien sind zudem seit kurzem mit dem Siegel Beruf und Familie zertifiziert, welches eine familien- und lebensphasenbewusste Personalpolitik bescheinigt.

Für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf bieten die Wiener Stadtwerke ihren MitarbeiterInnen auch die Möglichkeit einer Teilzeitbeschäftigung. Der Anteil der MitarbeiterInnen, die davon Gebrauch machen, davon rund ein Fünftel männliche Beschäftigte,

lag 2015 bei 2,4 % (bezogen auf Gesamtpersonal inklusive Lehrlingen, KarenzurlauberInnen und Präsenzdienner). Die Möglichkeit der Teilzeitbeschäftigung wird jedoch – insbesondere von den weiblichen MitarbeiterInnen – gerne genutzt.

Weiters bieten die Wiener Stadtwerke frisch gebackenen Eltern ein Karenzmodell, das sogenannte Babymonat. Je nach Umständen des Einzelfalls (Ehe, verschieden- oder gleichgeschlechtliche Lebensgemeinschaft) können die MitarbeiterInnen bis zu vier Wochen bei ihren neugeborenen bzw. in Adoption oder in unentgeltlicher Pflege genommenen Kindern zuhause bleiben. Voraussetzung: Eltern und Kind leben im selben Haushalt. Zwar entfallen die Bezüge während des Babymonats (Karenzierung) und auch die Beitragsleistung zur Pensionskasse ruht, diese kann aber seitens des Mitarbeiters/der Mitarbeiterin weiterbezahlt werden. Für die Kollektivvertrag-Bediensteten übernehmen die Wiener Stadtwerke zudem freiwillig die während der Karenz anfallenden Sozialversicherungsbeiträge (Dienstnehmer- und Dienstgeberanteil). Der daraus resultierende geldwerte Vorteil muss allerdings in Abzug gebracht werden.

Ein weiterer Aspekt der Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist der Pflegebedarf naher Angehöriger. Hier bieten die Wiener Stadtwerke eine Pflegekarenz oder eine Pflegezeit für maximal drei Monate. Zur Wahl stehen dabei eine Freistellung von der Arbeitsleistung (Pflegekarenz) oder eine Herabsetzung der wöchentlichen Normalarbeitszeit (Pflegezeit) gegen Entfall bzw. Aliquotierung des Entgelts. Ein umfassendes Informationsangebot im Intranet bietet hier ebenfalls Unterstützung.



/13.3.5 Vertragsverhältnisse

Bedingt durch die historische Entwicklung von einer Organisationseinheit der Stadt Wien zu einem stadteigenen Konzern gibt es immer noch unterschiedliche Dienstverhältnisse und somit unterschiedliche rechtliche Rahmenbedingungen, vgl. Seite 70.

Der Anteil der Kollektivvertrags-MitarbeiterInnen stieg im Jahr 2015 auf 48,9 % (2014: 47,2 %).

MitarbeiterInnen, Ø FTE	2015	+/-	2014	2013
Summe Wiener Stadtwerke Konzern ¹	16.097	-0,1 %	16.114	16.102
Ø FTE Beamte	30,6 %	-	31,9 %	33,5 %
Ø FTE Vertragsbedienstete	18,1 %	-	18,5 %	19,2 %
Ø FTE Kollektivvertrag	48,9 %	-	47,2 %	44,8 %
Ø FTE Lehrlinge	2,4 %	-	2,4 %	2,5 %

¹ exkl. KarenzurlauberInnen, Präsenz- und Zivildienstler, aber inkl. Lehrlinge

Die Wiener Stadtwerke verhandeln ihren eigenen Kollektivvertrag. Für einen Großteil der Konzernunternehmen wurde das Entlohnungsmodell zuletzt neu gestaltet. Es folgt einem grundlegend neuen Aufbau nach einem Einreichungsplan. Zentrales Instrument für die Zuordnung der MitarbeiterInnen zu ihren Gehaltsgruppen ist der sogenannte Einreichungsplan, der die

Funktionen im Konzern verschiedenen Jobfamilien (beispielsweise administrative Funktionen, Vertrieb oder Technik etc.) zuweist. Der Einreichungsplan gibt einen raschen Überblick über die Funktionen im Konzern. Bis 2017 soll zudem im Rahmen des Projektes „Professionen“ eine „gemeinsamen Jobsprache“ im Gesamtkonzern entwickelt werden.

/13.4. Unfallprävention und Gesundheitsförderung

Die Gesundheit und der Schutz ihrer MitarbeiterInnen vor Unfällen haben für die Wiener Stadtwerke oberste Priorität. In den vergangenen Jahren wurden im Konzern bereits umfangreiche Vorkehrungen zur **Unfallprävention und zur Gesundheitsförderung** umgesetzt. Zu ersteren gehören unter anderem der Einsatz von Sicherheitsfachkräften in jedem Konzernunternehmen oder Höhentauglichkeitsprüfungen und Fahrsicherheitstrainings. 2015 haben die Wiener Linien zudem in allen alten Hochflur-Zügen der Straßenbahn Type E2 den Fahrerstand umgebaut, um die Sicherheit des Fahrpersonals zu erhöhen.

Ein konzernübergreifender Sicherheitsbeirat sorgt für die Förderung der Sicherheitskultur und sorgt für Erfahrungsaustausch und Vernetzung im Konzern. Dank der ergriffenen Sicherheitsmaßnahmen gab es in den letzten 20 Jahren keinen einzigen Arbeitsunfall im Dienst mit tödlichem Ausgang. Die Anzahl meldepflichtiger Arbeitsunfälle im Dienst ist 2015 auf 316 (Vorjahr 355) zurückgegangen. Der langfristige Trend bei der Unfallrate ist somit weiterhin rückläufig. 2008 gab es noch 28,3 Unfälle je 1.000 MitarbeiterInnen, 2015 lag die Rate bei 19,4 (Vorjahr 21,7).

Kennzahlen zur Arbeitssicherheit	2015	+/-	2014	2013
Meldepflichtige Arbeitsunfälle im Dienst (Anzahl) ¹	316	-11,0 %	355	323
Unfallrate (meldepflichtige Unfälle je 1.000 MitarbeiterInnen ²)	19,4	-10,6 %	21,7	20,0
Fehltage	7.520	-3,2 %	7.772	7.658
Unfallschwere (Fehltage je meldepflichtigem Unfall)	23,8	8,7 %	21,9	23,7

¹ Meldepflichtig ist gemäß § 363 Abs. 1 Allgemeines Sozialversicherungsgesetz (ASVG) jeden Arbeitsunfall, durch den eine unfallversicherte Person getötet oder mehr als drei Tage völlig oder teilweise arbeitsunfähig geworden ist.

² Bezug: FTE, inkl. Lehrlinge, aber exkl. Karenzurlaubenden und Präsenz- und Zivildienstler

Die Wiener Stadtwerke sorgen sich auch um die psychische Gesundheit ihrer MitarbeiterInnen. 2015 war die Evaluierung von arbeitsbedingten psychischen Belastungen im Konzern nahezu abgeschlossen. Seit Jahren steht allen MitarbeiterInnen der Wiener Linien, die mit einem Extremerlebnis (Unfall, Gewalt) konfrontiert sind, ein Ersthelfersystem – das „SOZIUS-Kriseninterventionsteam“ zur Seite, welches sie bei der Bewältigung ihrer belastenden Erfahrungen begleitet und unterstützt. Dieses Projekt wurde vom Verein fair-finance mit dem „Betrieblichen Sozialpreis 2013“ ausgezeichnet.

Seit 2016 sind die Wiener Linien zudem Träger des BGF-Gütesiegels für den Fahrdienst, welches Leistungen für erfolgreich durchgeführte BGF-Projekte prämiiert (BGF = Betriebliche Gesundheitsförderung).

Den Wiener Netzen ist es wichtig, die Arbeitsfähigkeit und Gesundheit von MitarbeiterInnen zu fördern, zu erhalten bzw. wiederherzustellen und damit einen längerer Verbleib im Arbeitsleben zu unterstützen. Daher nehmen die Wiener Netze seit 2014 an der Initiative fit2work teil.

Um das Bewusstsein für die Gesundheitsförderung weiter zu stärken, wurden 2015 konzernübergreifende Gesundheitsdialoge veranstaltet, auch um die Vernetzung der wesentlichen Stakeholder im Konzern zu forcieren. Mit den Gesundheitstagen „Schau auf Dich“ fördern die Wiener Stadtwerke seit Jahren das Gesundheitsbewusstsein ihrer MitarbeiterInnen. Jedes Jahr gibt es ein anderes Schwerpunktthema, zu dem es jeweils an mehreren Tagen Informationsangebote mit praktischen Übungen, Tipps und Untersuchungen in den Konzernunternehmen gibt. 2015 lautete das Motto „Schau auf Dich: Mit allen Sinnen!“ Sehen und Hören. Rund 600 MitarbeiterInnen haben daran teilgenommen. 2016 wird diese Reihe mit den Sinnen „Riechen und Schmecken“ fortgesetzt. Die Bestattung und Friedhöfe Wien werden zudem bis 2017 ein Pilotprojekt zum Gesundheitsmanagement realisieren.





/14

DIE INTERESSEN AUS SICHT DES KLIMA- UND UMWELTSCHUTZES

Klimaschutz und Ressourcenschonung

haben höchste Priorität bei den Stakeholdern. Die Nachhaltigkeitsstrategie der Wiener Stadtwerke ist auf diese Themen fokussiert. Die Wiener Stadtwerke tragen mit ihren Produkten und Dienstleistungen zur hohen Qualität der Umwelt in Wien bei und leisten einen wichtigen Beitrag für das Erreichen der klimapolitischen Ziele der Stadt Wien.



/14 DIE INTERESSEN AUS SICHT DES KLIMA- UND UMWELTSCHUTZES

/14.1 Ressourcenschonung und Klimaschutz

Schmelzende Gletscher, zunehmende Starkniederschläge, Hochwasser, vermehrt auftretende Hitze- und Dürreperioden – auch in Österreich und Wien sind die Folgen des globalen Klimawandels direkt spürbar. Um die weitere Erwärmung zu stoppen und die Folgeschäden des Klimawandels zu mindern, muss der Ausstoß an Treibhausgasen deutlich gesenkt werden. Dies kann vor allem durch Senkung des Primärenergieverbrauchs¹², Steigerung der Energieeffizienz und Ersatz fossiler durch erneuerbare Energieträger erreicht werden.



¹² Energie, die mittels natürlich vorkommender Energieformen oder Energieträger zur Verfügung steht und – im Gegensatz zur Sekundärenergie – ohne Umwandlung eingesetzt werden kann. Neben den fossilen Brennstoffen wie Erdgas, Mineralöl, Braun- und Steinkohle zählen hierzu auch erneuerbare Energieträger wie Sonnen-, Wind- und Wasserkraft oder Biomasse, aber auch Kernenergieträger wie Uran oder energetisch genutzter Abfall. Sekundärenergieträger sind etwa Heizöl, Benzin, Strom und Fernwärme.

/14.1.1 Smart City Wien Rahmenstrategie 2014

Die Stadt Wien hat dank ihrer beiden Klimaschutzprogramme – KlIP I (1990-2009) und KlIP II (2010-2020) – schon erhebliche Erfolge bei der Senkung der von ihr beeinflussbaren Treibhausgasemissionen erreicht. Seit langem nimmt sie eine Spitzenposition im internationalen Klimaschutz ein. So lag Wien bereits 2011 mit 3,1 t CO₂-Emissionen pro Kopf deutlich unter dem Wert, den die EU im Mittel aller Mitgliedsstaaten erst für 2030 anstrebt. Für 2030 (und 2050) hat Wien sich mit der Smart City Wien Rahmenstrategie 2014 sogar noch anspruchsvolle Ziele im Bereich Ressourcenschonung und Klimaschutz gesetzt (siehe Tabelle). Die Sektoren Energie und Mobilität – also das Kerngeschäft der Wiener Stadtwerke – spielen hier eine tragende Rolle.

Energieverbräuche und Emissionen der Stadt Wien sind bei der Erarbeitung der Prioritäten im Klimaschutz gesamthaft zu betrachten. Hier leistet der Wiener Stadtwerke-Konzern erhebliche Minderungsbeiträge durch Energieeffizienz-Maßnahmen sowohl bei der Erzeugung als auch beim eigenen Verbrauch und dem seiner KundInnen (Mobilität, Energieberatung). Eine weitere Umweltentlastung wird durch den kontinuierlichen Ausbau der Erzeugung aus erneuerbaren Energieträgern erreicht (siehe Abschnitt 14.1.4.4).



Smart City Wien Rahmenstrategie:

www.wien.gv.at/stadtentwicklung/projekte/smartcity/rahmenstrategie.html

Ziele der Smart City Wien Rahmenstrategie

Bis	Ziele Energie
2030	<ul style="list-style-type: none"> • Senkung der Treibhausgasemissionen pro Kopf um 35 % (im Vergleich zu 1990) • Steigerung des Anteils erneuerbarer Energien am Bruttoendenergieverbrauch auf 20 %
2050	<ul style="list-style-type: none"> • Senkung der Treibhausgasemissionen pro Kopf um 80 % (im Vergleich zu 1990) • Steigerung des Anteils erneuerbarer Energien am Bruttoendenergieverbrauch auf 50 % • Steigerung der Energieeffizienz und Senkung des Endenergieverbrauches pro Kopf in Wien um 40 % (im Vergleich zu 2005) • Senkung des Primärenergieverbrauchs von 3.000 (2011) auf 2.000 Watt pro Kopf und Jahr.
Bis	Ziele Mobilität
2025	<ul style="list-style-type: none"> • Stärkung der CO₂-freien Modi (Fuß- und Radverkehr) und Halten des hohen Anteils des öffentlichen Verkehrs sowie Senkung des motorisierten Individualverkehrs (MIV) auf 20 % im Binnenverkehr
2030	<ul style="list-style-type: none"> • Stärkung der CO₂-freien Modi (Fuß- und Radverkehr) und Halten des hohen Anteils des öffentlichen Verkehrs sowie Senkung des motorisierten Individualverkehrs (MIV) auf 15 % im Binnenverkehr • Verlagerung eines größtmöglichen Anteils des MIV auf den öffentlichen Verkehr und nicht motorisierte Verkehrsmittel oder Einsatz neuer Antriebstechnologien (wie Elektromobilität) • Weitgehend CO₂-freie Abwicklung der Wirtschaftsverkehre mit Quelle und Ziel innerhalb des Stadtgebietes • Senkung des Energieverbrauchs des Stadtgrenzen überschreitenden Personenverkehrs um 10 %
2050	<ul style="list-style-type: none"> • Stärkung der CO₂-freien Modi (Fuß- und Radverkehr) und Halten des hohen Anteils des öffentlichen Verkehrs sowie Senkung des motorisierten Individualverkehrs (MIV) auf deutlich unter 15 % im Binnenverkehr • Gesamter motorisierter Individualverkehr innerhalb der Stadtgrenzen ohne konventionelle Antriebstechnologien

/14.1.2 Energieverbrauch der Wiener Stadtwerke



Der Primärenergieverbrauch der Wiener Stadtwerke wird überwiegend durch fossile Energieträger gedeckt. So stammten 2015 rund 72 % des Energiegehalts der eingesetzten Brennstoffe

(GWh) aus Erdgas, 19 % aus Abfall, 5 % aus Biomasse und 4 % aus Heizöl. Der Anteil fossiler Brennstoffe am Energieinput betrug 2015 rund 85 %.

Kennzahlen Brennstoffeinsatz für die Bereitstellung von Strom und Wärme [GWh]

Brennstoffeinsatz	2015	+/-	2014	2013
Erdgas [GWh]	9.941	33 %	7.476	8.982
Heizöl [GWh]	490	-3 %	508	80
Abfall [GWh]	2.674	13 %	2.370	2.236
Biomasse [GWh]	671	17 %	576	671
Summe [GWh]	13.776	26 %	10.930	11.969
Anteil fossiler Brennstoffe am Energieinput	84,5 %		84,5 %	85,8 %

Die höhere Auskopplung von Strom und Wärme (vgl. Seite 55) spiegelt sich auch im Brennstoffeinsatz wider - hier insbesondere bei den KWK-Anlagen (Gas und ein Großteil des Heizöls). Das Biomassekraftwerk Simmering war 2015 wieder ganzjährig in Betrieb (Biomasse) und die MVA Spittelau lief nach dem umbaubedingten Stillstand im ersten Quartal auch wieder im Vollbetrieb (Abfall).

Der Einsatz von Heizöl-schwer konnte nicht zuletzt aufgrund des Neubaus des Heizwerkes Arsenal deutlich reduziert werden. Die für Beheizung der eigenen Gebäude bei den Wiener Stadtwerken eingesetzten Brennstoffe machen mit 111 (2014: 119) GWh (vgl. Seite 83) weniger als 1 % des produktionsbedingten Brennstoffeinsatzes aus.

/14.1.3 Weitere Ressourcenverbräuche

Weitere Ressourcen, die die Wiener Stadtwerke für ihre Geschäftstätigkeit in Anspruch nehmen, sind die stofflichen Ressourcen, die sich in den Betriebsmitteln (Bauwerke, Fahrzeuge etc.) und Werkstoffen (Steine und Erden, Metalle etc.) befinden,

sowie Wasser, Boden und Luft. Hier achten die Wiener Stadtwerke auf einen sparsamen Gebrauch und sorgsamem Umgang. Mehr dazu im Abschnitt Umweltschutz (Seite 90).

/14.1.4 Ressourcenschonende Energieversorgung



Zur Versorgung des Großraums Wien mit Strom und Wärme setzen die Wiener Stadtwerke seit über 50 Jahren auf das „Wiener Modell“. Dessen Eckpfeiler sind die kombinierte Erzeugung von Strom und Wärme durch Kraft-Wärme-Kopplung, die Nutzung von Energie aus Müllverbrennung, der Einsatz erneuerbarer Energieträger sowie umfassende Energiedienstleistungen zur Steigerung der Effizienz.

Die vier Wiener Müllverbrennungsanlagen verwerten im Regelbetrieb jährlich rund 900.000 Tonnen Hausmüll, gefährliche Abfälle („Sondermüll“) und Klärschlamm. Sie gewährleisten damit nicht nur die Entsorgungssicherheit Wiens, sondern decken damit auch die Grundlast des Wiener Wärmebedarfs. Zur Abdeckung der durchschnittlichen Wärmenachfrage (Mittellast) dient die Wärme aus den Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen der Kraftwerke Donaustadt und Simmering, des Biomassekraftwerks Simmering sowie die Abwärme der OMV-Raffinerie in Schwechat. Wenn der Wärmebedarf die Kapazitäten der Müllverbrennungsanlagen und der KWK-Kraftwerke übersteigt, werden die mit Gas oder mit Heizöl befeuerten Fernheizwerke (Spitzenkessel) zugeschaltet. Bei der Eigenerzeugung von Strom dominieren die eigenen KWK-Anlagen; je nach Bedarf können diese auch rein stromgeführt betrieben werden (Kondensationsbetrieb), wodurch allerdings ihr energetischer Wirkungsgrad sinkt.

2015 konnte die eigene Stromerzeugung wieder deutlich erhöht werden. Dies ist auf die verstärkte Wärmeauskopplung aus den KWK-Anlagen in Folge des gestiegenen Wärmebedarfs, vermehrte Leistungen für das Engpassmanagement und den ganzjährigen Betrieb des Biomasse-Kraftwerks Simmering zurückzuführen. Der Stromzukauf sank infolgedessen um knapp 11 %. Rein rechnerisch sind die Wiener Stadtwerke in der Lage, den Bedarf an elektrischer Endenergie in Wien von rund 8.200 GWh¹³ allein mit ihren eigenen Erzeugungskapazitäten zu decken. Um wettbewerbsfähig zu bleiben, wird aber - vereinfacht dargestellt - am Großhandelsmarkt (Strombörsen) oder direkt bei einem anderen Erzeuger Strom zugekauft, wenn der dort angebotene Strom kostengünstiger ist, als wenn er in einem eigenen Kraftwerk erzeugt würde. Es gibt weitere Faktoren für einen Zukauf, zum Beispiel wenn im Winter die Nachfrage nach Fernwärme hoch ist. Beim Stromzukauf hat der Verkäufer den Nachweis zu erbringen, wie hoch der Atomstromanteil ist.

Der Anteil des bezogenen Atomstromes am gesamten Energieverbrauch des Unternehmens betrug 2015 0 %.

Strommengen: Absatz und eigene Erzeugung

Strom	2015	+/-	2014	2013
Absatz (GWh)	9.444	1,0 %	9.349	9.527
Eigene Erzeugung (GWh)	5.011	15,2 %	4.350	3.974

¹³ Laut Energieflussbild Wien 2014, Stand: Dez. 2015. www.wien.gv.at/stadtentwicklung/energieplanung/pdf/energieflussbild-2014.pdf

/14.1.4.1 Ausbau der Erneuerbaren Energieträger

Bei der Eigenerzeugung dominieren derzeit noch die kalorischen Kraftwerke, beim Strom gefolgt von den Wasserkraftwerken, bei der Wärmeerzeugung gefolgt von den Müllverbrennungs- und Biomasseanlagen (vgl. Seite 55, Kap. KundInnen). Der Anteil Strom aus Erneuerbaren Energieträgern lag 2015 bei 19,0 (2014: 18,8) % auf Konsolidierungsebene bzw. 20,4 (2014: 20,5) % inkl. Beteiligungen. Der Anteil hat sich gegenüber dem Vorjahr leicht

verringert, da die Erzeugung der kalorischen Kraftwerke absolut sehr viel stärker gestiegen ist als die der Erneuerbaren Energieträger und Müllverbrennungsanlagen. Der Anteil Wärme aus Erneuerbaren Energieträgern lag 2015 bei 18,0 (2014: 16,2) % auf Konsolidierungsebene bzw. 22,4 (2014: 21,4) % inkl. Beteiligungen.

Anteile der Stromerzeugung nach Anlagen, in Prozent [%]

Anteil Stromerzeugung aus	2015	+/- [GWh]	2014	2013
Kalorischen Kraftwerken + Bezugsrechten	80,9 %	519	81,2 %	76,6 %
Wasserkraftwerken	12,1 %	3	13,8 %	17,6 %
Windkraftanlagen	3,2 %	59	2,3 %	2,4 %
Fotovoltaik	0,2 %	4	0,2 %	0,1 %
Biomasseanlagen	3,1 %	52	2,4 %	3,3 %
Müllverbrennungsanlagen	0,6 %	25	0,1 %	0,0 % ¹
Stromerzeugung gesamt [GWh]	5.011	661	4.350	3.974
• davon aus Erneuerbaren Energieträgern [GWh]	950	134	816	929

Anteil Strom aus Erneuerbaren Energieträgern bezogen auf Gesamterzeugung Strom

auf Konsolidierungsebene	19,0 %	-	18,8 %	23,4 %
inkl. Beteiligungen	20,4 %	-	20,5 %	25,0 %

¹ 2013 wegen Umbaus keine Netzeinspeisung aus der Müllverbrennungsanlage Spittelau

Anteile der Wärmeerzeugung nach Anlagen, in Prozent [%]

Anteil Wärmeerzeugung aus	2015	+/- [GWh]	2014	2013
Kalorischen Kraftwerken (KWK-Anlagen)	60 %	212	57 %	55 %
Müllverbrennungsanlagen	23 %	159	21 %	17 %
Spitzenkessel (Gas, Öl)	8 %	-258	14 %	19 %
Biomasseanlagen	4 %	36	3 %	4 %
Sonstige (Heizzentralen)	2 %	-4	2 %	2 %
Fossile Energieträger Energiecomfort	3 %	14	4 %	5 %
Biomasse Energiecomfort	5 %	-1	9 %	7 %
Wärmeerzeugung gesamt¹ [GWh]	4.982	127	4.855	5.607
• davon aus Erneuerbaren Energieträgern [GWh]	895	109	786	826

Anteil Wärme aus Erneuerbaren Energieträgern bezogen auf Gesamterzeugung Wärme

auf Konsolidierungsebene ¹	18,0 %	-	16,2 %	14,7 %
inkl. Beteiligungen ²	22,4 %	-	21,4 %	19,3 %
Wärmeerzeugung gesamt, inkl. Beteiligungen²	5.676	116	5.560	6.339

¹ Verbundnetz und dezentrale Anlagen

² Inkl. MVA Pfaffenu

Bis zum Jahr 2030 will Wien Energie ihre Erzeugungskapazität für Wärme aus erneuerbaren Energien (inkl. Abwärme) auf mindestens 415 MW_{thermisch} und für Strom auf mindestens 1.100 MW_{elektrisch} ausbauen. Ende 2015 betrug die Erzeugungskapazität aus Erneuerbaren Energien für Wärme 186 MW_{th}, entsprechend knapp 45 % und für Strom 312 MW_{el}, entsprechend gut 28 % des für 2030 angestrebten Kapazitätsausbaus. Damit soll der aus Erneuerbaren Energien erzeugte Anteil an der Gesamterzeugung von Wärme auf 39 % und von Strom auf 35 % ausgebaut werden.

- Allein durch den Bau des Windparks Pottendorf wurden bereits 42,9 MW_{el} realisiert.
- In über 50 Projekten wurden rund 85 Fotovoltaikanlagen mit einer Gesamtleistung von rund 12,5 MW_{peak} errichtet.
- Für den weiteren Ausbau investiert Wien Energie bis 2020 insgesamt 460 Millionen Euro in Lösungen mit erneuerbaren Energieressourcen.

Laut Smart City Wien Rahmenstrategie liegt das Hauptaugenmerk bei der Weiterentwicklung des Wiener Energiesystems auf einer starken Nutzung lokaler erneuerbarer Ressourcen und Abwärme sowohl für Wärme als auch für Strom. Da dezentrale Erzeugungsformen immer mehr an Bedeutung gewinnen, hat Wien Energie 2015 weitere BürgerInnen-Solarkraftwerke realisiert.

Die BürgerInnen-Solarkraftwerke produzierten 2015 rund 5,85 GWh Solarstrom. Weiters wurden drei neue Energieversorgungsmodelle zur dezentralen Nutzung von erneuerbaren Energien entwickelt.

Anfang 2016 wurde das Projekt PV-Hochleistungsmodule mit angeschlossenem Batteriespeicher erstmals in einem Wohnheim für Studierende in der Seestadt Aspern realisiert.

/14.1.4.2 Verringerung des eigenen Energieverbrauchs

Der eigene Stromverbrauch der Wiener Stadtwerke machte 2015 rund 473 GWh aus. Der überwiegende Teil (~85 %) entfällt auf den Traktionsstrom für die U-Bahnen, Straßenbahnen und Elektrobusse der Wiener Linien sowie die Bahn der Wiener Lokalbahnen. Hinzu kommt der Stromverbrauch der Verwaltungen und der Werkstätten. Der Eigenstromverbrauch der Kraftwerke von Wien Energie ist in diesen Werten nicht enthalten, bei diesen wird durchgängig nur die Nettoerzeugung ausgewiesen.

2015 konnte der Verbrauch an Traktionsstrom um 1,0 % reduziert werden. Dies dürfte insbesondere auf den Ersatz der konventionellen Wagen durch ULFs zurückzuführen sein. Ende 2015 waren 60 % der Straßenbahnen Niederflurfahrzeuge. Der Anteil gefahrener Kilometer stieg durch den stärkeren Einsatz von ULF sogar noch höher und lag 2015 bei 70 %. So stiegen

die Platzkilometer für die Schienenfahrzeuge der Wiener Linien von 16.589 Mio. (2014: 12.401 Mio. km U-Bahn + 4.187 Mio. km Straßenbahn) auf 16.678 Mio. km (12.512 Mio. km U-Bahn + 4.166 Mio. km Straßenbahn), was einem Plus von 0,5 % entspricht. Bei den für die Heizung bei den Wiener Stadtwerken eingesetzten Energieträgern konnten – trotz des witterungsbedingt gestiegenen Wärmebedarfs in Wien – Einsparungen von in Summe 7 % erreicht werden. So haben etwa die Friedhöfe Wien 2015 die alte Ölheizung der Gärtnerei am Wiener Zentralfriedhof durch eine effiziente Gasheizung ersetzt. Der Rückgang des Fernwärmeeinsatzes ist u.a. auf eine Verbrauchsreduktion bei den Wiener Linien zurückzuführen. Diese haben im Jahr 2014 die Wärmeversorgung in der Zentralwerkstätte Simmering umgebaut und dabei auch eine Wärmepumpe realisiert so dass die Fernwärme-Abnahme reduziert werden konnte.

Stromverbrauch Wiener Stadtwerke

Stromverbrauch [GWh]	2015	+/-	2014	2013
Verbrauch Traktionsstrom	400	-1,0 %	404	414
Stromverbrauch Verwaltung, Werkstätten, sonstige	73	1,3 %	72	76
Eigener Stromverbrauch (GWh)	473	-0,7 %	476	490

Eingesetzte Energieträger für Heizung bei den Wiener Stadtwerken [GWh]

Energieträger [GWh]	2015	+/-	2014	2013
Fernwärme	59,2	-17 %	71	88
Erdgas	50,3	9 %	46	- 1
Strom	0,0 ²	-	0,3	0,7
Heizöl	1,7	-14 %	2	3
Energieträger gesamt	111,3	-7 %	119,3	- 1

¹ Aufgrund der unterschiedlichen Erfassungsmethodik in den einzelnen Netzgesellschaften vor der Gründung der Wiener Netze sind Angaben zur Summe 2013 nicht möglich.

² Wird ab 2015 nicht mehr separat erfasst, sondern ist in der Position Stromverbrauch Verwaltung, Werkstätten, sonstige Anlagen enthalten.

/14.1.4.3 Steigerung der Energieeffizienz

Ein wichtiger Beitrag bei der Steigerung der Energieeffizienz ist die energetische Optimierung der Erzeugungsanlagen von Wien Energie. Mit der 2015 abgeschlossenen energiewirtschaftlichen Optimierung der Müllverbrennungsanlage Spittelau konnte deren Wirkungsgrad von 70 auf 76 % gesteigert und die Stromproduktion – bei gleich gebliebenem Abfalldurchsatz – auf 120 GWh gesteigert (verdreifacht) werden, während die Wärmeproduktion (500 GWh/a) gleich geblieben ist. Weiters wurde 2014 beim Heizwerk Arsenal die bisherige Anlage durch eine effizientere Neuanlage ersetzt. 2016 soll unter anderem ein Betriebsdatenüberwachungssystem für die erneuerbaren Anlagen zur Optimierung des Betriebes (Stillstandszeiten, Instandhaltungsprognosen etc.) implementiert werden.

Um die in den Müllverbrennungsanlagen, KWK-Anlagen und Industriebetrieben anfallende Wärme auch außerhalb der Heizperiode nutzen zu können, wurde als neues Geschäftsfeld Fernkälte aufgebaut. Die ansonsten ungenutzte Wärme kann für Absorptionskältemaschinen verwendet werden. Das Besondere dabei: Anstelle von Strom wird hier die Abwärme für den Antrieb der Maschinen verwendet. Dadurch werden im Vergleich zur herkömmlichen Kälteproduktion viel weniger Primärenergie und Strom verbraucht und dadurch hohe CO₂-Einsparungen erreicht. Diese Absorptionskältemaschinen können entweder dezentral beim Wärmeabnehmer oder aber bei einer zentralen Fernkälteanlage stehen. Für diese innovative Entwicklung wurde Wien Energie 2008 mit dem Umweltpreis der Stadt Wien ausgezeichnet. In den letzten Jahren konnte Wien Energie bereits mehrere Fernkältezentralen realisieren, darunter TownTown, Hauptbahnhof Wien, Geriatriezentrum Donaustadt, Spittelau und Krankenhaus Nord. Bis zum Jahr 2030 soll im Geschäftsfeld Fernkälte die Kälteleistung auf bis zu 366 MW ausgebaut werden.

2015 wurde zudem bei Wien Energie ein Competence Center für Energieeffizienz eingerichtet, das konzernweit agiert.

Fernwärme und Fernkälte sind nur zwei der Möglichkeiten, die Energieeffizienz bei den KundInnen zu erhöhen. Daneben berät Wien Energie ihre Kundinnen und Kunden bei der Reduktion ihres Energieverbrauchs – durch Energieberatungsleistungen ebenso wie durch regelmäßige Informationskampagnen. Bis 2017 will Wien Energie (mindestens) drei Produkte und Dienstleistungsangebote entwickeln, welche die KundInnen in ihrem Bestreben nach effizienter Nutzung von Energie unterstützen.

2015 wurden erstmals die eingesparten Mengen an Endenergieverbrauch gemäß der Anforderung des EEffG §10 systematisch erhoben. Es wurden deutlich mehr Energieeffizienzmaßnahmen gemeldet, als im Gesetz gefordert sind. Allerdings steht die Überprüfung durch die Monitoring-Stelle noch aus.

Auch die anderen Konzernunternehmen engagieren sich in Sachen Energieeffizienz. Die Wiener Netze haben 2015 Energieaudits im

gesamten Konzernunternehmen durchgeführt und am Standort Simmering Bewegungsmelder zur energieeffizienten Steuerung der Beleuchtung (50 % der Gänge und Toiletten) installiert. Bis 2017 soll dort rund 50 % der Beleuchtung auf LED umgestellt werden. WIPARK wird die Optimierung der Beleuchtung und Belüftung in den Parkgaragen voraussichtlich 2016 abschließen können. Die Modernisierung der Elektroinstallation der Garage Stiftgasse hat im Februar 2016 begonnen. Im Rechenzentrum Simmering werden seit 2015 die Energieflüsse softwaregestützt aufgezeichnet und analysiert. Aus den so gewonnen Erkenntnissen will WienIT gezielt Maßnahmen zur Energieeinsparung setzen. Es wird eine Energieeinsparung von bis zu 30 % erwartet.

/14.1.4.4 Ressourcenschonende Energieversorgungskonzepte für Stadterweiterungsgebiete

Wien wächst. Bereits 2013 haben die Stadt Wien, Wien Energie, Wiener Netze und Siemens die Aspern Smart City Research GmbH (ASCR www.ascr.at) gegründet. In diesem Joint Venture soll ein Teil der technischen Lösungen für die neue Energiewelt entwickelt und erprobt werden, und zwar im realen Leben eines neu errichteten Stadtquartiers mit realen EndkundInnen. Neue Stadterweiterungsgebiete sind eine einmalige Chance für die Realisierung von ressourcenschonenden Energieversorgungskonzepten. Diese können unter anderem die Einbindung von lokaler Abwärme und von Solarthermie und Photovoltaik, die Nutzung von Grundwasser und oberflächennaher Geothermie mit saisonal ausgeglichener Energiebilanz oder die Nutzung der Rückkühlenergie von klimatisierten Gebäuden für die Regeneration von saisonalen Speichern und die Erwärmung von Trinkwasser beinhalten. Wien Energie arbeitet aktuell an der Entwicklung entsprechender Konzepte, um eine maximale Ressourcenschonung bei der Realisierung von Stadterweiterungsgebieten zu ermöglichen.

/14.1.5 Mobilität

Wien wächst – und damit auch die Wege, die die Menschen zur Arbeit, zum Einkaufen oder für soziale Kontakte zurücklegen wollen oder müssen. Und weil der Mensch dafür meist möglichst wenig eigene (Körper-)Energie aufbringen will, nutzt er gerne Hilfsmittel. Mit dem Fahrrad braucht man pro Kilometer nur rund 30 % der Energie eines Fußgehers, mit den Öffis sind es 300 % und mit dem Pkw bis zu 3.000 %.¹⁴ Je schneller das Fortbewegungsmittel, desto länger sind jedoch die Wege, die die Menschen zurückzulegen bereit sind – aber umso höher ist auch der Energiebedarf des Transportmittels pro Zeiteinheit. Während beim Gehen und Fahrradfahren die Energie vom menschlichen Körper geleistet wird, wird sie beim öffentlichen und beim motorisierten Individualverkehr vor allem extern in Form von elektrischer Energie oder Treibstoffen zugeführt. Der externe Energieverbrauch ist damit die entscheidende Stellgröße für die Reduzierung des Energieverbrauchs

¹⁴ Harald Frey, Josef Michael Schopf; Manuela Winder, Barbara Zeschmar-Lahl: Energieeffiziente neue Mobilität in Wien – Kurzfassung. Wien Juni 2014. nachhaltigkeit.wienerstadtwerke.at/fileadmin/user_upload/Downloadbereich/2014/WSTW_Studie_Energie_Verkehr_Kurzfassung_2014_06_30.pdf

im Stadtverkehr¹⁴. Der Energieverbrauch pro Personenkilometer ist für den öffentlichen Verkehr (ÖV) circa 20-mal geringer als beim motorisierten Individualverkehr (MIV). Je höher der Anteil der Erneuerbaren am Stromverbrauch, desto besser schneidet der ÖV beim CO₂-Vergleich ab. Daher strebt die Stadt Wien eine weitere Reduktion des MIV sowie den Ersatz fossiler Treibstoffe durch Strom bzw. erneuerbare Energie an.

Ziel ist, die CO₂-freien Modi (Fuß- und Radverkehr) zu stärken und den hohen Anteil des öffentlichen Verkehrs am Modal Split zu halten (39 %) bzw. bis 2020 auf 40 % zu steigern. Die Maßnahmen, die Wiener Linien, Wiener Lokalbahnen und WIPARK unternehmen, um dieses Ziel durch Steigerung bzw. Beibehaltung der hohen KundInnenzufriedenheit zu verfolgen, sind im Kapitel „Die Interessen der KundInnen“ dargestellt (S. 54 ff.). Zugleich arbeiten sie auch daran, ihren eigenen ökologischen Fußabdruck zu verbessern, u.a. durch Erhöhung der Energieeffizienz, und neue Mobilitätsformen zu fördern, darunter auch die nicht schienen-gebundene Elektromobilität als Zubringer und für gewerbliche Flotten.

14.1.5.1 Steigerung der Energieeffizienz im Mobilitätssektor



Der öffentliche Verkehr hat seit 2012 einen Anteil am Modal Split von 39 % in Wien. Sein Anteil am Energieverbrauch im Verkehrssektor beträgt jedoch nur rund 6 %. Für 2012 wurde beispielhaft der Energieverbrauch für die Wiener Linien bestimmt. Als Durchschnittswert über alle Verkehrsmittel der Wiener Linien ergibt sich ein Endenergieverbrauch von 0,55 kWh je Fahrgast (ÖV-Weg) an reiner Fahrenergie (ohne Betriebsinfrastruktur). Werden nur die Quell- und Binnenwege entsprechend des Modal Split betrachtet, erhöhen sich die Werte auf 0,79 kWh/ÖV-Weg.

Eingesetzte Treibstoffe bei den Wiener Linien (Busse)

Energieträger (MWh)	2015	+/-	2014	2013
Diesel	41.831	123 %	18.724	0
Flüssiggas	115.646	-28 %	159.538	193.552
Summe Treibstoffeinsatz	157.477	-11,7 %	178.261	193.552

Damit verbunden sind CO₂-Emissionen in Höhe von 112 g (reine Fahrenergie) bzw. 161 g CO₂ (nur Binnenwege) je ÖV-Weg. Im Vergleich dazu beträgt der Energieverbrauch für den Weg, der mit dem privaten Pkw zurückgelegt wird, mindestens 3 bis 5 kWh, und die damit verbundenen Emissionen liegen bei 800 bis 900 g (nur Binnenwege Wien) bzw. 900 bis 1.100 g CO₂ je MIV-Weg (Binnen-, Quell- und Zielverkehr).¹⁴ Die größten Potenziale zur Reduzierung der verkehrsbedingten Energieverbräuche und CO₂-Emissionen liegen daher beim motorisierten Individualverkehr (sowie Flugverkehr). Mit ihrem effizienten Fuhrpark und ihrem umfassenden Mobilitätsangebot tragen die Wiener Stadtwerke erheblich zur Verringerung der verkehrsbedingten Treibhausgasemissionen in Wien bei. Doch auch beim öffentlichen Verkehr gibt es weitere Einsparpotenziale. In einer aktuellen Studie der Technischen Universität Wien und der Wiener Linien wurde anhand der U-Bahn-Linie U2 untersucht, welches die größten Potenziale sind, um den für den Betrieb der U-Bahn benötigten kumulierten Energieaufwand und die resultierenden Treibhausgasemissionen zu reduzieren. Den größten Effekt hat die Erhöhung der Auslastung der Züge (jeweils -30 %), gefolgt von neuen Fahrzeugen (-26 %/-34 %) und Änderung des Energie-Mixes (-8 %/-4 %). Durch Kombination dieser Maßnahmen können diese beiden Kennzahlen um jeweils 55 % gesenkt werden. Mit den so erreichbaren 91 g CO₂-Äquivalenten und 1,653 Megajoule (entsprechend 0,46 kWh) kumulierter Energieaufwand pro Passagierkilometer würde die U-Bahn dann weit unter den Werten anderer Verkehrsträger liegen.¹⁵

Die Wiener Linien haben in den vergangenen Jahren bereits erhebliche Anstrengungen zur Erhöhung der Energieeffizienz der Schienenfahrzeuge unternommen. So wurden 2015 weitere 150 Straßenbahnzüge der rekuperierfähigen Type ULF beschafft, bis 2017 kommen weitere 30 hinzu. Das Forschungsprojekt Brake Energy zur Erprobung der Rückspeisung von Bremsenergie in das Mittelspannungsnetz der U-Bahn mit einer Pilotanlage läuft noch bis 2017.

Im Rahmen des Projektes Remisen 2.0 ist 2016 die Erneuerung der Weichenheizung in den Straßenbahnbahnhöfen und Einbau einer zentralen Steuerung der Heizung vorerst in zwei Bahnhöfen (Speising und Gürtel) geplant. Weitere Bahnhöfe sollen folgen. Im Straßenbahn-Bahnhof Simmering wird eine Wärmepumpe für die Beheizung der Revisions- und Waschkabine bis zu einer Außentemperatur von -5 °C eingebaut, wodurch eine CO₂-Einsparung von circa 50 % erzielt werden wird. Bis 2019 soll hier zudem eine Wärmedämmung auf der Revisions- und Waschkabine sowie den Anbautrakt angebracht werden. Zudem werden die U-Bahn-Stationen der vierten Ausbauphase in energieoptimierter Bauweise unter maximaler Nutzung der vorhandenen Abwärme errichtet.

¹⁵ Jakob Lederer, Christian Ott, Paul Hans Brunner, Markus Ossberger: The life cycle energy demand and greenhouse gas emissions of high-capacity urban transport systems: A case study from Vienna's subway line U2. International Journal of Sustainable Transportation, Volume 10, Issue 2, 120 - 130, 2016. DOI: 10.1080/15568318.2013.869704

/14.1.5.2 Neue Mobilität

Laut Elektromobilitäts-Strategie der Stadt Wien 2015 sollen im Jahr 2025 mindestens 10 % der Autofahrten in Wien elektrisch erfolgen¹⁶: „Öffentlich zugängliche Ladestationen können insbesondere in der Markteinführungsphase emotionale Eintrittsbarrieren für die Nutzung von Elektrofahrzeugen minimieren und multimodale Mobilität unterstützen.“ Die Wiener Stadtwerke beteiligen sich daher an verschiedenen Projekten zu Elektromobilität. Wien Energie setzt seit Jahren auf E-Mobilität und hat im

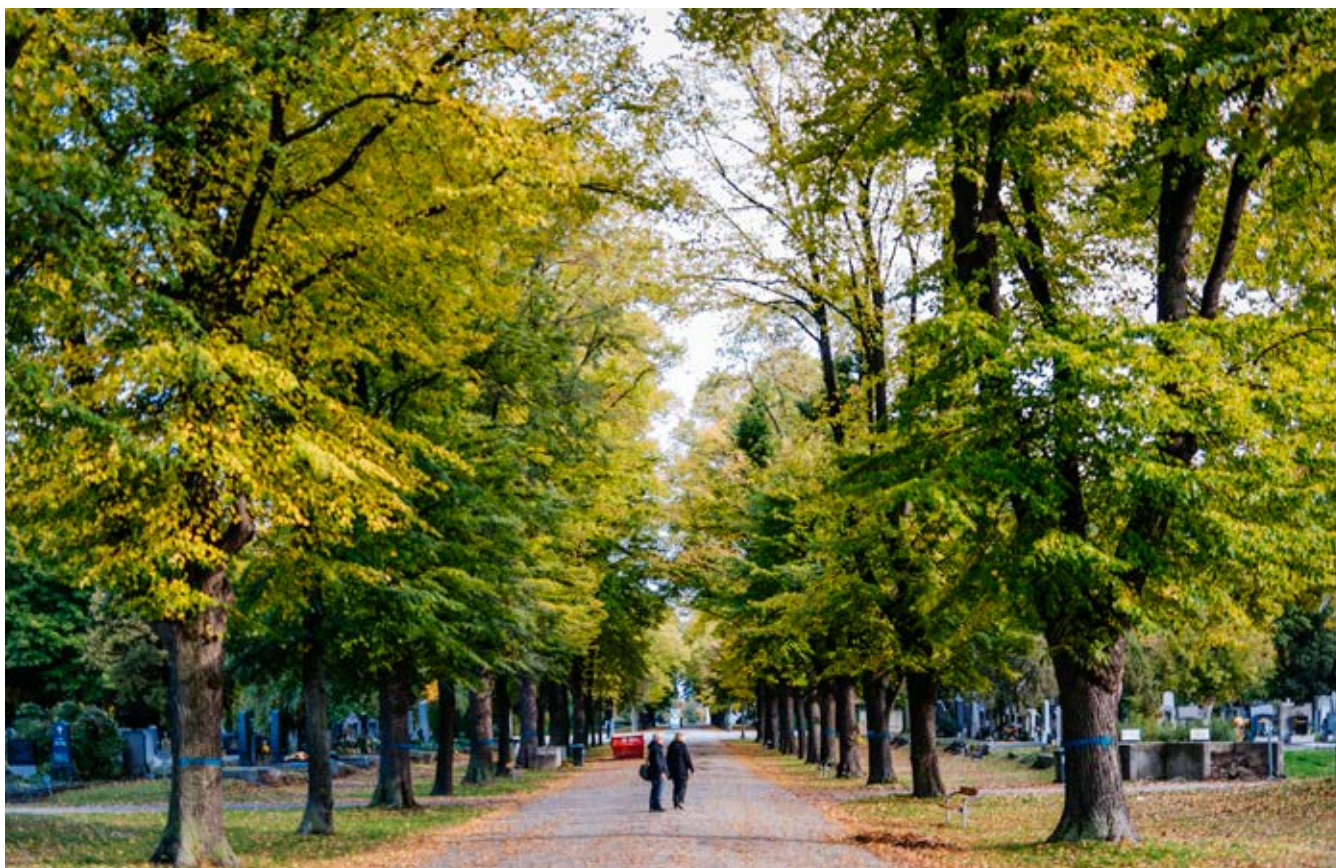
Großraum Wien bereits mehr als 400 öffentlich zugängliche Ladepunkte errichtet. Mit internen und externen PartnerInnen wird derzeit eines der größten eTaxi Projekte Österreichs umgesetzt. In Phase 1 werden zehn Schnellladestationen errichtet und bis zu 120 e-Taxis eingesetzt. Der Betrieb wurde im März 2016 aufgenommen. Sofern das Konzept angenommen wird, ist ab 2017 eine Phase 2 mit weiteren 130 e-Fahrzeugen und zehn weiteren Ladestellen vorgesehen.

/14.1.6 Weitere Beiträge zur Ressourcenschonung und zum Klimaschutz

Die Wiener Lokalbahnen setzen beim Neubau der Remise für die Badner Bahn sowie des Betriebsgebäudes (WLB-Zentrum) Inzersdorf auf Ressourcenschonung, unter anderem mit Dachbegrünung, Regenwassernutzung und Solarthermie. Der Neubau soll 2018 in Betrieb gehen.

Auch Bestattung und Friedhöfe tragen zur Ressourcenschonung und zum Klimaschutz bei. So haben die Friedhöfe Wien 2015 die alte Ölheizung der Gärtnerei am Wiener Zentralfriedhof durch eine effiziente Gasheizung ersetzt. 2016 wird das Krematorium Wien

im Zuge der baulichen Neugestaltung der Arbeits-, Anlieferungs- und Verbrennungsräume diese mit LED-Lampen ausrüsten. Die Umstellung der Beleuchtung in allen Aufbahrungshallen auf LED-Technik soll bis 2017 abgeschlossen werden. Bis 2017 wird eine Fotovoltaik-Anlage (50 kWp) auf dem Dach des Wirtschaftsgebäudes am Wiener Zentralfriedhof errichtet. Sie wird jährlich (hochgerechnet) rund 52.500 kWh Solarstrom liefern. Und der bis 2017 geplante Rückbau von asphaltierten Nebenwegen auf Grünwege auf mehreren Friedhöfen dient unter anderem auch der Verbesserung des Mikroklimas durch Vermeidung von Hitzeinseln.



¹⁶ www.wien.gv.at/stadtentwicklung/studien/pdf/b008435.pdf

/14.1.7 CO₂-Bilanz der Wiener Stadtwerke

/14.1.7.1 Direkte Emissionen (SCOPE 1)

Die Emissionen der Wiener Stadtwerke an Treibhausgasen (SCOPE 1) beinhalten vor allem die Freisetzung von fossilem CO₂ sowie weiteren Treibhausgasen wie vor allem Methan. Sie werden anhand ihres Treibhauspotenzials auf CO₂-Äquivalente umgerechnet. Sie stammen in weitaus überwiegenderem Maß aus der Erzeugung von Strom und Fernwärme in den mit Erdgas betriebenen KWK-Anlagen. Hinzu kommen die CO₂-Emissionen aus weiteren,

fossil befeuerten Heizwerken, den vier Müllverbrennungsanlagen (anteilig fossil), aus nationalen und internationalen Strombezugsrechten an anderen Kraftwerken sowie in geringem Umfang aus dem Wald-Biomassekraftwerk Simmering (aus fossiler Stützfeuerung). Neben der energetischen Nutzung von Primärenergieträgern trägt auch der Verkehrsbereich mit dem Einsatz fossiler Treibstoffe zu den direkten CO₂-Emissionen der Wiener Stadtwerke bei.

Direkte CO₂-Emissionen der Wiener Stadtwerke in Tonnen (t) (SCOPE 1)

Direkte CO ₂ -Emissionen [t]	2015	+/-	2014	2013
Strom- und Wärmeerzeugung inkl. Bezugsrechte ¹	2.763.096	7,4 %	2.573.067	2.133.230
Fuhrpark ^{1 2}	43.399	-21 %	54.662	50.179
Gebäude und sonstige Anlagen (Heizung, Betriebsverbrauch Erdgas) ¹	9.360	10,3 %	8.490	5.649

¹ Berechnung nach GHG-Protokoll: Menge CO₂ = Brennstoffmenge * unterer Heizwert * spez. Emissionsfaktor.

² In der Kennzahl sind die Emissionen der ÖPNV-Busse sowie der Betriebsfahrzeuge (konzernweit) wie z.B. Transporter und Pkw enthalten, nicht aber Fahrzeuge mit Elektroantrieb (Schienenfahrzeuge + Elektrobusse).

Die direkten fossilen CO₂-Emissionen des Fuhrparks sind in 2015 um rund 21 % gesunken – trotz Erhöhung der Fahrgastzahlen in den Bussen (plus 14,4 Mio. Fahrgäste, plus 91 Mio. Platzkilometer). Hauptursache für den Rückgang dürfte der in 2015 fortgesetzte sukzessive Ersatz der ins Alter gekommenen Flüssiggas- durch moderne Dieselmotoren der Wiener Linien sein. Da die Flüssiggasbusse einen vergleichsweise hohen CO₂-Ausstoß aufweisen, dürften die CO₂-Emissionen der Busflotte infolge des weiteren Austausches langfristig weiter beträchtlich sinken.

Weitere Treibhausgase

Weitere Methanemissionen sind auf die Netzverluste von Strom und Gas zurückzuführen. Rechnerisch betragen diese in Summe für das Jahr 2015 rund 88.000 t aus dem Gasnetz und knapp 74.000 t aus dem Stromnetz, in Summe also knapp 162.000 t CO₂-Äquivalente. Verkaufter bzw. ins Stromnetz eingespeister Strom aus erneuerbaren Energien wird als Einsparung der eigenen Emissionen betrachtet, da dieser Strom den länderspezifischen Strommix ersetzt. Der Emissionsfaktor für den Strommix Österreich betrug laut E-Control¹⁷ 58,03 t CO₂/GWh (Wert für 2014). Demnach wurden 2015 aufgrund der Erzeugung von 950 GWh Strom aus erneuerbaren Quellen gut 55.000 t CO₂-Emissionen eingespart.

Weitere direkte THG-Emissionen aus Netzverlusten Gas und Strom [t CO ₂ -Äquivalente]	2015	2014	2013
Gas: Anteil Netzverlust an Durchleitungsmenge	0,29%	0,27%	0,28%
Netzverluste Gas: [t CO ₂ -Äq. /a] ¹	88.112	74.264	80.065
Strom: Anteil Netzverlust an Durchleitungsmenge	4,74%	5,01%	5,08%
Emission aus Netzverlusten Strom [t CO ₂ -Äq. /a] ²	73.678	78.598	81.050
Summe Emission aus Netzverlusten [t CO₂-Äq. /a]	161.791	152.861	161.115

¹ Eigene Berechnung auf Basis der Netzdurchleitungsmengen, der ermittelten Netzverluste und dem Methangehalt des Erdgases; GWP Methan = 25

² Eigene Berechnung auf Basis der Netzverluste Strom und der spezifischen CO₂-Emission laut Stromkennzeichnungs-VO

Rechnerische Emissionseinsparungen durch erzeugten Strom aus erneuerbaren Energieträgern (SCOPE 1)

Stromerzeugung und Emissionseinsparung [t CO ₂] ¹	2015	2014	2013
Stromerzeugung gesamt [GWh]	5.011	4.350	3.974
• davon Erneuerbare inkl. Anteil aus MVAs [GWh]	950	816	929
Emissionseinsparung [t CO ₂]	-55.111	-47.335	-53.881

¹ Eigene Berechnung auf Basis der erzeugten Mengen und des von e-Control angegebenen spezifischen Emissionswertes für den österreichischen Strommix 2014, vgl. Fußnote 17

Bei den mit Flüssiggas (LPG = Liquefied Petroleum Gas, besteht vor allem aus Propan und Butan) betriebenen Bussen der Wiener Linien können weitere direkte Emissionen an den Treibhausgasen Methan und Lachgas (Distickstoffoxid, N₂O) auftreten. Eine Studie der TU Graz im Auftrag der Wiener Linien hat allerdings ergeben, dass die direkten Treibhausgas-Emissionen der LPG-Busflotte eher gering sind. So wurden 2014 beim Betrieb der LPG-Busse rechnerisch 0,1 t Methan (GWP = 25) und 0,5 t Lachgas (GWP = 296) emittiert. Dies entspricht rund 156 Tonnen CO₂-Äquivalenten (2,5 t aus Methan + 153 t aus Lachgas). In Summe sind dies deutlich weniger als 1 % der gesamten direkten CO₂-Emissionen des Fuhrparks 2014 (54.662 t) oder 2015 (49.262 t) und sind daher zu vernachlässigen.

Weitere direkte Emissionen fallen aufgrund der Stützfeuerung mit Erdgas im Wald-Biomassekraftwerk Simmering sowie im Rahmen der Rauchgasentschwefelung von Verbrennungsanlagen an. Diese Emissionen sind jedoch aufgrund der vergleichsweise geringen Menge zu vernachlässigen.

/14.1.7.2 Indirekte Treibhausgasemissionen (SCOPE 2)

Die Datenbasis für die Berechnung der Emissionen zu Scope 2 wird in 2016 vereinheitlicht.

/14.1.7.3 Weitere indirekte Treibhausgasemissionen (SCOPE 3)

Für SCOPE 3 sind sonstige indirekte und vorgelagerte Emissionen zu ermitteln.

/14.1.7.3.1 SCOPE 3 - Vorgelagerte Emissionen (Upstream)

Die vorgelagerten Emissionen sind solche aus Gewinnung und Transport von Brennstoffen, die in Kraftwerken eingesetzt werden – die sogenannte Vorkette. Die Höhe der vorgelagerten Emissionen hängt insbesondere von der Herkunft der fossilen Rohstoffe ab. Je geringer der Umweltstandard bei der Förderung, je aufwendiger der Transport, desto höher die Vorkette. Bei unserer Berechnung haben wir uns im Wesentlichen auf die Datenbank GEMIS gestützt. Diese ist mittlerweile integriert in PROBAS (Prozessorientierte Basisdaten für Umweltmanagement-Instrumente), eine Datenbank des deutschen Umweltbundesamtes, die in der Liste der Third Party Databases des GHG-Protokolls aufgenommen ist. Demnach betragen die indirekten Treibhausgasemissionen aus der Vorkette der zur Strom- und Wärmeerzeugung 2015 bei Wien Energie eingesetzten Energieträger (SCOPE 3) rund 364.400 t

CO₂-Äquivalente.

Hinzu kommen die vorgelagerten Emissionen (Vorketten) der für Treibstoffe (Busse Wiener Linien) und Heizung bei den Wiener Stadtwerken eingesetzte Energieträger. Die geringen Mengen an Strom für die Nachtspeicheröfen 2013 und 2014 werden hier vernachlässigt, da dieser Wert ab 2015 in der Position Stromverbrauch Verwaltung, Werkstätten, sonstige enthalten ist. Die THG-Emissionen aus den Vorketten betragen rund 377.400 (2014: 297.400) t CO₂-Äq.

/14.1.7.3.2 SCOPE 3 - Nachgelagerte Emissionen (Downstream)

Gemäß GHG-Protokoll sind unter SCOPE 3 auch die Treibhausgasemissionen (THG) aus der Nutzung unserer Produkte und Dienstleistungen zu bilanzieren, sofern diese nicht bereits unter SCOPE 1 oder 2 berichtet wurden. Relevant für SCOPE 3 sind die Emissionen aus der Verbrennung des durchgeleiteten respektive des verkauften Erdgases. THG-Emissionen aufgrund von Undichtheiten und betriebsbedingten Ab- und Ausblasvorgängen in den Netzen wurden bereits bei den direkten Emissionen unter Netzverluste bilanziert. Zieht man den Netzverlust von 0,29 % ab, gelangen 99,71 % des durchgeleiteten Erdgases zu den Kraftwerken und den eigenen Verbrauchsstellen (wie Heizung) (beides SCOPE 1) sowie den KundInnen. Unter der Voraussetzung, dass das dort ankommende Erdgas zu 100 % verbrannt wird, errechnet sich eine fossile CO₂-Emission von rund 1,7 Mio. t CO₂ (2014: 1,8 Mio. t). Berücksichtigt man lediglich das Volumen des selbst vertriebenen Erdgases, fielen 2014 und 2015 rund 1,3 Mio. t CO₂-Emissionen aus der Verbrennung von Erdgas bei den KundInnen an. [Hinweis: Diese CO₂-Emissionen werden in der Klimabilanz der Stadt Wien nicht dem Sektor Energie, sondern den Sektoren Kleinverbraucher und Industrie zugerechnet.] Weitere SCOPE 3-Emissionen, wie etwa Dienstreisen von MitarbeiterInnen, sind nicht wesentlich und werden folglich in diesem Bericht nicht berücksichtigt.

/14.1.7.4 Kennzahlen der Treibhausgasemissionen der Wiener Stadtwerke in der Übersicht

Die gesamten Treibhausgasemissionen der Wiener Stadtwerke sind in der folgenden Tabelle aggregiert. Um die Lesbarkeit zu erhöhen, werden die Zahlen einheitlich in 1.000 t CO₂ bzw. 1.000 t CO₂-Äquivalenten angegeben. Treibhausgase wie Methan (GWP = 25) oder Lachgas (GWP = 296), die wesentlich stärker

treibhauswirksam sind als fossiles CO₂, wurden entsprechend ihres Treibhauspotenzials (GWP) auf 100 Jahre gemäß IPCC (4. Sachstandsbericht) in CO₂-Äquivalente umgerechnet, sodass eine aggregierte Darstellung der Emissionen Treibhausgas-relevanter Emissionen der Wiener Stadtwerke möglich ist.

Treibhausgasemissionen, 1.000 t CO ₂ -Äq.	2015	Veränderung	2014	2013
SCOPE 1: Direkte Emissionen (ohne Einsparungen)	2.978	6,8 %	2.789	2.350
Strom- und Wärmeerzeugung inkl. Bezugsrechte	2.763	7 %	2.573	2.133
Fuhrpark	43	-21%	55	50
Gebäude und sonstige Anlagen (Heizung, Betriebsverbrauch Erdgas)	9	10 %	8	6
THG-Emissionen aus Netzverlusten Erdgas [t CO ₂ -Äq.]	88	19 %	74	80
THG-Emissionen aus Netzverlusten des gelieferten Stroms [t CO ₂ -Äq.]	74	-6 %	79	81
THG-Emissionen aus der Abgasreinigung (REA-Gipse) und Stützfeuerung	1,8	109 %	0,9	0,2
THG-Einsparungen aus Erzeugung von erneuerbarem Strom	-55	16 %	-47	-54
SCOPE 2:				
Emissionen aus eigenem Stromverbrauch	siehe Text			
SCOPE 3:	2.080	-3 %	2.142	2.006
Vorgelagert (Upstream):				
• Summe THG-Emission aus Vorketten	377	27 %	297	331
• THG-Emissionen aus Vorkette Brennstoffe Strom- und Wärmeerzeugung	364	29 %	282	314
• THG-Emissionen aus Vorketten Heizung	3	-1 %	3	3
• THG-Emissionen aus Vorketten Treibstoffe (Busse der Wiener Linien)	10	-18 %	12	14
Nachgelagert (Downstream):				
• CO ₂ -Emissionen aus der Verbrennung von durchgeleitetem Erdgas ¹	1.702	-8 %	1.844	1.675
• davon CO ₂ -Emissionen aus der Verbrennung von vertriebenem Erdgas	1.250	0 %	1.256	n.e.

¹ ohne Erdgas für Strom- und Wärmeerzeugung sowie Heizung der eigenen Gebäude (siehe SCOPE 1)

Es zeigt sich, dass die mengenmäßig meisten Treibhausgasemissionen der Wiener Stadtwerke bei SCOPE 1 anfallen – bei den direkten Emissionen aus der Erzeugung von Strom und Wärme, gefolgt von den nachgelagerten Emissionen aus der Verbrennung des durchgeleiteten bzw. vertriebenen Erdgases.

/14.2 Weitere Umweltschutzaspekte



Die Wiener Stadtwerke tragen insbesondere mit ihren Dienstleistungen im Bereich der Energie und des Verkehrs zum Schutz der Umwelt bei. Andererseits sind Umweltbelastungen

dabei unvermeidlich. Diese Belastungen sollen aber möglichst gering ausfallen. Dafür setzen die Wiener Stadtwerke insbesondere auf ihre zertifizierten Managementsysteme (vgl. Seite 50/51).

/14.2.1 Emissionen an Luftschadstoffen

Laut Bundesländer-Schadstoffinventur (BLI)¹⁸ sind die NO_x-Emissionen Wiens von 1990 bis 2013 (aktuellere Werte liegen nicht vor) um 40 % auf 17.000 t zurückgegangen, bei der Energieversorgung betrug der Rückgang sogar 78 % (minus 4.013 t). Bei den Kraftwerken sind hierfür Effizienzsteigerungen, der verringerte Einsatz von Heizöl und der Einbau von Entstickungsanlagen und stickstoffarmen (Low-NO_x) Brennern verantwortlich. Der SO₂-Ausstoß in Wien konnte von 1990 bis 2013 um 93 % auf etwa 590 t reduziert werden. Dies ist vor allem auf den Einbau von Entschwefelungsanlagen in Kraftwerken, die Absenkung des Schwefelanteils in Mineralölprodukten und Kraftstoffen sowie die verstärkte Nutzung schwefelärmerer Brennstoffe zurückzuführen. Hauptverursacher der SO₂-Emissionen ist heute die Energieversorgung.

Im Jahr 2013 wurden in Wien rund 1.900 t Feinstaub PM₁₀ (1.100 t PM_{2,5}) emittiert. Das sind um 22 % PM₁₀ (35 % PM_{2,5}) weniger als im Jahr 2000. Hauptverursacher ist der Verkehr; der Sektor Energieversorgung trägt nur 3,3 % PM₁₀ bzw. 4,5 % PM_{2,5} bei.¹⁸

Emissionen Luftschadstoffe der Strom- und Wärmeerzeugung (Wien Energie)

Schadstoffemissionen in die Luft ¹ (t)	2015	+/-	2014	2013
Stickoxide (NO _x) (t)	547	13 %	486	521
Schwefeldioxid (SO ₂) (t)	68	-49 %	133	36

¹ Basierend auf Messungen der Betreiber

¹⁸ Umweltbundesamt: BUNDESLÄNDER LUFTSCHADSTOFFINVENTUR 1990-2013. Regionalisierung der nationalen Emissionsdaten auf Grundlage von EU-Berichtspflichten (Datenstand 2015). REPORT REP-0553, Wien 2015 www.umweltbundesamt.at/fileadmin/site/publikationen/REP0553.pdf

Die Höhe der jährlichen Emissionen an NO_x - und SO_2 variiert im Wesentlichen mit der Produktion und der Fahrweise des Kraftwerksparks. Eine wesentliche Emissionsreduzierung konnte durch die Beendigung des Einsatzes von Heizöl-schwer Ende 2014 (Stilllegung des Heizwerkes Kagran Ende 2013 und den Neubau des Heizwerkes Arsenal 2014) erreicht werden. Wie in vielen Großstädten ist auch in Wien der Straßenverkehr die mit Abstand größte Quelle für Feinstaub (PM_{10} = Partikel mit einem aerodynamischen Durchmesser von ≤ 10 Mikrometer (μm , ein Tausendstel Millimeter)) und Stickoxide.

Durch den kontinuierlichen Ausbau des öffentlichen Verkehrsnetzes und Verkehrsmittelangebotes tragen die Wiener Stadtwerke erheblich zur Begrenzung dieses Problems bei. Schon heute vermeidet allein das U-Bahn-Netz mehr als 22 % des Pkw-Verkehrs – was rechnerisch eine Entlastung um 50 Tonnen Feinstaub und 453 Tonnen Stickoxide pro Jahr bedeutet. Auf der anderen Seite tragen die mit Verbrennungsmotor ausgestatteten Fahrzeuge des Fuhrparks der Wiener Stadtwerke auch zur Emission an Luftschadstoffen bei.

Emissionen Luftschadstoffe Fuhrpark Wiener Linien (ohne Schienenfahrzeuge)

Schadstoffemissionen in die Luft [t] ¹	2015	+/-	2014 ²	2013 ²
Stickoxide (NO_x)	48,1	-27%	66,0	83,5
Feinstaub (PM_{10})	0,08	73%	0,04	0,02

¹ Berechnung nach GHG-Protokoll: Menge NO_x bzw. PM_{10} = Kraftstoffverbrauch [MWh] * spez. Emissionsfaktor [t/MWh]

² Die TU Graz hat die Schadstoffemissionen des nicht schienengebundenen Fuhrparks der Wiener Linien neu berechnet. Demnach sind Emissionen an den Luftschadstoffen NO_x und Feinstaub in den Jahren 2013 und 2014 niedriger ausgefallen als bislang angesetzt.

Seit 1963 hatten die Wiener Linien ihre Busflotte nach und nach auf Flüssiggas (LPG) umgestellt, da diese Antriebstechnologie damals im Vergleich zu Diesel als wesentlich umweltfreundlicher galt (Ruß, Stickoxide). Die Flüssiggas-Technologie hat sich jedoch am internationalen Markt nicht durchgesetzt und konnte zudem der 2014 in Kraft getretenen neuen Abgasnorm Euro 6 nicht mehr entsprechen.

Vor diesem Hintergrund stellen die Wiener Linien ihre Busflotte sukzessiv auf moderne Dieselmotoren und Elektrofahrzeuge um. Seit 2013 werden die Innenstadt-Linien mit Batteriebusen betrieben; bis 2018 soll auch eine Normallinie mit Elektrobussen verkehren. Für die Linie 4A wurden sechs Hybridnormalbusse beschafft. Bis 2016 werden 75 Normalbusse (EURO 6) und 142 Gelenkbusse (EURO 6) beschafft, sodass dann die Hälfte der Linienbusse erneuert ist. Bis 2019 soll die komplette Busflotte auf Dieselbus (EURO 6) umgestellt

sein und überlange Gelenkbusse mit 10 % mehr Fassungsvermögen zum Einsatz kommen. Beides wird zu einer Reduzierung der Emissionen, insbesondere CO_2 , gegenüber den alten Bussen führen. Dank des begonnenen Ersatzes der LPG-Busse durch Elektro- und Hybridbusse sind die Emissionen dieser Luftschadstoffe in den letzten Jahren gesunken – trotz Erhöhung der Fahrgastzahlen in den Bussen (plus 14,4 Mio. Fahrgäste, plus 91 Mio. Platzkilometer).

Auch beim internen Fuhrpark wollen die Wiener Stadtwerke zur Emissionsenkung beitragen. Mehrere Konzernunternehmen haben bereits alte Fahrzeuge durch neue EURO 6- oder Elektrofahrzeuge ersetzt oder planen dies. Die Wiener Netze wollen zudem ein Mobilitätskonzept entwickeln, implementieren (2016) und umsetzen (2018). Mit diesem soll es zu einer deutlichen Flottenreduktion und somit positiven Umwelteffekten kommen.

/14.2.2 Wasser und Abwasser

Der weitaus größte Teil des Wasserbedarfs der Wiener Stadtwerke (über 99 %) entfällt auf die Kühlung der Kraftwerke. Das dafür benötigte Wasser wird dem Donaukanal bzw. der Donau entnommen, gereinigt, zur Kühlung eingesetzt und anschließend wieder in den Fluss zurückgeleitet (hier nicht als Abwasser ausgewiesen). Dabei werden selbstverständlich die vorgeschriebenen Grenzwerte eingehalten. Der größte unter den übrigen Wasserverbrauchern der Wiener Stadtwerke sind die Friedhöfe Wien. Ihr Wasserbedarf 2015 von 795.000 m^3 macht

allerdings nur 0,4 % der gesamten Wasserentnahme aus. Dennoch engagieren sich die Friedhöfe Wien seit längerem in puncto Wassereinsparung. So konnten sie ihren Wasserverbrauch am Friedhof Südwest durch den Einsatz von Kugelventilen in den Gießbrausen der Friedhofsgärtnerei deutlich verringern und haben diese Maßnahme deshalb in ihren anderen Gärtnereien umgesetzt. 2017 werden sie auf dem Friedhof Inzersdorf ein Pilotprojekt zum Wassersparen mit einem Bewusstseinsbildungsprogramm sowie Einsetzen neuer Ventile durchführen.

Wasserbilanz der Wiener Stadtwerke

Wasser in 1.000 m^3	2015	+/-	2014	2013
Wasserentnahme	187.472	31,9 %	142.121	147.244
Abwasser	616	-19,6 %	764	867

/14.2.3 Abfälle und Altstoffe

Die Wiener Stadtwerke achten darauf, Abfälle möglichst zu vermeiden oder einer Verwertung bzw. - bei nicht vermeidbaren oder gefährlichen Abfällen - einer gesetzeskonformen Beseitigung zuzuführen. Dies wird unter anderem durch zertifizierte Managementsysteme (vgl. Seite 50/51) gewährleistet.

Bei den Abfällen der Wiener Stadtwerke handelt es sich zum großen Teil um nicht gefährliche Abfälle wie Asche, Schlacke oder Restmüll (vgl. Tabelle). Wesentliche Abfallvolumina entstammen aus der Abgasreinigung der Kraftwerke und Müllverbrennungsanlagen. Hinzu kommen je nach Umfang der Bautätigkeit, z.B. im Rahmen des U-Bahn-Neubaus, der Modernisierung von Stationen oder der Verlegung von Rohren, erhebliche Mengen an Boden-aushub und Bauschutt.

Durch die 2013 eingeführte Verwertung von Aushubmaterial auf Stromnetzbaustellen können die Wiener Netze jährlich rund 7.700 Lkw-Ladungen Deponierungsmaterial und circa 250.000 km Lkw-Fahrten einsparen.

2015 wurde eine Testbaustelle in Simmering eingerichtet, um die Verwendbarkeit von Recyclingmaterial und aufbereitetem Abbruchmaterial auf Rohrleitungsbaustellen zu evaluieren.

Die Wiener Netze hatten 2014 eine Reduzierung des Abfallaufkommens um 10 % bis 2016 angestrebt. Zu diesem Zweck wurden die innerbetrieblichen Abfallwirtschafts- und Abfallabgabebereiche am Standort Erdbergstraße wie geplant zusammengeführt. Der Muldenlagerplatz am Standort Erdbergstraße ging im Juli 2015 in Betrieb. Das Konzept zur Reduzierung des Abfallaufkommens wurde wie vorgesehen fertiggestellt und wird bereits im Betriebsgebäude am Standort der Kraftwerke in Simmering umgesetzt, was zu einer merklichen Einsparung an Entsorgungskosten führt. Da aufgrund der Übersiedlung in den Smart Campus und Räumung der alten Dienststellen mit einem erhöhten Müllaufkommen zu rechnen ist, ist das Gesamtziel für alle Standorte derzeit nicht erreichbar, denn die Übersiedlungen werden erst im ersten Quartal 2017 abgeschlossen sein.

Abfallaufkommen in t	2015		2014	2013
Gefährliche Abfälle	6.982	-21,2 %	8.858	8.483
Nicht gefährliche Abfälle (ohne Altstoffe) ¹	55.878	-76,6 %	239.044	249.863
Altstoffe (stofflich verwertet)	33.594	-7,0 %	36.109	5.049
Abfälle gesamt	96.454	-66,0 %	284.011	263.396

¹ 2013 und 2014: Abbrucharbeiten Spittelau





/14.3 Schutz und Förderung von Biodiversität

Die Wiener Stadtwerke setzen gezielt Maßnahmen zum Schutz von Landschaft und Natur. An erster Stelle stehen hier die Friedhöfe Wien mit ihren 46 Friedhöfen mit rund 5,2 km² Grünfläche. Sie tragen mit dazu bei, das Ziel der Stadt Wien, den Grünanteil in Wien bis 2030 auf größer 50 % zu halten, zu erreichen.

Schon vor Jahren haben die Friedhöfe Wien auf dem Friedhof Neustift einen Umweltmusterfriedhof geschaffen und 2014 im Naturgarten des Wiener Zentralfriedhofs zehn Bienenvölker angesiedelt. Basierend auf einer 2014 erstellten Studie zum Thema Biodiversität und Friedhöfe¹⁹ wurden 2015 verschiedene Maßnahmen mit dem Ziel Schutz und Förderung der Biodiversität begonnen und zum Teil vorzeitig umgesetzt, so die bis 2017 geplante Attraktivierung des Biotops im Naturgarten am Wiener Zentralfriedhof und die Errichtung eines Biotops am Friedhof Südwest, beides gemeinsam mit der MA 22 - Umwelt. Das Igelchutzprojekt nach dem Vorbild Friedhof Neustift wird 2016 auf weitere Friedhöfe (Wiener Zentralfriedhof, Ottakring, Südwest, Hernals, Hietzing, Feuerhalle Simmering) ausgedehnt. Im Rahmen des Pilotprojekts zur Förderung der Biodiversität auf dem Friedhof Simmering werden Nistkästen für Fledermäuse installiert und bei der Rinnböck-Kapelle wird eine Naturwiese angelegt. Und das erfolgreiche Pilotprojekt des Wiener Zentralfriedhofes, vermehrt Bienenkästen aufzustellen, wird bis 2017 auf weitere Friedhöfe ausgedehnt. Voraussetzung ist allerdings, dass Imker für den „Betrieb“

gefunden werden können. Da die für Wildbienen überlebenswichtigen Wildblumenflächen in Wien nur noch spärlich verbreitet sind, haben sich die Wiener Netze dazu entschlossen, den Wildbienen eine Grünfläche in Floridsdorf in der Hasswellgasse zur Verfügung zu stellen. Neben dem idealen Lebensraum finden die Tiere dort ein Wildbienenhotel vor, das zum sicheren Überwintern der Nachkommenschaft einlädt.²⁰

Auch großflächige Freiflächen-Solkraftwerke können einen negativen Einfluss auf die Biodiversität ausüben. Durch entsprechende Vorkehrungen können diese aber auch einen positiven Beitrag zur Biodiversität leisten. Eine Untersuchung über die Auswirkungen des Bürgersolkraftwerks Liesing auf die lokale Pflanzenwelt hat gezeigt, dass das Auflockern der Vegetationsschicht beim Bau der Anlage die Lebensraumbedingungen für die örtliche bodengebundene Fauna verbessert hat. Durch spezielle Pflegemaßnahmen, etwa etappenweises Mähen der Wiesen, werden die dort lebenden Tierarten nun gezielt geschützt. So ist unter den Paneelen ein Biotop für bedrohte Tierarten entstanden. Inzwischen wurden dort 13 teils geschützte Heuschreckenarten sowie die Gottesanbeterin und Fangschrecke nachgewiesen. Außerdem haben sich Schnirkelschnecke, Nachtpfauenaug, Eidechse und Feldhamster dort gut ausbreiten können.²¹

¹⁹ Rebecca Lahl, Barbara Zeschmar-Lahl: Förderung der Biodiversität auf Friedhöfen. Sachstandsbericht, November 2014. nachhaltigkeit.wienerstadtwerke.at/fileadmin/user_upload/Downloadbereich/2014/WSTW_Studie_Biodiversitaet_Nov_2014.pdf

²⁰ www.wienernetze.at/eportal/ep/channelView.do/pageTypeld/40374/channelId/-56827

²¹ www.wien.gv.at/rk/msg/2016/05/23012.html



/15

DIE INTERESSEN WEITERER STAKEHOLDER

**Ein sehr wichtiger
Stakeholder ist
„die Gesellschaft“.**

Die Menschen, die in Wien leben und arbeiten, wollen sich hier wohlfühlen. Sie erwarten nicht nur das Funktionieren aller Dinge, die man zum Leben braucht, zu leistbaren Preisen, sowie Sicherheit und eine hohe Umweltqualität. Sie haben auch spirituelle Bedürfnisse, sie wollen Kunst und Kultur. Zum Wohlbefinden gehört aber auch die Gewissheit, dass denen geholfen wird, die es aus eigener Kraft nicht schaffen.



/15 DIE INTERESSEN WEITERER STAKEHOLDER

/15.1 Höchste Lebensqualität in Wien

Nach einer Studie des Instituts für Soziologie der Universität Wien im Jahr 2013 leben insgesamt 97 % der Befragten „sehr gerne“ oder „gerne“ in Wien – das ist 1 % mehr als bei der letzten Befragung 2008. Und in der sogenannten Mercer-Studie, in der die großen Städte der Welt aus der Sicht von MitarbeiterInnen bewertet werden, die von ihrem Unternehmen ins Ausland entsandt worden sind, liegt Wien seit Jahren auf Platz 1. Zu den 39 Bewertungskriterien gehören neben persönlicher Sicherheit und Gesundheit auch das Verkehrsangebot, die Versorgung mit Energie und Wasser und andere öffentliche Dienstleistungen. Zur anerkanntermaßen besonders hohen Lebensqualität in Wien hat sicherlich dazu beigetragen, dass Wien die Steuerung der wichtigsten Dienstleistungen der Daseinsvorsorge nie aus der Hand gegeben hat. Auch deshalb kann Wien langfristig planen, so etwa mit der Smart City Wien Rahmenstrategie von 2014. Deren Ziel ist die höchste Umwelt- und Lebensqualität für Wien bei gleichzeitiger Ressourcenschonung und sozialer Teilhabe. Die Beiträge der Wiener Stadtwerke zur Ressourcenschonung sind im Kapitel „Umwelt“ beschrieben (S. 77 ff.). Zudem sind die Wiener Stadtwerke aktuell Partner des EU-Projekts „Smarter Together“ (Laufzeit 2016 bis 2020). Bei diesem Stadterneuerungsprojekt für Simmering Geiselberg – Enkplatz soll gezeigt werden, wie mit thermisch-energetischen Sanierungen von Wohnhausanlagen, aber auch durch nachhaltige Mobilität und den Ausbau umweltfreundlicher und erneuerbarer Energien die Lebensqualität deutlich gesteigert werden kann.



/15.2 Soziale Teilhabe

Energie ist auch das Stichwort für den Smart City Wien-Aspekt soziale Teilhabe. Auch in Wien sind zahlreiche Menschen von Ausgrenzung bedroht. So können mehr als 100.000 Menschen in Wien ihre Wohnung nicht angemessen warm halten. Die Gründe sind oft vielfältig: sie sind arm, verfügen trotz Erwerbsarbeit über zu wenig Einkommen, oder sie sind krank oder verschuldet oder stecken in einer Krisensituation, oder alles zusammen. Den Betroffenen drohen oftmals zudem Abschaltungen und Delogierung. Energieversorgungsunternehmen, insbesondere solche im Besitz der öffentlichen Hand, müssen sich ihrer Gemeinwohlverpflichtung bewusst sein und ihre benachteiligten KundInnen vor Energiearmut schützen. Darum hat Wien Energie Anfang 2011 die Ombudsstelle für soziale Härtefälle eingerichtet, die gemeinsam mit sozialen Einrichtungen wie der Caritas Betroffenen hilft. Seit April 2011 hat die Ombudsstelle rund 15.000 Anfragen von Sozial-einrichtungen und KundInnen bearbeitet. Unter anderem wurden seither 11.000 Haushalte betreut (betreute bzw. in Betreuung stehende KundInnen/Haushalte) und rund 300 PrePayment-Zähler montiert und auf freiwilliger Basis laufend betreut. Und sie hat die Betreuung von 40 KundInnen mit lebenserhaltenden Maßnahmen im eigenen Haushalt übernommen. Im November 2015 hat die Ombudsstelle in Kooperation mit der MA 40 – Wiener Energieunterstützung – 90.000 Haushalten mit Mobilpass-BesitzerInnen in Wien Energieeffizienzpakete mit vier LED-Lampen und einem Wassersparset angeboten. Einen Monat später wurden zudem 6.500 solcher Sets an die Sozialmärkte des Hilfswerks übergeben.

Viele behinderte Menschen leiden mehr unter fehlenden Perspektiven und der eingeschränkten Teilnahme an der Gesellschaft als unter ihrer eigentlichen Einschränkung. Um Menschen mit Behinderungen gemeinsam mit nicht-behinderten Menschen eine berufliche Perspektive zu schaffen und sie gemeinsam in die Gesellschaft zu integrieren, wurde 2004 die Afb mildtätige und gemeinnützige Gesellschaft zur Schaffung von Arbeitsplätzen für behinderte Menschen mbH (Afb gGmbH, www.afb-group.at) von Privatpersonen mit persönlichem Engagement gegründet. Die Beschäftigten der Afb bereiten gebrauchte IT-Hardware, die ihr große Unternehmen überlassen, auf und vermarkten diese preiswert und mit Gewährleistung. Inzwischen beschäftigt die Gesellschaft insgesamt 140 Menschen, davon die Hälfte mit einer Behinderung. Um dieses als gemeinnützig anerkannte Integrationsprojekt zu unterstützen, haben die Wiener Stadtwerke 2015 eine Kooperationsvereinbarung mit der Afb über die kostenlose Überlassung nicht mehr benötigter IT-Hardware geschlossen.

/15.3 Bewahrung des kulturellen Erbes

Die Bewahrung des kulturellen Erbes ist eine Aufgabe, die die Wiener Stadtwerke seit Jahren als wichtigen gesellschaftlichen Auftrag begreifen und ausföhren. So sind einige der bedeutendsten Bauwerke Wiens wie die Bahnhöfe und Brücken der Wiener Stadtbahn, die Müllverbrennungsanlage Spittelau oder das Umspannwerk Favoriten im Besitz der Wiener Stadtwerke. Auf den 46 Friedhöfen sind zudem verschiedene kulturell wertvolle Bauwerke wie die Gruftarkaden auf dem Hernalser Friedhof oder die Rinnböck-Kapelle auf dem Friedhof Simmering zu finden, die die Wiener Stadtwerke ebenfalls pflegen und erhalten. Und die Wiener Stadtwerke betreiben zwei Museen, die „Remise“ – das Ver-

kehrsmuseum der Wiener Linien in Erdberg – und das Bestattungsmuseum der Bestattung und Friedhöfe am Wiener Zentralfriedhof. 2015 wurden wieder umfassende Denkmalschutzmaßnahmen im Rahmen der Generalsanierung der Otto-Wagner-Stationen der U-Bahn-Linie U6 durchgeführt. Die Arbeiten an der Station Alser Straße sollen 2016 abgeschlossen werden, die Arbeiten an den Stationen Währinger Straße und Nußdorfer Straße sind im Plan. Wegen der sehr aufwändigen Bestandszustandsfeststellung und erforderlichen Abstimmung mit dem Bundesdenkmalamt (Grundlage für die Ausschreibungsplanung) wird die Sanierung der Station Stadtpark erst 2017 abgeschlossen werden können.



U6 Station Burggasse



Bestattung und Friedhöfe Wien: „Nachklang“, das große Konzert auf dem Zentralfriedhof 2015

/15.4 Förderung von zeitgenössischer Kunst und Kultur

Die Wiener Stadtwerke engagieren sich auch über ihr Kerngeschäft hinaus für die Gesellschaft. So fördern sie die kulturelle Vielfalt durch Unterstützung von KünstlerInnen und tragen mit einer Reihe von Kultur- und Sportveranstaltungen zur hohen Lebensqualität in Wien bei.

So wie die U-Bahn Menschen zueinander bringt, kann auch Kunst die Menschen verbinden und symbolisch Brücken schlagen. Daher haben die Wiener Linien seit 1991 in Wiens rund 100 U-Bahn-Stationen 30 zeitgenössische Kunstwerke und historische Fundstücke installiert; sie sind 24 Stunden täglich das ganze Jahr über geöffnet und mit nur einem Fahrschein „erfahrbar“. Seit 2008 kooperieren die Wiener Linien mit der KÖR Kunst im öffentlichen Raum GmbH der Stadt Wien, um die Vergabe und Implementierung von Kunstprojekten im U-Bahn-Nahbereich bzw. Stationsbereich gemeinsam zu strukturieren.

Im Projekt *Accessoire Funeraire* - Die Kunst der Bestattung - hat die Bestattung Wien jungen KünstlerInnen des Vereins „Roter Teppich“ ermöglicht, sich mit dem Thema „Tod“ künstlerisch auseinanderzusetzen. www.roterteppich.at/pages/project_accessoire_funeraire

Im Laufe der zwei Jahre Projektplanung und Umsetzung entstanden so 13 Kunstwerke aus heimischen Werkstätten. In einer Kunstaktion begleitet von Trauermusik, schwarzen Pferden und leuchtenden Fackeln wurden die Kunstobjekte zunächst in den Stephansdom gebracht und anschließend im Künstlerhaus ausgestellt. Zudem veranstaltete die Bestattung wieder den „Nachklang“, das große Konzert auf dem Zentralfriedhof. 2015 durften hier mehr als 2.500 BesucherInnen begrüßt werden.

Im September 2015 startete WIPARK das Projekt „MusikRaum-Garage“. Dieses basiert auf der Idee der Garage Music Culture der 1980er Jahre, bei der sich Bands in privaten Garagen zu Jam Sessions trafen. Dieses neuartige musikalische Projekt bietet nun Bands die Möglichkeit, einmal in der Woche in der WIPARK Garage Freyung gratis ihre Proben abzuhalten.

Wien Energie engagiert sich in der Förderung des Spitzen- und des Breitensports. So werden jedes Jahr die Wien Energie Sportwochen, der Wien Energie Halbmarathon oder der Business-Run veranstaltet. Mehr auf www.wienenergiebewegt.at.



U3 Volkstheater: Anton Lehmden, *Das Werden der Natur*. 1991

Glasmosaik, ca. 360 m² www.wienerlinien.at/eportal3/ep/channelView.do/channelId/-55031

/15.5 Erhaltene Preise und Auszeichnungen

Jedes Jahr erhalten die Wiener Stadtwerke und ihre Konzernunternehmen Auszeichnungen in den verschiedensten Kategorien. So wurde Wien Energie im Rahmen des European Business Awards für ihre Aktivitäten in den Bereichen Erneuerbare Energien, Energieberatung, Energiearmut und Stakeholderdialog mit dem National Champion Austria for Environmental & Corporate Sustainability 2014/15 geehrt. Für ihre erfolgreiche begleitende Kommunikation zur Umstrukturierung des Energiebereichs wurde Wien Energie zudem mit dem Goldenen Staffelholz der Stadt Wien für herausragende Interne Kommunikation ausgezeichnet (siehe S. 68, Kap. MitarbeiterInnen.)

Die Wiener Netze wurden für ihr Engagement bei der Förderung weiblicher Lehrlinge mit dem Preis der Initiative Sprungbrett – der amaZone 2015 – in der Kategorie Öffentliche und öffentlichkeitswirksame Unternehmen geehrt. Für die Wiener Linien gab es den UITP Award 2015 in der Kategorie Customer Experience für die Mobilitäts-App „smile“. Die Druckerei Lischkar erhielt im Oktober 2015 das Österreichische CSR-Gütesiegel für Druckereien.



Forstdirektor Dipl.-Ing. Andreas Januskovec (Leiter der Abteilung Forstamt und Landwirtschaftsbetrieb der Stadt Wien (MA 49) und Leiter der Arbeitsgruppe „Interne Kommunikation“), Bürgermeister Dr. Michael Häupl, Sandra Macho und Jürgen Sucher (Unternehmenskommunikation Wien Energie), Magistratsdirektor Dr. Erich Hechtner bei der Übergabe des „Goldenen Staffelholzes“

/15.6 Vergebene Auszeichnungen

Die Wiener Stadtwerke erhalten nicht nur regelmäßig Auszeichnungen – sie zeichnen selbst auch andere Leistungsträger aus. So vergeben die Wiener Stadtwerke seit 2010 jedes Jahr den WINFRA für herausragende Beiträge des Wiener Infrastruktur-Journalismus. Der Preis wird in den Kategorien Print, Hörfunk/TV, Online und Pressebild sowie als Sonderpreis sowie als Sonderpreis der Jury verliehen und mit jeweils 3.000 Euro dotiert, eine unabhängige WINFRA-Jury wählt die Gewinner aus. Mit WINFRA sollen herausragende Arbeiten von Journalistinnen und Journalisten prämiert werden, die das komplexe Thema Infrastruktur inhaltlich wie auch stilistisch auf hohem Niveau gemeistert haben. Die Infrastrukturbeiträge sollen aufzeigen, dass Themen wie Daseinsvorsorge und Nachhaltigkeit unmittelbar mit Infrastrukturprojekten vor Ort zusammenhängen. Mit diesem Preis soll journalistische Qualität gefördert und JournalistInnen ausgezeichnet werden, die urbane Infrastrukturthemen aufgegriffen und mit ihrer Arbeit dazu beigetragen haben, das Bewusstsein und Verständnis für urbane Infrastrukturprojekte zu fördern und zu verbessern. www.winfra.at



116

WIENER STADTWERKE NACHHALTIGKEITS- PROGRAMM 2016

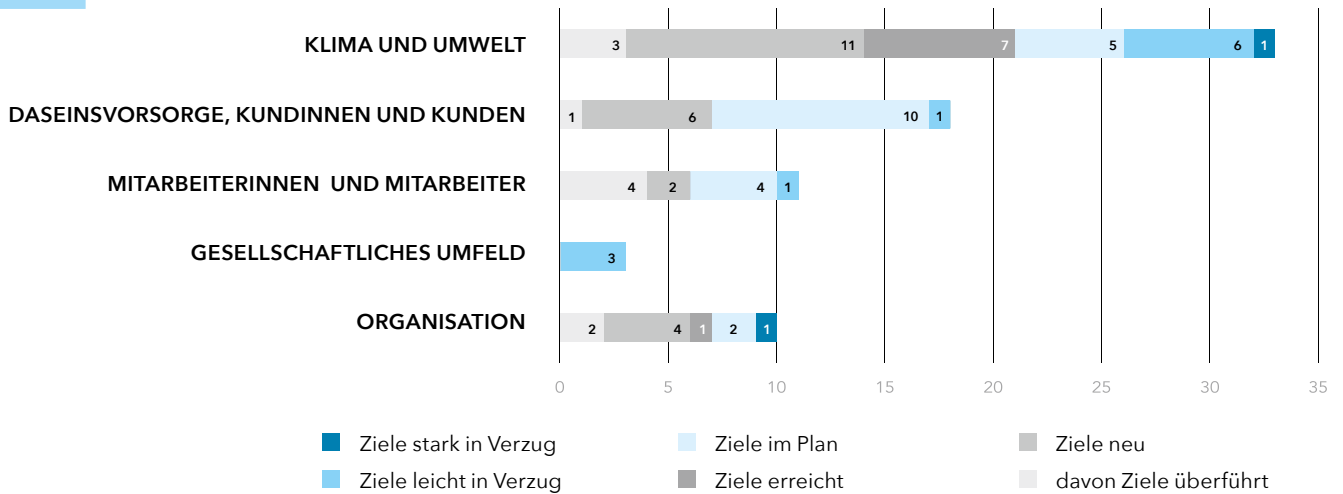
Das Nachhaltigkeitsprogramm wird jedes Jahr von der gesamten Führung der Wiener Stadtwerke, dem Nachhaltigkeitsdirektorium, beschlossen. In diesem obersten Nachhaltigkeitsgremium sind alle Vorstände und GeschäftsführerInnen sowie die gewählten BedienstetenvertreterInnen und die Nachhaltigkeitsbeauftragten vertreten. Im Nachhaltigkeitsprogramm 2016 konnten neun Ziele mit Frist 2015 erreicht und alle weiteren Ziele aufrecht gehalten werden. So werden die Ziele insbesondere zum Ausbau der Erneuerbaren Energien und eines 40 %-igen Anteils des öffentlichen Verkehrs am Modal Split weiter verfolgt und mit neuen Maßnahmen unterlegt.

Auf den folgenden Seiten finden Sie unser Nachhaltigkeitsprogramm, Stand 27.4.2016

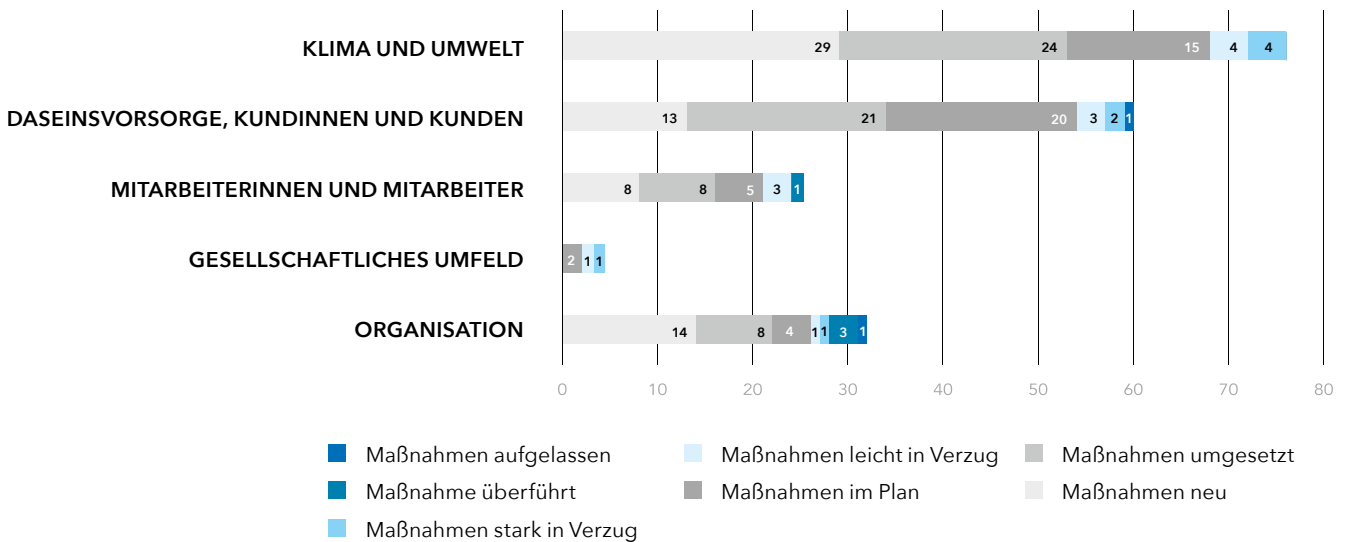


Verabschiedung des aktuellen Nachhaltigkeitsprogramms im April 2016

Ziele



Maßnahmen



/16.1 KLIMA UND UMWELT

MOBILITÄT

Ziele und Maßnahmen	Termin / Status / Erläuterung
<p>Konzern: Entwicklung von neuen Mobilitätsformen Siehe auch Ziele und Maßnahmen der Wiener Linien und WIPARK</p> <ul style="list-style-type: none"> Entwicklung einer multimodalen Mobilitätsplattform zur intelligenten Verknüpfung von öffentlichem Verkehr, neuen Elektromobilitäts- und ergänzenden Mobilitätsangeboten (Forschungsprojekt SMILE). Frist: 2015, Status: umgesetzt Einführung der neuen Mobilitätskarte. Die neue Mobilitätskarte umfasst die Jahreskarte für die Wiener Linien samt günstiger Tarife für die Nutzung von WIPARK-Garagen, Tanke-Ladestationen für E-Bikes und E-Autos sowie für das Leihradsystem Citybike. Frist: 2015, Status: umgesetzt 	<p>Laufend, Status: Ziel erreicht</p> <p>Das Forschungsprojekt SMILE wurde Mitte 2015 erfolgreich abgeschlossen und der Endbericht von der FFG zur Veröffentlichung freigegeben. Die Ergebnisse werden derzeit laufend in BeamBeta und WienMobil eingebunden. Anfang 2016 wurde die Upstream – next level mobility GmbH gegründet (siehe unten: Umsetzung der Elektromobilitäts-Strategie der Stadt Wien).</p> <p>Die Mobilitätskarte ist am 1.3.2015 eingeführt worden. Derzeit hat die WienMobil Karte rund 2.500 NutzerInnen in Wien und Umgebung. Die Funktionalität wird laufend weiterentwickelt und liegt in der Betriebsverantwortung der Wiener Linien.</p>
<p>Konzern: Entwicklung der Wiener Modellregion e-mobility on demand, gemeinsam mit Konsortialpartnern</p> <ul style="list-style-type: none"> Wien Energie: Errichtung von zumindest 440 Ladestellen. Frist neu: 2016 (bisher: 2015), Status: leicht in Verzug Neue Urbane Mobilität Wien GmbH (NeuMo): Sicherstellung, dass im Konsortium e-mobility on demand 175 mehrspurige e-Fahrzeuge in der Modellregion in den Verkehr gebracht werden. Frist neu: 2016 (vorher: 2015), Status: im Plan 	<p>2016 (bisher 2015), Status: Leicht in Verzug</p> <p>Der Umsetzungszeitraum wurde in Absprache mit dem Fördergeber verlängert. Erfüllungsgrad mit Ende 2015 circa 95 % der Ladepunkte.</p> <p>Ende 2015 waren im Projekt e-mobility on demand 171 e-Fahrzeuge im Verkehr (entspricht 2 % Abweichung vom Ziel, liegt im Irrelevanzbereich von kleiner 3 %, daher: „im Plan“). Um weitere 20 e-Carsharing-Fahrzeuge und bereits beauftragte Projekte für Ladestellen noch in die Modellregion zu integrieren, wurde von der Förderstelle eine Projektverlängerung bis 06/2016 genehmigt.</p>
<p>Konzern: Förderung von Elektromobilität mit Anbindung an den ÖPNV bei PendlerInnen (Projekt „e-pendler in niederösterreich“)</p> <ul style="list-style-type: none"> Errichtung von 161 (neu, bisher: bis zu 240) Ladepunkte durch Wien Energie und EVN. Frist neu: 2016 (bisher: 2015), Status: leicht in Verzug Errichtung von zusätzlichen PV-Anlagen mit einer Gesamtleistung von 370 kWp durch Wien Energie und EVN. Frist: 2015, Status: umgesetzt 	<p>2016 (bisher 2015), Status: Leicht in Verzug</p> <p>Der Umsetzungszeitraum wurde in Absprache mit dem Fördergeber verlängert. Erfüllungsgrad mit Ende 2015: circa 90 % der Ladepunkte.</p> <p>Die PV-Anlage wurde bei der Mödlinger Kläranlage realisiert.</p>

Ziele und Maßnahmen	Termin / Status / Erläuterung
<p>Konzern: Umsetzung der Elektromobilitäts-Strategie der Stadt Wien</p> <ul style="list-style-type: none"> • WIPARK: Bereitstellung von geeigneten Flächen für Schnellladestationen für eTaxis an fünf Standorten (Park & Ride Liesing, Parkplatz TownTown Tangente, Garage Westbahnhof, Garage Beethoven und Garage Hauptbahnhof) im Rahmen des Projekts eTaxi. Frist: 2018, Status: neu • Neue Urbane Mobilität Wien GmbH (NeuMo): Aufbau einer digitalen B2B-Plattform zur Vernetzung multimodaler Verkehre und zur Schaffung neuer vernetzter Mobilitätsangebote. Frist: 2018, Status: neu • Neue Urbane Mobilität Wien GmbH (NeuMo): Umsetzung des Projekts e-Taxi Wien. Frist: 2018, Status: neu 	<p>Laufend, Status: Neu</p> <p>Im Jahr 2025 sollen mindestens 10 % der Autofahrten in Wien elektrisch erfolgen. „Öffentlich zugängliche Ladestationen können insbesondere in der Markteinführungsphase emotionale Eintrittsbarrieren für die Nutzung von Elektrofahrzeugen minimieren und multimodale Mobilität unterstützen.“ Elektromobilitäts-Strategie der Stadt Wien (2015): www.wien.gv.at/stadtentwicklung/studien/pdf/b008435.pdf</p> <p>Zusätzlich zu den bereits vorhandenen rund 80 Elektrotankstellen wird WIPARK als Partner des Projekts e-Taxi die Flächen für Schnellladestationen an fünf Standorten zur Verfügung stellen.</p> <p>Zur Marktentwicklung eigener multimodaler Angebote der Wiener Linien, weiterer Konzernunternehmen und zur Etablierung marktwirtschaftlicher Angebote wurde Anfang 2016 die „Upstream - next level mobility GmbH“ gegründet. Ziel ist der Aufbau einer digitalen B2B-Plattform zur Vernetzung multimodaler Verkehre und zur Schaffung neuer vernetzter Mobilitätsangebote. Mit internen und externen Partnern wird derzeit eines der größten e-Taxi-Projekte Österreichs umgesetzt. In Phase 1 werden zehn Schnellladestationen errichtet und bis zu 120 e-Taxis eingesetzt. Der Betrieb wurde im März 2016 aufgenommen. Sofern das Konzept angenommen wird, ist ab 2017 eine Phase 2 mit weiteren 130 e-Fahrzeugen und zehn weiteren Ladestellen vorgesehen.</p>
<p>WIPARK: Förderung sanfter Mobilität</p> <ul style="list-style-type: none"> • WIPARK ist Mobilitätspartner der neuen WienMobil-Karte. Mit dieser Karte können auch die Parkgebühren der WIPARK-Garagen bequem abgerechnet werden. Frist: 2015, Status: umgesetzt • Errichtung von drei weiteren Garagen als Teil des Mobilitätskonzepts der Seestadt Aspern. Frist: 2016. Status: umgesetzt 	<p>2015, Status: Ziel erreicht</p> <p>Die WienMobil-Karte ist seit Sommer 2015 im Einsatz.</p> <p>Alle drei Garagen in der Seestadt Aspern sind bereits in Betrieb.</p>



ERNEUERBARE ENERGIEN

Ziele und Maßnahmen	Termin / Status / Erläuterung
<p>Wien Energie: Ausbau der Erzeugung von Strom aus erneuerbaren Energien auf mindestens 30 %, bei Finanzierbarkeit auf 50 % der Gesamterzeugung der Wien Energie</p> <p>Für das Mindestziel von 30 % ist eine Installation von rund 50 MW_{el} Erzeugungskapazität pro Jahr erforderlich.</p> <p><i>Überführt in</i></p>	<p>2030, Status: Überführt</p> <p>Im Rahmen der Überarbeitung der Energiestrategie der Wiener Stadtwerke wurden die Ziele betreffend Stromproduktion aus Erneuerbaren Energien aktualisiert und ein konkretes Ausbauziel für 2030 definiert.</p>
<p>Wien Energie: Diversifizierung in der Stromerzeugung – Ausbau der Erzeugungskapazitäten von Strom aus erneuerbaren Energien auf mindestens 1.100 MW bis 2030</p> <p>Damit soll 2030 der Anteil von Strom aus erneuerbaren Energien auf 35 % gesteigert werden.</p>	<p>2030, Status: Neu</p> <p>Ende 2015 betrug die Erzeugungskapazität für Strom aus Erneuerbaren Energien 312 MW_{el}.</p>
<ul style="list-style-type: none"> Umsetzung von drei neuen Energieversorgungsmodellen zur dezentralen Nutzung von erneuerbaren Energien. Frist: 2015, Status: umgesetzt 	<p>Das Fotovoltaik-Geschäftsmodell „Einfach Nutzen“ wurde um ein Floater-Modell erweitert. Nach erfolgreichem Abschluss der Pilotphase in 2015 ging das mit Fotovoltaikmodulen betriebene mobile Feldbewässerungssystem „SolarKraft – EinfachGießen“ Anfang 2016 in Serie. Das Projekt PV-Hochleistungsmodulare mit angeschlossenem Batteriespeicher wurde 2015 entwickelt und Anfang 2016 erstmals in einem Wohnheim für Studierende in der Seestadt Aspern realisiert.</p>
<ul style="list-style-type: none"> Errichtung von Regelkapazität für erneuerbare Energien. Frist: 2017, Status: umgesetzt 	<p>Das virtuelle Kraftwerk FlexPool von Wien Energie hat am 23.1.2016 den Betrieb aufgenommen. Damit wird zusätzliche Tertiär-Regelenergie innerhalb der Wien Energie, bei Wien Energie-KundInnen und bei Dritten verfügbar gemacht. Siehe auch das Projekt E-Heizer.</p>
<ul style="list-style-type: none"> Entwicklung von erneuerbaren Energie-Projekten, die die Energieeffizienz des Energieversorgungssystems erhöhen. Frist: 2017, Status: im Plan 	<p>Hierzu zählen der Bau des Windparks Pottendorf (42,9 MW), die Realisierung weiterer Bürgersolarkraftwerke sowie Bürgerwindräder, zahlreiche Fotovoltaik-Projekte und der Kauf von drei Wasserkraftwerken (Hausmening, Fürstenfeld, Hoheneich).</p>
<ul style="list-style-type: none"> Aufbau eines Wasserkraft-Projektportfolios in Österreich. Frist: 2017, Status: im Plan 	<p>Aktuell sind 12,8 MW Laufwasserkraft in Österreich in Entwicklung, Ziel ist die Realisierung von 8,5 MW Wasserkraft bis 2018.</p>
<ul style="list-style-type: none"> Errichtung von Windparks in Österreich bei Finanzierbarkeit im Ausmaß von 200 MW_{el}. Frist: 2020, Status: im Plan 	<p>Allein durch den Bau des Windparks Pottendorf wurden 42,9 MW_{el} realisiert.</p>
<ul style="list-style-type: none"> Errichtung von PV-Projekten bei Finanzierbarkeit im Ausmaß von 100 MW_{el}. Frist: 2022, Status: im Plan 	<p>Bislang wurden bei Wien Energie in über 50 Projekten rund 85 Fotovoltaikanlagen mit einer Gesamtleistung von ~12.500 kWp (12,5 MWp) errichtet. Die Projektion des Ausbaupfades folgt der Zielsetzung bis 2022.</p>



Ziele und Maßnahmen	Termin / Status / Erläuterung
<p>Wien Energie: Ausbau der Erzeugung von Wärme aus erneuerbaren Energien auf 50 % der Gesamterzeugung der Wien Energie</p> <p>Unter Wärme aus erneuerbaren Energien berücksichtigen wir die Erzeugung aus Biomasse, Geothermie, Wärmepumpen, Müllverbrennung (nur biogener Anteil) und Prozessabwärme von Industrie und Gewerbe.</p> <p><i>Überführt in:</i></p>	<p>2030, Status: Überführt</p> <p>Im Rahmen der Überarbeitung der Energiestrategie der Wiener Stadtwerke wurden die Ziele betreffend Wärmeproduktion aus Erneuerbaren Energien aktualisiert und ein konkretes Ausbauziel für 2030 definiert.</p>
<p>Wien Energie: Diversifizierung in der Wärmeerzeugung - Ausbau der Erzeugung von Wärme aus erneuerbaren Energien (inkl. Abwärme) auf mindestens 415 MW</p> <p>Damit soll 2030 der Anteil von Wärme aus erneuerbaren Energien auf 39 % gesteigert werden.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Untersuchung der Möglichkeit der Wärmeproduktion aus Solarthermie und Einspeisung ins Fernwärmenetz. Frist: 2015, Status: umgesetzt • Untersuchung des Potenzials von Großwärmepumpen für die Einspeisung erneuerbarer Wärme ins Fernwärmenetz. Frist: 2015, Status: umgesetzt • Untersuchung des Geothermie-Potenzials im Wiener Becken, um den Anteil der erneuerbaren Energien bei der Wärmeproduktion zu steigern. Frist neu: 2016 (vorher: 2015), Status: leicht in Verzug • Durchführung des Projekts E-Heizer zur Nutzung von Regelenergie-Märkten und Überschüssen in der Stromproduktion aus Erneuerbaren Energien, Frist: 2016, Status: neu • Errichtung einer Großwärmepumpe am Kraftwerksstandort Simmering. Frist 2017, Status: neu • Entwicklung von technischen Systemen für die Nutzung der Abwärme von Rechenzentren im Fernwärmenetz oder in lokalen Wärmenetzen, Frist: 2017, Status: neu • Analyse von Potenzialen und Projektfindung für die Nutzung von Erd- und Umgebungswärmeenergie inkl. gewerblicher Abwärme. Frist: 2018, Status: neu 	<p>2030, Status: Neu</p> <p>Ende 2015 betrug die Erzeugungskapazität für Wärme aus Erneuerbaren Energien 186 MW_{th}.</p> <p>Für Sekundärnetze und gasversorgte Nahwärmenetze wurde das Potenzial für Großsolaranlagen (Leistung >100 kW) erhoben, das lokale Umfeld betrachtet und die Wärmegestehungskosten berechnet.</p> <p>Ein erstes Pilotprojekt wurde identifiziert und ein Projekt zur Umsetzung einer Großwärmepumpe aufgesetzt.</p> <p>Mit dem Projekt E-Heizer wird Sekundär-Regelung zur Verfügung gestellt.</p> <p>Am Kraftwerksstandort Simmering soll eine Großwärmepumpe mit einer Nutzwärmeleistung von 27 MW für das Wiener Fernwärmenetz errichtet werden.</p>

ENERGIEEFFIZIENZ

Ziele und Maßnahmen	Termin / Status / Erläuterung
Konzern: Konzernweite Steigerung der Energieeffizienz	2020, Status: Ziel erreicht
<ul style="list-style-type: none"> Einrichtung eines „Competence Center Energieeffizienz“. Frist: 2015, Status: umgesetzt 	Das CC ist operativ tätig.
Wien Energie: Steigerung der technischen Effizienz	2015, Status: Ziel erreicht
<ul style="list-style-type: none"> Energiewirtschaftliche Optimierung der Müllverbrennungsanlage Spittelau. Frist: 2015, Status: umgesetzt 	Dank der energiewirtschaftlichen Optimierung konnte der Wirkungsgrad der Müllverbrennungsanlage Spittelau von 70 auf 76 % gesteigert und die Stromproduktion (bei gleich gebliebenem Abfalldurchsatz) verdreifacht werden.
Wien Energie: Steigerung der Energieeffizienz / der technischen Effizienz	2025, Status: Neu
<ul style="list-style-type: none"> Implementierung eines Betriebsdatenüberwachungssystems für die erneuerbaren Anlagen zur Optimierung des Betriebes (Stillstandszeiten, Instandhaltungsprognosen etc.). Frist: 2016, Status: neu Forschungsprogramm für die Reduzierung von Wind-Stillstandszeiten durch Vereisung. Frist: 2016, Status: neu Neuerrichtung einer Vollentsalzungsanlage im Kraftwerk Simmering (Umkehrosmose). Frist: 2017, Status: neu Steigerung der Effizienz der Fernwärme-Infrastruktur. Frist: 2025, Status: neu 	Reduktion der Erzeugungskosten für vollentsalztes Wasser durch die Verwendung von Brunnenwasser als Rohwasser anstelle von Trinkwasser. Erhöhung des Brunnenwasseranteils an der Deionat-Erzeugung und somit Reduktion des Trinkwasserverbrauchs.
Wien Energie: Erhöhung der Energieeffizienz bei KundInnen	2017, Status: Im Plan
<ul style="list-style-type: none"> Entwicklung von drei Produkten und Dienstleistungsangeboten, welche unsere Kundinnen und Kunden in ihrem Bestreben nach effizienter Nutzung von Energie unterstützen. Frist: 2017, Status: neu <p>Weitere Maßnahmen zur Erhöhung der Energieeffizienz bei KundInnen sind im Handlungsfeld Daseinsvorsorge und KundInnen unter Ausbau der Kälteversorgung und Energiearmut beschrieben.</p>	
Wien Energie: Ausbau der Fernwärmeversorgung und alternativer effizienter Wärmeversorgungsformen: Erreichung eines Marktanteils von 50 % am Wiener Niedrigtemperatur- Raumwärmemarkt	2030, Status: Überführt
<i>Überführt in:</i>	Im Rahmen der Überarbeitung der Energiestrategie der Wiener Stadtwerke wurden die Ziele betreffend Wärmemarkt aktualisiert.
Wien Energie: Abdeckung von 50 % des jährlichen Niedertemperaturwärmemarktes mit Fernwärme (40 %) und dezentralen Lösungen (10 %) bis 2030 Damit soll 2030 der Marktanteil der Wien Energie am Wiener Niedertemperaturmarkt 43 % betragen.	2030, Status: Neu
<ul style="list-style-type: none"> Prüfung alternativer Technologien im Bereich Wärme. Frist: 2016, Status: im Plan 	Alternative Wärmequellen wurden geprüft. Abwärme und Umgebungswärme kann mittels Wärmepumpen in das Fernwärmenetz integriert werden. Solarthermie kann direkt oder indirekt eingebunden werden. Bioabfall kann als weiterer Rohstoff zur Wärmeversorgung dienen.
<ul style="list-style-type: none"> Erstellung eines Konzepts zur zukünftigen Wärmeerzeugung. Frist: 2016, Status: im Plan 	Alternative Technologien wurden geprüft und Potenziale für Wärmepumpen, Solarthermie oder Bioenergie identifiziert.

Ziele und Maßnahmen	Termin / Status / Erläuterung
Wien Energie: Entwicklung ressourcenschonender lokaler Energieversorgungskonzepte	2017, Status: Neu
<ul style="list-style-type: none"> Entwicklung von ressourcenschonenden Energieversorgungskonzepten für Stadterweiterungsgebiete, Frist 2017, Status: neu 	<p>Diese Konzepte können unter anderem beinhalten:</p> <ul style="list-style-type: none"> Einbindung von lokaler Abwärme und von Solarthermie und Fotovoltaik Nutzung von Grundwasser und oberflächennaher Geothermie mit saisonal ausgeglichener Energiebilanz Nutzung der Rückkühlenergie von klimatisierten Gebäuden für die Regeneration von saisonalen Speichern und die Erwärmung von Trinkwasser Vorgaben für eine abgestimmte technische Ausstattung der Gebäude
Wiener Linien: Erhöhung der Energieeffizienz der Schienenfahrzeuge: U-Bahn: Kompletter Wagenpark rekuperierfähig bis 2017 Straßenbahn: Kompletter Wagenpark rekuperierfähig bis 2017	2017, Status: Im Plan
<ul style="list-style-type: none"> Beschaffung von weiteren 150 Straßenbahnzügen der rekuperierfähigen Type ULF. Frist: 2015, Status: umgesetzt Linie U1-U4: Beschaffung von 21 U-Bahn-Zügen der Type V (rekuperierfähig). Frist: 2017, Status: im Plan Erprobung der Rückspeisung von Bremsenergie in das Mittelspannungsnetz der U-Bahn mit einer Pilotanlage (Forschungsprojekt Brake Energy). Frist: 2017, Status: im Plan 	Bis 2017 werden weitere 30 Straßenbahnzüge der rekuperierfähigen Type ULF beschafft, siehe auch unter Maßnahmen Qualität / Komforterhöhung.
Wiener Linien: Steigerung der Energieeffizienz der Betriebsinfrastruktur:	2017, Status: Neu
<ul style="list-style-type: none"> Erneuerung der Weichenheizungen in den Straßenbahnbahnhöfen und Einbau einer zentralen Steuerung der Heizung am Bahnhof, in vorerst zwei Bahnhöfen (Speising und Gürtel). Frist: 2016, Status: neu Straßenbahn-Bhf. Simmering: Wärmepumpe für Beheizung der Revisions- und Waschhalle bis - 5 °C Außentemperatur. Frist: 2017, Status: neu 	<p>Erneuerung der Weichenheizung im Rahmen des Projektes Remisen 2.0; weitere Bahnhöfe folgen.</p> <p>Durch den Wärmepumpen-Einsatz wird eine CO₂-Einsparung von circa 50 % erzielt.</p>
Wiener Linien: Senkung des Energieverbrauchs in Betriebsgebäuden	Laufend, Status: Leicht in Verzug
<ul style="list-style-type: none"> Umrüstung der Bahnsteigbeleuchtung von Leuchtstoffröhren auf LED-Leuchtmittel auf der gesamten Linie U4. Frist neu: 2017 (bisher: 2015), Status: stark in Verzug Straßenbahn-Bhf. Simmering: Anbringung einer Wärmedämmung auf die Revisions- und Waschhalle sowie den Anbautrakt. Frist: 2019, Status: neu Errichtung der U-Bahn-Stationen der 4. Ausbauphase in energieoptimierter Bauweise unter maximaler Nutzung der vorhandenen Abwärme. Frist: ca. 2019, Status: im Plan 	

Ziele und Maßnahmen	Termin / Status / Erläuterung
WIPARK: Steigerung der Energieeffizienz	2017 (bisher 2015), Status: Stark in Verzug
<ul style="list-style-type: none"> Schrittweise Optimierung der Beleuchtung und Lüftung in den Parkgaragen. Frist neu: 2017 (vorher: 2015), Status: stark in Verzug 	Der Termin für das Ziel „Steigerung der Energieeffizienz“ wird verlängert, da eine neue Maßnahme mit Frist 2017 aufgenommen wurde. Die beiden Maßnahmen mit Frist 2015 werden erst im Laufe des Jahres 2016 abgeschlossen.
<ul style="list-style-type: none"> Modernisierung der Elektroinstallation der Garage Stiftgasse. Frist neu: 2016 (vorher: 2015), Status: leicht in Verzug 	Die Optimierung der Beleuchtung und Belüftung in den Parkgaragen wird voraussichtlich im April 2016 abgeschlossen.
<ul style="list-style-type: none"> Monitoring des Stromverbrauchs in den einzelnen Garagen zwecks Ermittlung von Einsparpotenzialen. Frist: 2017, Status: neu 	Die Arbeiten in der Garage Stiftgasse haben im Februar 2016 begonnen.
WienIT: Green IT - Steigerung der Energieeffizienz	2016, Status: Ziel erreicht
<ul style="list-style-type: none"> Einführung eines Energiemanagements im Rechenzentrum Simmering unter Verwendung einer Software zu Aufzeichnung der Energieflüsse. Frist: 2015, Status: umgesetzt 	Im Rechenzentrum Simmering werden ab 2015 die Energieflüsse softwaregestützt aufgezeichnet und analysiert. Aus den so gewonnen Erkenntnissen sollen gezielt Maßnahmen zur Energieeinsparung gesetzt werden. Es wird eine Energieeinsparung von bis zu 30 % erwartet.

BIODIVERSITÄT

Ziele und Maßnahmen	Termin / Status / Erläuterung
Bestattung und Friedhöfe Wien: Schutz und Förderung der Biodiversität	2017, Status: Im Plan
<ul style="list-style-type: none"> Friedhöfe Wien: Ausdehnung des Igelschutzprojekts nach dem Vorbild Friedhof Neustift auf weitere Friedhöfe (Wiener Zentralfriedhof, Ottakring, Südwest, Hernals, Hietzing, Feuerhalle Simmering). Frist: 2016, Status: neu 	
<ul style="list-style-type: none"> Friedhöfe Wien: Durchführung eines Pilotprojekts zur Förderung der Biodiversität auf dem Friedhof Simmering. Frist: 2017, Status: im Plan 	Auf dem Friedhof Simmering werden Nistkästen für Fledermäuse installiert und bei der Rinnböck-Kapelle wird eine Naturwiese angelegt.
<ul style="list-style-type: none"> Friedhöfe Wien: Attraktivierung des Biotops im Naturgarten am Wiener Zentralfriedhof gemeinsam mit der MA 22 - Umwelt. Frist: 2017, Status: umgesetzt 	
<ul style="list-style-type: none"> Friedhöfe Wien: Errichtung eines Biotops am Friedhof Südwest gemeinsam mit der MA 22 - Umwelt. Frist: 2017, Status: umgesetzt 	
<ul style="list-style-type: none"> Friedhöfe Wien: Rückbau von asphaltierten Nebenwegen auf Grünwege auf mehreren Friedhöfen. Frist: 2017, Status: im Plan 	
<ul style="list-style-type: none"> Friedhöfe Wien: Ausdehnung des Bienenschutzprojekts am Wiener Zentralfriedhof auf weitere Friedhöfe. Frist: 2017, Status: neu 	Das erfolgreiche Pilotprojekt des Wiener Zentralfriedhofes, vermehrt Bienenkästen aufzustellen, wird auf weitere Friedhöfe ausgedehnt. Voraussetzung ist allerdings, dass Imker für den „Betrieb“ gefunden werden können.

WEITERE UMWELTSCHUTZMASSNAHMEN

Ziele und Maßnahmen	Termin / Status / Erläuterung
Wiener Netze: Umwelt- und Klimaschutz in der Verwaltung	2017, Status: Im Plan
<ul style="list-style-type: none"> Durchführung von Energieaudits im gesamten Unternehmen Wiener Netze. Frist 2015, Status: umgesetzt Installation von Bewegungsmeldern zur energieeffizienten Steuerung der Beleuchtung am Standort Simmering (50 % der Gänge und Toiletten). Frist: 2015, Status: umgesetzt Umstellung von rund 50 % der Beleuchtung auf LED am Standort Simmering. Frist: 2017, Status: im Plan 	
Wiener Netze: Einführung eines Mobilitätskonzepts	2018, Status: Neu
<ul style="list-style-type: none"> Entwicklung und Implementierung eines Mobilitätskonzeptes. Frist: 2016 (Implementierung des Konzeptes) bzw. 2018 (Umsetzung), Status: neu 	Durch die Einführung eines Mobilitätskonzeptes für die Wiener Netze soll es zu einer deutlichen Flottenreduktion und somit positiven Umwelteffekten kommen.
Wiener Netze: Ausbau Umweltschutz auf den Baustellen	2015, Status: Ziel erreicht
<ul style="list-style-type: none"> Bereich Gasnetz: Evaluierung der Verwendbarkeit von Recyclingmaterial und aufbereitetem Abbruchmaterial auf Rohrleitungsbaustellen. Dazu wird eine Testbaustelle am Standort Simmering eingerichtet. Frist: 2015, Status: umgesetzt 	
Wiener Netze: Reduzierung des Abfallaufkommens um 10 %	2017 (bisher 2016), Leicht in Verzug
<ul style="list-style-type: none"> Zusammenführung der innerbetrieblichen Abfallwirtschafts- und Abfallabgabebereiche am Standort Erdbergstraße. Frist 2015, Status: umgesetzt Sensibilisierung der MitarbeiterInnen auf Baustellen und im Abfallwirtschaftsbereich durch Spezialschulungen zum Thema Abfalltrennung. Frist neu: 2017 (vorher: 2015), Status: stark in Verzug 	<p>Die Zusammenführung der beiden Bereiche ist abgeschlossen, der Muldenlagerplatz am Standort Erdbergstraße ging im Juli 2015 in Betrieb.</p> <p>Das Konzept zur Reduzierung des Abfallaufkommens wurde fertiggestellt und bereits im Betriebsgebäude am Standort der Kraftwerke in Simmering umgesetzt, was zu einer merklichen Einsparung an Entsorgungskosten führte. Da durch Übersiedlungen (Smart Campus) und Räumungen der alten Dienststellen mit einem erhöhten Müllaufkommen zu rechnen ist, ist das Gesamtziel für alle Standorte derzeit nicht erreichbar. Da die Übersiedlungen erst im ersten Quartal 2017 abgeschlossen sind, kann eine plausible Messung erst für das Jahr 2017 erfolgen. Schulungen von Mitarbeitern werden aber laufend vorgenommen.</p>
Wiener Linien: Kontinuierliche Verbesserung im Klima- und Umweltschutz	2019, Status: Neu
<ul style="list-style-type: none"> Sprintspartrainings für alle Buslenker. Frist: 2017, Status: neu Beschickung einer Normallinie mit Elektrobussen. Frist: 2018, Status: neu Umstellung der kompletten Busflotte auf Diesellbus, EURO 6. Frist: 2019, Status: neu Einsatz von überlangen Gelenkbussen mit 10 % mehr Fassungsvermögen. Frist: 2019, Status: neu 	<p>Dieses Programm erfüllt die Vorgaben der Weiterbildungsverordnung für Berufsfahrer und die Vorgaben des EEEffG.</p> <p>Bei den Elektrobussen handelt es sich um Nullemissionsfahrzeuge.</p> <p>Reduzierung von Abgaswerten, insbesondere CO₂, gegenüber Flüssiggasbussen, im Rahmen der Busumstellung auf Diesel.</p> <p>Reduzierung von Abgaswerten gegenüber Normalgelenkbus im Verhältnis der Fahrgastzahlen.</p>

Ziele und Maßnahmen	Termin / Status / Erläuterung
Wiener Lokalbahnen: Ressourcenschonung beim Gebäudebau <ul style="list-style-type: none"> Umsetzen ressourcenschonender Maßnahmen beim Neubau der Remise für die Badner Bahn sowie des Betriebsgebäudes (WLB-Zentrum) Inzersdorf: Dachbegrünung, Regenwassernutzung, Solarthermie. Frist: 2018, Status: neu 	2018, Status: Neu In Sachen Ressourcenschonung werden für beide Gebäude hohe Standards gesetzt. So werden etwa die Dächer begrünt. Das bedeutet nicht nur eine optische Aufwertung, die extensive Bepflanzung begünstigt darüber hinaus die Abführung von Regenwasser. Dieses wiederum wird für die Waschanlage verwendet. Solarpaneele am Dach unterstützen außerdem die Warmwasseraufbereitung.
Bestattung und Friedhöfe Wien: Weitere Modernisierung der Infrastruktur der Bestattung und Friedhöfe Wien <ul style="list-style-type: none"> Friedhöfe Wien: Modernisierung der Heizungsanlage der Gärtnerei am Wiener Zentralfriedhof. Ersatz der alten Ölheizung durch eine effiziente Gasheizung. Frist: 2015, Status: umgesetzt 	2015, Status: Ziel erreicht
Bestattung und Friedhöfe Wien: Modernisierung des Fuhrparks der Bestattung und Friedhöfe Wien <ul style="list-style-type: none"> Bestattung Wien: Beschaffung von zwei Fourgons (7,5 Tonnen) sowie von drei Transitfahrzeuge (3,5 Tonnen) mit den aktuellen Umweltstandards EURO 6. Frist: 2016, Status: neu Bestattung Wien: Ersatz eines Dieselfahrzeuges für tägliche Botenfahrten durch ein Elektrofahrzeug. Frist: 2017, Status: neu 	2017, Status: Neu Fourgons sind Fahrzeuge, mit denen mehrere Särge mit Verstorbenen zu den verschiedenen Friedhöfen verbracht werden.



Ziele und Maßnahmen	Termin / Status / Erläuterung
Bestattung und Friedhöfe Wien: Kontinuierliche Verbesserung im Umweltschutz	Laufend, Status: Leicht in Verzug
<ul style="list-style-type: none"> • Friedhöfe Wien: Motivierung der nicht zum Unternehmen gehörenden Friedhofsgärtnereien, ebenfalls Kugelventile einzubauen. Frist: 2015, Status: umgesetzt • Friedhöfe Wien: Umstellung der Beleuchtung in allen Aufbahrungshallen auf LED-Technik. Frist: 2017, Status: im Plan • Friedhöfe Wien: Pilotprojekt zum Wassersparen auf dem Friedhof Inzersdorf: Durchführung eines Bewusstseinsbildungsprogramms sowie Einsetzen neuer Ventile. Frist: 2017, Status: neu • Friedhöfe Wien: Installierung einer Fotovoltaik-Anlage auf dem Dach des Wirtschaftsgebäudes am Wiener Zentralfriedhof. Frist: 2017, Status: im Plan • Krematorium Wien: Bauliche Neugestaltung der Arbeits-, Anlieferungs- und Verbrennungsräume, im Zuge dessen Ausstattung der Räume mit LED-Lampen. Frist: 2016, Status: neu • Druckerei Lischkar: Umstellung aller Leuchtmittel der Druckerei auf LED. Frist: neu 2017 (alt: 2015). Status: stark in Verzug 	<p>Die geplante Fotovoltaik-Anlage (50 kWp) am Wiener Zentralfriedhof wird jährlich (hochgerechnet) rund 52.500 Kilowattstunden Solarstrom liefern.</p> <p>Der Austausch der Leuchtmittel erfolgt Zug um Zug, um jene konventionelle Leuchtmittel, die noch eine längere Lebensdauer aufweisen, nicht zu früh aus der Nutzung zu nehmen. Daher wurde die Frist für den kompletten Austausch bis 2017 verlängert.</p>
WienIT: Kontinuierliche Verbesserung im Umweltschutz	2015, Status: Ziel erreicht
<ul style="list-style-type: none"> • Zertifizierung nach Umweltzeichenrichtlinie für Druckerzeugnisse. Frist: 2015, Status: umgesetzt • Implementation eines Abfallwirtschaftskonzeptes und Ernennung eines Abfallwirtschaftsbeauftragten für WienIT. Frist: 2015, Status: umgesetzt • Evaluation der Eignung von Elektroautos für den Fuhrpark von WienIT. Frist: 2015, Status: umgesetzt 	<p>Am 14.7.2015 wurde dem WienIT Output Management das Zertifikat „Umweltzeichen Schadstoffarme Druckerzeugnisse UZ 24“ für den Druckartikel Papier auf den Digitaldrucksystemen iGEN3 und Versant 2100® vom Bundesministerium für ein Lebenswertes Österreich überreicht.</p> <p>Ein Abfallwirtschaftskonzept wurde erstellt und Abfallwirtschaftsbeauftragter und Stellvertreter wurde von der Geschäftsführung ernannt.</p> <p>In Folge der Evaluation wurde ein Elektroauto als Ersatz für ein mit Benzin betriebenes Fahrzeug neu angeschafft.</p>

/16.2 DASEINSVORSORGE, KUNDINNEN UND KUNDEN

Ziele und Maßnahmen	Termin / Status / Erläuterung
Wiener Linien: Erhöhung des ÖPNV-Anteils am Modal Split auf 40 %	2020, Status: Im Plan
Zu diesem Oberziel tragen die im Anschluss genannten Ziele und Maßnahmen zu Erschließungsgrad und KundInnenzufriedenheit bei.	Nach einem deutlichen Sprung von 37 % im Jahr 2011 auf 39 % im Jahr 2012 blieb der Anteil des ÖPNV am Modal Split - trotz gesteigerter Fahrgastzahlen - auch 2015 konstant und liegt weiterhin bei 39 %.
Wiener Linien: Halten des Erschließungsgrads und der Erreichbarkeit (Basis 2006)	Laufend, Status: Im Plan
Erschließungsgrad 2006: Schulplätze 98,9 %, EinwohnerInnen 96,1 %, Arbeitsplätze 96,1 %, Wohnnutzfläche 90,4 %, bebaute Fläche 88,2 %, gesamte Fläche 57,9 %	Die nächste Studie zur Ermittlung des Erschließungsgrads und der Erreichbarkeit ist für 2017 vorgesehen.
<ul style="list-style-type: none"> • Verlängerung der Betriebszeiten und Verdichtung der Intervalle auf den Buslinien 44A (Hernals), 45A, 46A und 46B (Ottakring), 53A, 54A, 54B, 55A (Hietzing), 80A (Landstraße) und 84A (Donaustadt). Frist: 2015, Status: umgesetzt • Verlängerung der Buslinie 80A von der bisherigen Endstelle Schlachthausgasse (U3) in das Stadtentwicklungsgebiet Neu Marx. Frist: 2015, Status: umgesetzt • Kapazitätserhöhung auf der Linie 13A durch den Einsatz von großen Gelenkbussen statt der bisherigen Normalbusse. Frist: 2015, Status: umgesetzt • Verlängerung der U-Bahn-Linie U1 nach Süden bis Oberlaa. Frist: 2017, Status: im Plan • Verlängerung der Straßenbahnlinie O in das Stadtentwicklungsgebiet Nordbahnhof. Frist: 2018, Status: im Plan • Verlängerung der Straßenbahnlinie D in das neue Stadtentwicklungsgebiet Hauptbahnhof. Frist: 2019, Status: im Plan • Ausbau der U2 von Station Rathaus bis Station Matzleinsdorfer Platz. Frist: 2023, Status: im Plan • Ausbau der Strecke für die neue U5 von Rathaus bis Frankhplatz. Frist: 2023, Status: im Plan 	Die Verlängerung der Betriebszeiten und die Verdichtung der Intervalle auf den genannten Buslinien bestehen seit 1.1.2015. Dies gilt auch für die Verlängerung der Buslinie 80A. Durch die Erhöhung der Kapazität (Erhöhung der Intervalle und Einsatz von großen Gelenkbussen) kann die Fahrzeugreserve reduziert werden. Somit wird der verfügbare Fuhrpark noch effizienter genutzt.

Ziele und Maßnahmen	Termin / Status / Erläuterung
Wiener Linien: Beibehaltung der hohen KundInnenzufriedenheit von mindestens 90 %¹ bei den Wiener Linien Maßnahmen Qualität / Komforterhöhung	Laufend, Status: Im Plan
<ul style="list-style-type: none"> • Straßenbahn-Niederfluroffensive: Weiterer Austausch konventioneller Wagen durch ULF, sodass 60 % der Straßenbahnen Niederflurfahrzeuge sein werden (neu: wobei der Anteil der gefahrenen km noch höher liegt (2015 bei 70 %)). Frist: 2015, Status: umgesetzt • Einführung der WienMobil-Karte. Frist: 2015, Status: umgesetzt • Einführung von kostenlosem WLAN an 10 Informations- und Ticketstellen (Südtiroler Platz- Hauptbahnhof, Karlsplatz, Praterstern, Schottentor, Westbahnhof, Stephansplatz, Landstraße, Meidlinger Hauptstraße, Floridsdorf, Erdberg). Frist: 2015, Status: umgesetzt • Generalsanierung der Station Alser Straße (U6). Frist: 2016, Status: im Plan • Neugestaltung der Straßenbahn- und Bushaltstellen mit einer integrierten Echtzeitanzeige in der Haltestellentafel (Überarbeitung Siegerprojekt zur Designfindung). Frist neu: 2016 (vorher: 2015), Status: leicht in Verzug • Erstellung eines Planungshandbuchs „Öffentlicher Verkehr“ unter Einbeziehung der Wiener Magistratsverwaltung. Frist neu: 2016 (vorher: 2015), Status: leicht in Verzug • Generalsanierung der Station Stadtpark (U4). Frist neu: 2017 (vorher: 2015), Status: stark in Verzug • Projekt WienMobil 2.0: Erstellung eines funktionalen multi-modalen digitalen Services für KundInnen mit folgenden Eigenschaften: Information, Routing, einheitlicher Registrierungsprozess und Log-In, Kauf von ÖV-Tickets und Buchung von Mobilitätspartnern. Frist: 2017, Status: neu • Generalsanierung der Stationen Währinger Straße und Nußdorfer Straße (beide U6). Frist 2020, Status: im Plan • Generalsanierung der Linie U4 (Stellwerke, Gleisanlagen, Videoanlagen). Frist: 2024, Status: im Plan 	<p>Der Anteil gefahrener km ist durch stärkeren Einsatz von ULF sogar noch höher und lag 2015 bei 70 %. Bis 2017 werden zudem weitere 30 Straßenbahnzüge der rekuperierfähigen Type ULF beschafft. Mit der WienMobil-Karte nutzt und bezahlt man ganz einfach die Wiener Linien, Wipark- Garagen, Wiener Lokalbahnen, Tanke-Ladestationen sowie die Partner Taxi 31300, 40100, 60160 und Citybike. [Aufgrund eines Übertragungsfehlers war diese Maßnahme im Nachhaltigkeitsprogramm 2015 nicht enthalten.]</p> <p>Aufgrund verzögerter Beauftragung ist nun die Designerstellung für das Pilotprojekt bis September 2016 geplant.</p> <p>Die Abstimmung des Planungshandbuchs mit den Magistratsabteilungen ist erfolgt. Ein Kapitel des Buches ist vom neuen Design abhängig, daher Verschiebung der Fertigstellung auf Ende 2016.</p> <p>Der Baubeginn an der Station Stadtpark begann mit der Sperre jeweils eines Bahnsteiges am 30. November 2015. Ursache für die Verzögerung ist die sehr aufwändige Bestandszustandsfeststellung und erforderliche Abstimmung mit dem Bundesdenkmalamt (Grundlage für die Ausschreibungsplanung).</p> <p>Das Service beim Projekt WienMobil 2.0 soll in Form mobiler Applikationen für Android, iOS, ggf. mit sinnvollen Erweiterungen (z.B. Widget, Wearable) sowie einer full-responsive-Webseite für Desktop, Tablet und mobilem Web-Zugang entwickelt werden.</p>

¹ Prozentanteil der zufriedenen KundInnen.

Ziele und Maßnahmen	Termin / Status / Erläuterung
<p>Maßnahmen Information</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vorweganzeiger: Ausrüstung von 32 Stationen mit Bildschirmen, die über die nächsten Abfahrtszeiten von Straßenbahnen, U-Bahnen und Bussen im Nahbereich der Station informieren. Frist: 2015, Status: aufgelassen • Einführung einer neuen Leitstellensoftware, die eine schnellere, gezieltere und somit bessere Störungsinformation ermöglicht. Frist: 2015, Status: umgesetzt • Neugestaltung der Umgebungspläne an den Stationen, der Streckeninformationen in Fahrzeugen und der Störungsinformation für Monitore. Frist: 2015, Status: umgesetzt • Einführung eines schematischen Gesamtliniensplans. Frist: 2015, Status: umgesetzt • Echtzeitanzeigen: Ausbau der elektronischen Anzeigen an den Haltestellen von Straßenbahn und Bus auf rund 1.100 Anzeigen. Frist: 2020, Status: im Plan 	<p>Die Ausrüstung mit Vorweganzeigern wird beim aktuellen U-Bahnausbau weiter berücksichtigt. Auch ist ein weiterer Ausbau der bereits geplanten Standorte im Laufen (derzeit konkret in den U-Bahnstationen Landstraße und Alser Straße). Aufgrund der Möglichkeit, die Abfahrten auf mobilen Geräten jederzeit anzeigen lassen zu können, ist die Notwendigkeit nicht mehr zwingend gegeben.</p> <p>Zurzeit sind circa 870 Echtzeitanzeigen in Betrieb.</p>
<p>Maßnahmen Sicherheit</p> <ul style="list-style-type: none"> • Umbau Fahrerstand E2 zur Verbesserung der Sicherheit des Fahrpersonals. Frist: 2015, Status: umgesetzt • Nachrüstung der ULF B1 mit Videoüberwachung. Frist neu: 2017 (vorher: 2015), Status: stark in Verzug • Einbau von elektronischen Türfühlerleisten sowie einer Türschließeuchte für hörbehinderte Fahrgäste in den U-Bahn-Fahrzeugen der Typen V, T1, T, U11, U2. Frist: 2019, Status: umgesetzt 	<p>Die Nachrüstung der ULF B1 mit Videoüberwachung erfolgt zusammen mit den Typen ULF A/A1/A2 bis 2017.</p>
<p>Weitere Maßnahmen zur Förderung der KundInnenzufriedenheit</p> <ul style="list-style-type: none"> • Neuanschaffung von 20 Dieselnormalbussen EURO 6 und 55 Dieselgelenkbusse EURO 6. Frist: 2015, Status: umgesetzt • Pilotversuch für ein einheitlich auftretendes Serviceteam in den Stationen der Wiener Linien. Dazu sollen Aufgaben und Tätigkeiten von StationswartInnen und Linienservice-MitarbeiterInnen mit Fokus auf mehr Präsenz, bessere Fahrgastinformation und mehr KundInnenservice weiterentwickelt werden. Frist: 2015, Status: umgesetzt • Einführung eines Serviceteams in den Stationen der Wiener Linien. Frist: 2016, Status: neu • Neuanschaffung von mindestens 119 (neu; vorher: 156) Niederflur-Straßenbahnen. Beginn Auslieferung: 2018, Status: im Plan • Errichtung einer fahrerlosen U-Bahn für die U5 von Karlsplatz bis Frankhplatz bei Ausbau des Linienkreuzes U2/U5. Frist: 2023, Status: neu 	<p>Aufgrund der positiven Erfahrungen im Pilotversuch ist die Einführung des Serviceteams mit Ende 2016 geplant.</p> <p>Vertraglich vereinbart sind 119 bis zu 156 Niederflur-Straßenbahnen.</p> <p>Bei der fahrerlosen U-Bahn ist durch die automatische Steuerung ein gleichmäßigerer Fahrbetrieb gewährleistet und damit die Fahrweise energieeffizienter. Die fixen Bahnsteigtüren und das zusätzliche Personal erhöhen Sicherheit, Komfort und somit die KundInnenzufriedenheit. Auch ein entsprechendes Infosystem wird die Information für die KundInnen optimieren.</p>

Ziele und Maßnahmen	Termin / Status / Erläuterung
Wiener Lokalbahnen: Barrierefreie Zugänge zu allen Stationen der Wiener Lokalbahnen	2020 (bisher 2019), Status: Im Plan
<ul style="list-style-type: none"> Barrierefreier Umbau der Stationen Neu Guntramsdorf, Pfaffstätten Rennplatz. Frist: 2016, Status: im Plan Barrierefreier Umbau der Station Traiskirchen Lokalbahn. Frist: 2019, Status: im Plan 	Mit Blick auf das Mittelfristige Investitionsprogramm (MIP) wurde der Termin für das Erreichen des Ziels um ein Jahr verlängert.
Wiener Lokalbahnen: Erhöhung von Leistungsfähigkeit und Komfort für die Fahrgäste	2018, Status: Neu
<ul style="list-style-type: none"> Ersatz der Holzschwellen durch Betonschwellen im Schienennetz der Badner Bahn. Frist: 2017, Status: neu Neubau einer Remise für die Badner Bahn sowie eines Betriebsgebäudes (WLB-Zentrum) Inzersdorf. Frist: 2018, Status: neu 	<p>Durch den Umstieg von Holz auf Beton kann die Lebensdauer der Schwellen von 30 auf 50 Jahre erhöht werden. Zudem ist die Lagesicherheit bei Beton höher. Für die Fahrgäste bedeutet dies insgesamt weniger störende Baumaßnahmen.</p> <p>Mit der neuen Remise, dem neuen Betriebsgebäude und der bestehenden Werkstätte konzentrieren die Wiener Lokalbahnen wichtige betriebliche Bereiche an einem Ort - das verkürzt Wege und Abläufe und setzt moderne Standards, um auch zukünftigen Anforderungen und Bedürfnissen optimal entsprechen zu können.</p>
WIPARK: Erhöhung der KundInnenzufriedenheit	Laufend (bisher 2014), Status: Im Plan
<ul style="list-style-type: none"> Weiterentwicklung des Ticketing-Systems. Frist: 2015, Status: umgesetzt Prägnantere und auffälligere Gestaltung des Einfahrtsbereichs der Garage Votivpark. Frist: 2016, Status: neu 	
Wien Energie: Ausbau der Kälteversorgung auf eine installierte Kälteleistung von 200 MW	2020, Status: Überführt
Überführt in:	Im Rahmen der Überarbeitung der Energiestrategie wurden die Ziele betreffend Kältemarkt langfristiger (bis 2030) formuliert.
Wien Energie: Ausbau der Kälteversorgung auf eine Kundenanschlussleistung von 366 MW	2030, Status: Neu
<ul style="list-style-type: none"> Erweiterung der Kältezentrale Spittelau (3 MW). Frist: 2016, Status: im Plan 	Der Vertrag wurde Anfang 2016 unterzeichnet.
Wien Energie: Erhöhung der KundInnenzufriedenheit	Laufend, Status: Neu
<ul style="list-style-type: none"> Etablierung von elektronischen Befragungsinstrumenten zur Messung der KundInnenzufriedenheit in der Kundenservicierung und der Möglichkeiten des Monitoring. Frist: 2018, Status: neu 	
Wien Energie: Erweiterung des Beratungs- und Dienstleistungsangebots	2017, Status: Neu
<ul style="list-style-type: none"> Errichtung der Energie-Erlebniswelt am Standort Spittelau. Frist: 2017, Status: neu 	
Wien Energie: Weiterer Ausbau der Leistungen von Wien Energie zur Reduzierung von sozialen Härten im Kontext Energiearmut	2018 (bisher 2017), Status: Leicht in Verzug
<ul style="list-style-type: none"> Vertiefung der Vernetzungsarbeit, um die Ombudsstelle in der Fachöffentlichkeit und innerhalb der Wiener Stadtwerke bekannt zu machen. Frist: 2015, Status: umgesetzt Erstellung eines Konzepts zur möglichen Gestaltung eines monatlichen Verbrauchsbilds für Smart Meter. Frist neu: 2018 (bisher: 2017), Status: leicht in Verzug 	Rollout für Smart Meter wurde durch den Netzbetreiber verschoben und startet frühestens 2017; Spezifikationen noch offen.

Ziele und Maßnahmen	Termin / Status / Erläuterung
Wiener Netze: Einführung Smart Metering Strom und Gas	2017, Status: Im Plan
<ul style="list-style-type: none"> Vorbereitung und Durchführung des Vergabeverfahrens für den Einkauf des Smart Meter Gesamtsystems. Frist: 2016, Status: im Plan Durchführung der vorbereitenden Arbeiten für den Start des Rollouts. Frist: 2016, Status: im Plan Durchführung von Pilotversuchen für Smart Metering Strom und Smart Metering Gas. Frist 2016, Status: umgesetzt Start Rollout Smart Metering Strom und Smart Metering Gas. Frist: 2017, Status: im Plan 	<p>Das Vergabeverfahren ist im Plan, der Zuschlag soll Ende 2016 erfolgen.</p> <p>Alle Pilot- und Feldversuche konnten bereits 2015 abgeschlossen werden. Die Erfahrungen bzw. die daraus ersichtlichen Anforderungen an die Technologie sind in die Ausschreibungsunterlagen eingeflossen.</p>
Wiener Netze: Druckanhebung im Gasnetz, wo technisch erforderlich	Circa 2024, Status: Im Plan
<ul style="list-style-type: none"> Druckanhebung in Teilen des 11. Bezirks/Schwechat, in Langenzersdorf und in Traiskirchen. Frist: 2015, Status: umgesetzt Druckanhebungen in Teilen des 22. Bezirks sowie in Guntamsdorf/Möllersdorf. Frist: 2016, Status: neu Druckanhebungen in Breitenfurt, Rodaun/Mauer und Aspern/Eßling. Frist: 2017, Status: neu 	
Wiener Netze: Errichtung der neuen Unternehmenszentrale für die Wiener Netze und Optimierung der Supportprozesse (Smart Campus)	2016, Status: Im Plan
<ul style="list-style-type: none"> Errichtung der PV-Anlage auf der neuen Unternehmenszentrale Smart Campus. Frist: 2016, Status: im Plan 	Die Bauarbeiten an der neuen Unternehmenszentrale sind im Zeitplan, die PV-Anlage wird derzeit errichtet.
Bestattung Wien: Steigerung der KundInnenzufriedenheit	2016, Status: Neu
<ul style="list-style-type: none"> Eröffnung von zwei neuen Filialen. Frist: 2016, Status: neu 	
Friedhöfe Wien: Steigerung der KundInnenzufriedenheit	2017, Status: Im Plan
<ul style="list-style-type: none"> Durchführung einer KundInnenzufriedenheitsumfrage. Frist: 2017, Status: im Plan 	
Krematorium Wien: Steigerung der KundInnenzufriedenheit	2016, Status: Neu
<ul style="list-style-type: none"> Verlängerung der Öffnungszeiten für Sarganlieferungen. Frist: 2016, Status: neu 	

Ziele und Maßnahmen	Termin / Status / Erläuterung
Konzern: Unterstützung der Entwicklung Wiens zu einer Smart City durch Forschung, Technologieentwicklung und Innovationen (FTI)	2020 (bisher 2017), Status: Im Plan
<ul style="list-style-type: none"> • Neue Urbane Mobilität Wien GmbH (NeuMo): Forschungsprojekt Flottenverwaltung und Mobilitätsmanagement: Entwicklung einer integrierten Fahrzeugflottenverwaltung, bei der zur Optimierung des Flottenbestands Flottenfahrzeuge gemeinsam mit Taxi, Carsharing und ÖV integriert angeboten und abgerechnet werden. Frist 2015, Status: umgesetzt 	<p>Die Frist für das Ziel wurde verlängert, da das neue EU-Projekt „Smarter Together“ bis 2020 läuft.</p> <p>Das Projekt Flottenverwaltung und Mobilitätsmanagement befindet sich in der Umsetzungsphase. Nach Spezifikation der Use Cases und Berechtigungen, nötiger Stakeholder und Klärung des Betriebs wird derzeit an der Detailplanung zur Implementierung gearbeitet. „JÖ - bin schon da“ kombiniert den betrieblichen Fuhrpark mit den Möglichkeiten der urbanen Mobilität. Damit entsteht ein kombiniertes Mobilitätsangebot für Unternehmen und MitarbeiterInnen - zentral und aus einer Hand.</p>
<ul style="list-style-type: none"> • Evaluierung der FTI-Aktivitäten der Wiener Stadtwerke. Frist: 2015, Status: umgesetzt • Erweiterung des Informationsangebots zu den Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten der Wiener Stadtwerke im Internetauftritt des Konzerns. Frist 2015, Status: umgesetzt • Projekt Transform+: Entwicklung und Erprobung von smarten Stadtentwicklungsprozessen und lokalspezifischen Pilotanwendungen für Smart City-Technologien. Frist: 2016, Status: umgesetzt • Doktoratskolleg Urbanes Energie- und Mobilitätssystem (URBEM): Förderung und Begleitung von zehn DissertandInnen zu strategischen Einzelfragen dieses Themenkomplexes. Frist: 2016, Status: im Plan 	<p>Die Frist für das Ziel wurde verlängert, da das neue EU-Projekt „Smarter Together“ bis 2020 läuft.</p> <p>Das Projekt Flottenverwaltung und Mobilitätsmanagement befindet sich in der Umsetzungsphase. Nach Spezifikation der Use Cases und Berechtigungen, nötiger Stakeholder und Klärung des Betriebs wird derzeit an der Detailplanung zur Implementierung gearbeitet. „JÖ - bin schon da“ kombiniert den betrieblichen Fuhrpark mit den Möglichkeiten der urbanen Mobilität. Das externe Evaluierungsteam bescheinigte der Koordinationsstelle für Forschung, Technologie und Innovation „eine herausragende Arbeit“.</p> <p>Das Informationsangebot zu den Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten der Wiener Stadtwerke wurde auf der Webseite eingestellt, siehe www.wienerstadtwerke.at/eportal3/ep/channelView.do?pageTypeld/71282/channelId/-51858</p> <p>Die Wiener Stadtwerke sind im Projekt Transform+ für die Entwicklung und pilothafte Umsetzung eines e-delivery-Konzepts im Industriegebiet Liesing verantwortlich. Seit Betriebsstart im Februar 2015 wurden mehr als 11.000 rein elektrische gefahrene Kilometer zurückgelegt und mehr als 18 Tonnen Waren bzw. 2.000 Pakete im Großraum Wien ausgeliefert. Dabei wurden mehr als 1,4 Tonnen CO₂ vermieden. Ab November 2015 erfolgte die Ausweitung des täglichen Bedarfsverkehrs auf eine fixe Tagestour. Die Abschlussveranstaltung fand am 16.02.2016 statt. Weitere Informationen unter www.transform-plus.at</p> <p>Ein wichtiger Meilenstein des Doktoratskollegs URBEM im Jahr 2015 war die Übergabe von Energie- und Mobilitätsdaten der Wiener Stadtwerke an die DoktorandInnen. So konnten diese erstmals mit umfassenden Wiener Echtdateen modellieren und erste prototypische 3-D Visualisierungen der Wiener Stadtwerke und ihrer Infrastruktur umsetzen. Weitere Informationen unter urbem.tuwien.ac.at</p>
<ul style="list-style-type: none"> • Erforschung von Smart City-Technologien in der Seestadt Aspern (ASCR). Frist: 2017, Status: im Plan • Durchführung des EU-Projekts „Smarter Together“. Frist: 2020, Status: neu Auch die FTI-Projekte zu E-Mobilität und neuen Mobilitätsformen sind ein Beitrag zur Entwicklung Wiens zu einer Smart City. Weitere FTI-Projekte mit Beteiligung der Wiener Stadtwerke werden hier beschrieben: nachhaltigkeit.wienerstadtwerke.at/daseinsvorsorge/innovationen.html 	<p>Die Aspern Smart City Research GmbH (ASCR) entwickelt anhand von Echtdateen innovative Energieforschungsprojekte in den Themenbereichen IKT, Gebäude, Netz und Anwender. Dieses Vorhaben läuft von 2013 bis 2018. www.ascr.at</p> <p>Im Rahmen des EU-Projekts „Smarter Together“ soll beim Stadterneuerungsprojekt für Simmering Geiselberg - Enkplatz gezeigt werden, wie mit thermisch-energetischen Sanierungen von Wohnanlagen, aber auch durch nachhaltige Mobilität und dem Ausbau umweltfreundlicher und erneuerbarer Energie die Lebensqualität deutlich gesteigert werden kann. Das Projekt läuft von 2016 bis 2020. Die Frist für das Ziel wurde entsprechend verlängert.</p>

/16.3 MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER

Ziele und Maßnahmen ²	Termin / Status / Erläuterung
<p>Förderung der Gesundheit der MitarbeiterInnen UND Verringerung der Unfallrate für meldepflichtige Arbeitsunfälle im Dienst</p> <p><i>Überführt in:</i> Förderung von Arbeitssicherheit und Gesundheit</p>	<p>Laufend, Status: Im Plan</p> <p>Förderung von Sicherheit und Gesundheit wurden zu einem Ziel zusammengefasst, da sie schon immer parallel verfolgt wurden und alle gesetzten Maßnahmen letztlich sowohl der Gesundheit als auch der Sicherheit dienen.</p> <p>Die Anzahl meldepflichtiger Arbeitsunfälle im Dienst ist 2015 auf 316 (Vorjahr 355) gefallen. Der langfristige Trend bei der Unfallrate ist somit weiterhin rückläufig. Im Jahr 2008 gab es noch 28,3 Unfälle je 1.000 MitarbeiterInnen, in 2015 lag die Rate bei 19,4 (Vorjahr 21,7).</p>
<ul style="list-style-type: none"> Schrittweise Evaluierung von arbeitsbedingten psychischen Belastungen im Konzern. Frist: 2015, Status: umgesetzt Weitere Vernetzung der medizinischen Angebote im Konzern. Frist: 2015, Status: umgesetzt Bestattung und Friedhöfe: Konzeption und Umsetzung eines Pilotprojektes Gesundheitsmanagement. Frist: 2017, Status: neu 	<p>Rund 95 % (Vorjahr: 65 %) aller Arbeitsplätze im Konzern wurden bis Ende 2015 gemäß ArbeitnehmerInnenschutzgesetz (ASchG) auf psychische Belastungen evaluiert bzw. befinden sich gerade in Durchführung/in Planung. Die Evaluierung wurde in den Regellaufrufen der gesetzlich vorgeschriebenen Evaluierungen der Arbeitsplätze integriert.</p> <p>2015 wurden konzernübergreifende Gesundheitsdialoge veranstaltet mit dem Ziel, die Vernetzung der wesentlichen Stakeholder im Konzern zu forcieren und das Bewusstsein für Gesundheitsförderung weiter zu stärken. Mit den Gesundheitstagen „Schau auf Dich“ möchten wir das Gesundheitsbewusstsein unserer MitarbeiterInnen fördern. Dazu wird jedes Jahr ein Schwerpunktthema gesetzt, zu dem es jeweils an mehreren Tagen Informationsangebote mit praktischen Übungen, Tipps und Untersuchungen in den Konzernunternehmungen gibt. 2015 lautete das Motto „Schau auf Dich: Mit allen Sinnen!“ Sehen und Hören. Rund 600 MitarbeiterInnen haben daran teilgenommen. 2016 wird diese Reihe mit den Sinnen „Riechen und Schmecken“ fortgesetzt.</p>
<p>Verbesserung der Arbeitssituationsgestaltung für MitarbeiterInnen in Bezug auf den demografischen Wandel</p> <p><i>Überführt in:</i> Schaffen von Rahmenbedingungen, die ein optimales Arbeiten ermöglichen</p>	<p>Laufend, Status: Im Plan</p> <p>Die Überführung erfolgte aufgrund der Ergebnisse der 2015 durchgeführten Wesentlichkeitsanalyse.</p>
<ul style="list-style-type: none"> Aufbau und Weiterentwicklung eines praxisorientierten Wissensmanagements. Frist: 2017, Status: im Plan Durchführung einer konzernweiten MitarbeiterInnen-Befragung. Frist 2017, Status: neu 	<p>2015 wurde das Projekt „Wissensmanagement“ mit dem strategischen Ziel „Das Wissen der MitarbeiterInnen als wertvolle Ressource für die Wiener Stadtwerke zu sichern und zu vernetzen“ beauftragt. Neben einer Ist-Analyse wurde ein Konzept zur Förderung der Vernetzung und Wissenssicherung erarbeitet. Zusätzlich wurden Entscheidungsempfehlungen unter Berücksichtigung der Unternehmenskultur vorgelegt. 2016 wird das Projekt mit den erarbeiteten Empfehlungen an die Linie (Bildungszentrum) zur Umsetzung übergeben.</p> <p>2002, 2007 und 2010 fanden jeweils konzernweite Befragungen statt. 2013 wurden Interviews mit rund 230 MitarbeiterInnen durchgeführt. Mehrere Maßnahmen zur Verbesserung der MitarbeiterInnenzufriedenheit wurden umgesetzt.</p>

² Konzernweite Ziele und Maßnahmen, sofern nicht anders angegeben.

Ziele und Maßnahmen ²	Termin / Status / Erläuterung
Sicherstellung, dass der Personalbedarf (qualitativ und quantitativ) dauerhaft gedeckt werden kann	2017, Status: Im Plan
<ul style="list-style-type: none"> • Neuorganisation des Personalbereiches (WIR HR 2015). Frist: 2015, Status: umgesetzt 	Das Projekt zur strategischen Neuausrichtung und Umstrukturierung des Personalbereiches wurde 2010 gestartet und mit dem HR-Handbuch 2.0. abgeschlossen.
<ul style="list-style-type: none"> • Durchführung eines weiteren Traineeprogramms in Zusammenarbeit mit der Stadt Wien. Frist: 2016, Status: im Plan 	Das Traineeprogramm läuft bis Ende 2016. Die Konzernunternehmen der Wiener Stadtwerke stellen verschiedene Stationen und unterstützen somit den übergreifenden Austausch und die Vernetzung der Stadt Wien und ihrer Unternehmen.
<ul style="list-style-type: none"> • Implementierung einer online-Jobbörse. Frist: 2016, Status: umgesetzt 	Seit Jänner 2015 sind die konzernweiten Jobangebote tagesaktuell im Intranet unter „Jobs & Karriere“ abrufbar.
<ul style="list-style-type: none"> • Einführung eines Recruiting-Software-Tools. Frist: 2016, Status: im Plan 	Das Implementierungsprojekt hat gestartet; die Einführung ist für Sommer 2016 geplant.
<ul style="list-style-type: none"> • Neugestaltung der Jobzeitung und Überarbeitung der Stelleninserate. Frist: 2016, Status: umgesetzt 	Die überarbeitete Jobzeitung „VORSPRUNG“ ist mit Jänner 2015 implementiert worden. Seither werden die Jobs tagesaktuell online im Intranet sowie zweimal monatlich mit einem Newsletter an alle MitarbeiterInnen per E-Mail (PDF) verschickt. Die Stelleninserate erscheinen seit Jänner 2015 im neuen Layout.
<ul style="list-style-type: none"> • Entwickeln einer „gemeinsamen Jobsprache“ im Gesamtkonzern im Rahmen des Projektes „Professionen“. Frist: 2017, Status: neu 	Im Rahmen des Projektes „Professionen“ werden die bestehenden Jobbezeichnungen analysiert und zu aussagekräftigen Professionen und Professionsgruppen konsolidiert und sind damit Basis für zahlreiche HR-Instrumente.
<ul style="list-style-type: none"> • Schrittweise Entwicklung und Umsetzungen eines konzernweiten Qualifizierungsmodells. Frist: 2017, Status: überführt in • Konzeption und Umsetzung der Führungskräfteentwicklung. Frist 2017, Status: neu 	Im Konzern und den Konzernunternehmen gibt es bereits unterschiedliche Qualifizierungsmodelle (Kurse/Lehrgänge), die natürlich beibehalten werden. Die neue Maßnahme fokussiert auf die Entwicklung der Führungskräfte. Die Angebote des zentralen Bildungszentrums für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind hingegen praxis- und joborientiert gestaltet.

² Konzernweite Ziele und Maßnahmen, sofern nicht anders angegeben.



Ziele und Maßnahmen ²	Termin / Status / Erläuterung
Forcierung von Frauenförderung und Gleichstellung <i>überführt in:</i> Stärkung von Vielfalt und Chancengleichheit	Laufend, Status: Im Plan Frauenförderung und Gleichstellung sind wesentliche, aber nicht alleinige Aspekte von Diversität. Daher wurde das Ziel nunmehr weiter gefasst.
Frauenförderung und Gleichstellung <ul style="list-style-type: none"> Sensibilisierung der Führungskräfte zur Gleichbehandlung und Frauenförderung im Rahmen einer Veranstaltung. Frist: 2015, Status: umgesetzt 	2015 betrug die durchschnittliche Frauenquote im Konzern 17,2 % (Vorjahr: 17,0 %; 2013: 16,9 %). Im Rahmen einer Führungskräfte-Veranstaltung am 26.11.2016 wurde ein Workshop zur Sensibilisierung der Führungskräfte durchgeführt. 150 Führungskräfte nahmen an diesen Workshops teil.
<ul style="list-style-type: none"> Durchführung einer Veranstaltung für Mitarbeiterinnen zur Förderung der Vernetzung und des Austausches innerhalb des Wiener Stadtwerke-Konzerns (Frauenfest). Frist: 2015, Status: umgesetzt 	Das Frauenfest am 12.3.2015 war mit rund 350 Teilnehmerinnen sehr gut besucht. Das nächste Frauenfest fand am 10.3.2016 statt.
<ul style="list-style-type: none"> Verstärkte Ansprache von Frauen zur Bewerbung für ausgeschriebene Positionen (intern/extern) zur Erhöhung des Frauenanteils, insbesondere in jenen Berufsgruppen, in denen Frauen unterrepräsentiert sind. Beginn: 2015, Status: im Plan 	Bei Ausschreibungen höherwertiger Verwendungen werden laufend nachdrücklich Frauen eingeladen, sich zu bewerben.
<ul style="list-style-type: none"> Jährliche Erstellung eines Kurzberichts über die Teilnahme von Frauen und Männern an Aus- und Weiterbildungen. Mit diesen Kurzberichten soll der gleichwertige Zugang zusätzlich abgesichert werden. Beginn: 2015, Status: im Plan 	Jährlich wird die Teilnahme von Frauen und Männern an Aus- und Weiterbildungen im Rahmen des Gleichbehandlungsberichtes an die Stadt Wien berichtet. Die Zahlen zeigen, dass der Frauenanteil an Fortbildungen und der Frauenanteil am Personalstand nahezu ident sind. Zusätzlich werden auch frauenspezifische Seminare angeboten.
Menschen mit Behinderungen <ul style="list-style-type: none"> Sensibilisierungstraining für MitarbeiterInnen zum Thema „Menschen mit unterschiedlichen Behinderungen in ihren vielfältigen Rollen“. Frist: 2016, Status: neu 	Das Training wird im Rahmen des konzernweiten Schulungsangebotes durchgeführt.
<ul style="list-style-type: none"> Etablierung eines Netzwerkes im Konzern zum Wissens- und Erfahrungsaustausch. Frist 2017, Status: neu 	Im Rahmen des Netzwerkes erfolgt ein Austausch über Einzelinitiativen, Förderungsmöglichkeiten, bisherige Erfahrungen, etc.
Konzern: Entwicklung eines neuen Bildungsformats zur Stärkung der Innovationskompetenz von MitarbeiterInnen	2016, Status: Neu
<ul style="list-style-type: none"> Durchführung eines gemeinschaftlichen Projektes des Bildungszentrums und des Innovationsmanagements der Wiener Stadtwerke mit der FH Wiener Neustadt - Campus Wieselburg zur Entwicklung eines Bildungsformats. Frist: 2016, Status: neu 	Im Rahmen eines gemeinschaftlichen Projektes des Bildungszentrums und dem Innovationsmanagement der Wiener Stadtwerke mit der FH Wiener Neustadt - Campus Wieselburg wird ein Bildungsformat entwickelt, welches nominierten MitarbeiterInnen, die bereits im Bereich Innovation tätig sind, 2016 angeboten wird. Das neue Format soll nach der Pilotierung mittelfristig einem erweiterten Kreis von TeilnehmerInnen zugänglich sein und somit zur Stärkung der konzernweiten Innovationskompetenzen der MitarbeiterInnen beitragen.

² Konzernweite Ziele und Maßnahmen, sofern nicht anders angegeben.

Ziele und Maßnahmen ²	Termin / Status / Erläuterung
Wiener Linien: Forcierte Stärkung der Anerkennungskultur bei den Wiener Linien	2016 (bisher 2015), Status: Leicht in Verzug
<ul style="list-style-type: none"> Erstellung und Verabschiedung einer Charta zu Anerkennung. Frist: 2015, Status: umgesetzt Durchführung von Schulungen zum Themenkomplex Anerkennungskultur, Leistungsverständnis, Feed-Back-Geben und Umgang mit Fehlern (Anerkennungsworkshops). Frist neu: 2016 (vorher: 2015), Status: leicht in Verzug Benennung von Anerkennungscoaches, die Führungskräfte unterstützen, eine wertschätzende Haltung zu haben und zu zeigen. Frist neu: 2016 (vorher: 2015), Status: leicht in Verzug Anpassung der Stellenbeschreibungen (Leistungsverständnis). Frist neu: 2016 (vorher: 2015), Status: leicht in Verzug 	<p>Die Charta zur Anerkennung wurde erstellt und wird im Laufe des ersten Quartals 2016 an die Führungskräfte und die MitarbeiterInnen kommuniziert. Bis September 2016 werden alle 450 Führungskräfte der 1. bis 6. Ebene die zweitägigen Workshops besucht haben.</p> <p>Mittlerweile ist die dritte Bewerbungswelle abgeschlossen. Ab Jahresmitte 2016 werden 25 Anerkennungscoaches bei den Wiener Linien im Einsatz sein.</p>
Druckerei Lischkar: Erweiterung des Weiterbildungsangebots	2016, Status: Neu
<ul style="list-style-type: none"> Anbieten einer kaufmännischen Zusatzausbildung für TechnikerInnen (20 Tage zusätzlich). Frist: 2016, Status: neu. 	Die Weiterbildungsquote in der Druckerei Lischkar lag 2015 bei 8 Tagen (2014: 19). Ziel ist es, jobübergreifende Weiterbildung zu ermöglichen, insbesondere kaufmännisches Verständnis zu fördern.

² Konzernweite Ziele und Maßnahmen, sofern nicht anders angegeben.

/16.4 GESELLSCHAFTLICHES UMFELD

Ziele und Maßnahmen	Termin / Status / Erläuterung
Konzern: Die zehn Prinzipien des UN Global Compact umsetzen	Laufend, Status: Leicht in Verzug
Zu diesem Ziel tragen die Anwendung unseres Code of Conduct sowie auch viele Maßnahmen im Handlungsfeld MitarbeiterInnen und die Maßnahmen zum Abschluss der schrittweisen Einführung von zertifizierten Managementsystemen im Handlungsfeld Organisation bei.	Die Wiener Stadtwerke sehen sich den zehn Grundsätze der Vereinten Nationen zu Menschenrechten, Arbeitsstandards, Umweltschutz und Antikorruption schon seit langem verpflichtet und sind daher im Jahr 2008 dem UN Global Compact beigetreten. Unter anderem da sich die konzernweite Einführung der Managementsysteme zu Umwelt, Arbeitssicherheit und Qualität erneuert verschiebt, sind wir mit dem Stand der Umsetzung der Prinzipien nicht durchgängig zufrieden, auch wenn seit dem Beitritt insgesamt viel erreicht wurde.
Konzern: Kulturelles Erbe bewahren	2020, Status: Leicht in Verzug
<ul style="list-style-type: none"> Wiener Linien: Umfassende Denkmalschutzmaßnahmen im Rahmen der Generalsanierung der Otto-Wagner-Station Alser Straße (U6). Frist: 2016, Status: im Plan Wiener Linien: Umfassende Denkmalschutzmaßnahmen im Rahmen der Generalsanierung der Otto-Wagner-Station Stadtpark. Frist neu: 2017 (vorher: 2015), Status: stark in Verzug Wiener Linien: Umfassende Denkmalschutzmaßnahmen im Rahmen der Generalsanierung der Otto-Wagner-Stationen Währinger Straße und Nußdorfer Straße. Frist: 2020, Status: im Plan 	Die Verzögerungen bei der Otto-Wagner-Station Stadtpark sind der sehr aufwändigen Bestandszustandsfeststellung und erforderlichen Abstimmung mit dem Bundesdenkmalamt (Grundlage für die Ausschreibungsplanung) geschuldet.

Ziele und Maßnahmen	Termin / Status / Erläuterung
Konzern: Förderung von Kunst und Kultur	2016 (bisher 2015), Status: Leicht in Verzug
<ul style="list-style-type: none"> WIPARK: Errichtung eines Kunstobjekts an der Ein- und Ausfahrt der Garage Freyung. Auch wird in dieser Garage ein Probenbereich für Musiker eingerichtet. Frist neu: 2016 (vorher: 2015), Status: leicht in Verzug 	Das Innenprojekt in der Garage Freyung konnte 2015 abgeschlossen werden. Das an der Einund Ausfahrt geplante Vorhaben wird in 2016 beendet.

/16.5 ORGANISATION

Ziele und Maßnahmen	Termin / Status / Erläuterung
Konzern: Priorisierung der nichtfinanziellen Kennzahlen aus der Sicht der Stakeholder	2015, Status: Ziel erreicht
<ul style="list-style-type: none"> Durchführung des Projektes „Measuring Shared Value“ mit drei Stakeholder-Workshops. Frist: 2015, Status: umgesetzt 	Siehe Seite 24 des Berichts
Konzern: Optimierung und Weiterentwicklung des Compliance Management Systems (CMS) des Wiener Stadtwerke-Konzerns	2016, Status: Neu
<ul style="list-style-type: none"> Umsetzung des Maßnahmenkatalogs zur Compliance-Risikoanalyse im Gesamtkonzern und Schulung der MitarbeiterInnen im Bereich Compliance-Risikoanalyse. Frist: 2016, Status: neu 	Das Compliance Management System (CMS) des Wiener Stadtwerke Konzerns ist etabliert und durch eine Konzernrichtlinie geregelt. Die Entwicklung der Compliance-Risiko-Assessment-Methode und eines darauf aufbauenden Maßnahmenkatalogs steht 2016 u.a. auf der Agenda der Compliance-Organisation.
Konzern: Optimierung des Konzernsteuerungsprozesses	2016 (bisher 2015), Status: Im Plan
<ul style="list-style-type: none"> Ableitung von Unternehmenszielen im Konzernsteuerungsprozess. Frist: 2015, Status: umgesetzt Feindefinition der Konzernstrategie, des Konzernsteuerungsprozesses und daraus resultierenden Key Performance Indicators (KPI) und Targets. Frist: 2016, Status: neu 	Die Frist für das Ziel „Optimierung des Konzernsteuerungsprozesses“ wird verlängert, da eine neue Maßnahme mit Frist 2016 aufgenommen wurde.
Wiener Netze: Optimierung der Prozesse im Bereich Umwelt und Energie	2016, Status: Neu
<ul style="list-style-type: none"> Einrichtung eines Umwelt- und Energieausschusses. Frist: 2016, Status: neu 	Die Aufgaben des neuen Energie- und Umweltausschusses sind insbesondere die Erarbeitung von Maßnahmen zur Verbesserung der Umwelt und Energieleistungen (z.B. Steigerung Energieeffizienz, Reduktion von Abfällen, etc.).
WienIT: Weiterentwicklung der WienIT-Prozesslandschaft	2016, Status: Neu
<ul style="list-style-type: none"> Design und Implementierung eines Innovationsprozesses bei WienIT. Frist: 2016, Status: neu 	Die Zielsetzung ist, ein Klima für Innovation in der WienIT zu schaffen und zu fördern.

Ziele und Maßnahmen	Termin / Status / Erläuterung
<p>Konzern: Steigerung der Effizienz der Organisation durch Prozessoptimierung und Gewährleistung eines optimalen Mitteleinsatzes, insbesondere im Energiebereich</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wien Energie: Analyse des Unternehmens auf Synergiepotenziale (z.B. im Instandhaltungsbereich). Frist: 2015, Status: umgesetzt • Wien Energie: Weitere Stärkung des kundInnenfokussierten Vertriebs. Frist: 2015, Status: umgesetzt • Wien Energie: Umsetzung der Maßnahmen laut Roadbook E17. Frist: 2017, Status: neu • Wien Energie: Zugänglichmachen der Erweiterung der bestehenden Dienstleistungen am Markt auch für Dritte. Frist: 2017, Status: neu • Wiener Netze: Sicherstellung eines ressourcenschonenden Mitteleinsatzes durch Prozessoptimierung. Frist: 2017, Status: im Plan • Holding: Aktualisierung, erweiterte Erhebung und Optimierung der Holding-Prozesse sowie Optimierung des Internen Kontrollsystems. Frist: 2017, Status: neu 	<p>2017, Status: Im Plan</p> <p>Beim kundInnenfokussierten Vertrieb wurden umgesetzt: Neuer Online-Tarifempfeher, Extrawürstel-App, neuer WIEN ENERGIE-Blog, Competence Center Energieeffizienz, Marktmanagement</p>
<p>Konzern: Abschluss der schrittweisen Einführung von zertifizierten Umweltmanagementsystemen an allen Werks- und Bürostandorten, für die dies relevant ist UND Konzern: Abschluss der schrittweisen Einführung von zertifizierten Qualitäts- und Sicherheitsmanagementsystemen an allen Werks- und Bürostandorten, für die diese Managementsysteme relevant sind</p> <p><i>Überführt in:</i> Konzern: Abschluss der schrittweisen Einführung von zertifizierten Qualitäts-, Sicherheits- und Umweltmanagementsystemen an allen Werks- und Bürostandorten, für die diese Managementsysteme relevant sind</p>	<p>2018 (bisher 2016 bzw. 2017) Status: Stark in Verzug Die beiden Ziele zur Einführung von zertifizierten Qualitäts- und Sicherheitsmanagementsystemen sowie von zertifizierten Umweltmanagementsystemen wurden zu einem Ziel zusammengefasst.</p>
<ul style="list-style-type: none"> • Holding: Integration eines Umweltmanagementsystems in das Qualitätsmanagementsystem der Wiener Stadtwerke Holding AG samt Zertifizierung nach ISO 14001. Frist: 2015, Status: <i>Überführt in:</i> • Holding: Aufbau eines Qualitätsmanagementsystems nach ISO 9001. Frist neu: 2018 (vorher: 2015), Status: stark in Verzug • Wien Energie: Zertifizierung des Umwelt- und Arbeitssicherheitsmanagementsystems nach EMAS, ISO 14001 und OHSAS 18001 im Kraftwerk Donaustadt Block 3 samt Nebenanlagen. Frist: 2015, Status: umgesetzt 	<p>Die Holding verfügt bereits über zertifizierte Managementsysteme für Umwelt (ISO 14001) und Sicherheit (18001).</p>

Ziele und Maßnahmen	Termin / Status / Erläuterung
<ul style="list-style-type: none"> • Wien Energie: Aufbau eines Umweltmanagementsystems für die Wien Energie Bundesforste Biomasse Kraftwerk GmbH & Co KG samt Zertifizierung nach ISO 14001. Frist: 2015, Status: umgesetzt • Wien Energie: Aufbau eines Umweltmanagementsystems in der Verwaltung samt Zertifizierung nach ISO 14001. Frist: 2015, Status: überführt • Wien Energie: Einführung und Zertifizierung eines integrierten Qualitäts- und Umweltmanagementsystems an den Standorten, für die dies relevant ist. Frist: 2017, Status: überführt in: • Wien Energie: Ausweitung des Integrierten Managementsystems (IMS) mit den Aspekten Qualität (ISO 9001), Umwelt (ISO 14001/EMAS) und Arbeits-/ Gesundheitsschutz (OHSAS 18001) auf alle relevanten Prozesse der Wien Energie inklusive Zertifizierung. Frist neu: 2018 (vorher: 2015/2017), Status: leicht in Verzug • Energiecomfort: Erweiterung des Qualitätsmanagementsystems zu einem integrierten Qualitäts- und Umweltmanagementsystem. Frist: 2016, Status: im Plan 	<p>Die Umsetzung erfolgte im Zuge der Zertifizierung des gesamten Standortes Simmering nach ISO 14001 und zusätzlich nach EMAS!</p> <p>Wien Energie hat derzeit ein Integriertes Managementsystem (IMS) umgesetzt - Aspekte: Qualität (ISO 9001), Umwelt (ISO 14001/EMAS) und Arbeits-/ Gesundheitsschutz (OHSAS 18001), mit Fokus auf Erzeugung (alle Standorte) und Fernwärmeversorgung.</p> <p>Wien Energie bewertet derzeit ihre Prozesse auf Basis der neuen Organisation (Integration Wien Energie Fernwärme und Energiecomfort) hinsichtlich Qualitäts-, Arbeitssicherheits- und Umweltrelevanz und setzt dann ihr Umwelt- und Qualitätsmanagement unter Berücksichtigung (Zielsetzung) der aktuellen Herausforderungen um.</p> <p>Bei Energiecomfort ist die Erweiterung zu einem integrierten Qualitäts- und Umweltmanagementsystem weitestgehend erfolgt. So ist Energiecomfort ISO 90001, ISO 14001 und auch ISO 50001 zertifiziert, die OHSAS 8001 Zertifizierung erfolgt im November 2016.</p>
<ul style="list-style-type: none"> • Wiener Netze: Erweiterung der Zertifizierung nach ISO 14001 auf die gesamte Wiener Netze GmbH. Frist: 2015, Status: umgesetzt • Wiener Netze: Re-Zertifizierung nach ISO 14001. Frist: 2016, Status: neu • Wiener Netze: Re-Zertifizierung nach ISO 9001. Frist: 2016, Status: neu • Wiener Netze: Einführung TSM-Zertifizierung. Frist: 2017, Status: neu • Wiener Linien: Re-Zertifizierung nach ON EN 13816, ISO 14001, OHSAS 18001, SMS EisbG §39 WLweit und ISO 9001 in Teilbereichen Frist: 2016, Status: neu 	<p>TSM = Technisches Sicherheitsmanagement</p> <p>Bei den Wiener Linien ist die Zertifizierung nach ISO 14001 im gesamten Konzernunternehmen und ISO 9001 in Teilbereichen bereits nach den jeweiligen Revisionen 2015 geplant.</p>

Ziele und Maßnahmen	Termin / Status / Erläuterung
<ul style="list-style-type: none"> Wiener Lokalbahnen Verkehrsdienste GmbH: Aufbau eines Umweltmanagementsystems samt Zertifizierung nach ISO 14001. Frist: 2015, Status: aufgelassen Friedhöfe Wien: Aufbau eines Qualitätsmanagementsystems für den KundInnenservice samt Zertifizierung nach ISO 9001. Frist: 2016, Status: im Plan Friedhöfe Wien: Aufbau eines Umweltmanagementsystems für den Friedhof Südwest samt Zertifizierung nach EMAS. Frist: 2018, Status: im Plan Krematorium Wien: Aufbau eines Umweltmanagementsystems für das Krematorium samt Zertifizierung nach ISO 14001. Frist: 2015, Status: umgesetzt Druckerei Lischkar: Re-Zertifizierung nach ISO 12647-2 (Offsetdruck). Frist: 2016, Status: neu Druckerei Lischkar: Zertifizierung nach neuer ISO 12647-7 (Prüfdruck). Frist: 2017, Status: neu 	<p>Die Wiener Lokalbahnen AG (WLB) und die Wiener Lokalbahnen Cargo GmbH (WLC) sind bereits seit 2009 nach ISO 14001 zertifiziert. Bei der diesbezüglichen Zielformulierung im Nachhaltigkeitsprogramm 2015 handelte es sich um einen Übertragungsfehler. Das Ziel für die Wiener Lokalbahnen Verkehrsdienste GmbH (WLV) wurde aufgelassen, da es für dieses Unternehmen nicht relevant ist.</p> <p>Das Umweltmanagementsystem des Krematoriums Wien wurde am 29.4.2015 zertifiziert.</p> <p>Die Druckerei Lischkar wurde erstmals 2007 nach ISO 12647-2 zertifiziert. Das derzeitige Zertifikat ist bis 1/2016 gültig.</p> <p>Die Vorbereitungsarbeiten für die Zertifizierung nach neuer ISO 12647-7 wurden bereits begonnen.</p>
<p>Druckerei Lischkar: Zertifizierung eines verantwortlichen unternehmerischen Handelns (CSR)</p>	<p>2018, Status: Neu</p>
<ul style="list-style-type: none"> Re-Zertifizierung des CSR-Siegels für Druckereien. Frist: 2018, Status: neu 	<p>Die Druckerei Lischkar bekennt sich im Dialog mit ihren relevanten Anspruchs- bzw. Interessengruppen (Stakeholdern) zu verantwortlichem unternehmerischem Handeln (CSR). Nach einem Audit durch den Verband Druck & Medientechnik am 8. Oktober 2015 ist sie berechtigt, für die Geltungsdauer von drei Jahren die Bezeichnung „Ausgezeichnet mit dem österreichischen CSR-Gütesiegel für Druckereien“ zu führen.</p>

/17 FORTSCHRITTSMITTEILUNG ZUM UN GLOBAL COMPACT 2015

Die Wiener Stadtwerke sind seit 2008 Mitglied des UN Global Compact der Vereinten Nationen und bekennen sich zu diesen zehn Prinzipien. Bei jenen Prinzipien, die ihre Geschäftstätigkeit betreffen, integrieren sie entsprechende Anforderungen in ihre Geschäftsprozesse und setzen sich Ziele in ihrem Nachhaltigkeitsprogramm, die sie mit Maßnahmen und Fristen unterlegen. Der UN Global Compact verlangt von seinen Mitgliedern eine jährliche Berichterstattung zu den erreichten Fortschritten.

Die Fortschrittsmitteilung für das Jahr 2015 ist integraler Bestandteil des vorliegenden Nachhaltigkeitsberichts. Die folgende Tabelle führt die zugehörigen Leitlinien wie organisatorische Systeme auf und benennt die erreichten Fortschritte. Die Seitenzahlen verweisen auf die entsprechenden Darstellungen in diesem

Bericht. Weitere Informationen finden Sie in unserem Nachhaltigkeitsportal unter nachhaltigkeit.wienerstadtwerke.at. Bei den Prinzipien 1 bis 5 sind für das Jahr 2015 keine Entwicklungen angegeben. Hintergrund ist, dass für die Wiener Stadtwerke wie auch allgemein in Österreich die Einhaltung der Menschenrechte selbstverständlich ist. So gibt es weder im Wiener Stadtwerke-Konzern noch in dessen Umfeld Zwangs- oder Kinderarbeit. Daher wurden diese Themen in den Nachhaltigkeitsleitsätzen oder im Nachhaltigkeitsprogramm auch nicht explizit angesprochen. Weitere Erläuterungen finden Sie im **Bekennnis zum Schutz der Menschenrechte und gegen Zwangs- und Kinderarbeit**, das im Nachhaltigkeitsportal zum Download zur Verfügung steht.

PRINZIP 1 / Unterstützung der Menschenrechte

PRINZIP 2 / Ausschluss von Menschenrechtsverletzungen

Bekennnis

- Bekennnis zum Schutz der Menschenrechte und gegen Zwangs- und Kinderarbeit. S. 21 und siehe Nachhaltigkeitsportal: nachhaltigkeit.wienerstadtwerke.at/download-bereich.html

PRINZIP 3 / Wahrung der Versammlungs- und Organisationsfreiheit

Bekennnis

- Nachhaltigkeitsleitsätze: siehe S. 21 und Nachhaltigkeitsportal: nachhaltigkeit.wienerstadtwerke.at/de/organisation/leitsaetze.html

Systeme

- Bedienstetenvertretung: siehe S. 19 und Nachhaltigkeitsportal: nachhaltigkeit.wienerstadtwerke.at/organisation/stakeholder.html

PRINZIP 4 / Abschaffung jeder Art von Zwangsarbeit

PRINZIP 5 / Abschaffung der Kinderarbeit

Bekennnis

- Bekennnis zum Schutz der Menschenrechte und gegen Zwangs- und Kinderarbeit. Download im Nachhaltigkeitsportal: nachhaltigkeit.wienerstadtwerke.at/download-bereich.html

PRINZIP 6 / Beseitigung von Diskriminierungen

Bekennnis

- Nachhaltigkeitsleitsätze: siehe S. 21 und Nachhaltigkeitsportal: nachhaltigkeit.wienerstadtwerke.at/de/organisation/leitsaetze.html
- Antidiskriminierungshandbuch: siehe Nachhaltigkeitsportal: nachhaltigkeit.wienerstadtwerke.at/de/mitarbeiterinnen/vielfalt/personelle-vielfalt.html

Systeme

- Gleichbehandlungsbeauftragte und Gleichstellungsprogramm siehe Nachhaltigkeitsportal: nachhaltigkeit.wienerstadtwerke.at/de/mitarbeiterinnen/vielfalt/personelle-vielfalt.html

Maßnahmen 2015

- Jährliche Teilnahme am Wiener Töchterttag: siehe S. 70
- Workshop zur Sensibilisierung zur Gleichbehandlung und Frauenförderung: siehe S. 70
- Wiener Linien: Gründung (2013) und Ausbau eines Frauennetzwerks (Wiener Frauen Linien): siehe S. 70
- Neuer Kollektivvertrag mit neuen Zeitmodellen für eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Berufstätigkeit: siehe S. 72
- Einführung eines „Babymonats“ und der Pflegekarenz: siehe S. 72

Ergebnisse 2015

- Erhöhung des Frauenanteils in der 1. und 2. Managementebene von 21,4 % im Vorjahr auf 23,6 % in 2015: siehe S. 15, 69
- Erhöhung des Frauenanteils insgesamt (von 17,0 auf 17,2 %) und bei Neuaufnahmen (von 22,6 % auf 24,7 %): siehe S. 69
- Wiener Netze: Preis der Initiative Sprungbrett – der amaZone 2015 – in der Kategorie Öffentliche und öffentlichkeitswirksame Unternehmen für ihr Engagement bei der Förderung weiblicher Lehrlinge: siehe S. 70, 99
- Gewinnung von weiblichen Lehrlingen für technische Ausbildungsberufe: siehe S. 21 und Nachhaltigkeitsportal: nachhaltigkeit.wienerstadtwerke.at/de/mitarbeiterinnen/aus-weiterbildung/lehrlingsausbildung.html
- Zusätzliche Einrichtung von Lehrstellen für anerkannte Flüchtlinge: siehe S. 67, 71
- Kooperation mit einem Integrationsprojekt für Behinderte (AfB): siehe S. 96

PRINZIP 7 / Vorsorgender Umweltschutz**PRINZIP 8 / Spezifisches Engagement für den Umweltschutz****Bekanntnis**

- Nachhaltigkeitsleitsätze: siehe S. 21 und Nachhaltigkeitsportal: nachhaltigkeit.wienerstadtwerke.at/de/organisation/leitsaetze.html

Systeme

- Umwelt- und integrierte Managementsysteme: siehe S. 50/51
- Nachhaltigkeitsmanagement u.a. mit Nachhaltigkeitsarbeitsgruppen zu Klimaschutz, ökologischer Beschaffung, KundInnenzufriedenheit, Managementsystemen und Nachhaltigkeitskommunikation: siehe Nachhaltigkeitsportal nachhaltigkeit.wienerstadtwerke.at/organisation/management.html

Maßnahmen 2015

- Abschluss der Energiewirtschaftlichen Optimierung der Müllverbrennungsanlage Spittelau: siehe S. 84
- Ausbau des Geschäftsfelds Fernkälte: siehe S. 84
- Erhöhung der Energieeffizienz der Schienenfahrzeuge (Wiener Linien): siehe S. 85

Ergebnisse 2015

- MVA Spittelau: Steigerung des Wirkungsgrads von 70 auf 76 % und Verdreifachung der Stromproduktion – bei gleich gebliebenem Abfalldurchsatz und gleich gebliebener Wärmeauskopplung: siehe S. 84
- Errichtung der Fernkältezentralen im Hauptbahnhof Wien und im Geriatriezentrum Donaustadt: siehe S. 84
- Beschaffung weiterer 150 Straßenbahnzüge der rekuperierfähigen Type ULF: siehe S. 85
- Halten des ÖPNV-Anteils am Modal Split auf 39 %, siehe S. 61. 2015 nutzten rund 954 (2014: 946) Mio. Fahrgäste die Wiener Linien und die Wiener Lokalbahnen: siehe S. 56
- Senkung der Schwefeldioxid-Emissionen aus Heizwerken durch Beendigung des Einsatzes von Schwerem Heizöl: siehe S. 83, 91
- Senkung der Stickoxid-Emissionen der Busflotte der Wiener Linien durch sukzessiven Ersatz der mit LPG betriebenen Busse durch Elektrobusse und Hybridnormalbusse: siehe S. 88, 91
- CO₂-Emissionen: siehe S. 87 ff.
- Emissionen Luftschadstoffe: siehe S. 90, 91

PRINZIP 9 / Entwicklung und Verbreitung umweltfreundlicher Technologien**Bekanntnis**

- Nachhaltigkeitsleitsätze: siehe S. 21 und Nachhaltigkeitsportal: nachhaltigkeit.wienerstadtwerke.at/de/organisation/leitsaetze.html

Systeme

- Interner FTI-Fonds: siehe Nachhaltigkeitsportal: nachhaltigkeit.wienerstadtwerke.at/daseinsvorsorge/innovationen.html
- Energiesparberatung: siehe Nachhaltigkeitsportal: nachhaltigkeit.wienerstadtwerke.at/oekologie/produkte-dienste/energiesparen.html

Maßnahmen 2015

- Ausbau der Erzeugung von Strom und Wärme aus Erneuerbaren Energien: siehe S. 82
- Errichtung von insgesamt 22 BürgerInnen-Solarkraftwerken in Wien und Niederösterreich im Zeitraum 2012 bis 2015: siehe S. 34, 46
- Realisierung von Fernkälteprojekten: siehe S. 55, 84
- Förderung der Elektromobilität in Wien: siehe S. 86
- Entwicklung der Mobilitäts-App „smile“: siehe S. 102

Ergebnisse 2015

- Anstieg der Produktionsmenge Strom aus Erneuerbaren Energien von 816 GWh_{el} in 2014 auf 950 GWh_{el} in 2015: siehe S. 82
- Produktion von rund 5,85 GWh Solarstrom mit den BürgerInnen-Solarkraftwerken: siehe S. 83
- Umsetzung von drei neuen Energieversorgungsmodellen zur dezentralen Nutzung von erneuerbaren Energien: siehe S. 104
- Weitere Senkung des Jahresverbrauchs an Traktionsstrom um 1 % (4 GWh) im Vergleich zum Vorjahr bei gleichzeitigem Anstieg der Platzkilometer der Schienenfahrzeuge um 0,5 %: siehe S. 83
- Erhöhung der Jahreskarten für die Wiener Linien von 648.227 auf 698.968: siehe S. 57
- Wien Energie: Auszeichnung mit dem National Champion Austria for Environmental & Corporate Sustainability 2014/15 im Rahmen des European Business Awards für ihre Aktivitäten in den Bereichen Erneuerbare Energien, Energieberatung, Energiearmut und Stakeholderdialog: siehe S. 99
- Wiener Linien: UITP Award 2015 in der Kategorie Customer Experience für die Mobilitäts-App „smile“: siehe S. 99

PRINZIP 10 / Maßnahmen gegen Korruption

Systeme

- Compliance Managements System (CMS): siehe S. 18
- Compliance-Beauftragte in den Bereichsunternehmen: siehe S. 18
- Code of Conduct: siehe S. 18, 19, 66 und Webseite der Wiener Stadtwerke wiennerstadtwerke.at unter > Unternehmen > Organisation > Code of Conduct.

Maßnahmen 2015

- Schulung von über 3.000 MitarbeiterInnen zu Antikorruptionsthemen: siehe S. 18, 50

/18 GRI-INDEX

Der vorliegende Bericht wurde in Anwendung der GRI-Leitlinien G4, Option Kern, erstellt. Im nachfolgenden GRI-Index ist kurz und übersichtlich dargestellt, wie die Wiener Stadtwerke die GRI-Anforderungen erfüllen. Wir haben uns bei der Darstellung an den Anliegen unserer Stakeholder orientiert und berichten transparent alle Angaben und Daten, die aus deren Sicht relevant sind. So wird in diesem Index auch auf Kennzahlen verwiesen, die nicht mit einer GRI-Kennzahl versehen sind. Der Index verweist

nicht nur auf Inhalte in dem vorliegenden Bericht, sondern auch auf Inhalte im Geschäftsbericht 2015 und in unserem Nachhaltigkeitsportal nachhaltigkeit.wiennerstadtwerke.at. Sofern wir zu einem Indikator nicht vollständig berichten, sind zusätzliche Informationen in der Spalte „Auslassungen“ angegeben. Eine Prüfung durch eine externe Prüfungsgesellschaft erfolgte nicht.

ALLGEMEINE STANDARDANGABEN

GRI-Kennzahl	Standardangabe-Bezeichnung	Kapitel	Seite(n)	Zusätzliche Erklärung	Auslassungen
STRATEGIE UND ANALYSE					
G4-1	Erklärung des höchsten Entscheidungsträgers	4	8	inkl. Bekenntnis zum UN Global Compact	
ORGANISATIONSPROFIL					
G4-3	Name der Organisation	7	14	Wiener Stadtwerke Holding AG	
G4-4	Marken, Produkte, Dienstleistungen	7.1	14	Energie, Mobilität, Bestattungen und Friedhöfe	
G4-5	Hauptsitz der Organisation	7.1	15	Wien	
G4-6	Länder, in denen die Wiener Stadtwerke im wesentlichen Umfang tätig sind	7.1	15	Österreich	
G4-7	Eigentumsverhältnisse und Rechtsform	7.1	14	AG, 100% kommunal, im Besitz der Stadt Wien	
G4-8	Belieferte Märkte	7.1	15	Großraum Wien	
G4-9	Größe der Organisation	7.1	14	Größter kommunaler Konzern Österreichs	

GRI-Kennzahl	Standardangabe-Bezeichnung	Kapitel	Seite(n)	Zusätzliche Erklärung	Auslassungen
G4-10	Gesamtzahl der Mitarbeiter	7.1, 13.1	14, 66	rund 16.100	
G4-11	Von Kollektivvereinbarungen erfasste MitarbeiterInnen	7.1, 13.3.3.1, 13.3.5	15, 70, 73	49 %	
G4-12	Lieferkette der Organisation	7.1, 7.2.6	14, 20	Einkauf überwiegend in Österreich (außer Energierohstoffe)	
G4-13	Veränderungen der Größe, Struktur oder Eigentumsverhältnisse	19.2	136	Keine signifikanten Veränderungen	
G4-14	Vorsorgeprinzip	7.2.1, 11.4	16, 50/51	wird praktiziert, u.a. durch Managementsysteme	
G4-15	Extern entwickelte wirtschaftliche, ökologische und gesellschaftliche Chartas, Prinzipien und Initiativen	4,17	8, 126-128	UN Global Compact	
G4-16	Verbandsarbeit	7.2.5	20	Mitgliedschaft in diversen Organisationen	
ERMITTELTE WESENTLICHE ASPEKTE UND GRENZEN					
G4-17	Konsolidierungskreis	7.1, 19.2	15, 136	Ident mit dem Geschäftsbericht	
G4-18	Festlegung der Berichtsinhalte	8.2, 19.3	23, 136	Siehe Wesentlichkeitsanalyse	
G4-19	Wesentliche Aspekte	8.2	23	Die sektorspezifischen Angaben werden im Folgenden entsprechend der wesentlichen Stakeholderinteressen dargestellt.	
G4-20	Abgrenzung wesentlicher Aspekte innerhalb der Organisation	8.2	23	Siehe Wesentlichkeitsanalyse	
G4-21	Abgrenzung wesentlicher Aspekte außerhalb der Organisation	8.2	23	Siehe Wesentlichkeitsanalyse	
G4-22	Neudarstellung in der Berichterstattung	8.2, 19.3	23, 136	Siehe Wesentlichkeitsanalyse	
G4-23	Änderungen im Umfang und in den Grenzen der Aspekte	19.3	136	Nur minimale Änderungen aufgrund der Wesentlichkeitsanalyse	
EINBINDUNG VON STAKEHOLDERN					
G4-24	Liste der von der Organisation eingebundenen Stakeholdergruppen	8.1	23	Eigentümerin, KundInnen, MitarbeiterInnen, GeschäftspartnerInnen und AuftragnehmerInnen (Lieferanten), Nachhaltigkeitsbeirat	
G4-25	Grundlage für die Ermittlung und Auswahl der Stakeholder	8.2	23/24	Mehrstufiger Prozess	
G4-26	Ansatz zur Einbindung von Stakeholdern	8, 8.1, 8.2, 12.3, 13.3.2	22, 23, 24, 60, 68	Fahrgastbeirat der Wiener Linien, KundInnenbeirat Wien Energie, Nachhaltigkeitsbeirat; KundInnenbefragungen; MitarbeiterInnenbefragung	
G4-27	Ergebnisse der Stakeholder-Einbindung	8.2, 13.3.2	24, 68	Siehe Wesentlichkeitsanalyse; Umsetzung von Maßnahmen zur Verbesserung der MitarbeiterInnenzufriedenheit	

GRI-Kennzahl	Standardangabe-Bezeichnung	Kapitel	Seite(n)	Zusätzliche Erklärung	Auslassungen
BERICHTSPROFIL					
G4-28	Berichtszeitraum	19.1	136	1.1.-31.12.2015	
G4-29	Datum des jüngsten vorhergehenden Berichts	19.1	136	2014 für das Berichtsjahr 2013	
G4-30	Berichtzyklus	19.1	136	zweijährlich	
G4-31	Anlaufstelle für Fragen	21	138	Konzern-Nachhaltigkeitsbeauftragte	
G4-32	GRI-Content-Index	18	128-135	Darstellung entsprechend der wesentlichen Stakeholderinteressen	
G4-33	Externe Prüfung	18	128	Nein	
UNTERNEHMENSFÜHRUNG					
G4-34	Führungsstruktur der Organisation	7.2.2.1	17	Vierköpfiger Vorstand	
ETHIK UND INTEGRITÄT					
G4-56	Werte, Grundsätze, Verhaltens- und Ethikkodizes	7.2.1, 7.2.2.4, 7.2.3, 7.2.8, 13.2	16, 19, 21, 66	UN Global Compact, Code of Conduct, Nachhaltigkeitsleitsätze	

SPEZIFISCHE STANDARDANGABEN

GRI-Kennzahl	Spezifische Standardangabe, Bezeichnung	Kapitel	Seite(n)	Zusätzliche Erklärung	Auslassungen
	Mindestens ein Indikator im Zusammenhang mit jedem einzelnen als wesentlich ermittelten Aspekt				
DIE INTERESSEN DER EIGENTÜMERIN					
G4-19	Wesentlicher Aspekt: EBT + Effizienz der eingesetzten Mittel				
G4-DMA	Allgemeine Angaben zum Managementansatz	7.2.2.3, 7.2.2.4, 7.2.2.5, 11.4	18, 50/51	Risikomanagement, Compliance-Management, Konzernrevision, QSU-Managementsysteme	
G4-EC1	Direkt erwirtschafteter und verteilter wirtschaftlicher Wert	11.1.2	45	Ergebnis vor Steuern (EGT) in Mio. EUR	
G4-EC1	Direkt erwirtschafteter und verteilter wirtschaftlicher Wert	11.1.3	45	Wertschöpfungsrechnung in Mio. EUR und Wertschöpfungsquote	
G4-EC8	Art und Umfang erheblicher indirekter wirtschaftlicher Auswirkungen	11.2	47	Leverage-Faktoren	
G4-19	Wesentlicher Aspekt: Versorgungssicherheit				
G4-DMA	Allgemeine Angaben zum Managementansatz	7.2.2, 11.4	16-19, 50/51	Coporate Governance, QSU-Managementsysteme	
G4-EC7	Entwicklung und Auswirkung von Infrastrukturinvestitionen und geförderten Dienstleistungen	11.1.4	46	Investitionen in Infrastruktur in Mio. EUR	
G4-EC7	Entwicklung und Auswirkung von Infrastrukturinvestitionen und geförderten Dienstleistungen	12.3.1	61	Modal Split	

GRI-Kennzahl	Spezifische Standardangabe, Bezeichnung	Kapitel	Seite(n)	Zusätzliche Erklärung	Auslassungen
EUSS-EU12	Effizienz der Fernleitungen und Verteilungsnetze	11.3.1	48	Netzverluste Strom in %	
EUSS-EU12	Effizienz der Fernleitungen und Verteilungsnetze	11.3.1	48	Netzverluste Gas in %	
EUSS-EU12	Effizienz der Fernleitungen und Verteilungsnetze	11.3.1	48	Netzverluste Fernwärme in %	
EUSS-EU29	Dauer der Übertragungsnetzausfälle	11.3.1	48	Nichtverfügbarkeit Stromnetz in Min./Jahr	
EUSS-EU29	Dauer der Übertragungsnetzausfälle	11.3.1	48	Verfügbarkeit der Fernwärmeversorgung in %	
EUSS-EU29	Dauer der Übertragungsnetzausfälle	11.3.1	48	Ungeplante Ausfallzeit im Gasnetz pro KundIn in Min./Jahr	
G4-19	Wesentlicher Aspekt: Strategien, Managementsysteme, Governancestruktur				
G4-DMA	Allgemeine Angaben zum Managementansatz	7.2.	16 ff.	Managementansatz	
G4-34	Führungsstruktur der Organisation	7.2.2.1	17	Führungsstruktur	
G4-56	Werte, Grundsätze, Verhaltens- und Ethikkodizes	7.2.2.4, 7.2.3, 13.2	18, 19, 66	Code of Conduct	
NFI	Erfüllung der Vorgaben der NFI-Richtlinie			Diversitätsstrategie	Erst ab Geschäftsjahr 2017 verbindlich.
DIE INTERESSEN DER KUNDINNEN					
G4-DMA	Allgemeine Angaben zum Managementansatz	11.4	50/51	Qualitätsmanagementsysteme	
G4-19	Wesentlicher Aspekt: KundInnenzufriedenheit und hohe Qualität der angebotenen Dienstleistungen	12	53 ff.		
kein GRI-Indikator	Barrierefreiheit	12.2	59, 60	Anzahl Fahrzeuge barrierefrei	
kein GRI-Indikator	Barrierefreiheit	12.2	59, 60	Anteil Fahrzeuge barrierefrei	
G4-PR5	Umfragen zur KundInnenzufriedenheit	12.3	60 ff.	Hohe Zufriedenheitswerte für Wien Energie, Wiener Linien, Wiener Lokalbahnen und Friedhöfe Wien.	
G4-PR8	Begründete Beschwerden über Verletzung des Datenschutzes	7.2.4		Die Systematisierung und Vereinheitlichung der Datenerfassung zum Beschwerdemanagement steht für 2016 auf der Agenda.	Noch keine Daten verfügbar
G4-HR12	Anzahl der Beschwerden in Bezug auf menschenrechtliche Auswirkungen	7.2.4		Die Systematisierung und Vereinheitlichung der Datenerfassung zum Beschwerdemanagement steht für 2016 auf der Agenda.	Noch keine Daten verfügbar
G4-LA16	Beschwerdeverfahren hinsichtlich Arbeitspraktiken	7.2.4		Die Systematisierung und Vereinheitlichung der Datenerfassung zum Beschwerdemanagement steht für 2016 auf der Agenda.	Noch keine Daten verfügbar
G4-SO11	Anzahl der Beschwerden in Bezug auf Auswirkungen auf die Gesellschaft	7.2.4		Die Systematisierung und Vereinheitlichung der Datenerfassung zum Beschwerdemanagement steht für 2016 auf der Agenda.	Noch keine Daten verfügbar

GRI-Kennzahl	Spezifische Standardangabe, Bezeichnung	Kapitel	Seite(n)	Zusätzliche Erklärung	Auslassungen
G4-EN34	Anzahl der Beschwerden in Bezug auf ökologische Auswirkungen	7.2.4		Die Systematisierung und Vereinheitlichung der Datenerfassung zum Beschwerdemanagement steht für 2016 auf der Agenda.	Noch keine Daten verfügbar
G4-19	Wesentlicher Aspekt: Dienstleistungsangebot				
EUSS-EU2	Stromproduktion netto	12.1.1	55	Stromerzeugung in GWh	
EUSS-EU2	Wärmeproduktion netto	12.1.1	55	Wärmeerzeugung in GWh	
EUSS-EU2	Kälteproduktion netto	12.1.1	55	Kälteerzeugung in GWh	
kein GRI-Indikator	Dienstleistungsangebot	12.1.2	57	Anzahl verkaufter Jahreskarten	
kein GRI-Indikator	Dienstleistungsangebot	12.1.2	56	Platzkilometer in Mio. km	
kein GRI-Indikator	Dienstleistungsangebot	12.1.2	56	Anzahl Fahrgäste	
kein GRI-Indikator	Dienstleistungsangebot	12.1.2	57	Anzahl Stellplätze	
kein GRI-Indikator	Dienstleistungsangebot	12.1.2	56	Bahntransporte: Zugkilometer	
kein GRI-Indikator	Dienstleistungsangebot	12.1.3	58	Anzahl Bestattungsleistungen	
kein GRI-Indikator	Dienstleistungsangebot	11.3.2	49	Erschließungsgrad ÖV-Netz - Schulplätze	
kein GRI-Indikator	Dienstleistungsangebot	11.3.2	49	Erschließungsgrad ÖV-Netz - Wohnort	
kein GRI-Indikator	Dienstleistungsangebot	11.3.2	49	Erschließungsgrad ÖV-Netz - Arbeitsplätze	
DIE INTERESSEN DER MITABEITERINNEN					
G4-19	Wesentlicher Aspekt: Rahmenbedingungen, die optimales Arbeiten ermöglichen (inkl. Diversität) und Personalentwicklung				
G4-DMA	Allgemeine Angaben zum Managementansatz	7.2.3	19	Gemeinsam wirken – Ein Wiener Stadtwerke Leben lang	
G4-10	Mitarbeiterkennzahlen	7.1, 13.1, 13.3	15, 66, 68-73	MitarbeiterInnen Ø FTE	
G4-10	Mitarbeiterkennzahlen	13.3.3.1	69	MitarbeiterInnen Ø Köpfe	
G4-10	Mitarbeiterkennzahlen	13.3.4	72	Anteil Teilzeitbeschäftigte	
G4-10	Mitarbeiterkennzahlen	13.1	66	Anzahl Lehrlinge	
G4-LA1	Personalfuktuation	13.3.2	68	Fluktuationsrate in %	
G4-LA1	Neu eingestellte MitarbeiterInnen	13.3.3.1	69	Frauenanteil und Besetzungsquote bei Neueinstellungen in %	
G4-LA3	Rückkehrate nach der Elternteilzeit			Rückkehrate nach der Elternteilzeit	Niedrige Anzahl an Karenzierungen und geringe Fluktuation, daher nicht erhoben
G4-LA3	Verbleibrate nach der Elternteilzeit			Verbleibrate nach der Elternteilzeit	
G4-LA9	Aus- und Weiterbildung pro MitarbeiterIn	13.3.1	67	Weiterbildungstage gesamt	
G4-LA9	Aus- und Weiterbildung pro MitarbeiterIn	13.3.1	67	Weiterbildungsquote (Tage pro MitarbeiterIn)	

GRI-Kennzahl	Spezifische Standardangabe, Bezeichnung	Kapitel	Seite(n)	Zusätzliche Erklärung	Auslassungen
G4-LA12	Zusammensetzung Belegschaft nach Diversitätsindikatoren	13.3.3.1	69, 70	Frauenanteil in %	
G4-LA12	Zusammensetzung Belegschaft nach Diversitätsindikatoren	13.3.3.2	71	Anteil Beschäftigte nach Altersklassen in %	
G4-LA12	Zusammensetzung Belegschaft nach Diversitätsindikatoren	13.3.3.4	71	Behinderte Beschäftigte	
G4-LA12	Zusammensetzung von Kontrollorganen nach Diversitätsindikatoren	7.2.2.2	17	Kontrollorgane	
G4-19	Wesentlicher Aspekt: Gesundheitsförderung und Unfallprävention				
G4-LA6	Arbeitsunfälle, Berufskrankheiten und Todesfälle nach Region und Geschlecht	13.4	74	Ø Fehltage je meldepflichtigem Unfall in Tagen	Eine Erhebung differenziert nach Geschlecht erfolgt nicht; die Region ist Wien.
G4-LA6	Arbeitsunfälle, Berufskrankheiten und Todesfälle nach Region und Geschlecht	13.4	74	Anzahl Arbeitsunfälle	
G4-LA6	Arbeitsunfälle, Berufskrankheiten und Todesfälle nach Region und Geschlecht	13.4	74	Arbeitsunfallrate (Anz./1.000 MitarbeiterInnen)	
G4-LA6	Arbeitsunfälle, Berufskrankheiten und Todesfälle nach Region und Geschlecht	13.4	74	Anzahl arbeitsbedingte Todesfälle	
DIE INTERESSEN DER UMWELT					
G4-DMA	Allgemeine Angaben zum Managementansatz	11.4	50/51	QSU-Managementsysteme	
G4-19	Wesentlicher Aspekt: Minimierung des Ressourcenverbrauchs				
G4-EN3	Energieverbrauch innerhalb der Organisation	14.1.2 14.1.4.2	80 83	Brennstoffeinsatz in GWh	
G4-EN3	Energieverbrauch innerhalb der Organisation	14.1.4	81	Atomstrom Anteil in %	
G4-EN3	Energieverbrauch innerhalb der Organisation	14.1.2	80	Fossile Energieträger Anteil in %	
G4-EN6	Energieverbrauch außerhalb der Organisation	14.1.4	81	Atomstrom Anteil in %	
G4-EN7	Senkung des Energiebedarfs für Produkte und Dienstleistungen	14.1.4.2	83	Verbrauch Traktionsstrom	
G4-EN7	Senkung des Energiebedarfs für Produkte und Dienstleistungen	10.2	35	Atomstrom Anteil in %	
G4-19	Wesentlicher Aspekt: Klimaneutralität				
G4-EN15	Direkte THG-Emissionen (Scope 1)	14.1.7.1	87/88	Fossile CO ₂ -Emissionen in Tonnen gegliedert	
G4-EN16	Indirekte energiebezogene THG-Emissionen (Scope 2)	14.1.7.2	88	Fossile CO ₂ -Emissionen in Tonnen gegliedert	Die Datenbasis für die Berechnung der Emissionen zu SCOPE 2 wird in 2016 vereinheitlicht.
G4-EN17	Weitere indirekte THG-Emissionen (Scope 3)	14.1.7.3	88	Fossile CO ₂ -Emissionen in Tonnen gegliedert	
G4-EN19	Reduzierung der THG-Emissionen	14.1.7.1	88	Einsparung fossiler CO ₂ -Emissionen in Tonnen	

GRI-Kennzahl	Spezifische Standardangabe, Bezeichnung	Kapitel	Seite(n)	Zusätzliche Erklärung	Auslassungen
G4-19	Wesentlicher Aspekt: Umweltschutz				
G4-EN7	Senkung des Energiebedarfs für Produkte und Dienstleistungen	14.1.4.3	84	Energieeinsparung gem. EEffG	Überprüfung durch die Monitoring-Stelle steht noch aus, daher keine quantitativen Angaben
G4-EN21	NO _x , SO _x und andere signifikante Luftemissionen	14.2.1	90/91	NO _x -Emissionen in Tonnen	
G4-EN21	NO _x , SO _x und andere signifikante Luftemissionen	14.2.1	90	SO ₂ -Emissionen in Tonnen	
G4-EN21	NO _x , SO _x und andere signifikante Luftemissionen	14.2.1	91	PM ₁₀ -Emissionen in Tonnen	
G4-19	Wesentlicher Aspekt: Biodiversität				
G4-EN11	Eigene oder gemietete Standorte, betrieben in oder angrenzend an Schutzgebiete(n) und Gebiete(n) mit hohem Biodiversitätswert außerhalb von Schutzgebieten	14.3	93	Grünraumfläche der Friedhöfe	
DIE INTERESSEN WEITERER STAKEHOLDER					
Gesetzgeber/ Staat					
G4-19	Wesentlicher Aspekt: Arbeitsplätze und Standortsicherung, Steuerleistung				
G4-DMA	Allgemeine Angaben zum Managementansatz	7.2.2, 11.4	16 ff., 50/51		
G4-EC1	Direkt erwirtschafteter und verteilter wirtschaftlicher Wert	11.1.2, 11.1.3	45	GuV, Wertschöpfungsrechnung	
G4-EC8	Art und Umfang erheblicher indirekter wirtschaftlicher Auswirkungen	11.2	47	Leverage-Faktoren	
G4-19	Wesentlicher Aspekt: Compliance und Korruptionsprävention				
G4-SO3	Gesamtzahl und Prozentsatz der Geschäftsstandorte, die im Hinblick auf Korruptionsrisiken geprüft wurden, und ermittelte erhebliche Risiken			Gesamtzahl der Geschäftsstandorte, die im Hinblick auf Korruptionsrisiken geprüft wurden, und ermittelte erhebliche Risiken	Derzeit Entwicklung einer konzernweiten Methode.
G4-SO3	Gesamtzahl und Prozentsatz der Geschäftsstandorte, die im Hinblick auf Korruptionsrisiken geprüft wurden, und ermittelte erhebliche Risiken			Prozentsatz der Geschäftsstandorte, die im Hinblick auf Korruptionsrisiken geprüft wurden, und ermittelte erhebliche Risiken	
G4-SO4	Informationen und Schulungen über Maßnahmen und Verfahren zur Korruptionsbekämpfung	7.2.2.4, 11.4	18, 50	Informationen und Schulungen über Leitlinien und Verfahren zur Korruptionsprävention	
G4-SO5	Bestätigte Korruptionsfälle und ergriffene Maßnahmen	11.4	50	Anzahl bestätigter Korruptionsfälle und ergriffene Massnahmen	Derzeit im Aufbau
G4-SO8	Monetärer Wert signifikanter Bußgelder und Gesamtzahl nicht monetärer Strafen wegen Nichteinhaltung von Gesetzen und Vorschriften	11.4	50	Bußgelder wegen Nichteinhaltung von Gesetzen und Vorschriften in EUR	

GRI-Kennzahl	Spezifische Standardangabe, Bezeichnung	Kapitel	Seite(n)	Zusätzliche Erklärung	Auslassungen
G4-SO8	Monetärer Wert signifikanter Bußgelder und Gesamtzahl nicht monetärer Strafen wegen Nichteinhaltung von Gesetzen und Vorschriften	11.4	50	Anzahl nicht monetärer Strafen wegen Nichteinhaltung von Gesetzen und Vorschriften	Systematische Erfassung derzeit im Aufbau
Lieferanten					
G4-19	Wesentlicher Aspekt: Regionale Wertschöpfung, langfristige Vertragsbeziehungen und Vertragstreue				
G4-EC1	Direkt erwirtschafteter und verteilter wirtschaftlicher Wert			Lieferantenausgaben in Mio. EUR	Systematische Erfassung derzeit im Aufbau
G4-EC8	Art und Umfang erheblicher indirekter wirtschaftlicher Auswirkungen	11.2	47	Leverage-Faktoren	
G4-EC9	Anteil an Ausgaben für lokale Lieferanten an Hauptgeschäftsstandorten			Anteil österreichischer Lieferantenausgaben in %	Systematische Erfassung derzeit im Aufbau
G4-19	Wesentlicher Aspekt: Anforderungen und Transparenz bei Ausschreibungen (Lieferantenbewertung)				
G4-DMA	Allgemeine Angaben zum Managementansatz	7.2.6	20	Lieferantenmanagement	Wird im Jahr 2017 einer erneuten Überprüfung unterzogen
G4-EN32	Prozentsatz neuer Lieferanten, die anhand von ökologischen Kriterien überprüft wurden				
G4-SO9	Prozentsatz neuer Lieferanten, die anhand von Kriterien in Bezug auf Auswirkungen auf die Gesellschaft überprüft wurden				
G4-HR10	Prozentsatz neuer Lieferanten, die anhand von Menschenrechtskriterien überprüft wurden				
G4-LA14	Prozentsatz neuer Lieferanten, die anhand von Kriterien im Hinblick auf Arbeitspraktiken überprüft wurden				
kein GRI-Indikator	Anteil überprüfter Lieferanten bezogen auf die Gesamtsumme getätigter Investitionen und Aufträge in %				
Gesellschaft					
kein GRI-Indikator	Sozialer Zusammenhalt (Inklusion)	15.2	96	Wien Energie Ombudsstelle; Kooperation mit AfB	
kein GRI-Indikator	Lebensqualität und Smart City	15.1	96	Ranking in Mercer-Studie	

/19 HINWEISE ZUM BERICHT

/19.1 Berichtszeitraum,

GRI, UN GC CoP, nächster Bericht

Der vorliegende Nachhaltigkeitsbericht der Wiener Stadtwerke berichtet über die Aktivitäten des Unternehmens im Jahr 2015. Die dort angeführten Kennzahlen beziehen sich zusätzlich auf die Jahre 2013 sowie 2014 und beschreiben somit die Entwicklung der letzten drei Geschäftsjahre. Wenn es für die Erläuterung eines Trends zielführend erschien, wird auch auf Kennzahlen für weiter zurückliegende Jahre rekurriert. Der Fokus des Berichts liegt auf den ökologischen und sozialen Aspekten der Wiener Stadtwerke und ihrer Konzernunternehmen. Ökonomische Kennzahlen werden nur verkürzt dargestellt. Vertiefte Informationen zur wirtschaftlichen Entwicklung und zum Organisationsprofil sind im Wiener Stadtwerke Geschäftsbericht 2015 enthalten. Bei allen Tabellen im Bericht sind ggf. auftretende Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

Alle bisher veröffentlichten Nachhaltigkeitsberichte wurden nach den GRI-Leitlinien erstellt. Der vorliegende „Nachhaltigkeitsbericht 2015“ wurde in Übereinstimmung mit den GRI G4-Leitlinien zur Nachhaltigkeitsberichterstattung, Option Kern (CORE), erstellt. Die Auswahl der nichtfinanziellen Kennzahlen erfolgte auf Basis einer Wesentlichkeitsanalyse und dient der ab Geschäftsjahr 2017 verpflichtenden Berichterstattung nach EU-Richtlinie 2014/95/EU im Hinblick auf die Angabe nichtfinanzieller und die Diversität betreffender Informationen. Zugleich wird eine Darstellung der Wertschöpfungskette in Anlehnung an die IIRC-Vorgaben vorgenommen. Der Bericht wurde nicht extern geprüft. Der Bericht enthält zugleich auch die Fortschrittsmitteilung zum UN Global Compact (UN GC CoP).

Der letzte Nachhaltigkeitsbericht erschien 2014 für das Geschäftsjahr 2013. Die Wiener Stadtwerke planen, alle zwei Jahre ausführlich über ihre Nachhaltigkeitsperformance zu berichten. Der nächste Nachhaltigkeitsbericht erscheint 2018 für das Geschäftsjahr 2017.

/19.2 Berichtsgrenzen

Die Berichtsgrenzen entsprechen dem Konsolidierungskreis des Geschäftsberichts 2015.

Von der Einbeziehung im Rahmen der Vollkonsolidierung wurde bei 24 Konzernunternehmen (Vorjahr: 25) – davon je zwei in der Slowakei und in Rumänien sowie je eines in Ungarn, Oberösterreich, Steiermark und in Tirol – abgesehen. Ebenso wurde bei 15 Unternehmen (Vorjahr: 20) – davon je zwei im Burgenland und in Deutschland sowie je eines in Niederösterreich, Polen und der Slowakei – auf die Einbeziehung im Rahmen der Equity-Bewertung verzichtet. Hierbei handelt es sich überwiegend um Gesellschaften mit geringem Geschäftsvolumen, wobei der Anteil dieser Tochtergesellschaften an der Konzernbilanzsumme insgesamt unter 2 Prozent liegt. Des Weiteren bestehen Bezugsrechte an einem Kohlekraftwerk in Deutschland. 2015 wurden keine neuen Unternehmen im Rahmen der Vollkonsolidierung in den Konzernabschluss einbezogen. Rückwirkend zum Stichtag 01.01.2015 wurde eine Up-Stream-Abspaltung des Teilbetriebes „dezentrale Energieversorgung“ der ENERGIECOMFORT Energie- und Gebäudemanagement GmbH zur Aufnahme in die WIEN ENERGIE GmbH durchgeführt. Detailliertere Informationen finden sich im Geschäftsbericht 2015.

Einbezogene Unternehmen: Die in dem Bericht enthaltenen Informationen und Zahlenangaben beziehen sich, sofern nicht anders angegeben, auf die im Jahresabschluss 2015 (siehe Geschäftsbericht 2015) vollkonsolidierten und quotenmäßig konsolidierten Unternehmen. Die Darstellung der Erzeugungsmengen an Strom und Wärme erfolgt – wie im Geschäftsbericht – jeweils inklusive Beteiligungen.

Wenngleich die Wiener Stadtwerke an der Wien Energie Bundesforste Biomasse Kraftwerk GmbH & Co. KG nur zu 66 % beteiligt sind, werden deren Kennzahlen zu Energieerzeugung, Brennstoffverbrauch, Energieverkauf und energieerzeugungsbedingten Emissionen zu 100 % eingerechnet. Zusätzlich werden von folgenden Unternehmen Kennzahlen zu Energieerzeugung, Brennstoffverbrauch und

energieerzeugungsbedingten Emissionen anteilig eingerechnet, weil diese Werte zur Beurteilung der Entwicklungen im Bereich Energieerzeugung besonders relevant sind. Der Umfang der Beteiligung ist jeweils in Klammern angegeben. Zunächst die Unternehmen mit Schwerpunkt Erzeugung aus erneuerbaren Energien: Vienna Energy forta naturala S.R.L. (100 %), MHC Calinesti Rau S.R.L. (100 %), Ortswärme Grän GmbH (100%), Energy Eastern Europe Hydro Power GmbH (100 %), Spravbytkomfort a.s. (55 %), Ortswärme Oberstausen GmbH & Co KG (50 %), EVN-Wien Energie Windparkentwicklungs- und Betriebs GmbH & Co KG (50 %), EPZ Energieprojekt Zurndorf GmbH & Co KG (42,40 %), Kraftwerk Nußdorf Errichtungs- und Betriebs GmbH & Co KG (33,33%).

Weiters sind diese Kennzahlen von folgendem Unternehmen mit Schwerpunkt Facility Management und Energieversorgung von Gebäuden einbezogen: Bytkomfort s.r.o. (49 %).

/19.3 Änderungen aufgrund der Um- stellung auf GRI G4

Durch die Umstellung auf G4 und den stärkeren Fokus auf wesentliche Themen hat sich der Umfang der Aspekte und Indikatoren nur leicht verändert. Die aus Stakeholder-Sicht wesentlichen Leistungs- und Wirkungskennzahlen (siehe Seite 28/29), basierend auf dem Projekt „Measuring Shared Value“, konnten dem Nachhaltigkeitsprogramm problemlos zugeordnet werden. Daher wurde die Gliederung des Programms in die bisherigen fünf Handlungsfelder beibehalten. Im Vergleich zum vorherigen Nachhaltigkeitsbericht wurden erstmals die CO₂-Emissionen für Scope 2 und 3 berechnet. Hingegen wurden mangels Wesentlichkeit die Kennzahlen zur Wasserbilanz reduziert. Im Bereich Diversität sind folgende Aspekte und Indikatoren neu hinzugekommen: Aufteilung MitarbeiterInnen nach Vertragssituation und Geschlecht, Anzahl Fehltag, Anzahl behinderter Beschäftigter.

/20 BILDNACHWEISE

S. 6	© PID / Ian Ehm
S. 7	© PID / Votava
S. 9	© Wiener Stadtwerke / Michele Pauty
S. 12	© Wiener Linien / Manfred Helmer
S. 13	© CIDCOM / Dominik Vsetecka
S. 15	© Wiener Netze / Alex Nussbaumer
S. 16	© Wiener Stadtwerke / Kurt Keinrath
S. 19	© Wiener Linien / Johannes Zinner
S. 22	© Wiener Stadtwerke / APA-Fotoservice / Martin Lusser
S. 30 / 31	© CIDCOM / Dominik Vsetecka
S. 32 links	© Wiener Linien / Manfred Helmer
S. 32 rechts	© Wien Energie / Ludwig Schedl
S. 33 oben	© Fotolia / contrastwerkstatt
S. 33 unten	© Wiener Linien / Johannes Zinner
S. 42 / 43	© Wiener Linien / Johannes Zinner
S. 44	© Wiener Linien / Johannes Zinner
S. 46	© Wien Energie / Wiener Wildnis / Popp-Hacker
S. 47	© Wiener Stadtwerke / Ricardo Herrgott
S. 49	© WLB / Johannes Zinner
S. 52 / 53	© WLB / Johannes Zinner
S. 54	© Wiener Stadtwerke / Michele Pauty
S. 60	© Wiener Linien / Josef Gassebner
S. 62	© Wien Energie / Christian Houdek
S. 63	© CIDCOM / Dominik Vsetecka
S. 64 / 65	© Wiener Stadtwerke / Ian Ehm
S. 69	© Wiener Netze / Tucherl
S. 70	© Wiener Stadtwerke / Michele Pauty
S. 73	© Wiener Stadtwerke / Michele Pauty
S. 75	© Wien Energie / Ian Ehm
S. 76 / 77	© Fotolia / rcfotostock
S. 78	© Wien Energie / Ian Ehm
S. 80	© Wien Energie / Ian Ehm
S. 81	© Wien Energie
S. 85	© Wien Energie / Popp-Hacker
S. 86	© CIDCOM / Dominik Vsetecka
S. 90	© Wiener Linien / Raimund Appel
S. 92	© Wien Energie / Ludwig Schedl
S. 93	© Friedhöfe Wien
S. 94 / 95	© Fotolia / Creativemarc
S. 96	© Wiener Stadtwerke / Johannes Zinner
S. 97	© Wiener Linien / Manfred Helmer
S. 98	© Wiener Linien / Johannes Zinner
S. 99 oben	© PID / Christian Jobst
S. 99 unten	© Wiener Stadtwerke / APA-Fotoservice / Hermandinger
S. 101	© Wiener Stadtwerke / APA-Fotoservice / Martin Lusser
S. 103	© Wiener Stadtwerke / Johannes Zinner
S. 104	© Wien Energie / Ian Ehm
S. 110	© Wiener Stadtwerke / Michele Pauty
S. 119	© Wiener Linien / Johannes Zinner

/21 IMPRESSUM

MEDIENINHABERIN UND HERAUSGEBERIN

Wiener Stadtwerke Holding AG
Thomas-Klestil-Platz 14
A-1030 Wien
Telefon: +43 (0)1 531 23-0
post@wienersstadtwerke.at
wienersstadtwerke.at
nachhaltigkeit.wienersstadtwerke.at

PROJEKTLEITUNG

Dipl.-Ing.ⁱⁿ Isabella Kossina, MBA,
Konzern-Nachhaltigkeitsbeauftragte des Wiener Stadtwerke-
Konzerns

KONZEPT UND BERATUNG

Dr.ⁱⁿ Barbara Zeschmar-Lahl,
BZL Kommunikation und Projektsteuerung GmbH, Oytten (D)

KOMMUNIKATIONSBERATUNG & DESIGN

CIDCOM Werbeagentur GmbH, Wien

ILLUSTRATIONEN

CIDCOM Werbeagentur GmbH, Wien

DRUCK UND VERARBEITUNG

Druckerei Lischkar, Wien
Gedruckt auf ökologischem Druckpapier
aus der Mustermappe von „ÖkoKauf Wien“.

KONTAKT

Ansprechperson bei Fragen zum Bericht ist die
Konzern-Nachhaltigkeitsbeauftragte:

Dipl.-Ing.ⁱⁿ Isabella Kossina, MBA
Mail: Isabella.Kossina@wienersstadtwerke.at
Tel.: +43 (0) 1 531 23-74090

